

## **Zeit ohne Tempus**

Zur temporalen Interpretation  
satzwertiger Infinitive  
im Deutschen

NATALIA TKATSCHUK

**Studien zur  
deutschen  
Grammatik**

**80**

Stauffenburg Verlag

**Meinen Eltern gewidmet**

## VORWORT

Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Version meiner Dissertation, die im Oktober 2008 an der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen angenommen wurde.

Der Anfang der Arbeit an dieser Studie geht auf meinen Forschungsaufenthalt am Deutschen Seminar der Universität Tübingen zurück, an dem ich DAAD-Stipendiatin war. Im Rahmen zahlreicher Diskussionen mit meinem wissenschaftlichen Betreuer Prof. Dr. Jürgen Pafel entstand die Idee, eine Arbeit zu verfassen, die die Frage beantwortet, wodurch die temporale Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen geleistet wird, die identisch mit der temporalen Interpretation von finiten Einbettungen nach Einstellungsprädikaten des Deutschen ist. Uns beschäftigte das Phänomen, dass die finiten und infiniten Verbformen denselben Beitrag zur temporalen Deutung der Sätze leisten, was eine neue Sicht auf Tempus und Zeitreferenz eröffnen könnte. Durch weitere Diskussionen in Workshops an der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen sowie am Institut für Linguistik/Germanistik der Universität Stuttgart eröffnete sich ein neuer Blickwinkel auf die Untersuchung von Infinitivkonstruktionen sowie die Kategorie des Tempus im Deutschen. In einem weiteren Schritt verfasste ich die vorliegende Arbeit, in der das Tempus nur als formales Merkmal ohne Bedeutung angesehen, und über temporale Konstruktionen im Deutschen geredet wird, die finit und infinit sein können, und Träger der temporalen Bedeutung sind.

Mein größter Dank gilt meinem Betreuer Prof. Dr. Jürgen Pafel für die investierte Zeit, die vielen fruchtbaren Diskussionen, das vermittelte Wissen und das Vertrauen, das er in mich gesetzt hat. Ich danke auch Prof. Dr. Veronika Ehrich, die das zweite Gutachten übernommen und mir wichtige Hinweise zu den Fragen der Arbeit gegeben hat, sowie meiner Betreuerin während des Promotionsstudiums an der Universität in Lwiw (Ukraine), Dr. Tatjana Struk für ihre Unterstützung.

Weiterhin danke ich: Prof. Dr. Werner Abraham für seine hilfreichen Kommentare und die Aufnahme in die SDG-Reihe des Stauffenburg Verlags; den anonymen Gutachtern in dieser SDG-Reihe; den TeilnehmerInnen der Workshops für ihre nützlichen Anmerkungen; meinen Eltern Oleksij und Oleksandra Tkatschuk sowie meinem Bruder Wolodja für ihren Beistand aus der Ferne; Haidar Al-Gobany für die Ermutigung, den Promotionsprozess abzuschließen; schließlich allen meinen Freundinnen und Freunden für ihre ermutigenden Worte.

Tübingen, im Oktober 2010



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Kapitel I</b> .....	<b>Einleitung</b> .....	6-8
<b>Kapitel II Theoretische Grundlagen der temporalen Interpretation</b>		
1	Einleitende Bemerkungen .....	9-13
2	Temporale Konstruktionen des Deutschen .....	
2.1	..... Tempus vs. temporale Konstruktion .....	14-17
2.2	..... Paradigma der Verbformen des Deutschen .....	17-22
2.3	..... Übersicht über die temporalen Konstruktionen des Deutschen .....	23
3	Syntax der temporalen Konstruktionen .....	
3.1	Syntax der finiten temporalen Konstruktionen .....	
3.1.1	..... Finite indikativische temporale Konstruktionen .....	24-26
3.1.2	..... Finite konjunktivische temporale Konstruktionen .....	27-30
3.1.3	..... Finite imperativische temporale Konstruktion .....	30
3.2	Syntax der infiniten temporalen Konstruktionen .....	30-32
4	Semantik der temporalen Konstruktionen .....	
4.1	Semantik der finiten temporalen Konstruktionen	
4.1.1	..... Finite indikativische temporale Konstruktionen .....	33-57
4.1.2	..... Finite konjunktivische temporale Konstruktionen .....	57-63
4.1.3	..... Finite imperativische temporale Konstruktion .....	63-64
4.2	Semantik der infiniten temporalen Konstruktionen	
4.2.1	..... Infinites Präsens .....	65-66
4.2.2	..... Infinites Präsensperfekt .....	66-68
5	Resümee zur Semantik der temporalen Konstruktionen .....	68-69
6	Vergleich der Theorie der temporalen Konstruktionen mit einigen Tempusbeschreibungen des Deutschen .....	70-79
7	Über einige Arbeiten zur temporalen Interpretation der Infinitive .....	79-83
8	Zusammenfassende Bemerkungen .....	84-85
<b>Kapitel III..... Einstellungsprädikate des Deutschen</b>		
1	Einleitende Bemerkungen .....	86-87
2	„Einstellungsgesättigte“ Handlungsprädikate	
2.1	Sprechhandlungsprädikate	
2.1.1	..... Assertive Prädikate .....	88-93
2.1.2	..... Kommissive Prädikate .....	94-101
2.1.3	..... Direktive Prädikate .....	101-106
2.2	Nicht-Sprechhandlungsprädikate	
2.2.1	..... Prädikate des Bemühens .....	106-108
2.2.2	..... Prädikate der Vorbereitung .....	108-109

	2.2.3 .....	Prädikate der Veranlassung .....	109-112	
3		Zustandbezeichnende Prädikate der Einstellung		
	3.1	Prädikate des mentalen Zustandes .....		
		3.1.1 .....	Prädikate des Glaubens .....	113-115
		3.1.2 .....	Prädikate des Entschließens .....	115-118
		3.1.3 .....	Prädikate des Erinnerns .....	118-119
		3.1.4 .....	Prädikate des Bedauerns .....	120-121
		3.1.5 .....	Prädikate des Vorhabens .....	121-123
	3.2	Prädikate des emotionalen Zustandes		
		3.2.1 .....	Prädikate der positiven Emotionen .....	123-126
		3.2.2 .....	Prädikate der negativen Emotionen .....	126-129
4		Zusammenfassende Bemerkungen .....	130-138	

**Kapitel IV .....** **Temporale Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen**

1		Einleitende Bemerkungen .....	139-140
2		Die drei Faktoren der temporalen Interpretation	
	2.1	Ein erster Blick auf die drei Faktoren .....	140-143
	2.2	Semantik der infiniten temporalen Konstruktionen .....	143-145
	2.3	Lexikalische Semantik der Einstellungsprädikate .....	146-151
	2.4	Temporaladverbiale der Infinitivkonstruktion .....	151-155
3		Betrachtzeit nicht-vor der Matrixzeit.....	
	3.1	Temporale Interpretation nach Prädikaten des Bemühens .....	155-158
	3.2	Temporale Interpretation nach Prädikaten der Veranlassung .....	158-160
4		Betrachtzeit vor der Matrixzeit.....	
	4.1	Temporale Interpretation nach Prädikaten des Erinnerns .....	161-162
5		Betrachtzeit nicht-nach der Matrixzeit .....	
	5.1	Temporale Interpretation nach assertiven Prädikaten .....	163-165
	5.2	Temporale Interpretation nach Prädikaten des Bedauerns .....	166-168
6		Betrachtzeit nach der Matrixzeit.....	
	6.1	Temporale Interpretation nach kommissiven Prädikaten.....	168-170
	6.2	Temporale Interpretation nach direktiven Prädikaten .....	171-173
	6.3	Temporale Interpretation nach Prädikaten der Vorbereitung .....	173-174
	6.4	Temporale Interpretation nach Prädikaten des Entschließens .....	174-176

6.5	Temporale Interpretation nach Prädikaten des Vorhabens .....	176-179	
7	Betrachtzeit nicht-vor, vor, gleich und nach der Matrixzeit		
7.1	Temporale Interpretation nach Prädikaten des Glaubens .....	180-182	
7.2	Temporale Interpretation nach Prädikaten des emotionalen Zustandes .....	182-185	
8	Zusammenfassende Bemerkungen .....	186-189	
<b>Kapitel V .....</b>		<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>190-191</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>			<b>192-195</b>

## Kapitel I Einleitung

In der deutschen Grammatikforschung gibt es meines Wissens bislang keine systematische Beschreibung der temporalen Eigenschaften von infiniten Sätzen. Meistens werden die infiniten Sätze nur am Rande in die Temporalanalyse einbezogen. In der vorliegenden Arbeit wird auf Basis der Erkenntnis, dass finite und infinite Argumentsätze weitgehend analog temporal interpretiert werden können, der Versuch unternommen, eine einheitliche Strategie für die temporale Deutung von finiten und infiniten Argumentsätzen zu erarbeiten.

Zentrale Bestandteile dieser Strategie sind: (i) die Unterscheidung zwischen Tempus und temporaler Konstruktion, (ii) eine Konzeption der Syntax und Semantik von temporalen Konstruktionen als entscheidenden Einheiten für die temporale Analyse und (iii) die Betrachtung der Wechselwirkung der verschiedenen temporalen Elemente in einem Satz bei der Festlegung der temporalen Bedeutung. Folgende Punkte sollen der ersten Orientierung über den Ansatz und den Inhalt der Arbeit dienen.

Erstens: Die linguistischen Arbeiten zum Tempus im Deutschen setzen oft die Tradition von (Reichenbach: 1947, 287ff.) fort, bei der temporalen Deutung von Sätzen drei Zeitparameter zu verwenden. Reichenbachs *point of event*, *point of speech* und *point of reference* wurden uminterpretiert bzw. durch andere ersetzt.<sup>1</sup> Auch ich nehme drei Zeitparameter an: Betrachtzeit, Jetztzeit und Referenzzeit, die in engem Bezug zu den Zeitparametern dieser von Reichenbach herrührenden Tradition stehen.

Zweitens: Die zahlreichen Arbeiten zum Tempus im Deutschen beschränken sich meistens nur auf die finiten Verbformen, traditionell Tempusformen genannt. Infinitivformen werden in die Tempusforschung kaum einbezogen.<sup>2</sup> Man redet zwar vom Infinitiv Präsens (*lesen, gehen*) und vom Infinitiv Perfekt (*gelesen haben, gegangen sein*), aber man behandelt sie (semantisch) nicht parallel zum finiten Präsens oder zum finiten Perfekt.<sup>3</sup> Die weitgehende se-

---

1 Siehe etwa (Baumgärtner/Wunderlich: 1969), (Bäuerle: 1979, Bäuerle: 2002), (Thieroff: 1992), (Eisenberg: 1999), (Klein: 1994) und viele andere.

2 Eine Ausnahme sind (Starke/Sommerfeldt: 1991, 12-14), die von der Gleichzeitigkeit der Sachverhalte in den Sätzen mit Infinitivgruppe mit Infinitiv Präsens und der Vorzeitigkeit in den Sätzen mit Infinitivgruppe mit Infinitiv Perfekt reden, aber nicht sagen, wodurch die Zeitverhältnisse geleistet werden.

3 (Thieroff: 1992, 9) ergänzt diese zwei infiniten Formen noch mit Infinitiv Perfekt II (*gelesen gehabt haben, gegangen gewesen sein*), lässt aber offen, ob die Kategorien Präsens und Perfekt den gleichnamigen Kategorien im finiten Bereich formal und/oder semantisch entsprechen. Ähnlich in (Eisenberg: 1998, 200). Die (Grammatik der deutschen Sprache: 1997, 1686-1688) geht im System der Tempora von den infiniten Formen Infinitiv I (=Infinitiv des

mantische Analogie von finiten und infiniten eingebetteten Sätzen in Bezug auf ihre temporale Interpretation ist für mich ein entscheidender Grund dafür, die finiten Verbformen, d.h. die Formen, die ein Tempus aufweisen, und die infiniten Verbformen, d.h. die Formen, die kein Tempus aufweisen, bei der temporalen Deutung von Sätzen parallel zu behandeln. Dabei werde ich davon ausgehen, dass das Tempus nicht die entscheidende Rolle bei der temporalen Interpretation spielt, sondern nur ein formales Merkmal ist. Dies wird zur Auffassung führen, dass die infiniten Verbformen, die parallel zu den finiten Verbformen in den infiniten eingebetteten Sätzen vorkommen, auch an der temporalen Interpretation beteiligt sind, da sie temporale Konstruktionen bilden können genauso wie finite Verbformen. Das Deutsche verfügt über ein System der temporalen Konstruktionen, zu denen neben den finiten auch die zwei temporalen Konstruktionen infinites Präsens und infinites Präsensperfekt gehören.

Drittens: Temporale Konstruktionen sind syntaktische Konstruktionen aus einer oder mehreren finiten und/oder infiniten Verbformen und tragen eine bestimmte temporale Bedeutung.

Viertens: Wenn Tempus lediglich als formales Merkmal angesehen wird, und die infiniten Verbformen neben den finiten die Bestandteile der temporalen Konstruktionen sind, hat dies unmittelbare Konsequenzen für das Verbparadigma im Deutschen. Grundlegend ist und bleibt die Analyse der morphosyntaktischen Kategorien des Verbs von (Bech: [1955/57] 1983, 13). In das Formenparadigma eines deutschen Verbs gehören die infiniten Verbformen mit den drei Status sowie die (einfachen) finiten Verbformen. Bei den so genannten komplexen Verbformen (auch Tempusformen genannt) wie Futur I, Futur II, Perfekt oder Plusquamperfekt (wie auch bei den Passivformen) handelt es sich nicht um morphologisch komplexe Verbformen, sondern um syntaktische Konstruktionen, die aus zwei bis drei Verbformen bestehen.

Fünftens: Bei der Beschreibung von Syntax und Semantik der temporalen Konstruktionen im Deutschen gehe ich davon aus, dass die deutschen temporalen Konstruktionen, egal ob finit oder infinit, formal und inhaltlich analog interpretiert werden können. In Bezug auf die Syntax der temporalen Konstruktionen sind (i) die Unterscheidung zwischen den temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* und den Verben, die keine temporalen Hilfsverben sind, sowie (ii) Finitheit bzw. Infinitheit der Verbform als entscheidende Aspekte zu betrachten. Semantisch unterscheiden sich die temporalen Konstruktionen in finiten und infiniten Argumentsätzen nur dadurch, dass bei den infiniten temporalen Konstruktionen die Jetztzeit nicht unmittelbar als Sprechzeit interpretiert werden kann. Die (temporale) Bedeutung der temporalen Konstruktionen,

---

Verbs), Infinitiv II (=Infinitiv Perfekt) und Partizip I (=Partizip Perfekt) aus. Infinitiv I und Infinitiv II werden als Bestandteile der periphrastischen Tempusformen angesehen.

die aus zwei oder drei Verbformen bestehen, wie etwa die Perfekt-Konstruktionen, werde ich nicht kompositionell analysieren, das heißt, ich werde das Präsensperfekt beispielsweise nicht in eine temporale Bedeutung für die Verbform im Präsens und eine temporale Bedeutung für das Partizip kompositionell zerlegen. Die Perfekt-Konstruktionen werde ich dabei als reine temporale Konstruktionen ohne aspektuelle Komponente analysieren.

Sechstens: Die infiniten Argumentsätze werden von Einstellungsprädikaten selegiert. Außer infiniten Sätzen erlauben diese Prädikate auch andere syntaktische Realisierungen ihres Thema-Arguments. Ich werde Gruppen von deutschen Verben und Substantiven der Einstellung aufstellen und schematische Lexikoneinträge für die Prädikate dieser Gruppen erstellen, bei denen ich mich auf die Eintragungen zur Syntax und Semantik beschränke.

Siebtens: Angesichts der Akzeptabilität von Sätzen wie *Monika verspricht, die Antwort zu geben* bzw. *Monika plant, bald zu verreisen* und der Unakzeptabilität von Sätzen wie *\*Monika verspricht, die Antwort gegeben zu haben* bzw. *\*Monika erinnert sich, bald zu verreisen* scheint klar zu sein, dass außer den temporalen Konstruktionen infinites Präsens (*zu verreisen*) bzw. Präsensperfekt (*gegeben zu haben*) noch zwei weitere Faktoren, nämlich die expliziten Temporaladverbialen der Infinitivkonstruktion und die lexikalische Bedeutung des Einstellungsprädikats, eine wichtige Rolle für die temporale Interpretation von infiniten Argumentsätzen spielen. Den Beitrag des letzten Faktors möchte ich als Induzierung eines impliziten Temporaladverbials zu erfassen versuchen. Dabei werde ich mich auf die oben erwähnte Klassifikation von Einstellungsprädikaten beziehen und die Ergebnisse durch eine Reihe von Tests absichern.

Als Ergebnis meiner Untersuchung soll deutlich werden, dass die temporale Interpretation von finiten wie infiniten Argumentsätzen gleichermaßen durch die finiten und infiniten temporalen Konstruktionen alleine oder durch deren Zusammenspiel mit impliziten und/oder expliziten Temporaladverbialen geleistet wird.



## Kapitel II Theoretische Grundlagen der temporalen Interpretation

### 1 Einleitende Bemerkungen

In dieser Untersuchung zur temporalen Interpretation von Infinitivkonstruktionen nehme ich, wie in Reichenbachs Tempustheorie, drei Zeitparameter für die temporale Beschreibung von Sätzen an. Unter temporaler Interpretation verstehe ich die Spezifizierung der Betrachtzeit eines Satzes, die relativ zu einer anderen Zeit bestimmt wird, die als Jetztzeit bezeichnet wird.<sup>4</sup> Die Spezifizierung der Betrachtzeit ist direkt, wenn keine andere Zeit dazwischengeschaltet ist, und sie ist indirekt, wenn die Betrachtzeit zur Jetztzeit über eine dazwischengeschaltete Zeit in Bezug gesetzt wird.

Als Erstes zum Begriff der Betrachtzeit. Stellen wir uns vor, dass sich ein Polizist in dem Zimmer befindet, in dem ein Mordanschlag verübt wurde. Er ruft in dem Polizeirevier an und sagt:

(2-1) *In dem Zimmer ist nicht viel zu sehen. Ein Teppich liegt auf dem Boden. Sonst ist es leer.*

Für die Prädikation *Ein Teppich liegt auf dem Boden* nehme ich an, dass sie ausdrückt, dass zu einer bestimmten Zeit, nämlich zu der Zeit, zu der sich der Polizist im Zimmer befindet, das Prädikat *auf dem Boden liegen* auf das Subjekt *ein Teppich* zutrifft. Diese Zeit nenne ich Betrachtzeit und unterscheide sie von der Zeitspanne, zu der der Teppich insgesamt auf dem Boden liegt, d.h. zu der der Teppich im Zustand des Auf-dem-Boden-Liegens ist. Diese Zeitspanne kann man Situationszeit nennen. Es scheint nun so zu sein, dass sich Prädikationen allgemein nicht auf die Situationszeit beziehen, sondern auf eine Zeit, die in unterschiedlichem Verhältnis zur Situationszeit stehen kann.

Dass man Betrachtzeit und Situationszeit klar voneinander trennen sollte, macht Kleins (Klein: 1992, 1994) Diskussion der folgenden Sätze plausibel:

(2-2) *Sie fanden Barschel in der Badewanne. Er war tot.*

(2-3) *Neulich traf ich Juliane wieder. Sie war kein Kind mehr.*

(2-4) *Ich habe die Blumen rausgeworfen. Denn sie waren vertrocknet.*

---

4 Man könnte diese Zeit auch „Bezugszeit“ nennen, aber ich verzichte darauf, weil dem Begriff „Bezugszeit“ in der Tempusliteratur eine andere Interpretation zugeordnet wird, etwa in (Ballweg: 1988, 83): „Die Tempora legen Relationen zwischen Bezugszeit und Sprechzeit fest“.

In dem jeweils zweiten Satz kann nicht von der Gesamtzeit des Totseins, der Gesamtzeit des Kein-Kind-mehr-Seins bzw. der Gesamtzeit des Vertrocknet-Seins und damit nicht von der Situationszeit die Rede sein. Denn von dieser Zeit kann man nicht sagen, dass sie vor der Sprechzeit, also in der Vergangenheit, liegt – schließlich ist Barschel immer noch tot –, die Gesamtzeit des Totseins kann also nicht vor der Sprechzeit liegen (entsprechend in (2-3) und (2-4)). Wir verstehen die Sätze vielmehr so, dass Barschel zu der Zeit tot war, als er in der Badewanne gefunden wurde, Juliane zu der Zeit kein Kind mehr war, als der Sprecher sie getroffen hat, und die Blumen zu der Zeit vertrocknet waren, als sie rausgeworfen wurden. In jedem der drei Sätze haben wir es dann mit einer bestimmten Zeit in der Vergangenheit zu tun. Diese ist die Betrachtzeit des Satzes und folglich von der Situationszeit der vorkommenden Zustände zu unterscheiden.

Ich gehe von folgenden allgemeinen Annahmen zur temporalen Interpretation eines Satzes aus:

- 1) Eine Prädikation drückt aus, dass zu einer Zeit  $t$  ein Prädikat  $P$  auf einen Gegenstand  $G$  zutrifft bzw. nicht zutrifft.
- 2) Ein Ereignis- bzw. Zustandsprädikat  $P$  trifft genau dann zu der Zeit  $t$  auf einen Gegenstand  $G$  zu, wenn es ein Ereignis  $e$  bzw. einen Zustand  $s$  gibt, sodass  $e$  bzw.  $s$  von der Art  $P$  ist, und  $e$  zu  $t$  stattfindet bzw.  $s$  zu  $t$  besteht.

Aufgrund der ersten Annahme definiere ich die Betrachtzeit wie folgt.

*Die Betrachtzeit einer Prädikation ist die Zeit  $t$ , von der die Prädikation ausdrückt, dass zu der Zeit  $t$  ein Prädikat  $P$  auf einen Gegenstand  $G$  zutrifft bzw. nicht zutrifft.<sup>5</sup>*

Die Betrachtzeit der (hier wiederholten) Prädikation

(2-5) *Ein Teppich liegt auf dem Boden.*

ist die Zeit, zu der der Teppich im Zimmer gesehen wurde. Im Unterschied dazu haben wir die maximale Zeit, zu der der Teppich auf dem Boden liegt, als Situationszeit bezeichnet. Dies ist eine Zeit, die in der Vergangenheit anfängt, d.h. bevor der Teppich im Zimmer gesehen wurde, und die auch danach noch anhält. Als Definition ergibt sich:

*Die Situationszeit ist die maximale Zeit, zu der ein Ereignis stattfindet bzw. ein Zustand besteht.*

---

5 Ich muss hier offen lassen, wie sich die angegebene Definition der Betrachtzeit so verallgemeinern lässt, dass sie auf subjektlose Prädikationen (mit Witterungsprädikaten beispielsweise) und Anhebungsstrukturen (*Er scheint einen Bären gezähmt zu haben*) zutrifft.

Betrachtzeit und Situationszeit können in zwei verschiedenen Relationen zueinander stehen:

(i) Die Betrachtzeit ist ein Teil der Situationszeit. Dies ist bei Zustands- und Prozessprädikaten der Fall – siehe den jeweils zweiten Satz in folgenden Beispielen:

(2-6) *Ich konnte nicht ins Haus eintreten. Die Tür war zu.*

(2-7) *Ich konnte nicht ins Haus eintreten. Im Eingangsbereich waren die Handwerker gerade am Arbeiten.*

(ii) Die Situationszeit ist ein Teil der Betrachtzeit. Dies ist bei *achievement-* und *accomplishment-*Prädikaten der Fall – siehe den jeweils zweiten Satz in folgenden Beispielen:

(2-8) *Wir mussten nicht lange warten. Der Zug kam gestern pünktlich an.*

(2-9) *Peter wollte Maria ein Geschenk machen. Er malte ihr gestern noch schnell ein Bild.*

Semantisch werde ich die Betrachtzeit als ein Argument behandeln, und als Zeitargument der Relation des Zutreffens (eines Prädikats auf einen Gegenstand), sodass sich folgende Paraphrase mit der angegebenen Wahrheitsbedingung ergibt:

(2-10) a. *Gerhard lacht.*

b. Auf Gerhard trifft zu t das Prädikat *lachen* zu.

Kurz: Gerhard lacht zu t.

c. „Gerhard lacht zu t“ ist wahr genau dann, wenn es ein e gibt, sodass e ein Lachen ist, Gerhard das Agens von e ist, und e zu t stattfindet.

Für den Satz

(2-11) a. *Gerhard ist tot.*

ergeben sich die folgenden Paraphrase und Wahrheitsbedingung:

(2-11) b. Gerhard ist tot zu t.

c. „Gerhard ist tot zu t“ ist wahr genau dann, wenn es ein s gibt, sodass s ein Totsein ist, Gerhard der Träger von s ist und s zu t besteht.

Hier noch ein drittes Beispiel:

(2-12) a. *Gerhard ist nicht in Rom.*

b. Gerhard ist zu t nicht in Rom.

- (2-12) c. „Gerhard ist zu t nicht in Rom“ ist wahr genau dann, wenn es kein s gibt, sodass s ein In-Rom-Sein ist, Gerhard der Träger von s ist und s zu t besteht.

Da nicht die Situationszeit, sondern die Betrachtzeit als Argument in einer Prädikation vorkommt, ist es nicht notwendig, Ereignisse und Zustände in einer Prädikation in der Nachfolge von Davidson als Argumente des Prädikats anzunehmen. Es mag viele gute Gründe für Ereignisse als Argumente von Prädikaten geben, in der Temporalsemantik jedoch kommt man, was die semantische Struktur der Prädikation angeht, gut ohne Ereignisse (und Zustände) aus (erst bei der Angabe der Bedingungen, wann ein Prädikat zutrifft, kommen Ereignisse und Zustände ins Spiel). Wenn unser Ansatz erfolgversprechend ist, dann zeigt er, dass man die Temporalsemantik ohne direkten Bezug auf Ereignisse, Zustände etc. konzipieren kann bzw. vor dem Hintergrund des Unterschieds von Betrachtzeit und Situationszeit auch so konzipieren sollte. Damit soll nicht bestritten werden, dass Ereignisse, Zustände etc. für die Semantik von Relevanz sind, es stellt sich aber die Frage, auf welcher Ebene der semantischen Interpretation genau sie ins Spiel kommen.

Ich verwende in dieser Arbeit den Begriff der Betrachtzeit und nicht den ähnlichen Begriff der Topikzeit von (Klein: 1994). Erstens ist Betrachtzeit der ältere Terminus, der bereits in (Bäuerle: 1979, 47) auf eine ganz ähnliche Weise verwendet wird wie in dieser Arbeit. Unter der Betrachtzeit wird die Zeit verstanden, auf die referiert wird, und die durch die Temporaladverbiale spezifiziert wird. Bäuerles Aktzeit ist Teil der Betrachtzeit, was unserer Relation „Situationszeit ist Teil der Betrachtzeit“ entspricht. Die auf (Ballweg: 1988) basierenden Teile der Grammatik der deutschen Sprache (1997)<sup>6</sup> zum Tempus arbeiten auch mit dem Begriff der Betrachtzeit und nehmen diese Zeit auch für den Infinitiv Perfekt an. Zweitens ist die Topikzeit bei Klein an das Tempus (das finite Element eines Satzes) und an die Aussage des Sprechers der Äußerung gebunden. Beides gilt in der vorliegenden Arbeit nicht, da wir eine Betrachtzeit auch in infiniten Sätzen ansetzen. (Klein: 1994, 215) spricht ausdrücklich bei Befehlsätzen mit Imperativformen oder untergeordneten Sätzen nicht von Topikzeit. Drittens ist schon in (Musan: 1999, Musan: 2002) angemerkt worden, dass die Topikzeit nicht immer den Status eines Topiks hat, und sie schlägt Tempuszeit als alternative Bezeichnung vor (die für uns durch ihre Bindung an Tempus auch nicht in Frage kommen kann).<sup>7</sup> Auch wenn die Betrachtzeit und die Topikzeit in vielen Fällen extensional identisch sind, unterscheiden sie sich konzeptionell doch deutlich voneinander.

Der zweite Zeitparameter bei der temporalen Interpretation von Sätzen ist die Jetztzeit. Die zwei Unterarten dieser Zeit sind (i) die absolute Jetztzeit, die

6 Diese Grammatik nenne ich in meiner Arbeit IDS-Grammatik.

7 Ausführlicher auf den Vergleich der Betrachtzeit mit Kleins Topikzeit bzw. Musans Tempuszeit werde ich in Abschnitt II.6 eingehen.

die Sprechzeit ist, und (ii) die relative Jetztzeit, die die Matrixzeit ist, d.h. die Betrachtzeit des übergeordneten Satzes. Bei der Spezifizierung der Betrachtzeit einer selbständigen Prädikation oder einer unselbständigen Prädikation ohne Argumentstatus kommt die Sprechzeit als Jetztzeit in Frage. Die Betrachtzeit einer unselbständigen Prädikation mit Argumentstatus jedoch muss relativ zu der Zeit spezifiziert werden, die die Betrachtzeit der unmittelbar übergeordneten Prädikation ist.

Bei der indirekten Spezifizierung der Betrachtzeit in Relation zu der Jetztzeit kommt die Referenzzeit als dritter Zeitparameter in Frage. Dies erfolgt nur bei der Analyse der Perfekt-Konstruktionen, und zwar bei den drei finiten Perfekt-Konstruktionen Präsens-, Präteritum- und Futurperfekt Indikativ sowie beim infiniten Präsensperfekt. Die Referenzzeit ist eine Zeit, relativ zu der die Betrachtzeit situiert wird, und die ihrerseits in Relation zu der Jetztzeit gesetzt wird.

Wie gesehen, nehmen wir Zeiten (die Betrachtzeiten) als Argumente in der Semantik an. Temporaladverbiale sind Prädikate über Betrachtzeiten, und zwar einstellige. Temporale Präpositionen und Subjunktionen sind zweistellige Prädikate über Betrachtzeiten. Die temporalen Konstruktionen schließlich sind definite oder indefinite Beschreibungen von Betrachtzeiten.

Im vorliegenden Kapitel möchte ich zuerst die temporalen Konstruktionen des Deutschen darstellen, dann ihre Syntax und Semantik beschreiben. Die semantischen Deutungen der deutschen temporalen Konstruktionen möchte ich mit einigen Analysen der deutschen Tempora vergleichen. Ich werde auch einige Arbeiten zu den Infinitiven im Deutschen und Englischen kurz darstellen.

## 2 Temporale Konstruktionen des Deutschen

### 2.1 Tempus vs. temporale Konstruktion

Die eingebetteten infiniten Sätze nach Einstellungsprädikaten scheinen dieselben temporalen Interpretationen zu haben wie die finiten. Schauen wir uns dazu als Erstes die folgenden Sätze mit Einbettungen an und versuchen wir, ihre temporalen Interpretationen intuitiv zu bestimmen.

- (2-13) a. *Monika hofft, dass sie die richtige Wahl trifft.*  
 b. *Monika hofft, die richtige Wahl zu treffen.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist in beiden Sätzen gleichzeitig zu der Zeit des Hoffens.<sup>8</sup>

---

8 Die Relation der Nachzeitigkeit ist in den beiden Sätzen auch nicht ausgeschlossen. Die Aktionsart des Verbs *treffen* mag dabei eine Rolle spielen.

- (2-14) a. *Monika hofft, dass sie die richtige Wahl getroffen hat.*  
 b. *Monika hofft, die richtige Wahl getroffen zu haben.*

Die Zeit des Treffens der Wahl liegt vor der Zeit des Hoffens.

- (2-15) a. *Monika hofft, dass sie morgen die richtige Wahl trifft.*  
 b. *Monika hofft, morgen die richtige Wahl zu treffen.*

Das Vorkommen des Temporaladverbials *morgen* ist in beiden Sätzen akzeptabel und diese haben die gleiche Lesart: Die Zeit des Treffens der Wahl ist nach der Zeit des Hoffens und am morgigen Tag.

- (2-16) a. \* *Monika hofft, dass sie gestern die richtige Wahl trifft.*  
 b. \* *Monika hofft, gestern die richtige Wahl zu treffen.*

Das Temporaladverbial *gestern* macht die beiden Sätze unakzeptabel.

- (2-17) a. *Monika hofft, dass sie gestern die richtige Wahl getroffen hat.*  
 b. *Monika hofft, gestern die richtige Wahl getroffen zu haben.*

Das Vorkommen des Temporaladverbials *gestern* ist hier möglich. Die Zeit des Treffens der Wahl ist sowohl in (a) als auch in (b) vor der Zeit des Hoffens und am Tag vor der Äußerung.

- (2-18) a. \* *Monika hofft, dass sie morgen die richtige Wahl getroffen hat.*  
 b. \* *Monika hofft, morgen die richtige Wahl getroffen zu haben.*

In den Sätzen ist das Temporaladverbial *morgen* nicht akzeptabel.

- (2-19) a. *Monika hofft, dass sie bis morgen Mittag die richtige Wahl getroffen hat.*  
 b. *Monika hofft, bis morgen Mittag die richtige Wahl getroffen zu haben.*

In dem finiten wie in dem infiniten eingebetteten Satz ist das Temporaladverbial *bis morgen Mittag* akzeptabel. Die Sätze haben folgende Lesart: Die Zeit des Treffens der Wahl ist vor der Zeit, die das Temporaladverbial angibt, und nach der Zeit des Hoffens.

Wir haben gesehen, dass die infiniten eingebetteten Sätze dieselbe temporale Interpretation wie die finiten haben, obwohl in diesen Sätzen nur infinite Verbformen vorkommen, die als infinite kein Tempus aufweisen, sondern einen Status (als *zu*-Infinitiv den zweiten Status). Die beiden eingebetteten Sätze in (2-13) haben beispielsweise das gleiche Verb, nämlich *treffen*, das in (a) im Präsens vorkommt und in (b) im 2. Status. Es scheint so zu sein, dass Präsens für die gegebene temporale Interpretation nicht notwendig ist. Die eingebetteten Sätze in (2-14) unterscheiden sich dadurch, dass in (a) das Hilfsverb *haben* im Präsens vorkommt und in (b) im 2. Status. Man kann damit sagen, dass für

die mögliche temporale Interpretation der Sätze das Präsens des Hilfsverbs nicht die entscheidende Rolle spielt. Entscheidend scheint zu sein, dass wir in beiden Sätzen die Konstruktion aus dem Hilfsverb *haben* und dem Partizip II des Verbs *treffen* haben. Das Temporaladverbial *morgen* ist in (2-15) bei der finiten Form im Präsens und bei der infiniten Form im 2. Status des Verbs *treffen* akzeptabel, aber das Temporaladverbial *gestern* in (2-16) nicht.

In (2-17) lässt die Konstruktion mit der finiten Form im Präsens und die Konstruktion mit der infiniten Form im 2. Status des Hilfsverbs *haben* das Temporaladverbial *gestern* zu. Das Vorkommen des Temporaladverbials ist bei den Verbformen im Präsens und den infiniten Verbformen parallel.

Die Analogie der temporalen Interpretation der finiten und infiniten eingebetteten Sätze, die auch das Vorkommen von Temporaladverbialen betrifft, spricht dafür, dass die temporale Interpretation von Sätzen nicht wesentlich vom Tempus abhängt. Es stellt sich nun die Frage, wodurch die temporale Interpretation von eingebetteten infiniten Sätzen geleistet wird, die der temporalen Interpretation von finiten eingebetteten Sätzen entspricht.

Aufgrund der Feststellung, dass das Tempus nicht die entscheidende Rolle für die temporale Interpretation der Sätze spielt, liegt es nahe, das Tempus lediglich als rein formales Merkmal ohne direkte semantische Interpretation zu betrachten. Es ist ein morphosyntaktisches Merkmal der finiten Verbformen, wodurch sie sich von den infiniten Verbformen unterscheiden. Dieses Merkmal nenne ich (*morphologisches*) *Tempus*:<sup>9</sup>

*Tempus ist ein morphosyntaktisches Merkmal, das die finiten Verbformen im Unterschied zu den infiniten Verbformen aufweisen, und das keine temporale Bedeutung besitzt.*

Die temporale Interpretation von Sätzen wird wesentlich durch temporale Konstruktionen geleistet. Eine temporale Konstruktion möchte ich wie folgt definieren:

*Eine temporale Konstruktion ist eine syntaktische Einheit, die aus Verbformen besteht und die temporale Interpretation von Sätzen alleine oder in der Interaktion mit anderen Sprachmitteln des Zeitausdrucks festlegt.*

Die temporalen Konstruktionen des Deutschen weisen folgende Charakteristika auf:

1) Eine temporale Konstruktion besteht aus Verbformen, wobei zwischen den temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* und den Verben unterschieden werden muss, die keine temporalen Hilfsverben sind. Eine temporale Konstruktion besteht (i) nur aus Verben, die keine temporalen Hilfsverben sind, oder (ii) aus temporalen Hilfsverben und Verben, die keine temporalen Hilfs-

---

<sup>9</sup> Die Bezeichnung „morphologisch“ ist eigentlich überflüssig, weil ich nur von einem Tempus im Deutschen rede, nämlich dem morphologischen als formalem Merkmal.

verben sind.

2) Eine temporale Konstruktion besteht (i) nur aus finiten Verbformen oder aus finiten und infiniten (dann ist sie eine finite temporale Konstruktion), oder (ii) nur aus infiniten Verbformen (dann ist sie eine infinite temporale Konstruktion).

3) Eine temporale Konstruktion besteht (i) aus einer Verbform, oder (ii) aus einer Menge von Verbformen, die in der Relation der Rektion zueinander stehen.

In den angeführten Sätzen (2-13) bis (2-19) haben wir die folgenden temporalen Konstruktionen vorliegen:

- im eingebetteten Satz in (2-13) und (2-15) handelt es sich bei *trifft* in (a) um die finite temporale Konstruktion Präsens Indikativ und in (b) bei *zu treffen* um die infinite temporale Konstruktion Präsens.

- im eingebetteten Satz in (2-14) und (2-17) haben wir bei *getroffen hat* in (a) die finite temporale Konstruktion Präsensperfekt Indikativ und in (b) bei *getroffen zu haben* die infinite temporale Konstruktion Präsensperfekt.

- im Matrixsatz in (2-13) bis (2-19) handelt es sich bei *hofft* um die finite temporale Konstruktion Präsens Indikativ.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass ich mich in der Arbeit auf infinite Sätze in sogenannten Kontrollkonstruktionen beschränke. Die Generalisierungen, die für die temporalen Konstruktionen in diesen Infinitivkonstruktionen gemacht werden, gelten, denke ich, auch für die anderen Infinitivkonstruktionen, etwa nach Anhebungsverben. So haben wir in dem Satz

(2-20) *Er scheint pünktlich zu kommen.*

bei *zu kommen* die infinite temporale Konstruktion Präsens und in dem Satz

(2-21) *Er scheint pünktlich gekommen zu sein.*

bei *gekommen zu sein* die infinite temporale Konstruktion Präsensperfekt. Es muss der Gegenstand einer anderen Untersuchung sein, die temporale Interpretation von Anhebungsstrukturen zu analysieren. Mir scheint jedoch, dass der in der vorliegenden Arbeit ausgearbeitete Ansatz bei solcher Analyse verwendet werden kann, wie etwa bei der Analyse der Infinitive nach den Modalverben.<sup>10</sup>

Die Unterscheidung zwischen Tempus und temporaler Konstruktion scheint sehr viel Sinn zu ergeben, wie der vorliegende Abschnitt gezeigt hat. In den weiteren Abschnitten möchte ich bei der Beschreibung von Syntax und Semantik der temporalen Konstruktionen zeigen, dass die temporale Konstruktion als Träger der temporalen Bedeutung zu betrachten, genauso viel Sinn ergibt. Zunächst aber noch ein Blick auf die deutschen Verbformen.

---

10 Zu dieser Problematik siehe die Analyse der Zeitreferenz bei Modalverbeinbettungen in (Abraham: 2009a, 57-78).

## 2.2 Paradigma der Verbformen des Deutschen

Die Konzeption der temporalen Konstruktionen im Deutschen mit der Unterscheidung von Tempus und temporaler Konstruktion hat Konsequenzen für das Paradigma der deutschen Verbformen.

Das Paradigma der Formen eines deutschen Verbs hat zwei Teile. Den ersten Teil bilden die infiniten Verbformen, d.h. die Formen, die die Merkmale Tempus, Modus, Person und Numerus nicht aufweisen, aber einen Status. Den zweiten Teil machen die finiten Verbformen aus, d.h. die Formen, die die Merkmale Tempus, Modus, Person und Numerus aufweisen (vgl. (Bech: [1955/57] 1983, 13).

Zuerst zu den finiten Formen. Als formales Merkmal der finiten Verbformen hat Tempus im Deutschen zwei Werte, die beiden Tempora Präsens und Präteritum. Das Präsens ist das unmarkierte und das Präteritum das markierte Tempus. Das Kennzeichen des Präteritums der schwachen Verben ist das Suffix *-te*. Das Präteritum der starken Verben ist durch einen Vokalwechsel, nämlich den Ablaut oder den Umlaut, gekennzeichnet. Das Präteritum der unregelmäßigen Verben und der Modalverben ist sowohl durch das Suffix *-te* als auch durch den Ablaut markiert. Da das Präteritum ein markiertes Tempus ist, möchte ich [PRÄT] als Bezeichnung für das Tempus-Merkmal der finiten Verbformen im Deutschen verwenden. Präsens-Merkmal werde ich mit [-PRÄT] und Präteritum mit [+PRÄT] bezeichnen.

Modus hat im Deutschen drei Werte: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Der Indikativ ist ein nicht markiertes Modus-Merkmal, der Konjunktiv ist dagegen markiert. Bei allen Verbformen im Präsens und den Formen der starken Verben im Präteritum ist das Suffix *-e* das Kennzeichen des Konjunktivs. Da der Konjunktiv ein markierter Modus ist, werde ich als Bezeichnung für das Modus-Merkmal des Deutschen [KONJ] verwenden. Die Bezeichnung für den Indikativ ist dementsprechend [-KONJ] und für den Konjunktiv [+KONJ]. Den Imperativ bezeichne ich mit [±KONJ].

Während wir bei finiten Formen von dem Tempus- bzw. Modus-Merkmal reden, können die infiniten Verbformen nach Status unterschieden werden. Drei Status weisen die deutschen infiniten Verbformen auf. Der 1. Status ist reiner Infinitiv, d.h. der Infinitiv ohne *zu*. Diese Form wird oft als Nennform bezeichnet. Das Kennzeichen dieser Form ist die Endung *-en*, die zum Verbstamm hinzugefügt wird. Der 2. Status ist der Infinitiv mit *zu*, m. a. W. die Nennform mit *zu*. In systematischer Hinsicht ist *zu* als Flexionspräfix zu betrachten, auch wenn es bei den einfachen und den Präfix-Verben wie ein selbständiges Wort geschrieben wird (siehe auch Fußnote 11). Zum Beispiel: einfaches Verb → *zu leben, zu brauchen, zu geben*, Partikelverb → *aufzubauen, abzugeben, zuzugeben*, Präfixverb → *zu beleben, zu gebrauchen, zu vergeben*. Der 3. Status ist das Partizip II. Die Merkmale des Partizips II sind das ge-

Präfix und das Suffix *-(e)t* bei den schwachen oder *-en* bei den starken Verben, die an den Verbstamm angehängt werden. Bei den Präfixverben (genauer: Verben mit dem Wortakzent auf der nicht-ersten Silbe) fehlt das *ge*-Präfix. Zum Beispiel: schwaches Verb → *leben – gelebt, brauchen – gebraucht, reden – geredet*, starkes Verb → *geben – gegeben, singen – gesungen, schreiben – geschrieben*, Präfixverb → *verbrauchen – verbraucht, unterschreiben – unterschrieben, marschieren – marschiert*.

Das Formenparadigma eines deutschen Verbs möchte ich nun am Beispiel des starken Verbs *gehen*, des schwachen Verbs *leben*, und des unregelmäßigen Verbs *wissen* zeigen.

### I. infinite Formen

1. Status	<i>geh-en</i>	<i>leb-en</i>	<i>wiss-en</i>
2. Status	<i>zu geh-en</i>	<i>zu leb-en</i>	<i>zu wiss-en</i>
3. Status	<i>ge-gang-en</i>	<i>ge-leb-t</i>	<i>ge-wuss-t</i>

### II. finite Formen

1) indikativische Formen im Präsens, d.h. [-PRÄT, -KONJ]

a) Singular

1. Person	<i>geh-e</i>	<i>leb-e</i>	<i>weiß-Ø</i>
2. Person	<i>geh-st</i>	<i>leb-st</i>	<i>weiß-st</i>
3. Person	<i>geh-t</i>	<i>leb-t</i>	<i>weiß-Ø</i>

b) Plural

1. Person	<i>geh-en</i>	<i>leb-en</i>	<i>wiss-en</i>
2. Person	<i>geh-t</i>	<i>leb-t</i>	<i>wiss-t</i>
3. Person	<i>geh-en</i>	<i>leb-en</i>	<i>wiss-en</i>

2) indikativische Formen im Präteritum, d.h. [+PRÄT, -KONJ]

a) Singular

1. Person	<i>ging-Ø</i>	<i>leb-te-Ø</i>	<i>wuss-te-Ø</i>
2. Person	<i>ging-st</i>	<i>leb-te-st</i>	<i>wuss-te-st</i>
3. Person	<i>ging-Ø</i>	<i>leb-te-Ø</i>	<i>wuss-te-Ø</i>

b) Plural

1. Person	<i>ging-en</i>	<i>leb-te-n</i>	<i>wuss-te-n</i>
2. Person	<i>ging-t</i>	<i>leb-te-t</i>	<i>wuss-te-t</i>
3. Person	<i>ging-en</i>	<i>leb-te-n</i>	<i>wuss-te-n</i>

3) konjunktivische Formen im Präsens, d.h. [-PRÄT, +KONJ]

a) Singular

1. Person	<i>geh-e-Ø</i>	<i>leb-e-Ø</i>	<i>wiss-e-Ø</i>
2. Person	<i>geh-e-st</i>	<i>leb-e-st</i>	<i>wiss-e-st</i>
3. Person	<i>geh-e-Ø</i>	<i>leb-e-Ø</i>	<i>wiss-e-Ø</i>

b) Plural

1. Person	<i>geh-e-n</i>	<i>leb-e-n</i>	<i>wiss-e-n</i>
-----------	----------------	----------------	-----------------

2. Person	<i>geh-e-t</i>	<i>leb-e-t</i>	<i>wiss-e-t</i>
3. Person	<i>geh-e-n</i>	<i>leb-e-n</i>	<i>wiss-e-n</i>
4) konjunktivische Formen im Präteritum, d.h. [+PRÄT, +KONJ]			
a) Singular			
1. Person	<i>ging-e-Ø</i>	<i>leb-te-Ø</i>	<i>wüss-te-Ø</i>
2. Person	<i>ging-e-st</i>	<i>leb-te-st</i>	<i>wüss-te-st</i>
3. Person	<i>ging-e-Ø</i>	<i>leb-te-Ø</i>	<i>wüss-te-Ø</i>
b) Plural			
1. Person	<i>ging-e-n</i>	<i>leb-te-n</i>	<i>wüss-te-n</i>
2. Person	<i>ging-e-t</i>	<i>leb-te-t</i>	<i>wüss-te-t</i>
3. Person	<i>ging-e-n</i>	<i>leb-te-n</i>	<i>wüss-te-n</i>
5) imperative Formen im Präsens, d.h. [-PRÄT, ±KONJ]			
a) Singular			
2. Person	<i>geh-(e)</i>	<i>leb-(e)</i>	<i>wiss-e</i>
b) Plural			
2. Person	<i>geh-t</i>	<i>leb-t</i>	<i>wiss-t</i> <sup>11</sup>

Insgesamt zählt das Paradigma der Formen eines deutschen Verbs folgende Formen:

- 1) drei infinite Verbformen,
- 2) sechs indikativische Verbformen im Präsens bzw. Präteritum,
- 3) sechs konjunktivische Verbformen im Präsens bzw. Präteritum und
- 4) zwei imperativische Verbformen im Präsens.

Dies ergibt insgesamt 29 Verbformen.

Die Flexionsmorpheme eines deutschen Verbs kann man aufgrund des angeführten Verbparadigmas in die folgenden Flexionspräfixe und Flexionssuffixe unterteilen.

Flexionspräfixe:

- a) *zu-* Flexionspräfix des 2. Status<sup>12</sup>
- b) *ge-* Flexionspräfix des 3. Status

11 Es besteht Uneinigkeit in der Frage, wie viele Imperativformen anzusetzen sind, meist aber wird von zwei ausgegangen, nämlich der 2. Person Singular und der 2. Person Plural. Vgl. (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 445).

12 Bech schreibt dem Element *zu* des 2. Status eine morphematische Natur im Gegensatz zum *zu* als Präposition oder als „präverbium“ (*zuhören*). Die Ansicht, dass *zu* beim Infinitiv ein Morphem und kein selbständiges Wort ist, scheint sich langsam zu etablieren. Sie findet sich in der (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 439), indem *zu* als dem Präfix *ge-* des Partizips II vergleichbares Element charakterisiert wird, d.h. *eher als ein vorangestelltes Flexionselement denn als ein eigenes Wort* eingestuft wird. Die gleiche Meinung vertritt auch (Eisenberg: 1999, 365): Aufgrund des Fehlens der Kasusrektion kann *zu* nicht als Präposition und aufgrund der Stellung vor der infiniten Form und nicht am Satzanfang nicht als Konjunktion gesehen werden. *zu* ist Bestandteil einer Verbform, was sich an den Verben mit Partikeln („untrennbaren Präfixen“) zeige.

Flexionssuffixe:

- a) *-(e)n* Flexionssuffix des 1. und des 2. Status oder des 3. Status der starken Verben sowie der 1. bzw. 3. Person Plural der indikativischen bzw. konjunktivischen Formen im Präsens bzw. Präteritum
- b) *-(e)t* Flexionssuffix des 3. Status der schwachen und unregelmäßigen Verben sowie der 3. Person Singular der indikativischen Formen im Präsens und der 2. Person Plural der indikativischen, konjunktivischen und imperativischen Formen im Präsens sowie der indikativischen bzw. konjunktivischen Formen im Präteritum
- c) *-te-* Präteritum-Suffix der indikativischen bzw. konjunktivischen Formen der schwachen und unregelmäßigen Verben
- d) *-e-* Konjunktiv-Suffix
- e) *-(e)* Flexionssuffix der 1. Person Singular der indikativischen und imperativischen Formen im Präsens
- f) *-(e)st* Flexionssuffix der 2. Person Singular der indikativischen bzw. konjunktivischen Formen im Präsens bzw. Präteritum
- g)  $\emptyset$  Null-Flexionssuffix der 1. bzw. der 3. Person Singular der indikativischen Formen im Präteritum bzw. der konjunktivischen Formen im Präsens und Präteritum

Zu den Flexionsmerkmalen des Deutschen gehört auch der Ablaut, den wir bei den indikativischen bzw. konjunktivischen Formen im Präteritum der starken und unregelmäßigen Verben beobachten können.

Auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede des angeführten Paradigmas mit den traditionellen Paradigmen der deutschen Verbformen werde ich nicht im Detail eingehen. Die meisten Ähnlichkeiten weist das oben angeführte System mit dem Konjugationsmuster der Verbformen auf, das die (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 434-435) bringt. Zu dem Konjugationsmuster der Verbformen gehören die finiten Formen des Indikativs bzw. des Konjunktivs einerseits und die infiniten Formen und die Formen des Imperativs andererseits. Es ist aber zu betonen, dass sowohl die (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 476f.) als auch (Thieroff: 1992, 17), die (IDS-Grammatik: 1997, 1686) und (Eisenberg: 1998, 196) die einfachen und die mehrteiligen Formen zum Formeninventar eines deutschen Verbs zählt. Die Duden-Grammatik definiert die mehrteiligen Verbformen als Kombinationen von Wortformen, d.h. syntaktische Konstruktionen, deren Bestandteile einfache Verbformen sind. Zu den mehrteiligen Verbformen werden die Vergangenheitsformen Präsensperfekt und Präteritumperfekt, die Futurformen „einfaches Futur“ und Futurperfekt, sowie die Passivformen gezählt. Die finiten einfachen und mehrteiligen Verbformen nennt man auch

Tempusformen, Tempus-Modus-Formen oder grammatische Tempora.

Aus dem Grunde, dass meine Deutung des Tempus sich von der traditionellen unterscheidet, nenne ich die Verbformen des oben dargestellten Systems nicht Tempusformen oder Tempora. Zweitens werden zum Paradigma der Verbformen keine mehrteiligen Formen gezählt. Die traditionellen mehrteiligen Verbformen (andere Bezeichnungen sind: komplexe, zusammengesetzte, umschriebene, periphrastische, analytische Verbformen) sehe ich nicht als Verbformen an. So rede ich beispielsweise bei *hat gelacht* im Satz *Peter hat gelacht* nicht von einer Verbform, sondern von zwei Verbformen, nämlich der finiten Verbform mit dem Tempus-Modus-Merkmal [-PRÄT, -KONJ] der 3. Person Singular des Hilfsverbs *haben* und der infiniten Form im 3. Status des Verbs *lachen*. Bei *wurde aufgenommen* im Satz *Das Theaterstück wurde begeistert aufgenommen* handelt es sich auch um zwei Verbformen, und zwar die indikativische Form im Präteritum, d.h. mit den Merkmalen [+PRÄT, -KONJ] des Passiv-Hilfsverbs *werden* und die infinite Form im 3. Status des starken Verbs *aufnehmen*.

Vor dem Hintergrund der Unterscheidung zwischen Tempus als morphosyntaktischem Merkmal und temporalen Konstruktionen als einfachen oder komplexen syntaktischen Konstruktionen haben wir in diesem Abschnitt im Anschluss an Bech das Verbparadigma im Deutschen als eine Menge von (einfachen) Verbformen beschrieben, deren Anzahl deutlich kleiner ist als bei traditionellen Beschreibungen des deutschen Verbparadigmas. Dass man für die Temporalanalyse mit solch einer relativ kleinen Menge auskommen kann, wird sich bei der sich jetzt anschließenden Beschreibung der temporalen Konstruktionen deutlich zeigen.

### 2.3 Übersicht über die temporalen Konstruktionen des Deutschen

Das System der temporalen Konstruktionen des Deutschen umfasst die infiniten und die finiten temporalen Konstruktionen. Die finiten temporalen Konstruktionen gibt es für die drei Modi Indikativ, Konjunktiv und Imperativ, sie sind also indikativisch, konjunktivisch und imperativisch. Insgesamt hat das Deutsche zwei infinite temporale Konstruktionen, (mindestens) sechs finite indikativische temporale Konstruktionen, eine gewisse Zahl von finiten konjunktivischen temporalen Konstruktionen und eine finite imperativische temporale Konstruktion. Die temporalen Konstruktionen, die im Deutschen unterschieden werden können, möchte ich in der Tabelle wie folgt darstellen.

<i>Finite temporale Konstruktionen</i>			<i>Infinite temporale Konstruktionen</i>
finite indikativische	finite konjunktivische	finite imperativische	infinite
Präsens Indikativ Präteritum Indikativ Futur Indikativ Präsensperfekt Indikativ Präteritumperfekt Indikativ Futurperfekt Indikativ	... <sup>13</sup>	Präsens Imperativ	infinite Präsens  infinite Präsensperfekt

Die Tabelle zeigt, dass das Deutsche die Präsenskonstruktionen im finiten und im infiniten Bereich hat, d.h. mindestens drei Präsenskonstruktionen, nämlich die finite indikativische, die finite imperativische und die infinite. Ähnlich mit den Präsensperfektkonstruktionen. Es gibt mindestens zwei Konstruktionen Präsensperfekt, nämlich die finite indikativische und die infinite.

### 3 Syntax der temporalen Konstruktionen des Deutschen

Neben der Unterscheidung *finit vs. infinit* lassen sich die temporalen Konstruktionen des Deutschen nach dem Merkmal *periphrastisch vs. nicht-periphrastisch* unterscheiden. Die infiniten temporalen Konstruktionen bestehen nur aus infiniten Verbform(en) und die finiten temporalen Konstruktionen nur aus finiten oder aus finiten und infiniten Verbform(en). Die nicht-periphrastischen (einfachen) temporalen Konstruktionen sind Konstruktionen nur aus einer Verbform und die periphrastischen (komplexen) temporalen

13 Aus dem Grunde, dass sich bei den konjunktivischen temporalen Konstruktionen aufgrund deren Semantik ein anderes Bild als bei den indikativischen temporalen Konstruktionen ergeben wird, lasse ich die Zahl der konjunktivischen temporalen Konstruktionen des Deutschen offen.

Konstruktionen setzen sich aus zwei oder drei Verbformen zusammen, die in der Relation der Rektion zueinander stehen.

### 3.1 Syntax der finiten temporalen Konstruktionen

#### 3.1.1 Finite indikativische temporale Konstruktionen

##### Präsens Indikativ

Präsens Indikativ ist eine finite nicht-periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer indikativischen Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, -KONJ] besteht, die keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-22) *Auch die Stadt und das Arbeitsamt tragen zur Finanzierung bei.*<sup>14</sup>  
 (2-23) *Wenn du in einem Pokalfinale stehst, willst du auch gewinnen.*  
 (2-24) *Er sammelt Geld, lässt Schulen und Krankenhäuser bauen.*  
 (2-25) *Wir möchten, dass die Kinder eigene Ideen entwickeln lernen.*

##### Präteritum Indikativ

Präteritum Indikativ ist eine finite nicht-periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer indikativischen Verbform im morphologischen Präteritum [+PRÄT, -KONJ] besteht, die keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-26) *Das Saarland glänzte 2005 mit einem höheren Wirtschaftswachstum als alle anderen Bundesländer.*  
 (2-27) *Er trug als Maskerade eine Wollmütze mit Sehschlitzen sowie eine schwarze Lederjacke.*  
 (2-28) *Ende 2004 waren etwa 480 Millionen Mark mehr im Umlauf als ein Jahr später.*  
 (2-29) *Pelles Oma konnte das Polarlicht heraufbeschwören.*

##### Futur Indikativ

Futur Indikativ ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine indikativische Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, -KONJ] des temporalen Hilfsverbs *werden* ist und  $V_j$  eine infinite Verbform im 1. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, aber keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

---

14 In den Beispielsätzen sind die temporalen Konstruktionen unterstrichen.

- (2-30) *Die iranischen Atompläne werden nun den UN-Sicherheitsrat beschäftigen.*
- (2-31) *Sie ahnt, was kommen wird.*
- (2-32) *Man wird keinen Schritt mehr machen können, ohne ihnen zu begegnen.*

### Präsensperfekt Indikativ

Präsensperfekt Indikativ ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine indikativische Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, -KONJ] der temporalen Hilfsverben *haben/sein* ist, und  $V_j$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-33) *Boomer Konsum hat das Wachstum beschleunigt.*
- (2-34) *Viele sind zu Fuß von Bürstadt herübergekommen.*

### Präteritumperfekt Indikativ

Präteritumperfekt Indikativ ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine indikativische Verbform im morphologischen Präteritum [+PRÄT, -KONJ] der temporalen Hilfsverben *haben/sein* ist, und  $V_j$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-35) *Der hatte ihm letztes Jahr eine Karte geschrieben.*
- (2-36) *Dort hatten die Ganoven ein Fenster zerstört, waren aber offenbar nicht in das Gebäude eingestiegen.*
- (2-37) *Das Börsenbarometer war im Tagesverlauf kräftig gestiegen.*

### Futurperfekt Indikativ

Futurperfekt Indikativ ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_k V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine indikativische Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, -KONJ] des Hilfsverbs *werden* ist,  $V_j$  eine infinite Form im 1. Status des Perfekthilfsverbs *haben* bzw. *sein*, die vom  $V_i$  statusregiert wird, und  $V_k$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_j$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-38) *Du wirst dann aber vergessen haben, dir wird nicht nur die Seepromenade, sondern die ganze Welt gehören!*
- (2-39) *Wenn der Schillerplatz fertig ist, werden alle gewonnen haben.*
- (2-40) *Zum Zeitpunkt ihrer Ankunft auf der anderen Seite des Atlantiks werden voraussichtlich 72 Stunden vergangen sein.*

### 3.1.2 Finite konjunktivische temporale Konstruktionen

#### Präsens Konjunktiv

Präsens Konjunktiv ist eine finite nicht-periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer konjunktivischen Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, +KONJ] besteht, die keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-41) *Vor allem beim Küchensegment setze die Industrie mit ihren Neuheiten auf Zuwächse.*
- (2-42) *Offen sei aber die Frage, ob dies auch finanzierbar bleibe.*
- (2-43) *Jetzt müsse ein privater Investor gefunden werden.*
- (2-44) *Viele seien zum Jobben neben dem Studium gezwungen.*

#### Präteritum Konjunktiv

Präteritum Konjunktiv ist eine nicht-periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer konjunktivischen Verbform im morphologischen Präteritum [+PRÄT, +KONJ] besteht, die keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-45) *Lange schien es, als bliebe die Gemeinde wie eine Insel der Seligen unberührt von ernsthaften finanziellen Problemen.*
- (2-46) *„Du wärest imstande, den Kinderwagen in der Straßenbahn stehen zu lassen“, hatte ihr Ex-Mann Charlie ihr manchmal vorgeworfen.*
- (2-47) *Wenn du die Wahl hättest, „Häkchen B“ zu heißen oder aber „Hester“, wie das Geräusch fallender Sterne – wie würdest du dich entscheiden?*
- (2-48) *Das könnte sich ändern, wenn die Bundes-SPD ihren Widerstand gegen eine Zusammenarbeit aufgibt.*

#### Futur Konjunktiv

Futur Konjunktiv ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine konjunktivische Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, +KONJ] des temporalen Hilfsverbs *werden* ist, und  $V_j$  eine infinite Form im 1. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-49) *Neckarhausen werde aber darunter zu leiden haben, dass die Planung des Südabschnitts wegen der geschützten Feldhamster zurückgestellt worden sei.*

- (2-50) *Das sei eine Bombe, erklärte Wells, und wenn er nicht das Geld bekommt, dann werde die Bombe ihn töten.*
- (2-51) *Die Stadt werde ihren Haushaltskonsolidierungskurs weiterfahren.*

### Konstruktion *würde*+1. Status

Konstruktion *würde*+1. Status ist eine periphrastische Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine konjunktivische Verbform im morphologischen Präteritum [+PRÄT, +KONJ] des temporalen Hilfsverbs *werden* ist, und  $V_j$  eine Verbform im 1. Status, die vom  $V_i$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-52) *Euch wird oft vorgeworfen, Ihr würdet zu sehr die Konfrontation mit dem Rektorat suchen.*
- (2-53) *Niemand hatte gedacht, dass Brian Wells je eine Bank überfallen würde.*

### Präsensperfekt Konjunktiv

Präsensperfekt Konjunktiv ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine konjunktivische Form im morphologischen Präsens [-PRÄT, +KONJ] des Hilfsverbs *haben* bzw. *sein* ist, und  $V_j$  eine infinite Form im 3. Status ist, die von  $V_i$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-54) *In der Textilbranche habe sich das Land zum Hauptlieferanten entwickelt.*
- (2-55) *Nur mit Hilfe der bunten WASG-Truppe sei die SED-Nachfolgepartei nach 15 Jahren Erfolglosigkeit endlich im Westen angekommen.*
- (2-56) *Der Vater sei dem Rettungswagen schon entgegen gelaufen, ganz aufgelöst.*

### Präteritumperfekt Konjunktiv

Präteritumperfekt Konjunktiv ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine konjunktivische Verbform im morphologischen Präteritum [+PRÄT, +KONJ] der temporalen Hilfsverben *haben/sein* ist, und  $V_j$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, aber keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-57) *Harte Auseinandersetzungen in der Vergangenheit, so entgegnete Claudia Dillmann über ihre Zusammenarbeit mit Gerd Albrecht, hätten sich über die Jahre zu Vertrauen und zur gegenseitigen Anerkennung entwickelt.*

- (2-58) „Wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben“,  
ist schon beim römischen Philosophen Boethius nachzulesen.

### **Futurperfekt Konjunktiv**

Futurperfekt Konjunktiv ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_k V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine konjunktivische Form im morphologischen Präsens [-PRÄT, +KONJ] des temporalen Hilfsverbs *werden* ist,  $V_j$  eine infinite Verbform im 1. Status des Perfekthilfsverbs *haben* bzw. *sein*, die von  $V_i$  statusregiert wird, und  $V_k$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_j$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-59) *In ein paar Jahren werde sich das durchgesetzt haben, glaubt Bernhard Jäger.*  
(2-60) *Der Schaden werde dann bereits eingetreten sein.*

### **Konstruktion *würde*+1. Status+3. Status**

Konstruktion *würde*+1.Status+3.Status ist eine finite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_k V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine konjunktivische Form im morphologischen Präteritum [+PRÄT, +KONJ] des temporalen Hilfsverbs *werden* ist,  $V_j$  eine infinite Verbform im 1. Status der temporalen Hilfsverben *haben/sein*, die von  $V_i$  statusregiert wird, und  $V_k$  eine infinite Verbform im 3. Status, die vom  $V_j$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-61) *Würdest du es vorgezogen haben, anstatt des Todesurteils lebenslanglich ohne Bewährung zu bekommen?*  
(2-62) *Fisch: „Was der CDU gelungen ist, würde auch der SPD gelungen sein, wenn sie hätte mitreden dürfe“.*

### **3.1.3 Finite imperativische temporale Konstruktion**

#### **Präsens Imperativ**

Präsens Imperativ ist eine finite nicht-periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer imperativischen Verbform im morphologischen Präsens [-PRÄT, ±KONJ] besteht, die keine Verbform der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-63) *Daniel, genieß die beheizten Sitze und deine Saison als Münchner Ergänzungsspieler!*

- (2-64) *Unter dem Motto „Lerne aus den Jahren der Geschichte!“ sind vom 7. bis 14. März über 20 Veranstaltungen in Berlin vorgesehen.*
- (2-65) *Es ist nur vordergründig witzig, wenn die Fans das Plakat „Werdet endlich ein Team“ mit Ironie dreisprachig in Deutsch, Englisch und Französisch verfassen.*

### 3.2 Syntax der infiniten temporalen Konstruktionen

#### Infinites Präsens

Infinites Präsens ist eine infinite nicht-periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer infiniten Verbform im 1. oder 2. Status besteht, die keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-66) *Für ihn kam jede Hilfe zu spät: Der Notarzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.*
- (2-67) *Dort lassen sich passenderweise auch die Sektgläser füllen, denen im Laufe des Abends häufig zugesprochen wird.*
- (2-68) *Die beiden Nationalhüter Nils Kowalczyk (LHC) und Christopher Reitz (RRK), hatten kaum etwas zu tun.*
- (2-69) *Diejenigen, die dem 59jährigen Brown am frühen Samstagabend in der Arran Suite des Hampden Park-Stadions von Glasgow lauschten, hörten ihn nur reden.*
- (2-70) *Das hilft, die Wärme im Haus zu halten.*
- (2-71) *Der Abend verspricht das Konzert des Monats zu werden.*
- (2-72) *Ich befehle Ihnen, die Wahrheit zu schreiben.*
- (2-73) *Diese Einschätzung solle dann der internationalen Gemeinschaft vorgelegt werden, um Geld zu sammeln.*

#### Infinites Präsensperfekt

Infinites Präsensperfekt ist eine infinite periphrastische temporale Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine infinite Verbform im 1. oder 2. Status der temporalen Hilfsverben *haben/sein* ist, und  $V_j$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, und keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

- (2-74) *Wer nach einem anstrengenden Arbeitstag auf die unterhaltende Entspannung des 20 Uhr 15-Spielfilms wartet, muss sich vorher informiert haben.*
- (2-75) *Seltsamerweise scheint Goethe dieses Scheitern seiner akademischen Ambitionen nicht berührt zu haben.*

- (2-76) *Man entscheide von Fall zu Fall und sei überzeugt, bisher stets die richtigen Urteile gefällt zu haben, erklärte gestern ein Sprecher der britischen Sicherheitskräfte.*
- (2-77) *Die zwei Brücken müssen bald verschwunden sein, denn sie sind zu schmal für die Erweiterung der A 6 auf sechs Spuren.*
- (2-78) *Lenya erinnerte sich, dass sie beide bei der Ankunft in New York glaubten, „nach Hause“ gekommen zu sein, weil sie die berühmten Wolkenkratzer schon so oft im Kino gesehen hatten.*

Die Beschreibung der Syntax der temporalen Konstruktionen hat gezeigt, dass im indikativischen, konjunktivischen, imperativischen und infiniten Bereich die temporalen Konstruktionen Präsens und Präteritum nicht periphrastisch sind, und die temporalen Konstruktionen Futur sowie Präsens-, Präteritum- und Futurperfekt periphrastisch. In weiteren Abschnitten beschäftige ich mich mit der Semantik der temporalen Konstruktionen.

#### 4 Semantik der temporalen Konstruktionen

Die semantische Leistung der deutschen temporalen Konstruktionen besteht darin, die Betrachtzeit ( $t$ ) relativ zur Jetztzeit ( $t_j$ ) zu spezifizieren. Die Jetztzeit ist die Sprechzeit ( $t_0$ ) oder die Matrixzeit ( $t_M$ ). Eine unabhängige temporale Konstruktion, d.h. die temporale Konstruktion einer selbständigen Prädikation, spezifiziert die Betrachtzeit relativ zur Sprechzeit, und eine abhängige temporale Konstruktion, d.h. die temporale Konstruktion einer unselbständigen Prädikation, spezifiziert die Betrachtzeit relativ zur Matrixzeit. Die temporale Konstruktion einer unselbständigen Prädikation, die keinen Argumentstatus hat, spezifiziert die Betrachtzeit relativ zur Sprechzeit.

Die Betrachtzeit kann definit oder indefinit spezifiziert werden. Bei der definiten Beschreibung der Betrachtzeit wird auf eine bestimmte Zeit Bezug genommen. Bei der indefiniten Beschreibung der Betrachtzeit wird auf keine bestimmte Zeit Bezug genommen, sondern die Betrachtzeit lediglich als eine Zeit mit speziellen Eigenschaften bestimmt (m.a.W., es wird über die Betrachtzeit existenzquantifiziert).

Klare Beispiele für eine definite Beschreibung sind die jeweils zweiten Prädikationen in den folgenden Sätzen:

- (2-79) *Der Film war lustig. Peter lachte viel.*
- (2-80) *Maria nannte Peter „Häschen“. Er lachte nur darüber.*

Die Betrachtzeit in der zweiten Prädikation ist bestimmt als *die Zeit*, zu der Peter den Film angeschaut hat, bzw. als *die Zeit*, zu der Maria ihn „Häschen“ nannte.

Für eine definite Beschreibung der Betrachtzeit spricht auch eine gewisse Inkompatibilität mit Indefinitadverbialen, z.B.

(2-81) a. ? *Lachte Peter irgendwann?*  
 b. ? *Ja, er lachte irgendwann.*

(2-82) a. ? *Lachte Peter mal?*  
 b. ? *Ja, er lachte mal. / Nein, er lachte nie.*

Auf der anderen Seite kann ein temporales anaphorisches Element ohne Schwierigkeiten hinzugefügt werden:

(2-83) *Maria trat mit der Katze ins Zimmer ein. Da lachte Peter.*

Die Kombination mit Indefinitadverbialen ist völlig unproblematisch in folgenden Fällen, wo eine indefinite Beschreibung zugrunde zu liegen scheint:

(2-84) a. *Hat Peter irgendwann gelacht?*  
 b. *Ja, er hat irgendwann gelacht.*

(2-85) a. *Hat Peter mal gelacht?*  
 b. *Ja, er hat mal gelacht. / Nein, er hat nie gelacht.*

## 4.1 Semantik der finiten temporalen Konstruktionen

### 4.1.1 Finite indikativische temporale Konstruktionen

#### Präsens Indikativ

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion Präsens Indikativ besteht darin, die Betrachtzeit (t) (definit oder indefinit) als nicht-vorzeitig zur Jetztzeit ( $t_j$ ) zu spezifizieren. M.a.W. drückt Präsens Indikativ aus, dass t nicht-vor  $t_j$  ist.<sup>15</sup>

Wenn beim Präsens Indikativ keine Temporaladverbialen vorkommen und der Kontext keine von der Jetztzeit verschiedene Zeitspanne bereitstellt, wird die Betrachtzeit als gleichzeitig zur Jetztzeit spezifiziert. Dies bedeutet dann, dass t nicht-vor  $t_j$  ist und t gleich  $t_j$  ist, woraus folgt, dass t gleich  $t_j$  ist. Die Spezifizierung der Betrachtzeit als gleichzeitig zur Jetztzeit ist der Default-Fall des Präsens Indikativ.

Beim Vorkommen eines Temporaladverbials spezifiziert Präsens Indikativ die Betrachtzeit als nicht-vorzeitig zur Jetztzeit und das Adverbial spezifiziert die Betrachtzeit weiter, dies heißt m.a.W., dass t nicht-vor  $t_j$  ist und t identisch mit der Zeit ist, die das Temporaladverbial angibt, d.h. t ist nicht-vor  $t_j$  und identisch mit  $Q(t) - Q$  sei das dem Temporaladverbial entsprechende Prädikat über Zeiten.

---

15 Die Relation nicht-vor bedeutet „nicht vollständig vor“.

$t_j$  beim Präsens Indikativ ist die Sprechzeit ( $t_0$ ) oder die Matrixzeit ( $t_M$ ).

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion Präsens Indikativ „t nicht-vor  $t_j$ “ entspricht mehr oder weniger der Präsens-Bedeutung „Nicht-Vergangenheit“ bei (Thieroff: 1992, 100). Das deutsche Präsens drückt nach Thieroff aus, dass die Ereigniszeit nicht-vor der Sprechzeit liegt. Diese Bedeutung erweist sich als sinnvolle Beschreibung der Semantik des Präsens Indikativ. Für den Ausdruck des Gegenwartsbezugs (Ereigniszeit überlappt sich mit der Sprechzeit) ist das Präsens die einzig mögliche Tempusform. Mit der Interpretation des Präsens Indikativ als „Nicht-Vergangenheit“ folgt Thieroff den Argumentationen von (Kratzer: 1978, 79), (Bäuerle: 1979, 55) und (Vater: 1983, 207), die dem Präsens die Bedeutung der Nicht-Vergangenheit zuweisen.<sup>16</sup>

Schauen wir uns nun die Analyse von Beispielsätzen an.

- (2-86) a. *Gerhard lacht.*  
 b. Gerhard lacht zu der Zeit t für die gilt: t ist nicht-vor und t ist gleich  $t_0$ .

Es liegt der Default-Fall des Präsens Indikativ vor, da keine Temporaladverbiale vorkommen. Die Betrachtzeit ist gleich der Sprechzeit, d.h. das Zeitarargument des Prädikats *lachen* ist identisch mit der Sprechzeit, d.h.

- (2-86) c. *Gerhard lacht zu  $t_0$ .*<sup>17</sup>

Die Spezifizierung der Betrachtzeit als gleichzeitig zur Sprechzeit im Default-Fall kann man parallel zu der Bedeutung „Gegenwartsbezug“ betrachten, die dem einfachen Präsens in der (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 505) zugeordnet wird.

- (2-87) a. *Monika hofft, dass sie den richtigen Weg geht.*  
 b. Zu der Zeit t, für die gilt: t ist nicht-vor  $t_0$  und t ist gleich  $t_0$ , hofft Monika, dass sie zu der Zeit t', für die gilt: t' ist nicht-vor t und t' ist gleich t, den richtigen Weg geht.

Präsens Indikativ im eingebetteten Satz spezifiziert die Betrachtzeit als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit, d.h. zur Betrachtzeit des übergeordneten Satzes. Es kommen keine Temporaladverbiale vor, es liegt der Default-Fall vor: Die

16 In (Vater: 1983, 207-208) und auch in (Vater: 1994, 62-63) wird die Bedeutung des Präsens „Nicht-Vergangenheit“ präzisiert, indem in diese Bedeutung gegenwärtige, zukünftige, habituelle und „zeitlose“ Ereignisse einbezogen werden, und die Ereignisse, deren beträchtlicher Teil der Vergangenheit eingeschlossen wird (etwa in *Seit zwanzig Jahren wohne ich in Köln* oder *Paul raucht seit einem Jahr nicht mehr*). Es wird betont, dass entscheidend fürs Deutsche ist, dass die Gegenwart mit umfasst wird und dass die Fortsetzung in die Zukunft hinein sehr wahrscheinlich, zum mindesten erwartbar ist. (Kratzer: 1978, 79) ist anderer Ansicht: „Unsere Gegenwart umfasst unser „jetzt“. Und unsere Gegenwart schließt oft noch unsere Zukunft ein, also die Zeit nach dem „jetzt“, niemals aber die Zeit davor“.

17 Die Deutung von (2-80) als Satzes mit dem Default-Fall des Präsens Indikativ verhindert die Interpretation, dass Gerhard zu der Zeit lacht, die die maximale nicht-vor der Sprechzeit liegende Zeit ist, etwa sein Leben lang.

Betrachtzeit des eingebetteten Satzes ( $t'$ ) ist gleich der Matrixzeit, die identisch mit der Sprechzeit ist, d.h.

- (2-87) c. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass sie zu der Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t'$  ist gleich  $t_0$ , den richtigen Weg geht, d.h.  
 d. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass sie zu  $t_0$  den richtigen Weg geht.
- (2-88) a. *Heute geht es Gerhard gut.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht vor  $t_0$  und  $t$  ist heute, geht es Gerhard gut.

Der Default-Fall des Präsens Indikativ liegt nicht vor, weil das Temporaladverbial *heute* vorkommt. Durch das Präsens Indikativ wird die Zeit des Gutgehens als nicht-vorzeitig zur Sprechzeit beschrieben und durch das Adverbial weiter spezifiziert. „ $t$  ist heute“ bedeutet, dass  $t$  ein Zeitraum ist, der zum heutigen Tag gehört. Durch die definite Beschreibung in (b) ist die Betrachtzeit identisch mit dem maximalen Zeitraum, der den heutigen Tag ausmacht, also mit dem heutigen Tag. Eine indefinite Beschreibung wie

- (2-88) c. Zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist heute, geht es Gerhard gut.

wäre für die Prädikation nicht adäquat, da die Prädikation vom ganzen Tag sagt, dass es Gerhard gut geht, außerdem ist die Zeit vor der Sprechzeit eingeschlossen. Anders ist dies in folgenden Fällen:

- (2-89) a. *Gerhard geht heute ins Kino.*  
 b. Zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist heute, geht Gerhard ins Kino.

Durch das Vorkommen des Temporaladverbials *heute* wird klar, dass die Betrachtzeit ungleich der Sprechzeit ist. Man versteht den Satz aber so, dass Gerhard noch nicht ins Kino gegangen ist. Hier mag eine konversationelle Implikatur eine Rolle spielen: Wenn Gerhard schon dabei wäre, ins Kino zu gehen, wäre der Satz *Gerhard geht heute ins Kino* nicht informativ genug (m.a.W. man hätte die Maxime der Quantität verletzt).

- (2-90) a. *Gerhard geht morgen ins Kino.*  
 b. Zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist am morgigen Tag, d.h. Teil des morgigen Tages, geht Gerhard ins Kino.
- (2-91) a. *Gerhard hofft, dass Maria morgen in Rom ist.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist gleich  $t_0$ , hofft Gerhard, dass Maria zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist nicht-vor  $t$  und  $t'$  ist am morgigen Tag, in Rom ist, woraus folgt:  
 c. Zu  $t_0$  hofft Gerhard, dass Maria zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t'$  ist am morgigen Tag, in Rom ist.

Durch das Vorkommen des Temporaladverbials *morgen* wird klar, dass Maria in Rom nicht zu der Zeit ist, zu der Gerhard hofft, also nicht zur Matrixzeit.

- (2-92) a. *Ich schicke dir eine E-mail.*  
 b. Zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$ , schicke ich dir eine Mail.

Ohne weitere Modifikationen verstehen wir den Satz so, dass die Zeit des E-Mail-Schickens verschieden von der Sprechzeit ist. Durch das Präsens Indikativ wird die Betrachtzeit als nicht-vorzeitig zur Sprechzeit beschrieben. Hier spielt wahrscheinlich die Aktionsart des Verbs *schicken* die Rolle.

- (2-93) \* *Gerhard geht gestern ins Kino.*

Beim Präsens Indikativ können nur die Temporaladverbiale vorkommen, die für die Spezifizierung der Betrachtzeit als „nicht-vor Jetztzeit“ kompatible Informationen liefern.

- (2-94) a. Marie sagt um 8 Uhr abends:  
 „*Ich höre jetzt auf zu arbeiten. Heute fällt mir nichts ein*“.  
 b. *Heute fällt mir nichts ein.*  
 c. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und umfasst den ganzen heutigen Tag, fällt Marie nichts ein.

An dem Beispiel (2-94b) sieht man gut, dass die Festlegung des Präsens auf die Semantik „ $t$  ist nach oder gleich  $t_0$ “ (und nicht auf „ $t$  ist nicht-vor  $t_0$ “) einige unliebsame Konsequenzen hätte. Die Prädikation drückt nicht aus, dass Marie nach der Sprechzeit nichts einfallen wird.

Ähnlich ist es im folgenden (hier wiederholten) Satz.

- (2-95) a. *Heute geht es Gerhard gut.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist am heutigen Tag, geht es Gerhard gut.

Die Zeit des Gut-Gehens auf „nach oder gleich der Sprechzeit“ festzulegen, würde bedeuten, dass die Zeit, zu der es Gerhard gut geht, nach der Sprechzeit liegt, was vom Satz nicht ausgedrückt wird. Gerhard geht es den ganzen heutigen Tag gut.

### Historisches Präsens

Die temporale Konstruktion Präsens Indikativ kommt auch in Aussagen vor, die von Sachverhalten der Vergangenheit berichten.

- (2-96) *Stell dir es vor! Ich gehe gestern durch die Stadt und da kommt mir Moritz entgegen.*

- (2-97) *Du glaubst es nicht! Vor ein paar Tagen treffe ich Ingeborg in der Stadt und sie erzählt mir, dass sie in Australien war.*

Die Verwendung des Präsens in den angeführten Sätzen wird in der Grammatik als historisches Präsens behandelt.<sup>18</sup> Diese Verwendung können wir nicht in die Semantik der finiten temporalen Konstruktionen Präsens Indikativ „Betrachtzeit ist nicht-vor der Jetztzeit“ aufnehmen.

Es ist zu anzumerken, dass das Vorkommen des historischen Präsens an das Vorkommen von Temporaladverbialen gebunden ist, sowie an stilistische Besonderheiten. Was die Temporaladverbialen angeht, so ist das Präsens mit den Temporaladverbialen *neulich, kürzlich, lange Zeit* etc. kompatibel, während mit den Temporaladverbialen *früher, in der Vergangenheit* inkompatibel. Es ist daher plausibler, beim historischen Präsens nicht von einer möglichen, aber stilistisch beschränkten Bedeutung der temporalen Konstruktionen Präsens Indikativ (im infiniten Bereich gibt es historisches Präsens nicht), sondern von einer finiten temporalen Konstruktion Historisches Präsens zu reden. Dafür spricht noch die Tatsache, dass das historische Präsens nur in übergeordneten Prädikationen vorkommt. Vgl.:

- (2-98) ? *Sie sagte, dass sie gestern durch die Stadt geht und ihr Moritz entgegenkommt.*  
 (2-99) ? *Sie sagte, dass sie vor ein paar Tagen Ingeborg in der Stadt trifft und sie ihr erzählt, dass sie in Australien war.*

Die semantische Leistung des historischen Präsens kann ansatzweise wie folgt formuliert werden:

Das historische Präsens spezifiziert (definit) die Betrachtzeit als vorzeitig zur Sprechzeit und als identisch mit der Zeit, die durch das Temporaladverbial und/oder den Kontext angegeben wird.

### **Präteritum Indikativ**

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion Präteritum Indikativ besteht darin, die Betrachtzeit (definit) als vorzeitig zur Jetztzeit zu spezifizieren. Es besteht ein einfaches Anterioritätsverhältnis. Die Betrachtzeit wird anaphorisch bestimmt. Die Spezifizierung der Betrachtzeit ist direkt, weil keine Referenzzeit eingeschaltet wird (die anaphorische Zeit hat einen anderen Status als unsere Referenzzeit). M.a.W. drückt Präteritum Indikativ aus, dass  $t$  vor  $t_j$  ist und  $t$  gleich bzw. unmittelbar nach der (kontextuell gegebenen) anaphorischen Zeit  $t_a$  ist.

---

18 Vgl. (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 506).

Die Jetztzeit beim Präteritum Indikativ ist die Sprechzeit oder die Matrixzeit. Es wird eine definite Beschreibung der Betrachtzeit induziert.

- (2-100) a. *Maria kam pünktlich.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t$  ist gleich der anaphorischen Zeit  $t_a$ , kommt Maria pünktlich.

Die Zeit des Pünktlich-Kommens ist vor der Sprechzeit. Präteritum Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Jetztzeit, die gleich der Sprechzeit ist.

- (2-101) a. *Sie fanden Barschel in der Badewanne. Er war tot.*  
 b. *Er war tot.*  
 c. Er ist tot zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t$  ist gleich der Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_0$  und zu  $t'$  finden sie Barschel in der Badewanne.

Durch das Präteritum Indikativ wird die Betrachtzeit als vorzeitig zur Jetztzeit spezifiziert und anaphorisch zu der Betrachtzeit des vorangehenden Satzes bestimmt.

- (2-102) a. *Marie hofft, dass ihre Antwort richtig war.*  
 b. Zu  $t_0$  hofft Marie, dass zu der Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_M$ , (für die gilt:  $t_M$  ist identisch mit  $t_0$ ), und  $t'$  ist gleich der anaphorischen Zeit  $t_a$ , ihre Antwort richtig ist.

Durch die temporale Konstruktion Präteritum Indikativ wird die Betrachtzeit als vorzeitig zur Matrixzeit spezifiziert und anaphorisch bestimmt.

- (2-103) a. *Marie trat in das Zimmer ein und sie grüßte uns.*  
 b. *Sie grüßte uns.*  
 c. Marie grüßt uns zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t$  ist unmittelbar nach der Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_0$  und zu  $t'$  tritt Marie in das Zimmer ein.

Marie grüßt uns zu der Zeit vor der Sprechzeit, die auf die Zeit folgt, zu der Marie in das Zimmer eintritt, d.h. auf die Betrachtzeit des vorangehenden Satzes.

- (2-104) a. *„Hast du gehört? Kommt der Zug mal an?“*  
 b. ? *„Hast du gehört? Kam der Zug mal an?“*  
 c. *„Hast du gehört? Kam der Zug um 12 Uhr an?“*

Eine indefinite Beschreibung der Betrachtzeit, wie in (2-104b) scheint beim Präteritum Indikativ kaum möglich zu sein. Die durch das Präteritum Indikativ spezifizierete Zeit ist eher eine bestimmte Zeit, wie in (2-104c). Die indefinite Beschreibung ist deswegen fraglich, weil die Betrachtzeit, die das Präteritum Indikativ spezifiziert, anaphorisch bestimmt wird.

- (2-105) a. *Der Fuchs fiel in einen tiefen Brunnen. Er hoffte darauf, dass jemand kam, der ihm heraushalf.*  
 b. *Er hoffte darauf, dass jemand kam, der ihm heraushalf.*  
 c. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$ , hofft der Fuchs, dass zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist nicht-vor  $t$ , jemand kommt, der ihm heraushilft.

Anders als in den anderen angeführten Sätzen, hat das Präteritum in (2-106b) eine Eigenschaft, die ihm nur in Erzählkontexten zugeschrieben werden kann. Es hat hier Parallelen zum Präsens. (Thieroff: 1992, 102-113) legt großen Wert auf diesen Umstand. Das Präteritum, meint der Autor, leistet als Tempus im „Bezugssystem der Vergangenheit“ dasselbe wie das Präsens als Tempus im „Bezugssystem der Gegenwart“. Parallel zu der Bedeutung des Präsens „Ereigniszeit ist nicht-vor der Sprechzeit“ hat das Präteritum die Bedeutung „Ereigniszeit ist nicht-vor der Orientierungszeit“, was nicht Anteriorität ist.

Die Deutung des eingebetteten Präteritums Indikativ mit der Semantik „ $t$  ist vor  $t_j$  (d.h.  $t_M$ )“ erweist sich als nicht einfach in den folgenden Beispielsätzen.

- (2-106) a. *Marie sagte ihr letztes Wort. Sie wusste, dass sie die richtige Wahl traf.*  
 b. *Sie wusste, dass sie die richtige Wahl traf.*  
 c. ? Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$ , weiß Marie, dass zu der Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_M$ , trifft Marie die richtige Wahl.

Die Spezifizierung der Betrachtzeit des Treffens der Wahl als vorzeitig zur Matrixzeit scheint nicht vorhanden zu sein. Die temporale Konstruktion Präsensperfekt Indikativ ist eher zu erwarten, wenn man die Vorzeitigkeit ausdrücken möchte. Vgl.

- (2-106) d. *Marie sagte ihr letztes Wort. Sie wusste, dass sie die richtige Wahl getroffen hat.*  
 (2-107) a. *Es war 13 Uhr. Marie dachte, dass sie pünktlich war.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$ , denkt Marie, dass zu der Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist gleich  $t_M$ , sie pünktlich ist.

Die Zeit des Pünktlich-Seins ist nicht vorzeitig, sondern gleichzeitig zu der Zeit des Denkens, also zu der Matrixzeit. Ähnlich in den folgenden Sätzen.

- (2-108) a. *Marie dachte, dass sie den richtigen Weg ging.*  
 b. *Marie dachte, dass sie die Antwort wusste.*

Die Zeit, zu der Marie den richtigen Weg geht bzw. die Antwort weiß, ist gleichzeitig zu der Zeit, zu der Marie denkt.

Die angeführten Beispielsätze (2-107) und (2-108) zeigen, dass das Präteritum Indikativ im eingebetteten Satz unter dem Präteritum Indikativ ein besonderer Fall ist, weil die Vorzeitigkeit nicht ausgedrückt wird. Eine Erklärung für diesen Fall könnte wie folgt formuliert werden:

1) Es liegt der Fall der *consecutio temporum* vor, die typisch für das Englische ist (*Marie thought that John was asleep*). Die (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 515) bezieht den Fall auf das Deutsche folgendermaßen:

Das Erzähler-Jetzt dient als zeitlicher Fixpunkt: Das beschriebene Geschehen fällt in die Vergangenheit des Erzählers – deshalb das Präteritum; figurenbezogen wäre, wie in der entsprechenden direkten Rede, eine Präsensform zu erwarten.<sup>19</sup>

2) Präteritum Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit nicht als vorzeitig zur Matrixzeit nur nach bestimmten Prädikaten. Vgl.: *Marie dachte, dass sie pünktlich kam.* vs. ? *Marie dachte, dass sie das richtige Buch fand.* Eine ähnliche Sichtweise vertritt (Abraham: 2009a, 63), nämlich, dass die Matrixverben (z.B. *hören*) bei eingebettetem Perfektivverb (z.B. *gewinnen*) die Evidenzlesart besitzen (mit der die Gleichzeitigkeitslesart zusammenhängt), bei eingebettetem Imperfektivverb aber nicht.<sup>20</sup>

Das Phänomen des eingebetteten Präteritum Indikativ, das nicht die Vorzeitigkeit ausdrückt, ist weiterhin eine große Herausforderung. Zu dieser Problematik im Deutschen siehe (von Stechow: 1995, 2004, 2005), und im Englischen (Ogihara: 1996), (Kratzer: 1998), (Kusumoto: 1999).

### **Futur Indikativ**

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion Futur Indikativ besteht darin, die Betrachtzeit (indefinit) als nachzeitig zur Jetztzeit zu spezifizieren. Es besteht ein einfaches Posterioritätsverhältnis. Die temporale Konstruktion Futur Indikativ drückt aus, dass  $t$  nach  $t_j$  ist. Kontextuell kann  $t$  noch weiter spezifiziert werden, z.B. als eine ganz bestimmte kontextuell gegebene Zeit. Die Spezifizierung der Betrachtzeit relativ zur Jetztzeit ist direkt, weil keine Referenzzeit eingeschaltet wird. Die Jetztzeit beim Futur Indikativ ist die Sprechzeit oder die Matrixzeit.

Schauen wir uns Sätze mit Futur Indikativ an.

(2-109) a. *Marie hofft, dass wir warten werden.*

b. Zu  $t_0$  hofft Marie, dass wir zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist nach  $t_0$ , warten.

Futur Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als nachzeitig zur Matrixzeit, d.h. zu der Betrachtzeit der übergeordneten Prädikation.

---

19 Mit dem Präteritum als leerem Tempus zu arbeiten, wie es in (von Stechow 1999: 97) der Fall ist, wäre in meiner Analyse der temporalen Konstruktionen nicht plausibel.

20 (Abraham: 2009a, 67) zieht die Schlussfolgerung, dass „Vergangenheitsreferenz im untergeordneten Satz nicht nur von der Tempusmorphologie des eingebetteten Prädikats selbst abhängt. Vielmehr trägt zur Entscheidung zwischen Gleichzeitigkeits- und Vergangenheitsreferenz bzw. Futurprojektion auch das einbettende Matrixverb bei.“

- (2-110) a. *Du wirst jetzt ins Bett gehen!*<sup>21</sup>  
 b. Der Satz drückt die Aufforderung aus, dass der Hörer ins Bett zu einer Zeit  $t'$  geht, für die gilt:  $t'$  ist nach  $t_0$  und  $t$  ist jetzt.

Futur Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als nachzeitig zur Sprechzeit. Die Betrachtzeit wird als die Zeit bestimmt, die durch das Temporaladverbial *jetzt* angegeben wird.

- (2-111) a. *Marie wird Peter besuchen. Er wird sich freuen.*  
 b. *Er wird sich freuen.*  
 c. Peter freut sich zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nach  $t_0$  und  $t$  ist gleich der Zeit  $t'$ , zu der Marie Peter besucht.

Futur Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als nachzeitig zur Sprechzeit. Die Zeit, zu der Peter sich freut, ist identisch mit der Zeit, zu der Marie Peter besucht.

- (2-112) a. *Marie wird pünktlich kommen.*  
 b. Marie kommt pünktlich zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nach  $t_0$  und  $t$  ist gleich einer kontextuell gegebenen Zeit.

Das System der indikativischen finiten temporalen Konstruktionen, die die Betrachtzeit ohne Dazwischenschalten einer Referenzzeit spezifizieren, möchte ich wie folgt darstellen:

*Präteritum Indikativ*

*Futur Indikativ*

*Präsens Indikativ*

Auf der Basis des Verhältnisses der Betrachtzeit ( $t$ ) zur Jetztzeit ( $t_j$ ) und der Beschreibung der Betrachtzeit ergeben sich (i) die Gegenüberstellung „Präteritum Indikativ vs. Futur Indikativ“ aufgrund von „ $t$  vor  $t_j$  vs.  $t$  nach  $t_j$ “ und „definite Betrachtzeit vs. indefinite Betrachtzeit“, und (ii) die Gegenüberstellung „Präteritum Indikativ/Futur Indikativ vs. Präsens Indikativ“ aufgrund von „ $t$  vor  $t_j/t$  nach  $t_j$  vs.  $t$  nicht-vor  $t_j$ “ und „definite Betrachtzeit/indefinite Betrachtzeit vs. definite und indefinite Betrachtzeit“.

Nachdem ich die temporalen Konstruktionen beschrieben habe, die die Betrachtzeit direkt, d.h. nicht über eine Referenzzeit spezifizieren, gehe ich in den nächsten Abschnitten des Kapitels II zu den temporalen Konstruktionen über, die die Spezifizierung der Betrachtzeit über eine Referenzzeit leisten. Zu diesen Konstruktionen gehören die Perfekt-Konstruktionen, nämlich Präsens-, Präteritum- und Futurperfekt.

---

21 Das Beispiel ist aus der (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 509).

### Präsensperfekt Indikativ

Bevor ich zur Analyse der temporalen Konstruktion Präsensperfekt Indikativ komme, möchte ich als Erstes meine allgemeinen Überlegungen zu den Perfekt-Konstruktionen des Deutschen darlegen.

Die temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Indikativ und infinites Präsensperfekt sowie Präteritum- bzw. Futurperfekt Indikativ analysiere ich als rein temporale Konstruktionen, die relative Vergangenheit ausdrücken. Die Semantik schließt keinen Aspekt ein, keinen Nach- oder Resultatzustand. Die Merkmale der „Abgeschlossenheit“ oder „Gegenwartsrelevanz“ müssen pragmatisch erklärt werden, etwa durch konversationelle Implikaturen im Sinne von (Grice: 1989).

Die Auffassung, dass die deutschen Perfekt-Konstruktionen nur temporale Bedeutung haben, unterscheidet sich von der Deutung des deutschen Perfekts als Tempus und Aspekt. In (Ehrich/Vater: 1989, 104ff.), (Ehrich: 1992, 87ff.),<sup>22</sup> (Grewendorf: 1995, 79ff.), (Musan: 1999, 8ff.), (Musan: 2002, 32ff.), (Klein: 2000, 359ff.), (Löbner: 2002, 376ff.) oder auch in (von Stechow: 2002, 415ff.), (Rathert: 2004, 108-135) und (Rothstein: 2007, 48-54) wird aufgrund bestimmter Satzkonstruktionen dem deutschen Perfekt (nicht selten vergleichend mit *present perfect* im Englischen) neben einer temporalen Information auch eine aspektuelle zugewiesen, nämlich die des Resultats- bzw. Nachzustandes oder der Abgeschlossenheit.<sup>23</sup>

In neueren Arbeiten – (Musan: 2002) und (Rothstein: 2007) – wird das Vorkommen des Durativadverbials (*schon*) *lange* bei einem Achievement-Prädikat als Argument für die Annahme eines Resultatzustands in der Bedeutung des deutschen Perfekts benutzt. Für einen Satz wie

(2-113) *Wie lange hat Hans die Formel schon entdeckt?*  
(Musan: 2002, 32-35), (Rothstein: 2007, 50))

wird aufgrund der Unkombinierbarkeit von *wie lange* mit *achievements* (im Unterschied zu der Kombinierbarkeit mit Zuständen, Aktivitäten und *accomplishments*) vorgeschlagen, dass das Perfekt die Aktionsart des zugrunde lie-

22 Die Analyse des deutschen Perfekts ist in dieser Arbeit mit einer Aspektauffassung verträglich, aber auf sie nicht festgelegt.

23 Die Auffassungen der genannten Autoren zu der Zweideutigkeit des deutschen Perfekts stehen nahe (i) zu der Ambiguitätshypothese, vertreten von (Bauerle: 1979, 79), wonach dem Perfekt die Bedeutung des Tempus („Vergangenheit“) und die des Aspekts zugewiesen wird, oder (ii) zu der Komplexitätshypothese, vertreten von (Ballweg: 1988, 81ff.), (Janssen: 1988, 96ff.), wonach das Perfekt in sich die temporale Bedeutung „Gegenwart“ und die aspektuelle Bedeutung „Vollzug“ bzw. „Abschluss“ vereinigt.

(Von Stechow: 1999, 86ff.) redet in Bezug auf das deutsche Perfekt vom Extended-Now-Intervall, das durch ein Quantifikationsadverb mit dem Satzradikal verknüpft ist, und es liegt an diesem Adverb, ob ein so genanntes universales Perfekt/Futur zustande kommt, oder ob wir eine existentielle Lesart erhalten. Im letzten Fall erhalten wir einen Vorzeitigkeitseffekt- bzw. Nachzeitigkeitseffekt und unter gewissen Umständen einen Abgeschlossenheitseffekt.

genden Verbs *entdecken* auf irgendeine Weise modifiziert, sodass die Prädikation (2-113) nicht das Ereignis *Formel entdecken* ausdrückt, sondern einen Zustand, der dann anfängt, wenn das Ereignis *Formel entdecken* vorüber ist. Der mit *wie lange* erfragbare Zustand ist ereignisbedingt und wird Perfektzustand genannt. Es gibt leichte Unterschiede bei der Definition des Perfektzustandes. In (Rothstein: 2007, 52) wird der Perfektzustand als ein Zustand definiert, der „durch ein im Perfekt ausgedrücktes Ereignis bedingt ist. Er beginnt unmittelbar nach Ende dieses Ereignisses und endet niemals“. In (Musan: 2002) muss das Ereignis nicht vollständig vorüber sein, wenn der Resultatzustand beginnt.<sup>24</sup>

Es gilt zu beachten, dass die angebliche Resultatslesart der Prädikation (2-113) in hohem Maße mit der Partikel *schon* bzw. der Adverbialphrase *schon lange* zusammenhängt. Vgl.:

(2-114) ? *Wie lange hat Hans die Formel entdeckt?*

(2-115) ? *Hans hat die Formel lange entdeckt.*

vs.

(2-116) *Hans hat die Formel entdeckt.*

(2-117) *Hans hat die Formel schon entdeckt.*

(2-118) *Hans hat die Formel schon lange entdeckt.*

Nun ist eine Analyse von (2-113) ohne die Annahme einer Resultatslesart möglich, bei der man lediglich davon Gebrauch macht, was *schon* bzw. *lange* zur Bedeutung des Satzes beitragen.

Der Satz

(2-119) *Hans ist schon in Rom.*

lässt sich so deuten, dass Hans schon eine Weile in Rom ist, d.h. dass ein implizites Temporaladverbial (etwa *eine Weile*) vorhanden ist, an das sich *schon* anschließt. Die Rolle von *schon* besteht darin, die rechte Grenze für die mitverstandene Zeitspanne einzuführen, in dem Fall (2-119) ist diese Grenze identisch mit der Sprechzeit. Der Satz kann wie folgt interpretiert werden: Hans ist in Rom zu einer Zeit, die nicht-vor der Sprechzeit ist, und deren rechte Grenze die Sprechzeit ist.<sup>25</sup>

Die Rolle des Adverbials *lange* besteht darin, ein Zeitintervall zu quantifizieren. Der Satz

(2-120) *Hans ist lange in Rom.*

drückt aus, dass Hans zu einer Zeit in Rom ist, die lang ist, und nicht (vollständig) vor der Sprechzeit.<sup>26</sup>

24 „... the maximal situation time must not be completed and over, when its resultant-state has started already.“ (Musan: 2002, 34).

25 Die Relation nicht-vor bedeutet „nicht vollständig“ vor (vgl. die Analyse des Präsens Indikativ).

26 Die zwei logisch nicht äquivalenten Arten, den Satz *Hans wird lange in Rom sein* zu negieren, nämlich (i) *Hans wird nicht lange in Rom sein* und (ii) *Hans wird lange nicht in Rom*

Aus diesen Überlegungen folgt, dass *schon lange* etwa in

(2-121) *Hans ist schon lange in Rom.*

eine Zeitspanne spezifiziert, die lang ist, und eine rechte Grenze hat, die gleich der Sprechzeit ist.

Von diesen Deutungen der Partikel *schon* und des Temporaladverbials *lange* mache ich Gebrauch für die Interpretation von (2-113):

Hans entdeckt die Formel zu einer Zeit  $t$ , die vor der Zeit  $t'$  liegt, die lang ist, und deren rechte Grenze die Sprechzeit ist. Wir bekommen damit eine rein temporale Bedeutung des Präsensperfekts, nämlich die der Vorzeitigkeit, die keinen Resultats- bzw. Nachzustand einschließt. Die Zeit  $t'$  ist die Referenzzeit, relativ zu der die Betrachtzeit  $t$  des Prädikats „die Formel entdecken“ als vorzeitig spezifiziert wird.

Bei meiner Analyse der deutschen Perfekt-Konstruktionen möchte ich davon ausgehen, dass diese Konstruktionen die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit spezifizieren, die ihrerseits in eine Relation zur Jetztzeit gesetzt wird. Es liegt m.a.W. das Verhältnis der relativen Vergangenheit vor. Mit der Annahme der temporalen Bedeutung der Vorzeitigkeit für die Perfekt-Konstruktionen stehe ich den Anterioritäts-Theorien des deutschen Perfekts, vertreten durch (Comrie: 1985), (Thieroff: 1992), (Ballweg: 1998), um nur einige zu nennen, nahe.

In Bezug auf den rein temporalen Charakter der Konstruktionen Präsensperfekt Indikativ oder infinites Präsensperfekt folge ich (Thieroff: 1992, 185-192) mit der Annahme, dass es perfektisches und nicht-perfektisches Perfekt im Deutschen gibt, die sich temporal nicht unterscheiden, und dass das Perfekt als Vorzeitigkeitstempus betrachtet werden muss. Ein perfektisches Perfekt liegt im Satz mit dem Temporaladverbial *jetzt* vor und bezeichnet keinen Zustand, ein nicht-perfektisches ist durch das Präteritum ersetzbar.<sup>27</sup>

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion Präsensperfekt besteht darin, die Betrachtzeit ( $t$ ) (definit oder indefinit) als vorzeitig zur Referenzzeit ( $t_R$ ) zu spezifizieren, die nicht-vor der Jetztzeit ( $t_J$ ) ist. M.a.W. drückt Präsensperfekt Indikativ aus, dass  $t$  vor  $t_R$  ist, und  $t_R$  nicht-vor  $t_J$  ist.<sup>28</sup> Die Spe-

---

*sein*, sprechen dafür, dass *lange* ein Quantifikationsadverbial ist, und zwar über die Dauer einer Zeitspanne.

27 Genauer auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Interpretationen der deutschen temporalen Konstruktionen und der deutschen Tempora in (Thieroff: 1992) sowie einiger anderen Autoren werde ich in Abschnitt II.6 eingehen.

28 Die Referenzzeit ist nicht vollständig mit Reichenbachs (Reichenbach: 1947, 287ff.) *point of reference* gleichzusetzen, weil wir sie hier nur für Perfekt-Konstruktionen verwenden. Reichenbach motivierte den *point of reference* u.a. durch einen Satz mit dem englischen Past Perfect wie *Peter had gone*, verwendete ihn aber für alle Tempora, indem *point of reference* immer zu *point of event* oder *point of speech* in Relation gesetzt wird. Vgl. (Thieroff: 1992, 189) und (Musan: 1999, 12).

zifizierung der Betrachtzeit zur Jetztzeit ist indirekt, weil eine Referenzzeit eingeschaltet wird.

Wenn beim Präsensperfekt Indikativ keine Temporaladverbiale vorkommen, die mit der Semantik der Vergangenheit inkompatibel sind, und der Kontext keine von der Jetztzeit verschiedene Zeitspanne bereitstellt, wird die Referenzzeit mit der Jetztzeit identifiziert. Es liegt der Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vor. Er lässt sich wie folgt beschreiben:  $t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_J$  und  $t_R$  ist gleich  $t_J$ , d.h.  $t$  ist vor  $t_J$  und  $t_J$  ist nicht-vor  $t_J$ , d.h.  $t$  ist vor  $t_J$ .

Beim Vorkommen der Temporaladverbiale, die relative Vergangenheit ausdrücken, wird die Betrachtzeit genau angegeben. Wir haben den Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vorliegen, d.h. die Referenzzeit ist gleich der Jetztzeit, und die Betrachtzeit wird durch ein Temporaladverbial weiter spezifiziert. Als Beschreibung von  $t$  ergibt sich:  $t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_J$  und  $t_R$  ist gleich  $t_J$  und  $t$  ist die Zeit, die das Temporaladverbial angibt, d.h.  $t$  ist vor  $t_J$  und  $t_J$  ist nicht-vor  $t_J$  und  $t$  ist die Zeit, die das Temporaladverbial angibt, d.h.  $t$  ist vor  $t_J$  und  $t$  ist die Zeit, die das Temporaladverbial angibt.

Die Temporaladverbiale, die beim Präsensperfekt Indikativ vorkommen und keine vergangene Zeitspanne angeben, spezifizieren nicht die Betrachtzeit, sondern die Referenzzeit. Es liegt der Nicht-Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vor: die Referenzzeit wird nicht mit der Jetztzeit identifiziert. Das lässt sich wie folgt beschreiben:

$t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_J$  und  $t_R$  ist die Zeit, die das Temporaladverbial angibt.

Mit der Auffassung, dass der Nicht-Default-Fall vorliegt, wenn beim Präsensperfekt ein Temporaladverbial vorkommt, das mit der Vergangenheit inkompatibel ist, stimme ich (Thieroff: 1992, 192) zu, der meint:

Im Falle des perfektischen Perfekts [unsere Lesart „ $t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_J$ “, NT] dient das Adverbial zur Festlegung der Referenzzeit, im Falle des nicht-perfektischen Perfekts [unsere Lesart „ $t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist gleich  $t_J$ “, NT] zur Festlegung der Ereigniszeit [unsere Betrachtzeit, NT].

Eine ähnliche Sichtweise auf die Temporaladverbiale beim Perfekt findet sich in (Ehrich: 1992, 92):

Wenn das temporalisierte Verb durch ein anteriores Temporaladverb modifiziert ist, [...] kann das Perfekt als Vergangenheitstempus analysiert werden; es ist in solchen Fällen ohne weiteres durch das Präteritum ersetzbar. Wo ein anteriores Adverb fehlt (und auch der übrige Kontext nicht auf die Vergangenheit weist), ist das Perfekt im Sinne einer default-Anweisung als „Präsens + Perfectum“ zu analysieren.<sup>29</sup>

Die Jetztzeit des Präsensperfekts Indikativ ist die Sprechzeit oder die Matrixzeit.

<sup>29</sup> „Präsens + Perfectum“ ist in (Ehrich: 1992, 94-96) nur auf resultative Verben beschränkt, die einen Resultatzustand etablieren. Dies unterscheidet sich von unserer Deutung des Präsensperfekts.

Wenden wir uns jetzt der Analyse von Beispielsätzen zu.

- (2-122) a. *Kathrin hat das Klavier gekauft.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t_R$  ist gleich  $t_0$ , kauft Kathrin das Klavier. Daraus folgt:  
 c. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t_0$  ist nicht-vor  $t_0$ , kauft Kathrin das Klavier, was die folgende endgültige Beschreibung der Betrachtzeit ergibt:  
 d. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt, dass  $t$  vor  $t_0$  ist, kauft Kathrin das Klavier.

Es liegt der Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vor: die Betrachtzeit wird als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die gleich der Sprechzeit ist, da keine Temporaladverbiale vorkommen, die eine von der Sprechzeit verschiedene Zeit angeben würden.

- (2-123) a. *Kathrin sagt, dass sie das Klavier gekauft hat.*  
 b. Zu  $t_0$  sagt Kathrin, dass sie zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_R$  ist gleich  $t_M$ , das Klavier kauft. Daraus folgt:  
 c. Zu  $t_0$  sagt Kathrin, dass sie zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_M$  und  $t_M$  ist nicht-vor  $t_M$ , das Klavier kauft.

Durch das Präsensperfekt Indikativ im eingebetteten Satz wird die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die identisch mit der Matrixzeit ist. Es liegt der Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vor, da keine Temporaladverbiale vorkommen, die die Referenzzeit angeben würden. Die Matrixzeit ist gleich der Sprechzeit, da der Default-Fall des Präsens Indikativ im Matrixsatz vorliegt. Daraus folgt:

- (2-123) d. Zu  $t_0$  sagt Kathrin, dass sie zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt, dass  $t'$  vor  $t_0$  ist, das Klavier kauft.

- (2-124) a. *Katrin hat gestern das Klavier gekauft.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t_0$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist am gestrigen Tag, kauft Kathrin das Klavier.

Das Temporaladverbial *gestern* spezifiziert die Betrachtzeit. Es liegt der Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vor.  $t$  ist eine Zeitspanne, die zum gestrigen Tag gehört. Die endgültige Beschreibung der Betrachtzeit ist:

- (2-124) c. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t$  ist am gestrigen Tag, kauft Kathrin das Klavier.  
 (2-125) a. *Monika ist heute abgereist.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt, dass  $t$  vor  $t_0$  und  $t$  am heutigen Tag ist, reist Monika ab.

t ist eine Zeitspanne, die ein Teil des heutigen Tages ist. Monika reist zu der Zeit t ab, die innerhalb des heutigen Tages ist und vor der Sprechzeit liegt. Präsensperfekt Indikativ kommt im Default-Fall vor.

- (2-126) a. *Monika hofft, dass sie jetzt die richtige Wahl getroffen hat.*  
 b. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass sie zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t_R$  ist die Zeitspanne, die jetzt ist, trifft Monika die richtige Wahl.

Das Temporaladverbial *jetzt* gibt die Referenzzeit an. Die Betrachtzeit wird durch das Präsensperfekt Indikativ als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die ungleich der Matrixzeit ist. Im eingebetteten Satz haben wir den Nicht-Default-Fall des Präsensperfekts Indikativ vorliegen.

- (2-127) a. *Morgen um vier Uhr hat Monika schon bezahlt.*  
 b. Zu einer Zeit t, für die gilt: t ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_0$  und t ist um vier Uhr am morgigen Tag, bezahlt Monika.

Präsensperfekt Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die durch das Temporaladverbial *morgen um vier Uhr* angegeben wird. Die Semantik von *morgen* ist mit der Semantik der Vergangenheit inkompatibel. Das Temporaladverbial kommt nicht als Prädikat über die Betrachtzeit vor, es gibt die Referenzzeit an.

- (2-128) a. *Gerhard hat sich jetzt ein Haus gebaut.*  
 b. Zu einer Zeit t, für die gilt: t ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_0$  und t ist die Zeitspanne, die jetzt ist, baut sich Gerhard ein Haus.

Präsensperfekt Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die durch das Temporaladverbial *jetzt* angegeben wird. Die Referenzzeit ist ungleich der Sprechzeit, es liegt der Nicht-Default-Fall des Präsensperfekts vor.

Nun noch einmal zu dem Beispiel (2-118), hier wiederholt:

- (2-129) a. *Hans hat die Formel schon lange entdeckt.*  
 b. Zu der Zeit t, für die gilt: t ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist (nicht-vor  $t_0$  und  $t_R$  ist) identisch mit einer Zeit, die lang ist und mit  $t_0$  endet, entdeckt Hans die Formel.

Es liegt der Nicht-Default-Fall des Präsensperfekts vor, weil die Referenzzeit ungleich der Sprechzeit ist.

Somit lässt sich eine reichenbachsche, rein temporale Analyse auf das deutsche Präsensperfekt anwenden. Mit dem Unterschied zu (Reichenbach: 1947), dass das Präsensperfekt Vorzeitigkeit zu einer Zeit ausdrückt, die gleich, aber auch ungleich der Sprechzeit sein kann.

Es scheint, wie wir oben gesehen haben, plausibel zu sein, für die Partikel *schon* anzunehmen, dass sie eine Zeitspanne mit einer rechten Grenze einführt. Diese Zeitspanne ist entweder mit der Referenzzeit identisch, wie im Fall mit dem Präsensperfekt, oder mit der Betrachtzeit, wie im Fall mit dem Präsens, etwa im Satz

- (2-130) a. *Hans arbeitet schon in Rom.*  
 b. Die Betrachtzeit ist identisch mit einer Zeitspanne, die mit der Sprechzeit endet.

Es liegt der Nicht-Default-Fall des Präsens Indikativ vor.

Die semantische Leistung des indikativischen Präsensperfekts im Default-Fall (d.h.  $t$  vor  $t_R$  &  $t_R$  ist gleich  $t_I$ , woraus folgt, dass  $t$  vor  $t_I$  ist) entspricht der semantischen Leistung des indikativischen Präteritums  $t$  vor  $t_I$ . Dies erklärt, warum Präteritum und Präsensperfekt in einigen Fällen austauschbar sind. Vgl. die folgenden Analysen:

- (2-131) a. *Monika ist gestern abgereist.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  nicht-vor  $t_0$  ist, und  $t_R$  gleich  $t_0$  ist, d.h. zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$ , und  $t$  ist am gestrigen Tag, reist Monika ab.
- (2-132) a. *Monika reiste gestern ab.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t$  ist am gestrigen Tag, reist Monika ab.

Dadurch, dass das Präteritum Indikativ und das Präsensperfekt Indikativ im Default-Fall austauschbar sind, lässt es sich erklären, warum es Varietäten im Deutschen geben kann, die auf das Präteritum Indikativ zugunsten des Präsensperfekts verzichten. Deutlich ist das in den süddeutschen Dialekten, etwa im Schwäbischen. Auch ist so nachvollziehbar, dass infinites Präsensperfekt die einzige temporale Konstruktion im Deutschen ist, die die Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen als vorzeitig zur Jetztzeit (=Matrixzeit) spezifiziert, weil das Präteritum Indikativ nur als finite temporale Konstruktion existiert.

Es gibt aber Fälle, wo das Präsensperfekt Indikativ und das Präteritum Indikativ nicht austauschbar sind.

- (2-133) a. *Morgen hat er sein Werk vollendet.*  
 b. ? *Morgen vollendete er sein Werk.*
- (2-134) a. *Sie bekommen die Ware, wenn sie bezahlt haben.*  
 b. ? *Sie bekommen die Ware, wenn sie bezahlten.*

Wenn die Referenzzeit beim Präsensperfekt Indikativ nicht mit der Jetztzeit identifiziert wird, sind Präsensperfekt Indikativ und Präteritum Indikativ nicht austauschbar.

- (2-135) a. *Gerhard hat sich jetzt ein Haus gebaut.*  
 b. \* *Gerhard baute sich jetzt ein Haus.*

Die Zeitspanne, die durch das Temporaladverbial *jetzt* angegeben wird, kann sich nicht auf die Betrachtzeit beziehen, nur auf eine davon verschiedene Referenzzeit. Da eine solche Referenzzeit beim Präteritum nicht vorhanden ist, kann das Präsensperfekt nicht durch das Präteritum Indikativ ersetzt werden.

Die folgenden Sätze sind in (Ehrich: 1992, 91) Prüfstein für die Äquivalenzhypothese, wonach es zwischen Perfekt und Präteritum keinen semantischen Unterschied gibt.

- (2-136) a. *Am 30. September 1956 hat Ehepaar Klören das Hotel übernommen.*  
 b. *Sie haben das Gebäude auf den neuesten Stand gebracht.*  
 (2-137) a. *Am 30. September 1956 übernahm Ehepaar Klören das Hotel.*  
 b. *Sie brachten das Gebäude auf den neuesten Stand.*

Die Sätze sprechen gegen die Äquivalenzhypothese. Mit dem Perfekt, meint die Autorin, wird der Bezug zur Gegenwart hergestellt und es ist als Aspekt mit der Bedeutung „Gegenwartsrelevanz“ zu deuten. Das Präteritum dagegen bezieht sich auf die Ereignisse, die nicht nur selbst in der Vergangenheit liegen, und deren Ergebnisse nicht notwendig in die Gegenwart hineinreichen.

Vor dem Hintergrund meiner Analyse des Präsensperfekts können diese Beispiele vielleicht wie folgt analysiert werden. In (2-136b) ist die Zeit des neuesten Standes (zu dieser Zeit ist der neueste Stand aktuell) die Referenzzeit für das Präsensperfekt Indikativ. Die Referenzzeit wird mit der Jetztzeit bzw. der Sprechzeit identifiziert. Das Präsensperfekt spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die gleich der Sprechzeit ist. Es liegt der Default-Fall des Präsensperfekts vor. Die Interpretation des Satzes ist:

- (2-138) Sie bringen das Gebäude auf den neuesten Stand zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist (nicht-vor  $t_0$  und) gleich  $t_0$  und  $t_R$  ist gleich der Zeit, zu der der Zustand des Gebäudes dem neuesten Stand entspricht.

In (2-137b) ist die Zeit des neuesten Standes identisch mit der Zeit, zu der sie das Gebäude sanieren. Die Betrachtzeit des Präteritums Indikativ ist gleich der Zeit, zu der der neueste Stand aktuell ist. Die Interpretation des Satzes ist:

- (2-139) Sie bringen das Gebäude auf den neuesten Stand zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$  und  $t$  ist gleich der Zeit, zu der der Zustand des Gebäudes dem neuesten Stand entspricht.

Die Analyse spricht ebenso gegen die Äquivalenzhypothese: Präsensperfekt Indikativ ist mit dem Präteritum Indikativ nicht austauschbar, wenn das Präsensperfekt Indikativ nicht im Default-Fall vorkommt.

Wir haben die periphrastische Konstruktion Präsensperfekt Indikativ als eine temporale Konstruktion aus Perfekthilfsverb (im Indikativ Präsens) und Vollverb (im dritten Status) analysiert, die eine bestimmte temporale Bedeutung hat. Es stellt sich nun die Frage: Lässt sich diese (temporale) Bedeutung (1) der gesamten Konstruktion zuzuordnen, (2) einem ihrer Teile<sup>30</sup> oder (3) kompositionell aus beiden Teilen aufbauen<sup>31</sup>?

Die dritte Option lässt sich aus folgenden Gründen ausschließen: Wenn wir versuchsweise die Komponente „t ist vor t<sub>R</sub>“ dem Verb im dritten Status zuzuordnen und die Komponente „t<sub>R</sub> ist nicht-vor t<sub>J</sub>“ dem Präsens, dann würde man erwarten, dass das Präsens als „oberstes“ Element die Betrachtzeit einführt. Doch es ist gerade umgekehrt. Das Verb im dritten Status führt die Betrachtzeit ein, das Präsens spezifiziert die Referenzzeit. Außerdem wäre es nicht sinnvoll, von zwei Teilen zu reden, die jeweils eine Betrachtzeit einführen, da es pro Prädikation sinnvollerweise nur eine Betrachtzeit geben kann.

Für die zweite Option, nämlich dafür, dass die temporale Bedeutung einem Teil der temporalen Konstruktion zugeordnet werden kann, scheinen Fokusdaten zu sprechen (vergleiche dazu (Musan: 2002, 40-53)):

- (2-140) a. *Ich weiß, dass Hans im Moment nicht malt, aber dass er gemalt HAT.*  
 b. \**Ich weiß, dass Hans im Moment nicht malt, aber dass er geMALT hat.*

Die Fokussierung des Hilfsverbs *HAT* in Kontrast zu der indikativischen Form im Präsens *malt* schafft in (a) den Kontrast zwischen der Vorzeitigkeit (durch *HAT*) und der Gleichzeitigkeit (durch *malt*). Die Fokussierung des Partizips II *geMALT* in Kontrast zu *malt* führt in (b) zu keinem akzeptablem Resultat. Ganz analog in folgenden Sätzen:

- (2-141) a. *Hans hat nicht komponiert, er hat geMALT.*  
 b. \**Hans hat nicht komponiert, er HAT gemalt.*

Die Fokussierung des Partizip II *geMALT* in Kontrast zu der indikativischen Form im Präsens *komponiert* schafft in (a) den Kontrast zwischen zwei Prädikaten, nämlich *komponieren* (also nicht malen) und *malen* (also nicht komponieren), was die Rolle des Partizips II beim Präsensperfekt hervorhebt. Die

30 So findet sich etwa in (Rathert: 2004, 115f.) die Annahme, dass die Bedeutung des deutschen Perfekts vom Hilfsverb getragen wird. In (von Stechow: 2004) wird das Hilfsverb ebenso als Komponente betrachtet, die die Bedeutung des Perfekts trägt, nämlich die des Extended-Now-Intervalls („Die Perfektauxiliare sein/haben liefern ein ExtendedNow im Sinne von McCoard. Es handelt sich um ein Intervall, dessen rechte Grenze die Referenzzeit bildet und das nach links bis zu einer kontextuell- oder durch ein Adverb festgelegten Grenze in die Vergangenheit reicht...“ (von Stechow: 2004, 88)).

31 Diese Analyse wird vertreten in (Bäuerle: 1977), (Bäuerle: 1979), (Janssen: 1988), (Fabricius-Hansen: 1986), (Ballweg: 1989), (Ehrich/Vater: 1989), (Ehrich: 1992), (Zeller: 1994), (Grewendorf: 1995) und (Klein: 1999), (Klein: 2000).

Fokussierung der indikativischen Form im Präsens des Hilfsverbs *HAT* in Kontrast zu der indikativischen Form im Präsens *komponiert* führt in (b) zu keinem akzeptablem Resultat.

Es sieht auf den ersten Blick so aus, dass damit das Hilfsverb als Träger der Bedeutung der temporalen Konstruktion erwiesen wäre. Doch sind die Daten auch mit der Sicht kompatibel, dass die (temporale) Bedeutung der gesamten Konstruktion zukommt, nicht einem ihrer Teile, wenn man plausibel machen kann, dass, will man die temporale Bedeutung fokussieren, nur das Hilfsverb in Frage kommt. In der Tat kommt auch nur die Akzentuierung des Hilfsverbs in Frage, denn die Akzentuierung des Vollverbs führt sofort zur Fokussierung von dessen begrifflicher Bedeutung.

Diese Sichtweise wird gestützt durch die Betrachtung von temporalen Konstruktionen mit drei verbalen Teilen, wie dem Futurperfekt, das ich, wie im Folgenden genauer dargelegt, auch als Konstruktion analysiere, der eine bestimmte temporale Bedeutung zugewiesen wird. Versucht man in einer solchen Konstruktion die temporale Bedeutung zu fokussieren, so gibt es je nach Wortstellung unterschiedliche Möglichkeiten:

- (2-142) a. *Ich weiß, dass Hans das Gemälde bisher nicht verkaufen wollte.  
Ich weiß aber auch, dass er es bis morgen Mittag verkauft haben  
WIRD.*
- b. *Ich weiß, dass Hans das Gemälde bisher nicht verkaufen wollte.  
Ich weiß aber auch, dass er es bis morgen Mittag wird verkauft  
HABen.*

In dem Satz *Er wird es bis morgen Mittag verkauft haben* gibt es mehrere Möglichkeiten, wenn man die temporale Bedeutung fokussieren will: (i) Akzentuierung nur von *wird*, (ii) Akzentuierung nur von *haben* und (iii) Akzentuierung von *wird* und von *haben* gleichermaßen. Hier macht es also keinen Sinn, die temporale Bedeutung einem Teil der temporalen Konstruktion fest zuzuordnen. Es ergibt sich aus unabhängigen Gründen, wo der Akzent erscheinen muss. Somit scheint die Möglichkeit, die Bedeutung der temporalen Konstruktion einem ihrer Teile zuzuordnen, nicht plausibel zu sein.

Wenn es richtig ist, dass die (temporale) Bedeutung einer periphrastischen Konstruktion nicht kompositionell aus den Bedeutungen der Teile aufgebaut ist, und nicht einem der Teile der temporalen Konstruktion zukommt, dann muss die Bedeutung der gesamten temporalen Konstruktion zugeordnet werden. Bei solch einer Betrachtungsweise kann man die temporalen Konstruktionen mit Konstruktionen im Sinne der Konstruktionsgrammatik vergleichen. Die Sprache, so wird in der Konstruktionsgrammatik<sup>32</sup> behauptet, bildet auf allen Ebenen ein Inventar von Zeichen, die als Form-Bedeutungspaare be-

---

32 (Fischer: 2006, 3)

zeichnet werden. Dem Begriff des sprachlichen Zeichens entsprechend werden Form und Bedeutung als direkt miteinander verbunden betrachtet. (In einigen Ansätzen wird eine zusätzliche Bedingung für den Konstruktionsstatus eines Form-Bedeutungspaars eingeführt, nämlich, dass es nicht kompositionell sein darf.) Temporale Konstruktionen haben eine bestimmte syntaktische Charakteristik, m.a.W. eine Form mit mehreren Merkmalen, nämlich: (i) nicht-temporales Verb *vs.* temporales Hilfsverb; (ii) Finitheit *vs.* Infinitheit des Verbs; (iii) markiertes *vs.* nicht-markiertes Tempusmerkmal; (iv) periphrastisch *vs.* nicht-periphrastisch. Durch die Kombination dieser syntaktischen Merkmale wird die (syntaktische) Form der temporalen Konstruktion bestimmt, der eine bestimmte (temporale) Bedeutung zugeordnet ist. Insofern bilden temporale Konstruktionen (nicht-kompositionelle) Form-Bedeutungspaare. Somit erscheint es recht naheliegend, temporale Konstruktionen als Konstruktionen im Sinne der Konstruktionsgrammatik zu betrachten.

### **Präteritumperfekt Indikativ**

Genauso wie das Präsensperfekt Indikativ wird die temporale Konstruktion Präteritumperfekt Indikativ semantisch nicht kompositionell analysiert.

Die semantische Leistung des Präteritumperfekts Indikativ besteht darin, die Betrachtzeit (indefinit) als vorzeitig zur Referenzzeit zu spezifizieren, die vor der Jetztzeit ist. M.a.W. drückt das Präteritumperfekt Indikativ aus, dass  $t$  vor  $t_R$  ist, wobei gilt, dass  $t_R$  vor  $t_J$  ist und  $t_R$  gleich bzw. unmittelbar nach einer (anaphorischen) Zeit  $t_a$  ist ( $t$  vor  $t_R$  &  $t_R$  vor  $t_J$  &  $t_R$  gleich bzw. unmittelbar nach  $t_a$ ). Es besteht ein relatives Anterioritätsverhältnis.

Die Referenzzeit beim Präteritumperfekt Indikativ wird wie die Betrachtzeit beim Präteritum oft anaphorisch bestimmt, kann aber auch satzintern spezifiziert werden. Die Spezifizierung der Betrachtzeit ist indirekt, weil die Referenzzeit eingeschaltet wird. Die Jetztzeit ist die Sprechzeit oder die Matrixzeit. Temporaladverbiale, die beim Präteritumperfekt Indikativ vorkommen, spezifizieren – wie gewohnt – die Betrachtzeit oder die Referenzzeit.

Gehen wir nun zu den Beispielsätzen über.

- (2-143) a. *Marie hatte den Brief an Ralf geschrieben.*  
 b. Marie schreibt den Brief an Ralf zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  vor  $t_0$  ist und  $t_R$  gleich einer anaphorischen Zeit  $t_a$  ist.

Präteritumperfekt Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die vor der Sprechzeit liegt.

- (2-144) a. *Marie sagte, dass sie den Brief an Ralf geschrieben hatte.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_0$ , sagt Marie, dass sie zu einer Zeit  $t'$ , für die gilt:  $t'$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  vor  $t_M$  ist, und  $t_R$  gleich einer anaphorischen Zeit  $t_a$  ist, den Brief an Ralf schreibt.<sup>33</sup>

Die temporale Konstruktion Präteritumperfekt Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zu der Referenzzeit, die vor der Matrixzeit liegt.

- (2-145) *Um kurz nach drei war niemand im Raum. Peter hatte den Raum um drei Uhr bereits verlassen.*  
 a. *Peter hatte den Raum um drei Uhr bereits verlassen.*  
 b. Peter verlässt den Raum zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  vor  $t_0$  ist, und  $t_R$  um drei Uhr ist.

Präteritumperfekt Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die durch das Temporaladverbial *um drei Uhr* genauer bestimmt wird.

- (2-146) a. *Peter hatte den Raum um drei Uhr verlassen.*  
 b. Peter verlässt den Raum zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$  und  $t$  ist um drei Uhr, wobei gilt, dass  $t_R$  vor  $t_0$  ist und  $t_R$  gleich einer anaphorischen Zeit  $t_a$  ist.

Im angeführten Satz ohne *bereits* (im Vergleich zu (2-146a)) spezifiziert das Temporaladverbial *um drei Uhr* nicht die Referenzzeit, aber die Betrachtzeit. Die Betrachtzeit ist vor der Referenzzeit, die vor der Sprechzeit liegt. Es scheint so zu sein, dass (2-145a) auch die Lesart von (2-146a) hat, aber nicht umgekehrt. Es muss anscheinend satzintern oder satzextern einen Kontext geben, der das Vorkommen von Temporaladverbialen für die Referenzzeit „unterstützt“. Ohne diesen Kontext bekommt der Satz die Lesart, in der das Temporaladverbial die Betrachtzeit spezifiziert.

Die Semantik der temporalen Konstruktionen Präteritumperfekt Indikativ entspricht insofern der Semantik von Reichenbachs *Past Perfect*, als die gleichen Zeitrelationen auftreten:  $E < R < S$  (Ereigniszeit ist vor der Referenzzeit & Referenzzeit ist vor der Sprechzeit). Präteritumperfekt Indikativ und Reichenbachs *Past Perfect* entsprechen sich insofern nicht, weil (i) die Betrachtzeit nicht mit Reichenbachs Ereigniszeit identisch ist, und (ii) Reichenbachs *point of reference*, das für alle Tempora verwendet wird, nicht der Referenzzeit beim Präteritumperfekt Indikativ entspricht.

---

33  $t_M$  ist die Betrachtzeit der übergeordneten Prädikation.

### Futurperfekt Indikativ

Analog zu den temporalen Konstruktionen Präsens- und Präteritumperfekt Indikativ analysiere ich die temporale Konstruktion Futurperfekt Indikativ als Konstruktion, deren Bedeutung nicht kompositionell aufgebaut ist.

Die semantische Leistung des Futurperfekts besteht darin, die Betrachtzeit (indefinit) als vorzeitig zur Referenzzeit zu spezifizieren, die nach der Jetztzeit ist. M.a.W. drückt das Futurperfekt aus, dass  $t$  vor  $t_R$  ist und  $t_R$  nach  $t_j$  ist.

Kontextuell kann  $t_R$  noch weiter spezifiziert werden, z.B. durch eine ganz bestimmte kontextuell gegebene Zeit oder ein Temporaladverbial. Die Spezifizierung der Betrachtzeit ist indirekt, weil sie über eine Referenzzeit erfolgt. Die Jetztzeit beim Futurperfekt Indikativ ist die Sprechzeit oder die Matrixzeit. Die Referenzzeit beim Futurperfekt Indikativ entspricht insofern der Betrachtzeit beim Futur Indikativ, als die Referenzzeit zur Jetztzeit dieselbe Relation aufweist wie Futur Indikativ die Betrachtzeit zur Jetztzeit.

Schauen wir uns die Beispielsätze an.

- (2-147) a. *Monika wird morgen Mittag die Stadt verlassen haben.*  
 b. Monika verlässt die Stadt zu einer Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  nach  $t_0$  ist, und  $t_R$  am morgigen Mittag ist.

Futurperfekt Indikativ spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die nach der Sprechzeit liegt. Durch das Temporaladverbial *morgen Mittag* wird die Referenzzeit angegeben.

- (2-148) a. *Monika hofft, dass sie morgen Mittag die Stadt verlassen haben wird.*  
 b. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass sie die Stadt zu einer Zeit  $t$  verlässt, für die gilt:  $t$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  nach  $t_0$  ist und  $t_R$  morgen Mittag ist.

Futurperfekt Indikativ des eingebetteten Satzes spezifiziert die Betrachtzeit als vorzeitig zur Referenzzeit, die nach der Matrixzeit liegt, die identisch mit der Sprechzeit ist, weil der Default-Fall des Präsens Indikativ im Matrixsatz vorliegt. Das Temporaladverbial *morgen Mittag* spezifiziert die Referenzzeit.

Die temporale Konstruktion Futurperfekt Indikativ ist ein weiterer Hinweis dafür, dass die Perfekt-Konstruktionen semantisch nicht kompositionell aufgebaut werden können, nämlich dass die Bedeutungskomponenten der Konstruktion nicht den Teilen der Konstruktion zugeordnet werden können. Wir haben beim Futurperfekt eine Konstruktion aus drei Verbformen, aber nur zwei Bedeutungskomponenten („ $t$  vor  $t_R$ “ einerseits, „ $t_R$  nach  $t_j$ “ andererseits).

Das System der indikativischen finiten temporalen Konstruktionen, die die Betrachtzeit über eine Referenzzeit spezifizieren, möchte ich wie folgt darstellen:

*Präteritumperfekt Indikativ*

*Futurperfekt Indikativ*

*Präsensperfekt Indikativ*

Für die Spezifizierung der Betrachtzeit (t) zur Jetztzeit (t<sub>J</sub>) über eine Referenzzeit (t<sub>R</sub>) bzw. die in/definite Beschreibung der Betrachtzeit ergeben sich:

- (i) die Gegenüberstellung „Präteritumperfekt Indikativ vs. Futurperfekt Indikativ“ aufgrund von „t vor t<sub>R</sub> & t<sub>R</sub> vor t<sub>J</sub> vs. „t vor t<sub>R</sub> & t<sub>R</sub> nach t<sub>J</sub>“ und
- (ii) die Gegenüberstellung „Präsensperfekt Indikativ vs. Präteritumperfekt Indikativ/Futurperfekt Indikativ“ aufgrund von „t vor t<sub>R</sub> & t<sub>R</sub> nicht-vor t<sub>J</sub> vs. t vor t<sub>R</sub> & t<sub>R</sub> vor t<sub>J</sub> / t vor t<sub>R</sub> & t<sub>R</sub> nach t<sub>J</sub>“ bzw. „definite/indefinite Betrachtzeit vs. indefinite Betrachtzeit“.

Die Analyse der indikativischen temporalen Konstruktionen Präsens-, Präteritum- und Futurperfekt hat gezeigt, dass man ihre Bedeutung rein temporal ohne aspektuelle Momente angeben kann. Im vorliegenden Abschnitt habe ich die finiten *indikativischen* temporalen Konstruktionen analysiert und gehe im nächsten Abschnitt zu den finiten *konjunktivischen* temporalen Konstruktionen über.

#### 4.1.2 Finite konjunktivische temporale Konstruktionen

Bei der Darstellung der finiten konjunktivischen temporalen Konstruktionen verfolge ich – angesichts der Komplexität des Themas – nicht das Ziel einer ausführlichen Analyse. Ich möchte aber den systematischen Charakter meiner Arbeit ein Stück weit fortführen. Ich wage deshalb eine fast schematische Darstellung, nur um anzudeuten, dass das für die indikativischen temporalen Konstruktionen entwickelte semantische Gerüst auch für die temporalen Konstruktionen im konjunktivischen Bereich einschlägig zu sein scheint.

Was die temporale Interpretation von Sätzen angeht, verändert sich beim Vorkommen der konjunktivischen temporalen Konstruktionen nichts: die Betrachtzeit wird relativ zur Jetztzeit spezifiziert. Dabei muss beachtet werden, dass die konjunktivischen temporalen Konstruktionen in der Realis-Lesart oder der Irrealis-Lesart verwendet werden. Bei der Realis-Lesart haben wir es mit einer Proposition zu tun, die von einer Person ausgedrückt wird, die nicht der Sprecher ist. Die Proposition des Satzes mit der Irrealis-Lesart der konjunktivischen temporalen Konstruktionen ist relativ zur aktuellen Wirklichkeit irreal. Die meisten konjunktivischen temporalen Konstruktionen scheinen die Realis-Lesart zu haben, die Irrealis-Lesart haben aber lediglich Präteritum Konjunktiv, Präteritumperfekt Konjunktiv, die Konstruktion *würde*+1.Status und die

Konstruktion *würde*+1.Status+3.Status.  
**Präsens Konjunktiv, Präteritum Konjunktiv und**  
**Konstruktion *würde*+1.Status**

Wenn das Präteritum Konjunktiv in der Realis-Lesart vorkommt, dann leistet es denselben Beitrag zur temporalen Interpretation des Satzes wie Präsens Konjunktiv. Es liegt die Spezifizierung der Betrachtzeit als nicht-vorzeitig zur Jetztzeit vor. Die Präsens/Präteritums-Opposition ist also nicht vorhanden, bzw. wird neutralisiert.<sup>34</sup> Dies bedeutet auch, dass die Präteritumssemantik in den konjunktivischen temporalen Konstruktionen nicht erhalten bleibt. Die Betrachtzeit der Prädikation mit der Konstruktion *würde*+1.Status wird auch als nicht-vorzeitig zur Jetztzeit spezifiziert. Bei der Realis-Lesart ist die Jetztzeit gleich der Matrixzeit. Die Betrachtzeit ist definit oder indefinit.

- (2-149) a. *Er sagte, er gehe ins Kino.*  
 b. *Er sagte, er ginge ins Kino.*  
 c. *Er sagte, er würde ins Kino gehen.*

Die Zeit des Ins-Kino-Gehens ist in allen drei Sätzen nicht-vor der Matrixzeit. Die Präsens/Präteritums-Opposition ist neutralisiert. Da im Satz keine Temporaladverbiale vorkommen, können wir, wie auch beim Präsens Indikativ, vom Default-Fall des Präsens Konjunktiv reden, was zugleich der Default-Fall des Präteritums Konjunktiv ist. Somit wäre es plausibel, nicht die zwei temporalen Konstruktionen, nämlich Präsens Konjunktiv und Präteritum Konjunktiv, zu unterscheiden, sondern eine, die etwa Präsens/Präteritum Konjunktiv heißen würde. Das ist aber der Gegenstand einer anderen Diskussion, die ich nicht führen werde.

---

34 Die Neutralisierung der Präsens/Präteritums-Opposition ist ein weiterer Beleg dafür, dass Tempus nicht die relevante Einheit der temporalen Interpretation ist, sondern die temporale Konstruktion. Es kann die Frage entstehen, ob bei der Neutralisierung der Präsens/Präteritums-Opposition von zwei konjunktivischen temporalen Konstruktionen, nämlich Präsens Konjunktiv und Präteritum Konjunktiv geredet werden muss. Aus dem Grunde, dass sich diese temporalen Konstruktionen syntaktisch unterscheiden, bleibe ich bei dieser Terminologie, was verschieden von der Terminologie Konjunktiv I bzw. Konjunktiv II in der (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 500-504) ist. Anders als bei der Konzeption von Präsens und Präteritum als Tempora mit entsprechenden Bedeutungen besteht bei der Rede von temporalen Konstruktionen keine Notwendigkeit, auf Begriffe Präsens Konjunktiv und Präteritum Konjunktiv zu verzichten und auf Konjunktiv I und Konjunktiv II überzugehen. Dasselbe gilt auch für die temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Konjunktiv und Präteritumperfekt Konjunktiv.

Die Neutralisierung der Präsens/Präteritum-Opposition könnte man nach (Abraham: 2009b, 293) dadurch erklären, dass die Formen des 2. Konjunktivs (unter denen die Vergangenheitsformen des Konjunktivs zu verstehen sind) mit Tempus nichts zu tun haben. Der Autor stellt die Frage, ob „Konjunktive schlechthin tempuslos sind, oder es bloß der abhängige Konjunktiv ist“. Diese Annahme würde ich parallel zu meiner Sichtweise sehen, dass das Tempus nicht entscheidend für die temporale Interpretation der Sätze ist.

- (2-150) a. *Er sagte, er gehe morgen ins Kino.*  
 b. *Er sagte, er ginge morgen ins Kino.*  
 c. *Er sagte, er würde morgen ins Kino gehen.*

Beim Vorkommen des Temporaladverbials *morgen* wird die Präsens/Präteritums-Opposition auch neutralisiert. Der Default-Fall liegt nicht vor. Wir haben die Betrachtzeit, die nicht-vor der Matrixzeit ist (d.h. nicht-vor der Betrachtzeit des übergeordneten Satzes) und mit der Zeit identisch ist, die das Temporaladverbial *morgen* angibt.

### **Futur Konjunktiv**

Beim Futur Konjunktiv bleibt die Futursemantik erhalten. Die Sätze haben die temporale Interpretation, die identisch mit der temporalen Interpretation der Sätze mit dem Futur Indikativ ist. Bei der Realis-Lesart ist die Betrachtzeit nachzeitig zur Matrixzeit.

- (2-151) *Er sagte, er werde ins Kino gehen.*

Die Betrachtzeit des Ins-Kino-Gehens ist nach der Zeit des Sagens.

- (2-152) *Er sagte, er werde morgen ins Kino gehen.*

Futur Konjunktiv ist mit den Temporaladverbialen der Nachzeitigkeit kompatibel. Die Betrachtzeit ist nach der Matrixzeit und durch das Temporaladverbial *morgen* weiter spezifiziert.

- (2-153) a. ? *Er sagte, er werde jetzt gerade ins Kino gehen.*  
 b. ? *Er sagte, er werde gestern ins Kino gehen.*

Mit den Temporaladverbialen der Gleichzeitigkeit und der Vorzeitigkeit ist Futur Konjunktiv inkompatibel. Dies spricht dafür, dass wir beim Futur Konjunktiv in der Realis-Lesart mit der Nachzeitigkeit zu tun haben, genauso wie beim Futur Indikativ.

### **Präsensperfekt Konjunktiv und Präteritumperfekt Konjunktiv**

Die Präsens/Präteritums-Opposition ist bei den temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Konjunktiv und Präteritumperfekt Konjunktiv in der Realis-Lesart ebenso neutralisiert. Die temporalen Konstruktionen leisten den gleichen Beitrag zur temporalen Interpretation von Sätzen: die Betrachtzeit wird als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die nicht-vor der Matrixzeit ist. Wir können beobachten, dass die Semantik des Präteritumperfekts Indikativ beim Präteritumperfekt Konjunktiv nicht erhalten bleibt.

- (2-154) a. *Peter sagte, er habe Carla gestern gesehen.*

b. *Peter sagte, er hätte Carla gestern gesehen.*

Wenn im Satz keine Temporaladverbiale vorkommen, deren Semantik mit der Vergangenheit inkompatibel ist, ist die Referenzzeit gleich der Matrixzeit. Es liegt der Default-Fall des Präsensperfekts Konjunktiv vor, was aufgrund der Neutralisierung der Präsens/Präteritums-Opposition auch der Default-Fall des Präteritumperfekts Konjunktiv in der Realis-Lesart bedeutet.

- (2-155) a. ? *Peter sagte, er habe morgen Mittag die Rechnung schon bezahlt.*  
 b. ? *Peter sagte, er hätte morgen Mittag die Rechnung schon bezahlt.*

Die Sätze scheinen unakzeptabel zu sein. Das Temporaladverbial *morgen Mittag*, das mit der Semantik der Vergangenheit inkompatibel ist, verbindet sich nicht mit den temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Konjunktiv bzw. Präteritumperfekt Konjunktiv in der Realis-Lesart. Das deutet darauf hin, dass diese Konstruktionen in der Realis-Lesart nur im Default-Fall vorkommen.

#### **Futurperfekt Konjunktiv**

Beim Futurperfekt Konjunktiv in der Realis-Lesart bleibt die Semantik des Futurperfekts erhalten. Die Betrachtzeit ist vorzeitig zu der Referenzzeit, die nach der Matrixzeit liegt. Es wird eine indefinite Beschreibung der Betrachtzeit induziert.

- (2-156) *Peter sagte, er werde morgen Mittag die Rechnung bezahlt haben.*

Die Betrachtzeit des Bezahls der Rechnung ist vor der Referenzzeit, die nach der Matrixzeit liegt, und mit der Zeit identisch, die durch das Temporaladverbial *morgen Mittag* angegeben ist. Das Temporaladverbial *morgen Mittag* ist Prädikat über die Referenzzeit.

#### **Präteritum Konjunktiv und Konstruktion *würde*+1.Status**

Die konjunktivischen temporalen Konstruktionen Präteritum bzw. Präteritumperfekt sowie Konstruktionen *würde*+1.Status bzw. *würde*+1.Status+3.Status haben die Irrealis-Lesart.

Wenn das Präteritum Konjunktiv in der Irrealis-Lesart verwendet wird, leistet es denselben Beitrag zur temporalen Interpretation des Satzes wie bei der Realis-Lesart. Die Betrachtzeit ist nicht-vorzeitig zur Jetztzeit. Dies bedeutet, dass die Präteritumssemantik nicht erhalten bleibt. Die Betrachtzeit des Satzes mit der Konstruktion *würde*+1.Status wird ebenso als nicht-vorzeitig zur Jetztzeit spezifiziert. Die Jetztzeit ist die Sprechzeit oder die Matrixzeit.

- (2-157) a. *Wenn er Zeit hätte, ginge er ins Kino.*  
 b. *Wenn er Zeit hätte, würde er ins Kino gehen.*

Die Betrachtzeiten des Ins-Kino-Gehens und des Zeit-Habens sind nicht-vorzeitig zu der Sprechzeit.<sup>35</sup>

- (2-158) a. ? *Wenn er Zeit habe, gehe er ins Kino.*  
 b. *Wenn er Zeit hätte, würde er ins Kino gehen.*  
 c. *Was würde er tun, wenn er Zeit hätte?*  
 d. *Er ginge wohl ins Kino. Er würde wohl ins Kino gehen.*  
 e. ? *Er gehe wohl ins Kino.*

Präsens Konjunktiv kann das Präteritum Konjunktiv nicht ersetzen. Dies zeigt, dass das Präsens Konjunktiv in der Irrealis-Lesart nicht verwendet wird. Die Rede von der Neutralisierung der Präsens/Präteritums-Opposition ist bei der Irrealis-Lesart nicht möglich.

- (2-159) a. *Er sagte, er ginge ins Kino, wenn er Zeit hätte.*  
 b. *Er sagte, er würde ins Kino gehen, wenn er Zeit hätte.*  
 c. ? *Er sagte, er gehe ins Kino, wenn er Zeit habe.*

Die Betrachtzeiten des Ins-Kino-Gehens und des Zeit-Habens sind nicht-vorzeitig zu der Matrixzeit.

### **Präteritumperfekt Konjunktiv und Konstruktion *würde*+1.Status+3.Status**

Bei der temporalen Konstruktion Präteritumperfekt Konjunktiv in der Irrealis-Lesart bleibt die Semantik des Präteritumperfekts nicht erhalten. Die Betrachtzeit ist vorzeitig zur Referenzzeit, die nicht-vor der Jetztzeit ist. Die Konstruktion *würde*+1.Status+3.Status leistet denselben Beitrag zur temporalen Interpretation von Sätzen.

- (2-160) a. *Wenn er Zeit gehabt hätte, wäre er ins Kino gegangen.*  
 b. *Wenn er Zeit gehabt hätte, würde er ins Kino gegangen sein.*

Die Betrachtzeiten des Ins-Kino-Gehens und des Zeit-Habens liegt vor der Referenzzeit, die nicht-vorzeitig zur Sprechzeit ist.

- (2-161) *Was würde er getan haben, wenn er Zeit gehabt hätte?*

---

35 Die Sätze können auch als Sätze mit dem hypothetischen Konjunktiv gedeutet werden. Auf die temporale Interpretation scheint dies keine Auswirkung zu haben: die Betrachtzeit des Präteritums Konjunktiv ist nicht-vor der Jetztzeit.

- a. *Er wäre wohl ins Kino gegangen.*
- b. *Er würde wohl ins Kino gegangen sein.*
- c. ? *Er sei wohl ins Kino gegangen.*

Präsensperfekt Konjunktiv kann das Präteritumperfekt Konjunktiv nicht ersetzen. Daher scheint die Rede von der Präsens/Präteritums-Opposition bei der Irrealis-Lesart nicht möglich zu sein. Das Präteritumperfekt Konjunktiv scheint aber dieselbe semantische Leistung zu haben, wie bei der Realis-Lesart: Die Betrachtzeit ist vor der Referenzzeit, die nicht-vor der Sprechzeit liegt.

- (2-162) a. *Er sagte, er wäre ins Kino gegangen, wenn er Zeit gehabt hätte.*
- b. ? *Er sagte, er sei ins Kino gegangen, wenn er Zeit gehabt habe.*

Die Betrachtzeiten des Ins-Kino-Gehens und des Zeit-Habens sind vor der Referenzzeit, die nicht-vor der Matrixzeit liegt. Präsensperfekt Konjunktiv kann das Präteritumperfekt Konjunktiv nicht ersetzen

Wir haben gesehen, dass die Betrachtzeit der Prädikationen mit den konjunktivischen Konstruktionen ähnlich der Betrachtzeit der Prädikationen mit den entsprechenden indikativischen Konstruktionen spezifiziert wird. Der einzige Unterschied besteht in der Neutralisierung der Präsens/Präteritums-Opposition, sodass sich die temporalen Konstruktionen Präsens Konjunktiv und Präteritum Konjunktiv sowie Präsensperfekt Konjunktiv und Präteritumperfekt Konjunktiv semantisch nicht unterscheiden. In den nächsten Abschnitten analysiere ich die finite imperativische temporale Konstruktion und die infiniten temporalen Konstruktionen.

#### **4.1.3 Finite imperativische temporale Konstruktion**

##### **Präsens Imperativ**

Die hier vorgeschlagene Analyse der temporalen Konstruktion Präsens Imperativ im Deutschen ist nur ein erster Schritt, das bisherige Vorgehen auf Imperativsätze anzuwenden. Eine tiefergehende Analyse der Spezifizierung der Betrachtzeit von Imperativsätzen würde die Auseinandersetzung mit der relevanten Literatur erfordern, was im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden konnte.

In Anlehnung an die Beschreibung des Imperativs im Deutschen in (Donhauser: 1986) gehe ich bei der temporalen Interpretation der Imperativsätze von den Funktionen wie Aufforderung, Rat, Warnung, Angebot, Drohung und Erlaubnis aus. Aufgrund dieser Funktionen kann für Imperativsätze behauptet werden, dass das Prädikat nicht zu der Zeit als zutreffend verstanden wird, zu der Aufforderung, Rat, Warnung, Angebot und Drohung oder Erlaubnis ausgedrückt werden, also zur Sprechzeit. Vielmehr scheint es so zu sein, dass die Prädikation ausdrückt, dass das Zutreffen eines Prädikats auf dessen Subjekt auf die Zeit nach der Sprechzeit fallen sollte. Die Festlegung der Betrachtzeit

der Imperativsätze auf „nicht-vor der Sprechzeit“ und die Übernahme der Semantik der temporalen Konstruktion Präsens Indikativ (bzw. Präsens Konjunktiv) würde bedeuten, dass auch der Default-Fall der temporalen Konstruktion Präsens beim Imperativ möglich ist: Betrachtzeit gleich Sprechzeit. Das ist aber für Imperativsätze nicht plausibel.

Ich schlage folgende Analyse der temporalen Konstruktion Präsens Imperativ vor:

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion Präsens Imperativ besteht darin, die Betrachtzeit als nachzeitig zur Jetztzeit zu spezifizieren. Die Jetztzeit ist die Sprechzeit. Da Präsens Imperativ nur in unabhängigen Prädikationen vorkommt, ist die Matrixzeit als Jetztzeit beim Präsens Imperativ nicht möglich. Die Spezifizierung der Betrachtzeit ist also:  $t$  ist nach  $t_0$ .

(2-163) a. *Geh nach Hause!*

b. Der propositionale Gehalt des Satzes ist, dass es eine Zeit  $t$  gibt, die nach der Zeit liegt, zu der der Imperativsatz vom Sprecher geäußert wird, d.h. nach der Sprechzeit, und zu der das Prädikat *nach Hause gehen* auf den Adressaten zutrifft.<sup>36</sup>

Die Betrachtzeit wird durch Präsens Imperativ als indefinite Zeit beschrieben.

Die finite temporale Konstruktion Präsens Imperativ ist die einzige temporale Konstruktion des Deutschen, die die Betrachtzeit nur relativ zur Sprechzeit spezifiziert, also nicht relativ zu einer Matrixzeit.<sup>37</sup>

## 4.2 Semantik der infiniten temporalen Konstruktionen

### Infinites Präsens

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktion infinites Präsens besteht darin, die Betrachtzeit einer Infinitivkonstruktion ( $t_{IK}$ ) (definit und indefinit) als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit ( $t_M$ ) zu spezifizieren. M.a.W. drückt

36 In (Donhauser: 1986, 208) wird dem deutschen Imperativ eine temporale Markierung abgesprochen. Dies ist plausibel bei der Annahme, dass Tempora entscheidend für die temporale Interpretation sind: Es besteht keine Opposition der Tempusformen Präsens vs. Präteritum beim Imperativ und somit keine Tempuskategorie für die Imperativformen. Anders bei unserer Konzeption von temporalen Konstruktionen. Der temporalen Konstruktion Präsens Imperativ wird eine temporale Interpretation zugeordnet als Konstruktion, die aus einer Verbform besteht, die ein Tempusmerkmal aufweist.

37 Die Semantik der temporalen Konstruktion Präsens Imperativ, nämlich „Nachzeitigkeit zu der Sprechzeit“, ist ein weiteres (vgl. die vorgeschlagene Semantik der temporalen Konstruktion Präteritum Konjunktiv) Indiz dafür, dass das Tempus Präsens nur eine morphosyntaktische Funktion hat und keine Semantik in sich trägt. Die temporale Konstruktion Präsens Imperativ hat eine ähnliche Semantik wie die temporalen Konstruktionen Futur Indikativ bzw. Konjunktiv und die temporale Konstruktion Präteritum Konjunktiv dieselbe wie die temporalen Konstruktionen Präsens Indikativ bzw. Konjunktiv.

infinites Präsens aus, dass  $t_{IK}$  nicht-vor  $t_M$  ist.<sup>38</sup>

Wenn beim infiniten Präsens keine Temporaladverbiale vorkommen und der Kontext keine von der Jetztzeit verschiedene Zeitspanne bereitstellt, wird die Betrachtzeit als gleichzeitig zur Jetztzeit spezifiziert, d.h.  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist gleich  $t_M$ . Die Spezifizierung der Betrachtzeit als gleichzeitig zur Matrixzeit ist der Default-Fall des infiniten Präsens.

Beim Vorkommen eines Temporaladverbials spezifiziert das infinite Präsens die Betrachtzeit als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit und das Adverbial gibt die Betrachtzeit genauer an, d.h. das Temporaladverbial wird als Prädikat über die Betrachtzeit gedeutet.

Schauen wir uns jetzt die Beispielsätze mit dem infiniten Präsens an.

- (2-164) a. *Monika denkt, das Problem richtig zu lösen.*  
 b. Zu der Zeit  $t$ , für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist gleich  $t_0$ , denkt Monika, dass sie zu der Zeit  $t_{IK}$ , für die gilt:  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist gleich  $t_M$ , das Problem richtig löst, wobei gilt, dass  $t_M$  gleich der Zeit  $t$  ist, für die gilt:  $t$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t$  ist gleich  $t_0$ .

Es liegt der Default-Fall des infiniten Präsens vor: die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion ist gleich der Matrixzeit. Die Matrixzeit ist gleich der Sprechzeit, weil der Default-Fall der temporalen Konstruktion Präsens Indikativ im Matrixsatz vorliegt. Die Beschreibung kann daher vereinfacht werden.

- (2-164) c. Zu  $t_0$  denkt Monika, dass sie zu  $t_0$  das Problem richtig löst.<sup>39</sup>

- (2-165) a. *Monika denkt, bald das Problem zu lösen.*  
 b. Zu  $t_0$  denkt Monika, dass sie zu einer Zeit  $t_{IK}$ , für die gilt:  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist bald, das Problem löst.

Es liegt der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens vor, da durch das Adverbial *bald* eine von der Matrixzeit verschiedene Zeit angegeben wird. Das infinite Präsens spezifiziert die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit. Die Matrixzeit ist gleich der Sprechzeit. Es ergibt sich folgende Beschreibung:

- (2-165) c. Zu  $t_0$  denkt Monika, dass sie zu einer Zeit  $t_{IK}$ , für die gilt:  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t_{IK}$  ist bald, das Problem löst.

Wie wir gesehen haben, liegt der Unterschied zwischen dem infiniten Präsens und dem Präsens Indikativ nur darin, dass die Jetztzeit beim infiniten Präsens nur die Matrixzeit sein kann.

38 Diese semantische Leistung des infiniten Präsens entspricht somit auch der gängigen Analyse des Präsens.

39 Beim Default-Fall des Präsens Indikativ im Matrixsatz werde ich statt  $t_M$  in den Formeln  $t_0$  verwenden.

### Infinites Präsensperfekt

Analog zu der temporalen Konstruktion Präsensperfekt Indikativ ist die temporale Konstruktion infinites Präsensperfekt eine rein temporale Konstruktion, deren Semantik keine aspektuelle Bedeutung einschließt.

Die semantische Leistung des infiniten Präsensperfekts besteht darin, die Betrachtzeit einer Infinitivkonstruktion (definit oder indefinit) als vorzeitig zur Referenzzeit ( $t_R$ ) zu spezifizieren, die nicht-vor der Matrixzeit liegt. M.a.W. drückt infinites Präsensperfekt aus, dass  $t_{IK}$  vor  $t_R$  ist, wobei gilt, dass  $t_R$  nicht-vor  $t_M$  ist.

Die Relation der Referenzzeit zur Matrixzeit beim infiniten Präsensperfekt entspricht der Relation der Betrachtzeit zur Jetztzeit beim infiniten Präsens. Wenn durch ein Temporaladverbial oder kontextuell keine von der Matrixzeit verschiedene Zeitspanne bereitgestellt wird, wird die Referenzzeit mit der Matrixzeit identifiziert. Dieser Fall ist der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts. Dies lässt sich wie folgt beschreiben:  $t_{IK}$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  nicht-vor  $t_M$  ist und  $t_R$  gleich  $t_M$  ist, woraus folgt, dass  $t_{IK}$  vor  $t_M$  ist.

Wenn beim infiniten Präsensperfekt ein Temporaladverbial mit der Bedeutung der relativen Vergangenheit vorkommt, ist dieses Temporaladverbial Prädikat über die Betrachtzeit. Es liegt der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vor: die Referenzzeit ist gleich der Matrixzeit. Die Beschreibung der Betrachtzeit schließt die Informationen ein, dass  $t_{IK}$  vor  $t_R$  ist und  $t_{IK}$  identisch mit der Zeit ist, die durch das Adverbial spezifiziert wird, wobei gilt, dass  $t_R$  gleich  $t_M$  ist. Daraus folgt, dass  $t_{IK}$  vor  $t_M$  ist und  $t_{IK}$  identisch mit der Zeit ist, die durch das Adverbial angegeben wird.

Wenn beim infiniten Präsensperfekt die Temporaladverbiale vorkommen, deren Semantik nicht die relative Vergangenheit ausdrückt, spezifizieren sie nicht die Betrachtzeit, sondern die Referenzzeit. Die Referenzzeit ist dann ungleich der Matrixzeit. Wir haben den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts. Die Beschreibung der Betrachtzeit schließt die Informationen ein, dass  $t_{IK}$  vor  $t_R$  ist, wobei gilt, dass  $t_R$  nicht-vor  $t_M$  ist und  $t_R$  mit der Zeit identisch ist, die durch ein Adverbial angegeben wird.

Wenden wir uns jetzt den Beispielsätzen zu.

(2-166) a. *Monika hofft, die richtige Wahl getroffen zu haben.*

b. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass zu einer Zeit  $t_{IK}$  Monika die richtige Wahl trifft, für die gilt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_R$  und  $t_{IK}$  ist gleich einer anaphorischen Zeit  $t_a$ , wobei gilt, dass  $t_R$  nicht-vor  $t_M$  ist, und  $t_R$  gleich  $t_M$  ist, und  $t_M$  gleich  $t_0$  ist.

In der eingebetteten Infinitivkonstruktion kommen keine Temporaladverbiale vor. Es liegt der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vor. Die Betracht-

zeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion wird als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die mit der Matrixzeit identifiziert wird. Die Matrixzeit ist gleich der Sprechzeit, da der Default-Fall des finiten Präsens im Matrixsatz vorliegt. Die Beschreibung kann vereinfacht werden.

- (2-166) c. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass zu der Zeit  $t_{IK}$ , für die gilt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_0$  und  $t_0$  ist nicht-vor  $t_0$  und  $t_{IK}$  ist gleich der anaphorischen Zeit  $t_a$ , Monika die richtige Wahl trifft, woraus folgt, dass
- (2-166) d. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass zu der Zeit  $t_{IK}$ , für die gilt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_0$  und  $t_{IK}$  ist gleich der anaphorischen Zeit  $t_a$ , Monika die richtige Wahl trifft.
- (2-167) a. *Monika hofft, morgen Mittag die Rechnung bezahlt zu haben.*  
 b. Zu  $t_0$  hofft Monika, dass zu einer Zeit  $t_{IK}$ , für die gilt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_R$ , wobei gilt, dass  $t_R$  nicht-vor  $t_M$  ist, und  $t_R$  gleich der Zeit ist, die morgen Mittag ist, Monika die Rechnung bezahlt.

Bei der Analyse der infiniten temporalen Konstruktionen Präsens und Präsensperfekt habe ich gezeigt, dass die Spezifizierung der Betrachtzeit durch diese Konstruktionen analog der Spezifizierung der Betrachtzeit durch die finiten indikativischen Konstruktionen Präsens und Präsensperfekt ist. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Jetztzeit nicht die Sprechzeit, sondern die Matrixzeit ist.

Somit schließe ich die Beschreibung der Syntax und der Semantik der temporalen Konstruktionen des Deutschen ab und fasse sie im nächsten Abschnitt zusammen.

### 5 Resümee zur Semantik der temporalen Konstruktionen im Deutschen

In der folgenden Tabelle werden die Konstruktionen dargestellt, die die Betrachtzeit direkt, d.h. nicht über eine Referenzzeit, und die Konstruktionen, die die Betrachtzeit indirekt, d.h. über eine Referenzzeit, spezifizieren.

Temporale Konstruktionen des Deutschen				
finite				infinite
	finite indikativische	finite konjunktivische	finite imperativische	infinite
-Referenzzeit	Präsens <b>t nicht-vor t<sub>J</sub></b>  Präteritum <b>t vor t<sub>J</sub></b>  Futur <b>t nach t<sub>J</sub></b>	Präsens und Präteritum <b>t nicht-vor t<sub>J</sub></b>  Futur <b>t nach t<sub>J</sub></b>  Konstruktion <i>würde</i> +1.Status <b>t nicht-vor t<sub>J</sub></b>	Präsens <b>t nicht-vor t<sub>J</sub></b>	Präsens <b>t nicht-vor t<sub>J</sub></b>
+Referenzzeit	Präsensperfekt <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> nicht-vor t<sub>J</sub></b>  Präteritumperfekt <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> vor t<sub>J</sub></b>  Futurperfekt <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> nach t<sub>J</sub></b>	Präsensperfekt und Präteritumperfekt <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> nicht-vor t<sub>J</sub></b>  Futurperfekt <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> nach t<sub>J</sub></b>  Konstruktion <i>würde</i> +1.Status+3.Status <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> nicht-vor t<sub>J</sub></b>		Präsensperfekt <b>t vor t<sub>R</sub> &amp; t<sub>R</sub> nicht-vor t<sub>J</sub></b>

## 6 Vergleich der Theorie der temporalen Konstruktionen mit einigen Tempusbeschreibungen des Deutschen

Vor dem Hintergrund der ausführlichen Auseinandersetzung mit den deutschen Tempora in der Tempusliteratur strebe ich im vorliegenden Abschnitt nur eine kurze Darstellung derjenigen Ansätze an, die trotz einiger Unterschiede dem Ansatz meiner Dissertation nahe stehen.

In dieser Darstellung gehe ich auf die Fragen über die Zeitparameter bei der Interpretation der Tempora bzw. der temporalen Konstruktionen und deren Semantik, hauptsächlich des Perfekts, ein, weil gerade bei diesen Fragen die meisten Unterschiede und/oder Ähnlichkeiten festgestellt werden können.

Die Theorie der deutschen temporalen Konstruktionen werde ich mit den Auffassungen zu Tempora in (Klein: 1994, 2000), (Musan: 1999, 2002), der (Grammatik der deutschen Sprache: 1997), (Thieroff: 1992) und der (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009) vergleichen. Die Reihenfolge der Darstellung der genannten Ansätze ist auf die Steigerung der Ähnlichkeiten mit der Theorie der temporalen Konstruktionen zurückzuführen.

(Klein: 1994: 3f.) verwendet für die Deutung des Tempus im Satz *The light was on* (*Das Licht war an*) (i) die Situationszeit, zu der das Licht an war, (ii) die Topikzeit, d.h. die Zeit, über die der Sprecher mit der Äußerung etwas aussagen will, und (iii) die Äußerungszeit, zu der der Satz geäußert wird. Für den Satz *The light was on* wird postuliert, dass die Topikzeit vor der Äußerungszeit liegt. Es ist nicht auszuschließen, dass das Licht zu der Äußerungszeit auch an war, sodass die Situationszeit die Äußerungszeit einschließt. Somit wird angenommen, dass es sich, was das Tempus angeht, nicht um die Relation der Situationszeit zur Äußerungszeit handelt, sondern um die Relation der Topikzeit zur Äußerungszeit. Durch das Tempus wird die Topikzeit relativ zur Äußerungszeit lokalisiert, und durch den Aspekt die Topikzeit zur Situationszeit.<sup>40</sup> Die Topikzeit kann unbegrenzt sein, sodass die Äußerungszeit in der Topikzeit eingeschlossen ist, was bei atemporalen Sätzen der Fall ist. Außerdem kann die Topikzeit definit und indefinit sein. Die meisten Sätze sind in dieser Hinsicht ambig, weil es kein kategoriales Merkmal für diese Unterscheidung gibt.<sup>41</sup>

Die Ähnlichkeiten der Zeitparameter Kleins mit den Zeitparametern bei der Interpretation der temporalen Konstruktionen liegen auf der Hand. Die Betrachtzeit ist als Zeit der Proposition, die die Prädikation ausdrückt, parallel zur Topikzeit zu betrachten, als Zeit, über die der Sprecher mit der Äußerung aus-

40 Auf die Beschreibung dieser Relation in (Klein: 1994) werde ich nicht eingehen.

41 Die Topikzeit des Satzes *Arnim was in Diano* lässt auf zwei Weisen angeben, nämlich:  
 „(i) There is at least one TT [=topic time] before TU [=time of utterance], for which the situation holds“, wenn man den Satz als Antwort auf die Frage *Was Arnim ever in Diano?* äußert, und „(ii) At that specific TT, which is before TU, that situation holds“, wenn man mit dem Satz auf die Frage antwortet *Where was Arnim, when I called him?*

sagen will. Die Relation der Topikzeit zur Äußerungszeit kann parallel zur Relation der Betrachtzeit zur Sprechzeit angesehen werden. Zweitens kann die Betrachtzeit ebenso wie die Topikzeit definit oder indefinit sein.

Doch es gibt auch deutliche Unterschiede zwischen beiden Ansätzen. In (Klein: 1994) werden die Relationen zwischen den Zeitparametern durch das Tempus bzw. den Aspekt ausgedrückt. So ist für die Relation der Topikzeit zu der Äußerungszeit das Tempus als morphologische Kategorie verantwortlich und für die Relation der Topikzeit zu der Situationszeit ist der Aspekt verantwortlich, der im Deutschen nicht als eine morphologische Kategorie zu betrachten ist. Für unseren Ansatz ist es jedoch wesentlich, dass die Betrachtzeit temporalen Konstruktionen und nicht Tempora zugeordnet wird, außerdem spielt die Situationszeit keine Rolle bei der Spezifizierung der Betrachtzeit.

Die Referenzzeit kommt bei Kleins Analyse des deutschen Perfekts vor ziemlich genau in dem Sinne vor, wie wir den Begriff verstehen wollen (Klein: 2000, 358f.). Für den Satz

(2-168) *Gestern um zehn hat er die Stadt verlassen.*

wird gesagt, dass das Temporaladverbial die Ereigniszeit (*event time*) angibt, aber nicht die Zeit, zu der ein Ereignis vorbei ist, d.h. die Referenzzeit (*a time, at which the event is over, (the reference time)*). In den Sätzen

(2-169) *(Gestern hättest du ihn treffen können). Aber jetzt hat er die Stadt verlassen.*

(2-170) *Morgen um zehn hat er die Stadt verlassen.*

gibt das Temporaladverbial die Referenzzeit an. Doch spielt der Parameter der Referenzzeit in Kleins Analyse des Perfekts keine wesentliche Rolle. Dem deutschen Perfekt ordnet Klein zwei Lesarten zu. In der ersten Lesart lokalisiert es eine Situation in der Vergangenheit und ähnelt damit dem Präteritum, obwohl es einige stilistische und sprecherbezogene Beschränkungen gibt. Bei der zweiten Lesart drückt es einen gegenwärtigen Zustand aus, der das Resultat einer vergangenen Situation ist. In Abschnitt 4.4.1 habe ich jedoch bereits die Argumente gebracht, warum ich nicht von einer Resultatslesart beim Perfekt ausgehe.

In expliziter Abgrenzung zu Klein arbeiten (Musan: 1999) und (Musan: 2002) mit dem Begriff der Tempuszeit anstelle des Begriffs der Topikzeit. Die Tempuszeit ist die Zeit, die der Sprecher einer Äußerung durch das Tempus spezifiziert. Dabei lokalisiert das Tempus die Tempuszeit relativ zur Äußerungszeit. Für die kanonischen Verwendungsweisen der deutschen Tempora gilt, dass das Präteritum die Tempuszeit vor der Äußerungszeit lokalisiert, das Präsens um die Äußerungszeit herum und das Futur nach der Äußerungszeit. Ein weiterer Zeitparameter ist die Situationszeit der Situation, die von dem Verb oder der Verbalphrase denotiert wird. Durch den Aspekt wird die Situationszeit bezüglich der Tempuszeit lokalisiert. Der Aspekt ist im Deutschen grammatikalisch nicht realisiert und scheint zu fordern, dass sich Situationszeit und Tempuszeit überschneiden.

Genauso wie Kleins Topikzeit weist Musans Tempuszeit einerseits Parallelen zur Betrachtzeit auf, andererseits gibt es die oben bei Klein dargestellten Unterschiede, die hier gleichermaßen einschlägig sind.

Es gibt auch deutliche Unterschiede zwischen Musans Analyse der Perfekt-Konstruktion und unseren Analysen der temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Indikativ bzw. infinites Präsensperfekt. Bei der deutschen Perfekt-Konstruktion argumentiert (Musan: 1999, 14), dass das Partizip-II-Morphem und das (semantisch leere) Hilfsverb *sein* bzw. *haben* zusammen eine semantische Komponente bilden, die aus dem Verb einen Resultatzustand einer Situation ableitet. In (Musan: 2002, 89) wird betont von drei Ebenen der Perfekt-Konstruktion gesprochen: (i) das Tempus lokalisiert die Tempuszeit relativ zur Äußerungszeit, (ii) der Aspekt lokalisiert den Nachzustand relativ zur Tempuszeit und (iii) das Partizip-II-Morphem, kombiniert mit dem Hilfsverb *sein* bzw. *haben*, lokalisiert die Situationszeit der Verbalphrase relativ zu der Zeit des Nachzustandes, die Aspektzeit genannt wird. Die Perfekt-Konstruktion des Satzes *Lola ist gerannt* wird wie folgt gedeutet:

- a) das Präsens lokalisiert die Tempuszeit um die Äußerungszeit herum,
- b) der Aspekt lokalisiert einen Nachzustand des Intervalls, zu dem Lola rannte, zu der Tempuszeit, sodass sich dieser Nachzustand mit der Tempuszeit überschneidet,
- c) die Kombination des Partizip II – Morphems und des Hilfsverbs *haben/sein* lokalisiert die Situationszeit der Verbalphrase *Lola renn-* vorzeitig zu der Aspektzeit.

Auf der höchsten Ebene, d.h. auf der Ebene, die die ganze Perfekt-Konstruktion umfasst, wird eine Zustandssituation ausgedrückt und gleichzeitig wird durch die Verbalphrase eine Situation beschrieben, die keine Zustandssituation ist. Über Zeitadverbiale bei der Perfekt-Konstruktion postuliert Musan, dass die Vergangenheitsadverbiale die Situationszeit der Verbalphrase spezifizieren, und die Gegenwarts- bzw. Zukunftsadverbiale die Tempuszeit. Musan spricht von pragmatischen Faktoren, die auf der Semantik der Perfekt-Konstruktionen operieren. Durch das Zusammenspiel dieser Faktoren mit der Semantik werden bestimmte Bedeutungseffekte des Perfekts erreicht.

Die Semantik der Perfekt-Konstruktionen schließt in unserem Ansatz im Vergleich zu Musans Perfekt keinen Resultats- bzw. Nachzustand ein – in Abschnitt II.4.4.1 habe ich, wie bereits gesagt, gegen die Annahme eines solchen Resultatzustands beim Perfekt gesprochen. Perfekt-Konstruktionen sind rein temporal zu analysieren. Weitere Unterschiede: Annahme einer Referenzzeit sowie nicht-kompositionelle Analyse des Präsensperfekts.

Zu den deutschen Tempusformen werden in der (Grammatik der deutschen Sprache: 1997, 1685-1713),<sup>42</sup> die auf (Ballweg: 1988) basiert, die einfachen Tempora, nämlich Präsens, Präteritum, Futur, und die zusammengesetzten, nämlich Präsensperfekt, Präteritumperfekt und Futurperfekt gezählt. Bei der

---

42 Ich nenne diese Grammatik in der Arbeit IDS-Grammatik.

Beschreibung der Tempora geht die Grammatik von einem den Sätzen zugrundeliegenden „Konstrukt“ aus, das tempusneutral ist.<sup>43</sup> Dieses Konstrukt wird *tempusloser Satzrest* genannt und ihm wird ein Ereignis zugeordnet. Alle Zeitabschnitte bzw. Intervalle, zu denen dieses Ereignis stattfindet, werden als Faktzeit bezeichnet. Neben der Faktzeit und der Sprechzeit wird ein weiterer Zeitparameter eingeführt, nämlich die Betrachtzeit. Temporaladverbiale oder andere Ausdrücke können die Betrachtzeit angeben, oder sie ist aus dem Kontext erschließbar. Die Tempusformen werden relativ zu einem geordneten Paar von Zeitintervallen („zeitlicher Interpretationskontext“ ZIK) ausgewertet, das aus der Sprechzeit oder einer von der Sprechzeit aus eingeführten (anderen) „Orientierungszeit“ einerseits und der Betrachtzeit andererseits besteht. Die Tempusformen werden nach dem folgenden Prinzip interpretiert:

Die Tempusformen führen bei der Interpretation von Sätzen von der Sprechzeit oder einer anderen Zeit, die als Orientierungszeit dient, zu einem anderen Zeitabschnitt, der Betrachtzeit, relativ zu der dann der tempuslose Satzrest ausgewertet wird.

Für die Tempora – mit Ausnahme des Futurs – wird postuliert, dass sich die Faktzeit mit der „direkt oder über eine zwischengeschaltete Orientierungszeit ermittelten“ Betrachtzeit überlappen muss. Durch den für das jeweilige Tempus geeigneten ZIK wird festgelegt, wie die relative Lage von Betrachtzeit und Orientierungszeit beschaffen ist. Dabei wird zunächst die Sprechzeit als Orientierungszeit betrachtet. In die Behandlung der Tempora in Texten und Diskursen werden andere Orientierungszeiten einbezogen.

Schauen wir uns jetzt die Bedeutungen der Tempora in der IDS-Grammatik an. Durch das Präsens wird die relative Lage der Sprechzeit und Betrachtzeit nicht festgelegt. Die Ermittlung der Betrachtzeit erfolgt durch den Kontext. Wenn im Kontext keine andere Festlegung vorliegt, gilt für das Präsens, dass die Betrachtzeit gleich der Sprechzeit ist. Das Präteritum legt fest, dass die Betrachtzeit vor der Sprechzeit liegt und kann auch kontextuell bestimmt werden. Das Futur setzt die Betrachtzeit in die Relation der Nachzeitigkeit zur Sprechzeit. Die Betrachtzeit kann sich auch mit der Sprechzeit überlappen.

Die Deutung der zusammengesetzten Tempora ergibt sich durch Kombination der Deutung der entsprechenden einfachen Tempora mit der Bedeutung des Infinitiv Perfekts. In *Lola ist gerannt* besteht das Präsensperfekt aus dem Präsens des Hilfsverbs und *gerannt sein*, dem Infinitiv Perfekt (den tempuslosen Satzrest erhält man durch die Ersetzung der finiten Formen durch infinite). Obwohl es sich um einen Teil eines tempuslosen Satzrestes handelt, wird dem Infinitiv Perfekt, wie den einfachen Tempora, ein Paar von Zeitintervallen zugeordnet (ein ZIK), wobei die Betrachtzeit vor der Orientierungszeit liegt

---

43 Das Konstrukt entsteht bei der Ersetzung der jeweiligen finiten Verbform durch den Infinitiv. So liegt den Sätzen wie (i) *Bernd besteigt den Seekogel*, (ii) *Bernd bestieg den Seekogel* und (iii) *Bernd wird den Seekogel besteigen* das Konstrukt *Bernd den Seekogel besteigen* zugrunde.

und die Betrachtzeit als mit der Faktzeit überlappend angesehen wird. Die Orientierungszeit wird in einer speziellen Infinitiv-Perfekt-Regel (Grammatik der deutschen Sprache: 1997, 1712) mit der Betrachtzeit des Präsens (des Hilfsverbs), des „Obertempus“, identifiziert. Wie beim Präsens allgemein ergibt sich die Betrachtzeit aus dem Kontext. Das Präsensperfekt drückt also Vergangenheit zu den präsentischen Betrachtzeiten aus, m.a.W. zu den Betrachtzeiten beliebiger Referenz.

Die Temporaladverbiale beim Präsensperfekt geben die Betrachtzeit des Infinitiv Perfekts oder die Orientierungszeit (=Betrachtzeit für das Präsens des Hilfsverbs) an. Das Präsensperfekt mit dem Temporaladverbial für die Betrachtzeit für den Infinitiv Perfekt ist mit dem Präteritum austauschbar. Es ist mit ihm nicht austauschbar, wird die Betrachtzeit des Obertempus durch das Temporaladverbial spezifiziert. Dadurch entsteht der Effekt, dass das zurückliegende Ereignis „von der Sprechzeit her“ als besonders „relevant für die Gegenwart“ angesehen wird.

Die Betrachtzeit für den Infinitiv Perfekt beim Präteritumperfekt liegt vor der Betrachtzeit des Obertempus (Präteritum), die ihrerseits vor der Sprechzeit lokalisiert ist. Das Präteritumperfekt drückt Vergangenheit relativ zu präteritalen Betrachtzeiten aus. Beim Futurperfekt liegt die Betrachtzeit für den Infinitiv Perfekt vor der Betrachtzeit, die nach der Sprechzeit ist. Durch einen Satz im Futurperfekt wird die subjektive Wahrscheinlichkeit des Infinitiv-Perfekt-Satzrestes ausgedrückt.

Die Betrachtzeit in der IDS-Grammatik kommt unserer Betrachtzeit sehr nahe. Aus dem Grunde, dass die Betrachtzeit in eine Relation zur Sprechzeit gesetzt wird, kann man behaupten, dass die Betrachtzeit der temporalen Konstruktionen wie die Betrachtzeit der Tempora anzusehen ist. Doch gibt die IDS-Grammatik keine allgemeine Charakterisierung von dem, was eine Betrachtzeit ist, man weiß nur, dass sie sich mit der Faktzeit überlappt. Dies hat Konsequenzen für die Analyse der Perfekt-Konstruktionen – siehe unten.

Die Orientierungszeit der Tempora ist bei den Perfekt-Konstruktionen unserer Referenzzeit gleichzusetzen. Wie die Orientierungszeit ist die Referenzzeit eine von der Sprechzeit verschiedene Zeit, über die die Spezifizierung der Betrachtzeit erfolgt.

Die Deutung der deutschen Tempora in der IDS-Grammatik weist aber auch einige Unterschiede zu unserer Deutung der temporalen Konstruktionen des Deutschen auf.

Dem Präsens wird im Vergleich zu den temporalen Konstruktionen Präsens Indikativ bzw. infinites Präsens keine genaue Bedeutung zugeordnet (*Das Präsens legt über die Lage der Betrachtzeit zur Sprechzeit nichts fest*). Das Futur legt die Betrachtzeit nach oder zu der Sprechzeit, was unserer Spezifizierung der Betrachtzeit als nachzeitig zur Jetztzeit durch die temporale Konstruktion Futur Indikativ nicht entspricht.

Im Endergebnis ähnelt unsere Interpretation der Perfekt-Konstruktionen der Interpretation der IDS-Grammatik – drei Zeitparameter werden in Relation

gesetzt, doch sind die Relationen nicht immer identisch. Außer beim Präsensperfekt kommen bei den Tempora Präteritumperfekt und Futurperfekt die gleichen Zeitrelationen vor wie bei den temporalen Konstruktionen Präteritum- bzw. Futurperfekt Indikativ. Die Relation der Vorzeitigkeit der Betrachtzeit des Infinitiv Perfekts zu der Betrachtzeit des Obertempus und die Relation der Vor- oder Nachzeitigkeit dieser Betrachtzeit zur Sprechzeit sind parallel zu der Relation der Vorzeitigkeit der Betrachtzeit zu der Referenzzeit und der Relation der Vor- oder Nachzeitigkeit der Referenzzeit zu der Jetztzeit zu betrachten. Doch in den Details sind die Analysen sehr verschieden. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass wir nur eine Betrachtzeit annehmen, die IDS-Grammatik zwei – eine für das Obertempus, eine für den Infinitiv Perfekt. Wenn man Betrachtzeit definiert als die Zeit, von der eine Prädikation ausdrückt, dass zu dieser Zeit das Prädikat auf das Subjekt zutrifft, dann ergibt es keinen Sinn, zwei Betrachtzeiten anzusetzen. Hier macht sich das Fehlen einer allgemeinen Charakterisierung der Betrachtzeit in der IDS-Grammatik bemerkbar. Weiterhin ist der Status des Infinitiv Perfekts in der Analyse der IDS-Grammatik etwas dubios. Einerseits ist er Teil eines tempuslosen Satzrestes, andererseits wird er exakt wie ein Tempus interpretiert und als Teil der zusammengesetzten Tempora betrachtet. Es scheint, dass der Infinitiv Perfekt letztlich wie ein zweites Tempus (Untertempus) behandelt wird und die zusammengesetzten Tempora aus zwei Tempora zusammengesetzt sind. Schließlich ist nicht ersichtlich, was die Annahme von zwei zeitlichen Interpretationskontexten (ZIKs) bringen soll (eine kompositionelle Analyse ist dadurch nicht geleistet – siehe die spezielle Infinitiv-Perfekt-Regel).

Ziemlich nahe kommt die von mir entwickelte Semantik der finiten indikativischen temporalen Konstruktionen den Bedeutungen von sechs der zehn deutschen Tempora in (Thieroff: 1992), auch wenn teilweise andere Zeitparameter angesetzt werden.<sup>44</sup> Die Zeitparameter für die Beschreibung der Tempora sind: (i) die Sprechzeit, (ii) die Ereigniszeit (Zeit, zu der die mit dem Verb bezeichnete Situation stattfindet), (iii) die Orientierungszeit (sekundäre Sprechzeit) und (iv) die Referenzzeit. Die Referenzzeit wird nur für die Perfekte Tempora verwendet und lässt in Bezug auf die Ereigniszeit nur eine Zeitrelation zu, nämlich die Relation „Ereigniszeit vor der Referenzzeit“. Die Referenzzeit kann nicht Reichenbachs *point of reference* gleichgesetzt werden, ist aber mehr oder weniger mit der Evaluationszeit in (Bäuerle: 1979, 50) bzw. der Orientierungszeit in (Ballweg: 1988, 48) vergleichbar.

Die Bedeutung des Präsens ist *Ereigniszeit nicht-vor der Sprechzeit*, d.h. das Präsens drückt Nicht-Vergangenheit aus. Dem Präteritum wird die Bedeutung

---

44 Thieroffs System der Tempora zählt zehn Tempora: außer den sechs traditionellen Tempora gibt es noch vier, nämlich FuturPräteritum I (*würde* + Infinitiv), FuturPräteritum II (*würde* + Infinitiv II), Perfekt II (*hat gemacht gehabt*) und Plusquamperfekt II (*hatte gemacht gehabt*). Die Bedeutungen dieser Tempora sowie der Tempora im Konjunktiv werde ich nicht behandeln.

*Ereigniszeit nicht-vor der Orientierungszeit & Orientierungszeit vor der Sprechzeit* zugeordnet. Das Futur I hat die Bedeutung *Ereigniszeit nach der Sprechzeit*. Nur bei Zukunftsbezug ist Futur I ein Tempus. Das deutsche Perfekt hat eine perfektische und nicht-perfektische Variante. In diesen beiden Varianten ist das Perfekt ein Vorzeitigkeitstempus, das eine Zeit bezeichnet, die vor der Referenzzeit liegt. Die Perfekt-Bedeutung ist: *Ereigniszeit vor der Referenzzeit & Referenzzeit nicht-vor der Sprechzeit*. Beim perfektischen Perfekt kommt ein Temporaladverbial für die Referenzzeit vor und beim nicht-perfektischen für die Ereigniszeit. Beim Plusquamperfekt kommt genauso wie beim Präteritum noch ein weiterer Zeitparameter hinzu, nämlich die Orientierungszeit. Die Bedeutung des Plusquamperfekts ist *Ereigniszeit vor der Referenzzeit & Referenzzeit nicht-vor der Orientierungszeit & Orientierungszeit vor der Sprechzeit*. In der Bedeutung des Futur II als Perfekttempus steckt die Komponente *Ereigniszeit vor der Referenzzeit* und ähnlich dem Futur I besteht auch die Relation der Nachzeitigkeit, die sich auf Referenzzeit und Sprechzeit bezieht. Die Bedeutung des Futur II ist *Ereigniszeit vor der Referenzzeit & Referenzzeit nach der Sprechzeit*.

Beim Vergleich der Tempora von Thieroff mit den temporalen Konstruktionen ist als Erstes das Fehlen der Orientierungszeit zu bemerken. Zweitens kann Thieroffs Ereigniszeit der Betrachtzeit nicht gleichgesetzt werden. Die Referenzzeit der Perfekttempora entspricht aber der Referenzzeit in unserer Analyse der Perfekt-Konstruktionen. Die Bedeutungen des Perfekt- und des Futurperfekts bei Thieroff beinhalten dieselben Zeitrelationen wie die Bedeutungen der temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Indikativ und Futurperfekt Indikativ: *Ereigniszeit vor der Referenzzeit & Referenzzeit nicht-vor der Sprechzeit* ist mit „Betrachtzeit vor der Referenzzeit und Referenzzeit nicht-vor der Jetztzeit“ zu vergleichen und *Ereigniszeit vor der Referenzzeit & Referenzzeit nach der Sprechzeit* mit „Betrachtzeit vor der Referenzzeit und Referenzzeit nach der Jetztzeit“. Die Perfekt-Tempora werden nicht kompositionell analysiert, wie es auch bei den Perfekt-Konstruktionen der Fall ist. Da wir bei den temporalen Konstruktionen mit der Orientierungszeit nicht gearbeitet haben, ist die Bedeutung des Plusquamperfekts bei Thieroff verschieden von der Bedeutung der temporalen Konstruktion Präteritumperfekt Indikativ. Die Bedeutungen des Präsens und des Futur I entsprechen den Bedeutungen der temporalen Konstruktionen Präsens Indikativ und Futur Indikativ: Thieroffs *Ereigniszeit nicht-vor der Sprechzeit* kann der Spezifizierung „Betrachtzeit nicht-vor der Jetztzeit“ gleichgesetzt werden und die Bedeutung *Ereigniszeit nach der Sprechzeit* der Bedeutung „Betrachtzeit nach der Jetztzeit“.

Der Ansatz von (Thieroff: 1992) ist daran orientiert, alle Vorkommnisse der deutschen Tempusformen zu berücksichtigen, auch diejenigen, die pragmatisch bedingt zu sein scheinen. Daraus resultiert die besondere Interpretation des Präteritums mit der Orientierungszeit als sekundärer Sprechzeit und dementsprechend die des Plusquamperfekts. Die Beschäftigung mit dieser Problematik geht über die Thematik dieser Arbeit weit hinaus, weswegen wir dazu

nicht Stellung nehmen. Der Ansatz von Thieroff ist nicht zuletzt aus dem Grunde interessant, weil wir sehen können, dass trotz unterschiedlicher Zeitparameter die gleichen Zeitrelationen vorhanden sind, in die die Zeitparameter gesetzt werden – Ereigniszeit zu Sprechzeit bzw. Referenzzeit einerseits, Betrachtzeit zu Jetztzeit bzw. Referenzzeit andererseits.

Die meisten Ähnlichkeiten weisen die temporalen Konstruktionen mit den Tempora auf, die in der (Duden-Grammatik: <sup>8</sup>2009, 496-543) beschrieben werden. Die aktuellste deutsche Grammatik orientiert sich größtenteils an der Interpretation der deutschen Tempora in (Thieroff: 1992).

Zur Tempusgruppe I gehören in der Duden-Grammatik Präsens (das einfache Präsens genannt), Präsensperfekt, Futur und Futurperfekt. Die Tempusgruppe II bilden Präteritum (das einfache Präteritum genannt) und Präteritumperfekt. Die charakteristische Hauptfunktion der sechs Tempora des Deutschen besteht darin, den Sachverhalt, der im Satz beschrieben wird, zeitlich zu situieren. In Bezug auf den Sprechzeitpunkt, der als „Jetzt“ des Sprechers bezeichnet wird, gehören alle Geschehen der Vergangenheit oder der Nicht-Vergangenheit an, die Gegenwart und Zukunft umfasst. Drei Zeitparameter werden für die Beschreibung der Tempora angewendet: die Geschehenszeit, die Sprechzeit und die Orientierungszeit, die nur für die Interpretation der Perfekttempora, d.h. Präsens-, Präteritum- und Futurperfekt nötig ist.

Die Duden-Grammatik schreibt den Tempora die Funktion zu, die darin besteht, einem Geschehen die Geschehenszeit zuzuordnen. Diese Zeit kann auch durch Temporaladverbiale bestimmt werden. Die Betrachtzeit kann mit der Geschehenszeit verglichen werden, aber die Zeiten entsprechen einander nicht völlig. Die Relation der Geschehenszeit zur Orientierungszeit ist mit der Relation der Betrachtzeit zur Referenzzeit zu vergleichen. Die Orientierungszeit der Perfekttempora fungiert somit wie die Referenzzeit der Perfekt-Konstruktionen. Wie die Geschehenszeit kann die Betrachtzeit durch Temporaladverbiale spezifiziert werden.

Nun zu den Bedeutungen der deutschen Tempora in der Duden-Grammatik.<sup>45</sup>

Das Präsens ist bevorzugt als Gegenwartstempus anzusehen. Um den Gegenwartsbezug herzustellen, braucht es kein Temporaladverbial und keinen weiteren Kontext. Diese Interpretation kann dem Default-Fall der temporalen Konstruktion Präsens Indikativ gleichgestellt werden. Das Präsens hat aber außer dem Gegenwartsbezug auch den Zukunfts- und den Vergangenheitsbezug, die bei der temporalen Konstruktion Präsens Indikativ bzw. infinites Präsens nicht als eigene Bedeutungen angesehen werden.

Das Präteritum wird als auf Vergangenheitsbezug spezialisiertes Tempus charakterisiert. Es ordnet dem Geschehen eine bestimmte Zeit in der Vergangenheit zu, die aus dem Satz selbst oder dem weiteren Zusammenhang er-

---

45 Ich werde dies in der Reihenfolge tun, in der ich die temporalen Konstruktionen dargestellt habe.

schließbar ist. Diese Interpretation ähnelt der Interpretation der temporalen Konstruktion Präteritum Indikativ, die eine anaphorische Bestimmung der Betrachtzeit einschließt.

Bei der temporalen Verwendung hat das Futur einen Zukunftsbezug. Die syntaktisch mehrteiligen Perfekt-Tempora werden kompositionell analysiert. Die Hilfsverbkonstruktion *haben/sein* + *Partizip II* führt eine Orientierungszeit ein, deren Situierung durch die Tempusform (Präsens, Präteritum oder Futur) des Hilfsverbs angezeigt wird. Das Geschehen selbst wird als vorzeitig oder abgeschlossen mit Bezug auf die Orientierungszeit dargestellt.

Die Interpretation der temporalen Konstruktionen Präsens-, Präteritum- und Futurperfekt unterscheidet sich von der Beschreibung der Perfekt-Tempora in der Duden-Grammatik dadurch, dass (i) die Perfekt-Konstruktionen nicht kompositionell analysiert werden, und (ii) die Abgeschlossenheit und der Gegenwartsbezug eines Geschehens in die semantische Leistung der Perfekt-Konstruktionen nicht einbezogen werden.

Die anderen Charakteristiken der Perfekt-Konstruktionen weichen von den Charakteristiken der deutschen Perfekt-Tempora so gut wie gar nicht ab.<sup>46</sup> So fällt im typischen Fall beim Präsensperfekt die Orientierungszeit mit der Sprechzeit zusammen, was der Identifizierung der Referenzzeit mit der Jetztzeit beim Default-Fall der temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Indikativ bzw. infinites Präsensperfekt entspricht. Im typischen Fall kommen beim Präsensperfekt der Duden-Grammatik die Temporaladverbiale vor, die die Geschehenszeit bestimmen. Einige Temporaladverbiale stehen bevorzugt am Satzanfang und geben dann die Orientierungszeit an. In einigen Fällen kann die Orientierungszeit durch Temporaladverbiale in die Zukunft verlegt werden. Bei den temporalen Konstruktionen Präsensperfekt Indikativ und infinites Präsensperfekt haben wir beim Vorkommen von Temporaladverbialen über die Referenzzeit vom Nicht-Default-Fall geredet. Beim Präteritumperfekt liegt die Orientierungszeit vor der Sprechzeit. Die Temporaladverbiale dienen zur Situierung der Geschehenszeit, wenn sie im Satzinneren vorkommen, oder zur Situierung der Orientierungszeit, wenn sie am Satzanfang stehen. Kein Unterschied lässt sich zwischen dem Futurperfekt und der temporalen Konstruktion Futurperfekt Indikativ feststellen. Die Orientierungszeit, die der Referenzzeit bei den Perfekt-Konstruktionen entspricht, liegt nach der Sprechzeit und kann durch ein Temporaladverbial oder aus dem Kontext identifiziert werden.

Im vorliegenden Abschnitt habe ich gezeigt, dass die Theorie der temporalen Konstruktionen des Deutschen einigen Tempustheorien nahe steht, auch wenn Unterschiede festgestellt werden konnten, die die Zeitparameter und die Semantik der temporalen Konstruktionen bzw. der Tempora betreffen.

---

46 Ich meine die Unterscheidung Geschehenszeit vs. Betrachtzeit.

## 7 Über einige Arbeiten zur temporalen Interpretation der Infinitive

In diesem Abschnitt möchte ich einige Arbeiten zur temporalen Interpretation der Infinitive im Deutschen und im Englischen kurz streifen, um die Unterschiede zu dem hier vorgestellten Ansatz deutlich werden zu lassen. Eine kritische Würdigung ist nicht intendiert.

In (Hornstein: 1990, 146-156) wird den Infinitivsätzen die Eigenschaft zugeordnet, nicht selbständig, sondern nur eingebettet vorzukommen. Die temporale Interpretation eines eingebetteten Infinitivsatzes hängt von der temporalen Interpretation des Matrixsatzes ab und unterliegt den SOT-Regeln (SOT=*sequence of tense*). Da bei den infiniten Verbformen Tempusmorpheme fehlen, wird der Sprechzeit-Punkt (S) in die temporale Interpretation von Infinitivsätzen nicht einbezogen. Die temporale Interpretation ist die Relation von nur zwei Zeiten (Zeitpunkten): Referenzzeit (R) und Ereigniszeit (E). Die Referenzzeit des Infinitivsatzes ist gleich der Ereigniszeit des Matrixsatzes. Die temporalen Interpretationen der Sätze werden wie folgt dargestellt.

(2-171) *John wants to leave.*  
*John will abfahren.*

S, R, E<sub>1</sub>

↓

R<sub>2</sub>, E<sub>2</sub>

(2-172) *John is hoping to have won.*  
*John hofft, gewonnen zu haben.*

S, R, E<sub>1</sub>

↓

E<sub>2</sub> \_\_\_ R<sub>2</sub>

Die Funktion des Perfekthilfsverbs in *to have won* (*gewonnen zu haben*) ist identisch mit der Funktion des Perfekthilfsverbs in *has won* (*hat gewonnen*). Die Ereigniszeit des eingebetteten Satzes wird als vorzeitig relativ zu dessen Referenzzeit lokalisiert.

(2-173) *John saw Bill leave.*  
*John sah Bill abfahren.*

(2-174) *John made Bill leave.*  
*John zwang Bill abzufahren.*

Bei der temporalen Interpretation der Infinitivsätze mit Infinitiven ohne *to* fehlt die Referenzzeit. Die Ereigniszeit des Infinitivs ist gleich der Ereigniszeit

des Matrixsatzes.

Drei Satztypen werden von Hornstein unterschieden. Der erste Typ sind finite Sätze. Ihre temporale Interpretation ist die Relation von Sprechzeit, Referenzzeit und Ereigniszeit. Der zweite Typ sind infinite eingebettete Sätze. Ihre temporale Interpretation ist die Relation von Referenzzeit und Ereigniszeit. Der dritte Typ sind die Sätze mit Infinitiven ohne *to*. Ihre temporale Interpretation ist die Relation der Gleichzeitigkeit der Ereigniszeit des Infinitivs zu der Ereigniszeit des Matrixsatzes.

In (Stowell: 1992, 561ff.) werden die temporalen Interpretationen von drei Satztypen im Englischen verglichen:

- 1) finite Sätze (*tensed clauses*),
- 2) infinite Sätze (*infinitives*),
- 3) gerundive Sätze (*gerunds*).

Die infiniten Sätze mit *to*-Infinitiven in der Subjekt- oder Objektfunktion verfügen nicht über die morphologische Eigenschaft [ $\pm$ PAST], aber sie verfügen über einen Tempusoperator. Er erscheint in der COMP-Position und fixiert die Ereigniszeit des infiniten Satzes relativ zum Tempus des Matrixsatzes. Das Zeitintervall des Infinitivsatzes ist unrealisiert in Bezug auf das Tempus des Matrixsatzes. Das Tempus der *to*-Infinitive ist die mögliche Zukunft.

Folgende temporale Interpretationen von Sätzen werden dargestellt:

(2-175) *Jonny remembered [to bring the wine].*

*Jonny erinnerte sich, den Wein zu bringen.*

Jonny hat den Wein noch nicht gebracht, als sie sich daran erinnert.

(2-176) *Jim tried [to lock the door].*

*Jim versuchte, die Tür zu schließen.*

Jim hat die Tür noch nicht geschlossen, als er es versuchte.

(2-177) *Bill considers [himself to be smartest].*

*Bill denkt, der Klügste zu sein.*

(2-178) *The boys found [them to be amusing].*

*Die Jungs finden sich unterhaltsam.*

Die Infinitivsätze verfügen über keine COMP-Position. Die Matrixverben haben Einfluss auf die temporale Interpretation des Satzes: das Tempus des Infinitivsatzes ist nicht ein „unrealisiertes“ Tempus, sondern wird durch die lexikalische Bedeutung des Matrixverbs determiniert.

Das verstandene Tempus der Infinitiv-Ergänzung ist Präsens in:

(2-179) *Bill considers [himself to be smartest].*

Das verstandene Tempus des Infinitiv-Komplementes ist Futurum in:

(2-180) *I expect John to win the race.*

*Ich erwarte von John, das Rennen zu gewinnen.*

Das verstandene Tempus des Infinitiv-Komplementes ist Präteritum in:

- (2-181) *I remember John to be smartest.*  
*Ich erinnere John daran, klug zu sein.*

In (Ogihara: 1996, 68f.) werden die Tempora der eingebetteten Ergänzungen als eingebettet im Scopus des höheren (übergeordneten) Tempus interpretiert. Die vorgeschlagene sogenannte *de se*-Analyse der Einstellungsverben bewirkt die eingebettete Struktur des untergeordneten Tempus. Die temporale Interpretation der Infinitivergänzungen wird stets durch die Relation zu dem übergeordneten Prädikat determiniert. Die temporale Interpretation der Infinitivergänzungen wird sowohl durch die lexikalische Semantik des übergeordneten Prädikats als auch durch die Struktur der Ergänzung beeinflusst.

- (2-182) *John believed Bill to be a happy person. (John glaubt, dass Bill eine glückliche Person ist).*

Die lexikalische Semantik des Prädikats *believe* (*glauben*) setzt voraus, dass die Infinitiv-Ergänzung die simultane Lesart hat.

Über die Tempuslöschung kann bei Infinitiven nicht geredet werden, weil sie über keine Tempusmorpheme verfügen.

In (Abusch: 1999, 28ff.) wird den intensionalen Infinitivergänzungen eine futurische Interpretation zugeordnet. Dieselbe Interpretation haben andere nicht-infinitive Ergänzungen. Dabei ist das Zusammenspiel der „futurisch orientierten“ Verben (*futurate verbs*) und des eingebetteten Tempus von Bedeutung. Die intensionalen Infinitivergänzungen verfügen über einen temporalen Ersetzungsoperator (*temporal substitution operator*). Der Operator ist höher als *to* lokalisiert und ersetzt die Variable durch das Zeitintervall der Ergänzung. Der temporale Ersetzungsoperator der futurischen Ergänzungen ist gleich dem Operator, der bei den Infinitiven nach dem Futur-Hilfsverb *will* erscheint.

Bei der Beschreibung der Prädikate mit der „zukunftsorientierten“ Bedeutung werden zwei Komponente angesetzt: die Kernbedeutung und der temporale Ersetzungsoperator, der Futuralität bedeutet. Die Infinitivergänzungen nach diesen Prädikaten werden in zwei Gruppen geteilt. Die Ergänzungen der ersten Klasse werden von den Prädikaten der *promise* (*versprechen*)-Gruppe eingebettet und haben eine reine futurische Lesart.

- (2-183) *Monique promised to be home before midnight.*  
*Monique verspricht, vor der Mitternacht zu Hause zu sein.*

Die Ergänzungen der zweiten Klasse werden von den Prädikaten der *predict* (*vorhersagen*)- oder *be likely* (*wahrscheinlich*)-Gruppe eingebettet und haben außer der futurischen Lesart auch eine simultane Lesart.

- (2-184) *Monique is likely to be in Stockholm now.*  
*Monique ist wahrscheinlich in Stockholm jetzt.*

(2-185) *Monique is likely to be in Stockholm next weekend.*  
*Monique ist wahrscheinlich in Stockholm nächste Woche.*

(Cho: 1999, 48f.) behandelt Diachronie und Synchronie der Infinitivkonstruktionen des Deutschen. Bei der temporalen Interpretation der Infinitivkonstruktionen (in der Arbeit Infinitivgruppen genannt) wird davon ausgegangen, dass die Markierung des Tempus durch ein Hilfsverb möglich ist. Dabei ist das Zeitverhältnis der Infinitivgruppe und des Hauptsatzes explizierbar. In dem anderen Fall ist es implizierbar, wenn die Semantik des Hauptverbs eine Rolle spielt.

(2-186) *Er plant, im Sommer nach Griechenland zu reisen.*

Die Nachzeitigkeit der Infinitivgruppe wird durch die Semantik des Matrixverbs *planen* motiviert. Die Explikation der Nachzeitigkeit durch das Hilfsverb *werden* ist unmöglich.

(2-187) *Er gestand, diesen Mann beleidigt zu haben.*

Die Vorzeitigkeit der Infinitivgruppe wird durch das Hilfsverb *haben* expliziert.

(2-188) *Sie hat sich damit beschäftigt, ihr Haus aufzuräumen.*

Die Gleichzeitigkeit der Infinitivgruppe wird nur durch den semantischen Zusammenhang zwischen dem Hauptverb und der Infinitivgruppe beeinflusst.

Im vorliegenden Abschnitt habe ich versucht zu zeigen, dass die von mir in der Arbeit vorgenommene Beschreibung der deutschen Infinitive sich von mehreren Beschreibungen zur Semantik der Infinitive unterscheidet, was die temporale Charakteristik der Infinitive angeht, und somit eine neue Perspektive auf diesen Bereich darstellt. Im nächsten Abschnitt fasse ich Kapitel II zusammen.

## 8 Zusammenfassende Bemerkungen

Mit der Theorie der temporalen Konstruktionen, die ich in Kapitel II präsentiert habe, scheint eine einheitliche Analyse der temporalen Interpretation von finiten und infiniten Argumentsätzen möglich zu sein. Die zwei morphologischen Tempora des Deutschen, nämlich Präsens und Präteritum, spielen alleine keine entscheidende Rolle für die temporale Interpretation von Sätzen. Der Faktor, ob das Verb ein oder kein temporales Hilfsverb *haben/sein/werden* ist, ist für die temporale Interpretation auch bedeutend. Daher erweist es sich als plausibel, von temporalen Konstruktionen zu reden, die aus finiten und/oder infiniten Verbformen bestehen, und die temporale Interpretation von Sätzen vor allem leisten. Das System der deutschen temporalen Konstruktionen besteht mindestens aus zwei infiniten, sechs finiten indikativischen, einer gewis-

sen Anzahl von finiten konjunktivischen temporalen Konstruktionen und einer finiten imperativischen temporalen Konstruktion.

Das Formeninventar eines deutschen Verbs umfasst, abweichend vom traditionellen Paradigma der deutschen Verbformen, (i) für jeweils drei Personen im Singular und im Plural die finiten Verbformen mit den Merkmalen [-PRÄT, -KONJ], [+PRÄT, -KONJ], [-PRÄT, +KONJ], [+PRÄT, +KONJ] oder [-PRÄT, ±KONJ], und (ii) die drei infiniten Verbformen, nämlich die Formen des 1., 2. und 3. Status.

In Bezug auf die Syntax müssen (i) die nicht-periphrastischen temporalen Konstruktionen unterschieden werden, die aus einer finiten bzw. infiniten Verbform bestehen, die keine Form eines temporalen Hilfsverbs *haben/sein/werden* ist, und (ii) die periphrastischen temporalen Konstruktionen, die aus zwei oder drei in Statusreaktion zueinander stehenden Verbformen bestehen, von denen eine keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist. Die nicht-periphrastischen temporalen Konstruktionen sind Präsens Indikativ, Präsens Konjunktiv, Präsens Imperativ und infinites Präsens sowie Präteritum Indikativ und Präteritum Konjunktiv. Periphrastisch sind die temporalen Konstruktionen Futur Indikativ, Futur Konjunktiv, Präsensperfekt Indikativ und Präsensperfekt Konjunktiv sowie infinites Präsensperfekt und die temporalen Konstruktionen Präteritumperfekt Indikativ bzw. Konjunktiv und Futurperfekt Indikativ bzw. Konjunktiv und die Konstruktionen *würde*+1.Status und *würde*+3.Status+1.Status.

Die indikativischen, konjunktivischen und imperativische temporalen Konstruktionen haben eine einheitliche semantische Leistung, die darin besteht, die Betrachtzeit (definit oder indefinit) relativ zur Jetztzeit zu spezifizieren. Die temporalen Konstruktionen unterscheiden sich nur dadurch, dass sie die Betrachtzeit (i) ohne Dazwischenschalten einer Referenzzeit relativ zur Jetztzeit spezifizieren, wie Präsens, Präteritum und Futur, oder, (ii) wie die Perfekt-Konstruktionen, die die Spezifizierung der Betrachtzeit über eine Referenzzeit leisten, die in die Relation der Vor-, Gleich-, oder Nachzeitigkeit zu der Jetztzeit gesetzt wird. Bei den konjunktivischen temporalen Konstruktionen ist die Präsens/Präteritums-Opposition neutralisiert, was die temporalen Konstruktionen Präsens- bzw. Präteritum und Präsens- bzw. Präteritumperfekt von den entsprechenden indikativischen Konstruktionen unterscheidet.

Die für die temporale Deutung von Sätzen eingeführte Betrachtzeit steht nahe Kleins Topik- bzw. Musans Tempuszeit, kann parallel zu der Betrachtzeit in der IDS-Grammatik angesehen werden,<sup>47</sup> aber nicht zu Thieroffs Ereigniszeit und der Geschehenszeit in der Duden-Grammatik. Die Referenzzeit bei den Perfekt-Konstruktionen entspricht Thieroffs Referenzzeit, ist mit der Orientierungszeit der IDS-Grammatik und der Duden-Grammatik vergleichbar. Ab-

---

47 Die Betrachtzeit findet sich auch in (Bäuerle: 1979, 47) und (Grewendorf: 1995, 73), wird durch die Bezugszeit in (Ballweg: 1988, 83) ersetzt.

weichend von Klein und Musan haben wir die Situationszeit in die Deutung der temporalen Konstruktionen nicht einbezogen, die periphrastischen Perfekt-Konstruktionen semantisch nicht kompositionell analysiert und ihnen die Bedeutung des Resultatzustandes nicht zugeordnet. Abgesehen von den verwendeten Zeitparametern stehen infinites Präsensperfekt bzw. Präsensperfekt Indikativ sowie Futurperfekt Indikativ Thieroffs Perfekt bzw. Futurperfekt nahe, während die temporale Konstruktion Präteritumperfekt von Thieroffs Plusquamperfekt verschieden ist. Die temporalen Konstruktionen Präteritum- bzw. Futurperfekt sind den Tempora Präteritum- bzw. Futurperfekt in der IDS- und der Duden-Grammatik gleichzusetzen, während das Präsensperfekt anders als unsere temporale Konstruktion Präsensperfekt gedeutet wird, da die Orientierungszeit (unsere Referenzzeit) in die Relation der Gleichzeitigkeit zur Sprechzeit gesetzt wird.



## Kapitel III Einstellungsprädikate des Deutschen

### 1 Einleitende Bemerkungen

Im vorliegenden Kapitel werde ich einen Überblick über die Einstellungsprädikate des Deutschen geben, die satzwertige Infinitivkonstruktionen selegieren, und schematische (m. a. W. reduzierte) Lexikoneinträge für diese Prädikate erstellen. Es werden nicht exhaustive semantische Gruppen von Verben und Substantiven der Einstellung präsentiert. Ich stütze mich auf das Material der Wörterbücher zur Valenz deutscher Verben in (Helbig/Schenkel: 1991), und (Schumacher: 1986), sowie zur Valenz deutscher Substantive in (Sommerfeldt/Schreiber: 1983) und das Material zur Beschreibung der Verben und Substantive in (Sommerfeldt/Schreiber: 1996). Es wurden auch die Angaben der Bedeutungswörterbücher benutzt.<sup>48</sup> Die angeführten Beispielsätze sind *cosmas*-Korpusbelege.

Die Einstellungsprädikate habe ich in 1) „einstellungsgesättigte“ Handlungsprädikate und 2) zustandbezeichnende Einstellungsprädikate geteilt. Bei den einstellungsgesättigten Handlungsprädikaten unterscheide ich (i) Sprechhandlungsprädikate, nämlich assertive, kommissive und direktive Prädikate, und (ii) Nicht-Sprechhandlungsprädikate, zu denen Prädikate des Bemühens, der Vorbereitung, der Veranlassung gezählt werden. Die zustandbezeichnenden Einstellungsprädikate sind (i) Prädikate des mentalen Zustandes, nämlich des Glaubens, des Entschließens, des Erinnerns, des Bedauerns und Prädikate des Vorhabens und (ii) Prädikate des emotionalen Zustandes, zu denen Prädikate der positiven und der negativen Emotionen gehören.

Als Einstieg führe ich einige Beispielsätze mit eingebetteten Infinitivkonstruktionen an, die von Einstellungsprädikaten selegiert werden.<sup>49</sup>

- (3-1) *Genauso hätte er versprechen können, nie wieder zu joggen.*
- (3-2) *... während ein paar Mädchen aus vollem Herzen zugeben, gläubig zu sein.*
- (3-3) *Ein Sprecher des Heims erklärte dagegen, es gebe keinen Zwang, dort zu bleiben.*
- (3-4) *Es überwog die Freude, in der Bundesliga geblieben zu sein und mit der Endspiel-Teilnahme in Berlin noch einmal einen Höhepunkt gefeiert zu haben.*

---

48 Als Orientierung dienten für mich auch (Birkmann: 1998), (Schumacher: 2004) und (Engelberg: 2000).

49 Die Einstellungsprädikate in den Matrixsätzen und die eingebetteten Infinitivkonstruktionen sind in den Beispielsätzen unterstrichen.

Die schematischen Lexikoneinträge für Verben und Substantive beinhalten zwei Einträge, nämlich zur Syntax (SYN) und zur Semantik (SEM). Der SYN-Eintrag zeigt die Anzahl und Art der Ergänzungen des Prädikats (=die syntaktische Valenz), d.h. wie die Argumente von Einstellungsprädikaten syntaktisch realisiert werden. Im SEM-Eintrag wird die semantische Kategorie des Wortes angegeben (*P* für *Prädikat*), es werden die Anzahl der Argumente des Prädikats und deren semantische Rollen angezeigt (=die semantische Valenz) sowie die lexikalische Bedeutung der Prädikate grob paraphrasiert. Die syntaktischen Realisierungen der Argumente von Einstellungsprädikaten werde ich aufgrund der Korpusbelege bestimmen. Nur in wenigen Fällen greife ich auf intuitive Daten zurück.

Die Bezeichnungen in den SYN-Einträgen sind wie folgt zu verstehen. Mit NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Gen</sup> werden Nominalphrasen im Nominativ, Akkusativ, Dativ bzw. Genitiv bezeichnet, mit S<sup>+fin</sup> sind finite Sätze, mit S<sup>-fin</sup> infinite Sätze und mit S<sup>fin</sup> die Sätze bezeichnet, die entweder finit oder infinit sein können, und mit PP<sub>α</sub> bezeichne ich die Ergänzungen in Form einer Präpositionalphrase mit der Präposition (*α*) als Kopf. Fakultative Ergänzungen stehen in runden Klammern. Wenn eine Ergänzung zwei unterschiedliche Formen annehmen kann, so sind die beiden Formen durch einen Schrägstrich (/) getrennt. Wenn bei einem nominalen Prädikat eine fakultative Ergänzung durch NP<sup>Gen</sup> angegeben wird (die ein Thema-Argument realisiert), so kann die Ergänzung nicht die Form einer (semantisch äquivalenten) *von*-PP annehmen. Vgl.:

- (3-5) a. *Doch der Vorwurf des Verrats haftete ihm auch in Ost-Berlin an, wo Riedt sich 1950 niederließ.*  
 b. ? *Doch der Vorwurf vom Verrat haftete ihm auch in Ost-Berlin an, wo Riedt sich 1950 niederließ.*

Die Bezeichnung NP<sup>Poss</sup> verwende ich, wenn das Einstellungsprädikat ein Thema-Argument zu sich nimmt, das durch eine NP im Genitiv oder eine *von*-PP syntaktisch realisiert wird. Vgl.:

- (3-6) a. *Erst Präsident John F. Kennedy konnte ihn unter Androhung von Gewalt zur Ordnung rufen.*  
 b. *Nach Interventionen sollen Vorgesetzte, unter Androhung der fristlosen Kündigung, ihren Mitarbeitern den Auftrag gegeben haben, Strafmandate aus dem Verkehr zu ziehen.*

Eine Anmerkung noch zu den SEM-Einträgen. In Abschnitt II.1 haben wir argumentiert, dass, was die Temporalsemantik betrifft, Ereignisse nicht in der Form von Argumenten bei Verben vorkommen müssen, da Ereignis- bzw. Situationszeit kein Parameter der Semantik der temporalen Konstruktionen ist, und Ereignisse bzw. Zustände erst bei der Angabe der Bedingungen des Zutreffens von Prädikaten ins Spiel kommen. Bei nominalen Einstellungsprädikaten jedoch ist es mehr oder weniger offensichtlich, dass Ereignisse bzw. Zu-

stände deren erstes Argument sind, da mit Hilfe dieser Prädikate Nominalphrasen gebildet werden, die auf Ereignisse bzw. Zustände referieren oder über sie quantifizieren.

## 2 Einstellungsgesättigte Handlungsprädikate

Unter den einstellungsgesättigten Handlungsprädikaten verstehe ich die Prädikate, die eine Handlung bezeichnen, die eine bestimmte Art Einstellung des Subjekts des Matrixsatzes zum Sachverhalt der abhängigen Prädikation zum Ausdruck bringt.

### 2.1 Sprechhandlungsprädikate

#### 2.1.1 Assertive Prädikate

Zu assertiven Verben (AV) können folgende gezählt werden:

- AV1 *behaupten, angeben, bekunden, feststellen, bestreiten, abstreiten, beteuern, bekräftigen*  
 AV2 *aussagen, mitteilen, berichten, sagen*  
 AV3 *offenbaren, schwören, gestehen/eingestehen, erklären, bescheinigen, versichern, ankündigen, vorwerfen*  
 AV4 *beschuldigen, bezichtigen*

Zuerst zum Verb *behaupten*, das zu AV1 gehört. Die Argumente dieses Verbs werden durch die folgenden Ergänzungen syntaktisch realisiert:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-7) Der Detektiv behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-8) Vor Gericht behauptete er, dass er den Wagen zum fraglichen Zeitpunkt nicht gefahren habe.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-9) Zwei Zeugen behaupten das Gegenteil.

Die syntaktische Valenz des Verbs *behaupten* ist: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Diese Valenz haben auch alle anderen assertiven Verben AV1.

Das Verb *berichten*, das zu AV2 gehört, hat bei sich folgende Ergänzungen für die Argumente:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-10) So berichtete er seinen Freunden, geglaubt zu haben, den Himmel offen zu sehen.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-11) Ein Geschäftsmann aus der Oststeiermark berichtete uns, dass er von einem Mitarbeiter dieses Unternehmens mindestens achtmal angerufen und massiv zu Anlagen im Warentermin- und Optionengeschäft aufgefordert wurde.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, PP<sup>über</sup>

(3-12) Dort berichtete uns ein Führer über die Ausstellung und zeigte uns das gesamte, weiträumige Gelände.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-13) Die Talkmasterin Sabine Christiansen berichtete, regelmäßig von Rechtsextremen bedroht zu werden.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-14) Sie kommen kurz danach mit dem Lastwagen vorbei und berichten, dass sie schon sieben Tonnen stengelassen haben, allein fünf in Bobstadt.

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>über</sup>

(3-15) Die Mitglieder der Gemeinderatsfraktion der FWV/BI berichten über ihre Arbeit.

Die Beispiele mit dem Verb *berichten* zeigen folgende syntaktische Valenz der assertiven Verben AV2: NP<sup>Nom</sup>, (NP<sup>Dat</sup>), S<sup>-fin</sup>/PP<sup>über</sup>.

Schauen wir uns jetzt die Sätze mit dem Verb *offenbaren* an. Folgende Ergänzungen kommen für die Argumente dieses Verbs vor:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-16) Der inhaftierte Ehemann offenbarte seiner Frau, die Tat begangen zu haben.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-17) ... und der offenbarte mir, dass er weder das Notenlesen noch das Klavierspiel gelernt habe.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-18) Andrea offenbart der Mutter all ihre Gedanken und Gefühle.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-19) Überraschend hatte das Unternehmen kürzlich offenbart, bei Ortsgesprächen Verluste in Höhe von 800 Millionen Dollar zu machen.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-20) Wenngleich sie auch im Sieg offenbarten, dass sie alles andere denn in meisterlicher Form spielen.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-21) Der Algerier offenbart nur seine Überzeugung.

Das Verb *offenbaren*, wie die angeführten Sätze zeigen, hat folgende syntaktische Valenz:  $NP^{Nom}, (NP^{Dat}), S^{fin}/NP^{Akk}$ . Diese Valenz besitzen alle assertiven Verben AV3.

Die Ergänzungen, die die Argumente des Verbs *beschuldigen*, das zu AV4 gehört, syntaktisch realisieren, sind:

$NP^{Nom}, NP^{Akk}, S^{fin}$

(3-22) *Doch er beschuldigte die Frau, ihn bestohlen zu haben, und wandte sich an eine Polizeistreife.*

$NP^{Nom}, NP^{Akk}, S^{+fin}$

(3-23) *Wenn Sie mir bis jetzt zugehört haben, werden Sie mich nicht beschuldigen, dass ich ihre Probleme unterschätzt habe.*

$NP^{Nom}, NP^{Akk}, NP^{Gen}$

(3-24) *Die beiden hatten sich gegenseitig der Tat beschuldigt.*

Aus den Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Verbs *beschuldigen*:  $NP^{Nom}, NP^{Akk}, S^{fin}/NP^{Gen}$ . Diese Valenz hat auch das Verb *bezichtigen*.

Der Lexikoneintrag für assertive Verben hat damit folgende Gestalt, was SYN und SEM angeht:

(3-25) SYN:  $NP_1^{Nom}, S_3^{fin}/NP_3^{Akk}$  → AV1

SEM:  $P(x_1^{Agens}, x_2^{Patiens}, x_3^{Thema})$   
 $x_1$  teilt  $x_2$  sprachlich  $x_3$  mit

(3-26) SYN:  $NP_1^{Nom}, (NP_2^{Dat}), S_3^{fin}/NP_3^{Akk}$  → AV2

$NP_1^{Nom}, (NP_2^{Dat}), S_3^{fin}/PP_3^{acc}$  → AV3

$NP_1^{Nom}, NP_2^{Akk}, S_3^{fin}/NP_3^{Gen}$  → AV4

SEM:  $P(x_1^{Agens}, x_2^{Patiens}, x_3^{Thema})$   
 $x_1$  teilt  $x_2$  sprachlich  $x_3$  mit<sup>50</sup>

Schauen wir uns jetzt assertive Substantive (AS) an. Zu ihnen zähle ich folgende:

AS1 *Behauptung, Beteuerung, Angabe, Feststellung, Bestätigung*

AS2 *Aussage, Mitteilung, Bericht*

AS3 *Versicherung, Geständnis/Eingeständnis, Offenbarung, Ankündigung, Erklärung*

AS4 *Beschuldigung, Bezichtigung, Vorwurf*

Als erstes zum Substantiv *Behauptung*. Dieses Substantiv kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

(3-27) *Wie man inzwischen weiß, ist die Behauptung auch falsch.*

2) mit einer Ergänzung

50 Diese SEM-Information bezieht sich auf alle assertiven Verben, für die drei SYN-Informationen angegeben werden. Entsprechend in den weiteren Lexikoneinträgen.

80

S<sup>-fin</sup>

(3-28) *Die Behauptung, ihrer nicht zu bedürfen, macht nur verbissen.*

S<sup>+fin</sup>

(3-29) *Ihre Behauptung, dass der Wille zur Macht unweigerlich zum Untergang führt, ist nicht ... gerade neu.*

NP<sup>Poss</sup>

(3-30) *Eine Behauptung persönlicher Animositäten als Ursache der Debatte ist untauglich und falsch.*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Behauptung* ist: (S<sup>fin</sup>/NP<sup>Poss</sup>). Diese Valenz haben alle assertiven Substantive AS1.

Jetzt führe ich die Beispielsätze mit *Aussage* an, das zu AS2 gehört. Dieses Substantiv kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

(3-31) *Der Innenminister weiß ganz genau, dass diese Aussage unklar ist.*

oder 2) mit folgenden Ergänzungen:

S<sup>-fin</sup>

(3-32) *Digel verteidigte seine Aussage, Baumann seine Hilfe angeboten zu haben.*

S<sup>+fin</sup>

(3-33) *Die Aussage, dass man sich im Rahmen der Standortvereinbarung 2003 bewege, war alles, was dem BASF-Manager zu entlocken war.*

pp<sup>über</sup>

(3-34) *... sondern auch seine symbolträchtige Aussage über den Vierklang aus Liebe und Sehnsucht, Nacht und Tod.*

Die angeführten Beispielsätze ergeben folgende syntaktische Valenz von assertiven Substantiven AS2: (S<sup>fin</sup>/PP<sup>\*</sup>).

Nun zu den Beispielsätzen mit *Geständnis*. Bei diesem Substantiv kommen vor:

1) keine Ergänzungen

(3-35) *Simon sagte dagegen, ein Geständnis sei nicht notwendig.*

oder 2) folgende Argument-Ergänzungen

S<sup>-fin</sup>

(3-36) *Ich sage Ihnen: Das Geständnis, an offener Tuberkulose zu leiden, könnte sich nicht verheerender auswirken.*

S<sup>+fin</sup>

(3-37) *Merkwürdig war mir sein Geständnis, dass er die Geschichte von der schönen Lau größtenteils nicht hätte genießen können.*

NP<sup>Poss</sup>(3-38) *Es ist das Geständnis seiner geheimen Liebe zu Clara Schumann.*

Aus den angeführten Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Geständnis*: (S<sup>fin</sup>/NP<sup>Poss</sup>), die die assertiven Substantive AS3 haben.

Schauen wir uns jetzt die Beispielsätze mit *Vorwurf* an. Dieses Substantiv gehört zu AS4 und hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-39) *Dem Kollegen, der ihn empfohlen hatte, sei also kein Vorwurf zu machen.*

oder 2) folgende Ergänzungen mit Argumentstatus

S<sup>-fin</sup>(3-40) *Die Polizei widersprach jedoch dem Vorwurf, die Bedrohung unterschätzt zu haben.*S<sup>+fin</sup>(3-41) *Der Vorwurf, er sei „feige“ und „kneife“, sei unwahr, schrieb Wagner in einem gestern veröffentlichten Brief.*NP<sup>Poss</sup>(3-42) *Sein Wechsel von Rüsselsheim nach Wolfsburg war vom Vorwurf der Industriespionage begleitet.*

Aufgrund der angeführten Beispielsätze lässt sich folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Vorwurf* schließen: (S<sup>fin</sup>/NP<sup>Poss</sup>). Diese Valenz haben die assertiven Substantive AS4.

Für assertive Substantive gebe ich den folgenden schematischen Lexikoneintrag an:

(3-43) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>) → AS1, AS3, AS4  
 (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub>) → AS2  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> x<sub>2</sub> x<sub>3</sub> mitteilt

### 2.1.2 Kommissive Prädikate

Kommissive Prädikate sind in meiner Klassifikation Verben und Substantive des Versprechens, des Drohens und des Übereinkommens.

Schauen wir uns als Erstes die Verben des Versprechens (VV) an. Zu ihnen zähle ich *versprechen*, *schwören*, *zuschwören*, *geloben*, *zusagen*, *zusichern*, *versichern*.

Zunächst zum Verb *zusichern*. Die Argumente dieses Verbs werden durch folgende Ergänzungen syntaktisch realisiert:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>(3-44) *Der Personalchef sicherte dem Bewerber zu, ihm umgehend Bescheid zu geben.*NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-45) *Selbst Oliver Roth, mit dem er im Clinch liegt, habe ihm zugesichert, dass er Gas geben wolle.*NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-46) *Strafffreiheit könne man ihnen nicht zusichern.*NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>(3-47) *Dennoch habe er zugesichert, sich bis zum letzten Spieltag für seinen Arbeitgeber reinzuhängen.*NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-48) *Wir haben zugesichert, dass wir beim Ausbau die Wurzeln nicht beschädigen.*NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-49) *Dann erst könne die Bundesdruckerei die Lieferung zusichern.*

Aus den angeführten Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Verbs *zusichern*: NP<sup>Nom</sup>, (NP<sup>Dat</sup>), S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Diese Valenz haben alle Verben des Versprechens. Folgender reduzierter Lexikoneintrag kann für diese Verben angegeben werden:

(3-50) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> erklärt x<sub>2</sub> verbindlich, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut

Zu den Substantiven des Versprechens möchte ich *Versprechen, Gelöbnis, Zusage, Zusicherung, Versicherung* zählen.

Das Substantiv *Versprechen* hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-51) *Das Versprechen sei jedoch nicht eingehalten worden.*

oder 2) folgende Ergänzungen mit Argumentstatus

S<sup>-fin</sup>

(3-52) *Sein Versprechen, den Wählern über die desolate Finanzsituation reinen Wein einzuschenken, quittierten die Anwesenden mit Zustimmung.*

S<sup>+fin</sup>

(3-53) *Nicht wenige Soldaten ziehen ab mit dem Victory-Zeichen und dem Versprechen, dass sie wiederkommen.*

NP<sup>Poss</sup>

- (3-54) *Sie versuchten, lokale Anführer mit dem Versprechen humanitärer Hilfe auf die alliierte Seite zu ziehen.*

Die Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Versprechen*: (S<sup>fin</sup>/NP<sup>Poss</sup>). Alle anderen Substantive des Versprechens haben diese Valenz und für sie skizziere ich folgenden Lexikoneintrag:

- (3-55) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>)  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> verbindlich x<sub>2</sub> erklärt, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut.

Zu Prädikaten des Drohens zähle ich die Verben *drohen*, *androhen* und die Substantive *Drohung*, *Androhung*.

Die Ergänzungen mit dem Argumentstatus des Verbs *drohen* sind:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-56) *Sie drohen, ihre Opfer zu erschließen, sollte diese die Polizei verfolgen.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

- (3-57) *... dass Inge gedroht hat, dass sie es ihrem Bruder sagen wird, der dich heute verhauen will.*

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>mit</sup>

- (3-58) *Piloten drohen mit Streik.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-59) *Und die jungen arbeitslosen Hooligans drohen ihr, sie abends zu besuchen.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>

- (3-60) *Sein Vater habe ihm zuvor gedroht, dass er ihm „auch weh tut“, wenn er nicht ruhig sei.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, PP<sup>mit</sup>

- (3-61) *Sie drohten mir damit, mich zu erschießen.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *drohen* ist: NP<sup>Nom</sup>, (NP<sup>Dat</sup>), (S<sup>-fin</sup>/PP<sup>mit</sup>).

Die Ergänzungen, die Argumente des Verbs *androhen* syntaktisch realisieren, sind:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-62) *Oder Staatsoperndirektor Eberhard Waechter würde androhen, sein Amt zurückzulegen, weil ihm bei einer Karge-Inszenierung im Akademietheater fad gewesen ist.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-63) Der „Meister“ hat bereits angedroht, dass er noch gern eine andere Filmrolle übernehmen würde, beispielsweise die eines Würstchenverkäufers.NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-64) Sie kann einen Verweis androhen, aussprechen darf ihn nur das Staatliche Schulamt.NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>(3-65) Aber da musste Liese Henz erst „androhen“, notfalls alleine zu tanzen, ehe die Damen damals einwilligten.NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-66) „Herr Smits, Sie haben dem Stadtamtmann schon vor zwei Jahren angedroht“, dass Sie 1999 die 1. August-Rede halten werden ...“NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-67) Wenn sie meinem Sohn etwas androhen würden, würde ich sofort aufgeben.

Das Verb *androhen* hat, wie die angeführten Sätze zeigen, folgende syntaktische Valenz: NP<sup>Nom</sup>, (NP<sup>Dat</sup>), S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Folgender Lexikoneintrag ist für die Verben des Drohens möglich:

(3-68) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>mit</sup> → *drohen*  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → *androhen*  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> droht x<sub>2</sub>, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut

Nun kommen die Beispiele mit den Substantiven des Drohens. Das Substantiv *Drohung* hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-69) *Nach dem dritten Mal sind wir überzeugt: Das muss wohl eine Drohung sein.*

2) folgende Argument-Ergänzungen

S<sup>-fin</sup>(3-70) *Die Drohung, kurzfristig Aktivitäten ins Ausland zu verlagern, stehe jetzt aber nicht mehr in der bisherigen Schärfe im Raum.*S<sup>+fin</sup>(3-71) *Die Drohung, dass er andernfalls im Nationalrat dagegen stimmen werde ...*PP<sup>mit</sup>(3-72) *Die USA erneuerten ihre Drohung mit Luftangriffen.*Die syntaktische Valenz des Substantivs *Drohung* ist: (S<sup>-fin</sup>/PP<sup>mit</sup>).

Nun schauen wir uns die Sätze mit *Androhung* an. Das Substantiv kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

(3-73) *Allein seine Androhung müsste unbedingt die Aberkennung des Mandats nach sich ziehen.*

oder 2) mit folgenden Ergänzungen mit Argumentstatus

S<sup>-fin</sup>

(3-74) *Mit der Androhung, an Bord eine Bombe zu zünden, hatten sie den Piloten zum Kurswechsel gezwungen.*

S<sup>+fin</sup>

(3-75) *Tatsächlich aber reagierten sie nur auf Gewalt, oder zumindest die unmissverständliche und glaubhafte Androhung, dass man davon Gebrauch machen würde.*

NP<sup>Poss</sup>

(3-76) *Alkohol ist in Saudi-Arabien unter Androhung schwerer Strafen verboten.*

Aus den angeführten Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Androhung*: (S<sup>fin</sup>/NP<sup>Gen</sup>). Der schematische Lexikoneintrag für Substantive des Drohens ist wie folgt:

(3-77) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>mit</sup>) → Drohung  
 (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>) → Androhung  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> x<sub>2</sub> droht, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut

Zu den Verben des Übereinkommens (VÜ) können folgende gezählt werden:

VÜ1 *vereinbaren, ausmachen, abmachen, verabreden*

VÜ2 *übereinkommen*

VÜ3 *sich einigen, sich verständigen*

Als Erstes führe ich die Beispielsätze mit dem Verb *abmachen* an. Die Argument-Ergänzungen dieses Verbs sind:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-78) *Wir haben abgemacht, uns um Mitternacht zu treffen und dann anzustoßen.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-79) *Aber Ruth, wir hatten doch abgemacht, dass wir irgendwann wieder zusammen studieren!*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

- (3-80) *Wir hatten nächste Woche einen Termin abgemacht, um zu sehen, was möglich ist.*

Die angeführten Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Verbs *abmachen*: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Diese Valenz haben auch alle anderen Verben VÜ1.

Jetzt zum Verb *übereinkommen*. Die Ergänzungen, die die Argumente dieses Verbs syntaktisch realisieren, sind:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-81) *Grundsätzlich sei man übereingekommen, auch zukünftig den Dialog weiterzuführen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu nutzen, hieß es nach dem Treffen.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

- (3-82) *„Wir sind übereingekommen, dass wir lockerer und wieder mit mehr Spaß an die Sache rangehen müssen“, erläutert Uwe Groß.*

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>in</sup>

- (3-83) *Wir sind darin übereingekommen, dass wir eine völlig abfallfreie Wirtschaft erreichen wollen.*

Folgende syntaktische Valenz des Verbs *übereinkommen* lässt sich schließen:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/PP<sup>in</sup>

Als Nächstes führe ich die Beispielsätze mit dem Verb *sich einigen* an. Das Verb fordert folgende Argument-Ergänzungen:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-84) *Wir einigten uns, irgendetwas zu bauen, denn er sollte es gut bei uns haben.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

- (3-85) *Also einigten wir uns, ohne Parlament, dass wir so nicht weitermachen können.*

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>auf</sup>

- (3-86) *Die Abgeordneten einigten sich gestern darauf, die Arbeit des Ausschusses bis zum Sommer abzuschließen.*

Aufgrund der Sätze schließe ich folgende syntaktische Valenz des Verbs *sich einigen*: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/PP<sup>auf</sup>. Diese Valenz hat auch das Verb *sich verständigen*.

Für die Verben des Übereinkommens mache ich folgenden Lexikoneintrag:

- (3-87) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → VÜ1  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3<sup>a</sup></sub> → VÜ2  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>3</sub><sup>Akk, reflexiv</sup>, (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3<sup>a</sup></sub>) → VÜ3  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> legen sich auf gemeinsame zukünftige Handlungen x<sub>3</sub> fest

(Ich übergehe hier die Verwendungen, wo die Nominativergänzung wie in *Ich einigte mich mit ihnen*, ... *Ich kam mit ihnen überein*, .... nur einen Teil der Personen bezeichnet, die sich einigen.)

Wenden wir uns jetzt den Substantiven des Übereinkommens (SÜ) zu. Zu ihnen möchte ich zählen:

SÜ1 *Vereinbarung, Abmachung, Verabredung*

SÜ2 *Übereinkommen/Übereinkunft, Einigung*

Schauen wir uns die Beispielsätze an. Das Substantiv *Abmachung* kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

(3-88) *Eine simple Abmachung macht dies möglich.*

oder 2) mit folgenden Ergänzungen für seine Argumente

S<sup>-fin</sup>

(3-89) *Die junge Frau war am Vorabend, entgegen der Abmachung, miteinander etwas zu unternehmen, allein ausgegangen.*

S<sup>+fin</sup>

(3-90) *Laut Oppositionsführer Nuri lautete eine der Abmachungen, dass die Regierungstruppen die Sadirow-Gruppe liquidieren sollten.*

NP<sup>Poss</sup>

(3-91) *... obwohl er in einem Brief an den ÖSV die Abmachung einer Gegenverrechnung bestätigt.*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Abmachung* ist: (S<sup>fin</sup>/NP<sup>Gen</sup>). Diese syntaktische Valenz haben alle Substantive des Übereinkommens SÜ1.

Nun die Beispielsätze mit *Einigung*. Dieses Substantiv hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-92) *Nach der Einigung wird damit gerechnet, dass sich die Lage bei UPS innerhalb von wenigen Tagen wieder normalisieren wird.*

oder 2) folgende Argument-Ergänzungen

S<sup>-fin</sup>

(3-93) *Bei der Familienbesteuerung bestehe Einigung, diese über steuerliche Absetzbeträge zu regeln,...*

S<sup>+fin</sup>

(3-94) *Zwischenzeitlich hat man Einigung erzielt, dass die Fusion in der ersten Hälfte des Jahres 2000 vollzogen werden soll.*

pp<sup>auf</sup>

(3-95) *Mit der Einigung auf einen militärischen Operations-Plan haben die 19 Nato-Länder einen weiteren Schritt hin zu einem Mazedonien-Einsatz gemacht.*

Die angeführten Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Einigung*: (PP<sup>mit</sup>), (S<sup>fin</sup>/PP<sup>auf</sup>). Diese Valenz haben die Substantive des Übereinkommens SÜ2, in der PP kommt die andere Präposition vor. Für die Substantive des Übereinkommens ist folgender Lexikoneintrag möglich:

- (3-96) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>) → SÜ1  
 (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>auf</sup>) → SÜ2  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt ist, bei dem x<sub>1</sub> sich auf gemeinsame zukünftige Handlungen x<sub>3</sub> festlegen

### 2.1.3 Direktive Prädikate

Direktive Prädikate bezeichnen sprachliche Veranlassung zu einer Handlung. Sie erfolgt durch Einladung, Bitte, oder Vorschlag, Verbot, Befehl, Anordnung oder Verpflichtung, Mahnung oder Erinnerung.

Als Erstes möchte ich direktive Verben (DV) darstellen. Zu ihnen zähle ich:

- DV1 *bitten, ersuchen, flehen*  
 DV2 *anflehen*  
*beauftragen, verpflichten, anweisen*  
*überreden, bereden, überzeugen, aufrufen, verurteilen*  
*mahnen, ermahnen, abmahnen, erinnern, verwarnen, warnen*  
*einladen, auffordern*  
 DV3 *erlauben, gestatten, genehmigen*  
*befehlen, gebieten, beordern, anordnen*  
*vorschlagen, empfehlen, anbieten*  
*raten, anraten, widerraten*  
 DV4 *auftragen, auferlegen, freistellen*

Schauen wir uns nun die Sätze mit direktiven Verben an. Das Verb *bitten*, das zu DV1 gehört, fordert folgende Argument-Ergänzungen:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>  
 (3-97) Die Polizei bittet Zeugen, die den Vorfall beobachteten, sich zu melden.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>+fin</sup>  
 (3-98) Die Justizdirektion hat mich gebeten, dass ich nachher wieder zur Verfügung stehe.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, PP<sup>um</sup>  
 (3-99) Die Kirchengemeinde sorgt für Verpflegung; allerdings bittet man ehrenamtliche Kuchenbäcker/innen in Kransberg noch um Spenden.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>  
 (3-100) Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-101) Andy Bär versprach, hier zu intervenieren und bat, dass sich Interessierte doch einfach einmal anmelden möchten.

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>um</sup>

(3-102) Trotz der hohen Erwartungshaltung bittet das Präsidium um Geduld.

Die syntaktische Valenz des Verbs *bitten* ist: NP<sup>Nom</sup>, (NP<sup>Akk</sup>), S<sup>fin</sup>/PP<sup>um</sup>. Diese Valenz haben alle direktiven Verben DV1.

Beim Verb *beauftragen* kommen folgende Argument-Ergänzungen vor:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-103) Das Parlament beauftragte die Stadt, zunächst einmal zu klären, wie groß der Bedarf ist.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-104) Die FDP-Gemeinderatsfraktion möchte deshalb durch ein eben eingereichtes Postulat den Stadtrat verbindlich beauftragen, dass er diese Thematik bearbeite.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, PP<sup>mit</sup>

(3-105) ... hatten sie seinen Freund Apollinaire Mangatany mit einer Reise in die französische Hauptstadt beauftragt.

Aufgrund der angeführten Sätze bestimme ich die syntaktische Valenz der direktiven Verben DV2: NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>fin</sup>/PP.

Die Argumente des Verbs *erlauben*, das zu den Verben DV3 gehört, werden durch folgende Ergänzungen syntaktisch realisiert:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-106) ... so erlauben Sie mir, Ihnen die zweihundert Pesos jetzt auszuzahlen.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-107) Man müsse aber den Menschen vor Ort erlauben, dass sie Milch, Wolle, Fleisch der Tiere, die der Tourist auf den Wiesen sieht, auch veredeln.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-108) Gleichzeitig erlaubte der Eigentümer dem Landesdenkmalamt Ausgrabungen auf dem Grundstück, die unter anderem den Ladenburger Silberschatz zu Tage förderten.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-109) Sie erlaubten, vorwärts zu blicken und auch zu handeln.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-110) ... denn das Polizeirichteramt erlaubte, dass Zoltan eine Busse von 6838 Franken wegen Drogendelikten abarbeitet ...

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-111) Die EU-Kommission erlaubte die Übernahme gestern unter der Bedingung ...

Aufgrund der angeführten Sätze lässt sich folgende syntaktische Valenz des Verbs *erlauben* schließen: NP<sup>Nom</sup>, (NP<sup>Dat</sup>), S<sup>fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Diese syntaktische Valenz besitzen alle direktiven Verben DV3.

Nun zum Verb *auftragen*, das eines der Verben DV4 ist. Dieses Verb fordert folgende Ergänzungen mit dem Argumentstatus:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>(3-112) So könnte der Bundespräsident der Regierung nach einem Rücktrittsangebot auftragen, raschestmöglich ein Budget zustande zu bringen.NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-113) Dem Stallburschen ließ er auftragen, dass aufgesattelt werden könne.NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-114) Natürlich musste er ihnen ein- oder zweimal zunicken, nicht grüßenderweise, sondern als Antwort auf etwas, was sie ihm mitteilten oder ihm auftragen, ...

Folgende syntaktische Valenz hat das Verb *auftragen*: NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Dat</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Diese Valenz haben die Verben DV4. Der Lexikoneintrag für direkte Verben ist wie folgt:

(3-115) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>um</sup> → DV1  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>o</sup> → DV2  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → DV3  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → DV4  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> verpflichtet x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub>

Gehen wir jetzt zu direktiven Substantiven (DS) über. Zu ihnen zähle ich folgende:

DS1 *Bitte, Anflehen, Ersuchen*  
*Befehl, Gebot, Beorderung, Anordnung, Auftrag, Aufruf*  
*Mahnung, Ermahnung, Abmahnung, Erinnerung, Warnung*  
*Rat, Vorschlag, Empfehlung*  
*Erlaubnis, Genehmigung*  
*Einladung, Aufforderung*  
 DS2 *Beauftragung, Verpflichtung, Anweisung*  
*Überredung, Überzeugung*

Schauen wir uns die Beispielsätze mit dem Substantiv *Mahnung* an. Es kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

(3-116) *Diese Mahnung gilt vornehmlich Mitstreitern in der eigenen Partei.*

oder 2) mit folgenden Ergänzungen, die Argumentstatus haben

S<sup>-fin</sup>

(3-117) *Die Schau beinhalte daher die Mahnung, die Augen offen zu halten und der Diskriminierung entgegenzutreten.*

S<sup>+fin</sup>

(3-118) *Als Dresen im Januar dieses Jahres mit dem Lessing-Preis geehrt wurde, bedankte er sich mit der Mahnung, dass der Ensemble-Gedanke zunehmend einem verfehlten Regie-Theater geopfert werde.*

PP<sup>zu</sup>

(3-119) *Das hörte sich wie eine Mahnung zur Einigung an.*

Die angeführten Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Mahnung*: (S<sup>-fin</sup>/PP<sup>zu</sup>). Diese Valenz haben alle direktiven Substantive DS1, in der PP kommen verschiedene Präpositionen vor.

Das Substantiv *Verpflichtung* kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

(3-120) *„Eine Verpflichtung stand bisher nicht zur Debatte“, wiegelt VfR-Sportvorsitzender Martin Gärtner allerdings ab.*

oder 2) mit folgenden Ergänzungen für die Argumente

NP<sup>Gen</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-121) *Die dringende Behandlungsbedürftigkeit von Asylsuchenden im Flughafenstransit begründe keine Verpflichtung der Bundesrepublik, die Einreise zu gewähren.*

NP<sup>Gen</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-122) *Kinnock interpretierte dies vor den Medien als Verpflichtung der Mitgliedsstaaten, dass sie künftig keine unvernünftigen Forderungen mehr erheben wie in den letzten Wochen ...*

NP<sup>Gen</sup>, PP<sup>zu</sup>

(3-123) *Selbst Appelle der vom Abgeordnetenhaus gestellten Ankläger, alleamt Republikaner, an die „moralische Verpflichtung“ der Senatoren zu einem umfassenden Prozeß, konnten die Stimmung nicht ändern.*

S<sup>-fin</sup>

(3-124) *Der Staat hat die Verpflichtung, auf solche Bedrohungen zu reagieren.*

S<sup>+fin</sup>

(3-125) *Es besteht auch keine Verpflichtung, dass sie die Proben regelmäßig besuchen.*

PP<sup>zu</sup>

(3-126) *Dieser hohe Praxisanteil ist neben der Verpflichtung zu sozialem Einsatz das Besondere der Maßnahme, ...*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Verpflichtung* ist:

(NP<sup>Poss</sup>), (S<sup>fin</sup>/PP<sup>zu</sup>). Diese Valenz haben alle anderen direktiven Substantive DS2 mit unterschiedlichen Präpositionen in der PP. Der schematische Lexikoneintrag für direktive Substantive ist wie folgt:

(3-127) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>) → DS1  
 (NP<sub>2</sub><sup>Poss</sup>), (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>) → DS2  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub> verpflichtet

In Abschnitt III.2.1 habe ich die erste Gruppe der „Einstellungsgesättigten“ Handlungsprädikate dargestellt, nämlich die Sprechhandlungsprädikate. Das sind assertive, kommissive und direktive Prädikate. Bei der SYN-Information dieser Prädikate konnten wir sehen, dass sie sowohl finite als auch infinite Sätze einbetten.

Im nächsten Abschnitt stelle ich die Nicht-Sprechhandlungsprädikate dar. Das sind Prädikate des Bemühens, der Vorbereitung und der Veranlassung.

## 2.2 Nicht-Sprechhandlungsprädikate

### 2.2.1 Prädikate des Bemühens

Zu den Verben des Bemühens möchte ich *sich mühen*, *sich bemühen*, *sich abmühen*, *sich anstrengen*, *sich beeifern*, *sich befließigen*, *sich bestreben* zählen.

Als Erstes zum Verb *sich mühen*. Folgende Ergänzungen mit Argumentstatus hat dieses Substantiv bei sich:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>

(3-128) ... wenn man sich müht, sie zu verstehen.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-129) *Ich schätze sie als eine Gemeinde, wo viele sich mühen, dass die Gemeinde funktioniert.*

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>um</sup>

(3-130) *Als sie am Dienstag zu den geladenen Journalisten sprach, mühte sie sich um klare Worte.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *sich mühen* ist: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/PP. Diese Valenz haben alle anderen Verben des Bemühens. Der Lexikoneintrag für diese Verben ist:

- (3-131) SYN:  $NP_1^{\text{Nom}}, NP^{\text{Akk, reflexiv}}, (S_3^{\text{fin}}/PP_3^{\text{v}})$   
 SEM:  $P(x_1^{\text{Agens}}, x_3^{\text{Thema}})$

$x_1$  versucht mit hohem Einsatz  $x_3$  zu realisieren

Die Substantive des Bemühens sind: *Mühe, Bemühen/Bemühung, Anstrengung, Bestreben/Bestrebung.*

Das Substantiv *Anstrengung* hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

- (3-132) *Am Samstagabend waren beide froh, dass die erste Anstrengung vorbei war.*

oder 2) folgende Ergänzungen mit Argumentstatus:

$S^{-\text{fin}}$

- (3-133) *Die Anstrengung, sich für das Endturnier zu qualifizieren, lohnt sich bestimmt.*

$S^{+\text{fin}}$

- (3-134) *Wir müssen große Anstrengungen unternehmen, dass wir dieser Gefahr begegnen, ohne in Panik zu verfallen, sagte Schily.*

$PP^{\text{zu}}$

- (3-135) *Trotz verstärkter Anstrengung zur Dämmung von Neubauten seien Wohngebäude noch immer eine der großen Energieschleudern.*

Aus den Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Anstrengung*: ( $S^{-\text{fin}}/PP^{\text{zu}}$ ). Für die Substantive des Bemühens gebe ich folgenden reduzierten Lexikoneintrag an:

- (3-136) SYN:  $(S_3^{\text{fin}}/PP_3^{\text{v}})$   
 SEM:  $P(e, x_1^{\text{Agens}}, x_3^{\text{Thema}})$

$e$  ist ein Versuch von  $x_1$ , mit hohem Einsatz  $x_3$  zu realisieren

## 2.2.2 Prädikate der Vorbereitung

Die Verben der Vorbereitung sind: *sich vorbereiten, sich anschicken, sich rüsten.*

Die Ergänzungen mit Argumentstatus des Verbs *sich vorbereiten* sind:

$NP^{\text{Nom}}, S^{-\text{fin}}$

- (3-137) *Er hatte sich vorbereitet, auf der Liberoposition zu wirken.*

$NP^{\text{Nom}}, S^{+\text{fin}}$

- (3-138) *Die Schweiz muss sich deshalb vorbereiten, dass sie auf dieses Risiko reagieren kann ...*

$NP^{\text{Nom}}, PP^{\text{auf}}$

- (3-139) *Ob Mahathir sich in der Tat auf ruhige Zeiten vorbereitet, bleibt bei seinem Ehrgeiz offen.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *sich vorbereiten* ist:  $NP^{Nom}, S^{-fin}/PP^{auf}$ . Alle anderen Verben der Vorbereitung haben auch diese Valenz. Es lässt sich folgender Lexikoneintrag für die Verben der Vorbereitung erstellen:

- (3-140) SYN:  $NP_1^{Nom}, NP^{Akk, reflexiv}, S_3^{-fin}/PP_3^{-}$   
 SEM:  $P(x_1^{Agens}, x_3^{Thema})$   
 $x_1$  macht, dass  $x_1$  in der Lage ist,  $x_3$  zu realisieren

Die Substantive der Vorbereitung sind *Vorbereitung*, *Bereitschaft*, *Bereitwilligkeit*. Beim Substantiv *Vorbereitung* kommen vor:

1) keine Argumente

- (3-141) *Die Vorbereitung lief bislang allerdings nach Wunsch.*

2) ein Argument, das durch folgende Ergänzungen realisiert wird:

$S^{-fin}$

- (3-142) *Für den GKK-Obmann ist der Selbstbehalt vielmehr der Versuch, die Sozialversicherung bewusst verhungern zu lassen und die Vorbereitung, das System zu zerschlagen.*

$S^{+fin}$

- (3-143) *„Die Vorbereitungen laufen, dass auch Schocherswil bald unserer Zentrale angehängt werden kann“, erläutert Ernst Graf.*

$PP^{auf}$

- (3-144) *Die Vorbereitung auf die verbleibenden dreizehn Punktspiele verspricht nicht nur Schweiß in Strömen, sondern auch wärmere Gefilde.*

$PP^{zu}$

- (3-145) *So musste er versichern, die Vorbereitung zur Hin- und Rückrunde komplett mitmachen zu können.*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Vorbereitung* ist:  $(S^{-fin}/PP^{-})$ . Diese Valenz haben alle anderen Substantive der Vorbereitung. Der Lexikoneintrag für die Substantive der Vorbereitung ist:

- (3-146) SYN:  $(S_3^{-fin}/PP_3^{-})$   
 SEM:  $P(e, x_1^{Agens}, x_3^{Thema})$   
 $e$  ist eine Handlung von  $x_1$  derart, dass  $x_1$  in der Lage ist,  $x_3$  zu realisieren

### 2.2.3 Prädikate der Veranlassung

In Sommerfeldt/Schreiber (1996) finden sich Prädikate der Veranlassung bei den Prädikaten des emotionalen Bewegens, der rationalen Einwirkung auf den Menschen und des Erlaubens.

Zu den Verben der Veranlassung (VV) möchte ich folgende zählen:

- VV1 *bevollmächtigen, ermächtigen*  
*anleiten, befähigen*  
*verführen, verlocken*  
*anfeuern, anstacheln, anspornen, antreiben, treiben*
- VV2 *veranlassen*  
*zwingen, nötigen, bedrängen, erpressen*  
*anregen, animieren, ermuntern, aufmuntern, ermutigen*

Zuerst zum Verb *ermächtigen*. Die Argumente dieses Verbs werden durch folgende Ergänzungen syntaktisch realisiert:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-147) Das Parlament könnte aber die Regierung ermächtigen, bestimmte Machtbefugnisse zu übernehmen.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, PP<sup>zu</sup>

- (3-148) Der Bundesrat ermächtigte gestern Chefunterhändler Jakob Kellenberger zu neuen Gesprächen in Brüssel.

Die syntaktische Valenz des Verbs *ermächtigen* ist: NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>/PP<sup>zu</sup>. Diese Valenz haben alle anderen Verben VV1.

Für die Argumente des Verbs *zwingen*, das zu VV2 gehört, kommen folgende Ergänzungen vor:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-149) Der Staat zwingt die Menschen, zu sparen.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>+fin</sup>

- (3-150) Manchmal muss sie sich zwingen, dass sie sich nicht um Dinge sorgt, die noch weit weg sind.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, PP<sup>zu</sup>

- (3-151) Allerdings sei das eine freiwillige Angelegenheit, zu der die Behörde niemanden zwingen könne.

Die syntaktische Valenz des Verbs *zwingen* ist: NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>/PP<sup>zu</sup>. Diese Valenz besitzen auch alle anderen Verben VV2. Der reduzierte Lexikoneintrag für die Verben der Veranlassung ist:

- (3-152) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup> → VV1  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup> → VV2  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> veranlasst x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub>

Zu den Substantiven der Veranlassung (SV) zähle ich folgende:

- SV1 *Bevollmächtigung, Ermächtigung*  
*Anleitung, Befähigung*  
*Verführung, Verlockung*  
*Anfeuerung, Anspornung, Antrieb*
- SV2 *Veranlassung*  
*Zwang, Nötigung, Bedrängnis, Erpressung*  
*Anregung, Ermunterung, Aufmunterung, Ermutigung*

Schauen wir uns die Beispielsätze mit *Ermächtigung* an. Das Substantiv kommt vor:

1) ohne Ergänzungen

- (3-153) *Auch eine dritte Ermächtigung ist seit über einem Jahr gegenstandslos.*

oder 2) mit folgenden Argument-Ergänzungen:

NP<sup>Gen</sup>, S<sup>-fin</sup>

- (3-154) *Hintergrund des Rechtsstreits ist die im Wertpapierhandelsgesetz verankerte Ermächtigung des Bundesaufsichtsamtes, sogenannte Insidergeschäfte zu bekämpfen.*

NP<sup>Gen</sup>, PP<sup>zu</sup>

- (3-155) *Und das bedeutet in jedem Fall die Ermächtigung der EU zu Beschluss und Durchführung militärischer Maßnahmen beziehungsweise die Verschmelzung der EU-Entscheidungen mit allfälligen Nato-Kapazitäten.*

S<sup>-fin</sup>

- (3-156) *Ausnahme-Regelungen, also die Ermächtigung, weiterhin auf allen Ebenen zu pragmatisieren, soll es laut SPÖ für den Rechnungshof, die Volksanwaltschaft und wichtige Botschaften (etwa in Brüssel) geben.*

PP<sup>zu</sup>

- (3-157) *Die deutsche Jungheinrich AG hat beschlossen, die Ermächtigung zum Rückkauf eigener Vorzugsaktien zu nutzen.*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Ermächtigung* ist:

(NP<sup>Poss</sup>), (S<sup>-fin</sup>/PP<sup>zu</sup>). Diese Valenz haben alle anderen Substantive SV1.

Wenden wir uns jetzt dem Substantiv *Zwang* zu, das zu SV2 gehört. Dieses Substantiv hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

- (3-158) *Mit Zwang soll aber nichts geschehen, und zudem sei auch noch nichts entschieden.*

2) folgende Argument-Ergänzungen:

S<sup>+fin</sup>

(3-159) *Aber – und das ist entscheidend – es gibt keinen Zwang, dass man das unbedingt machen muss.*

S<sup>-fin</sup>

(3-160) *Doch damit wird ein maßloser Druck auf die Athleten ausgeübt, die unter dem Zwang stehen, ständig herausragende Leistungen bieten zu müssen.*

NP<sup>Poss</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-161) *Der ständig ausgeweitete Service von ComTelco und der Zwang von Unternehmen, ihre Kostenstrukturen zu durchleuchten, hat dazu beigetragen, dass die Umsätze rasch gestiegen sind.*

PP<sup>zu</sup>

(3-162) *Geldmangel oder der Zwang zum Sparen wirken sich auch auf den Ausbildungsstand der Cockpitbesetzungen aus.*

Folgenden reduzierten Lexikoneintrag gebe ich für die Substantive der Veranlassung an:

(3-163) SYN: (NP<sub>2</sub><sup>Poss</sup>), (S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>) → SV1  
 (NP<sub>2</sub><sup>Poss</sup>), (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>) → SV2

SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

e ist eine Handlung von x<sub>1</sub>, x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub> zu veranlassen

In Abschnitt III.2.2. ist die zweite Gruppe der „einstellungsgesättigten“ Handlungsprädikate dargestellt worden, nämlich die Nicht-Sprechhandlungsprädikate. Zu denen gehören Prädikate des Bemühens, der Vorbereitung und der Veranlassung. Sie können sowohl finite wie auch infinite Sätze einbetten und sind somit, genauso wie die Sprechhandlungsprädikate, für die Beschreibung der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen relevant, was sich in Kapitel IV der vorliegenden Arbeit zeigen wird. Im nächsten Abschnitt stelle ich die zustandsbezeichnenden Einstellungsprädikate dar. Das sind Prädikate des mentalen und des emotionalen Zustandes.

### 3 Zustandbezeichnende Einstellungsprädikate

#### 3.1 Prädikate des mentalen Zustandes

Fünf Gruppen der Prädikate des mentalen Zustandes können unterschieden werden, nämlich Prädikate des Glaubens, des Entschließens und des Erinnerns sowie Prädikate des Bedauerns und des Vorhabens.

##### 3.1.1 Prädikate des Glaubens

Zu den Verben des Glaubens (VG) möchte ich folgende zählen:

VG1 *meinen, vermuten, annehmen, erwarten, bezweifeln, wünschen, begehren*

VG2 *glauben, denken, hoffen, rechnen, warten, träumen, sehnen, zweifeln*

Zuerst führe ich die Beispielsätze mit dem Verb *glauben* an, das zu VG1 gehört. Die Argument-Ergänzungen dieses Verbs sind:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-164) *Die Kammer meinte jedoch, bei dem 26jährigen eine gewisse Reue für seine Tat zu erkennen.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-165) *Wir waren wohl zu romantisch, als wir meinten, dass wir eine harmonische Gesellschaft aufbauen könnten...*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-166) *Er meint es nicht.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *meinen* ist: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Diese Valenz haben alle anderen Verben des Glaubens VG1.

Nun die Beispielsätze mit dem Verb *hoffen*, das eines der Verben VG2 ist. Die Argumente dieses Verbs werden durch folgende Ergänzungen syntaktisch realisiert:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-167) *Die Schauspieler hofften, in Durham großzügig behandelt zu werden.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-168) *Die Orange-Vertreter hofften allerdings, dass sie diesen optimalen Standort nützen können.*

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>auf</sup>

(3-169) *Alle Seiten hofften gestern auf ein baldiges Ende des Konflikts.*

Aus den Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Verbs *hoffen*:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup> / PP<sup>auf</sup>. Ich erstelle den folgenden Lexikoneintrag für die Verben

des Glaubens:

- (3-170) SYN:  $NP_1^{Nom}, S_3^{-fin}/NP_3^{Akk}$  → VG1  
 $NP_1^{Nom}, S_3^{-fin}/PP_3^{-}$  → VG2  
 SEM: P ( $x_1^{Experienter}, x_3^{Thema}$ )  
 $x_1$  hat eine mentale Einstellung zu  $x_3$  als etwas Wahres,  
 Wahrscheinliches, Mögliches, Realisierbares, Erwünschtes  
 oder Unsicheres

Wenden wir uns jetzt den Substantiven des Glaubens (SG) zu. Zu ihnen zähle ich folgende:

- SG1 *Vermutung, Annahme, Meinung, Vorstellung*  
 SG2 *Gedanke, Glaube, Zweifel, Hoffnung, Traum, Wunsch, Sehnen, Begehren*

Als Erstes zum Substantiv *Vermutung*, das zu SG1 gehört. Bei diesem Substantiv kommen vor:

1) keine Ergänzungen

(3-171) *Wird Vermutung traurige Gewissheit?*

oder 2) folgende Ergänzungen mit dem Argumentstatus

$S^{-fin}$

(3-172) *Die Vermutung, eine hochklassige Partie geboten zu bekommen, ist daher nicht unbegründet.*

$S^{+fin}$

(3-173) *Deshalb ist die Vermutung zulässig, dass die Verwaltung in Vorahnung der kommenden Finanzmisere das Projekt verschieben wollte.*

$NP^{Poss}$

(3-174) *Energisch wies Hill die Vermutung einer Strafaktion nach den Angriffen auf seine Person zurück.*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Vermutung* ist: ( $S^{-fin}/NP^{Poss}$ ).

Jetzt werden die Beispielsätze mit dem Substantiv *Hoffnung* angeführt, das eines der Substantive SG2 ist. Bei diesem Substantiv kommen vor:

1) folgende Ergänzungen mit Argumentstatus:

$S^{-fin}$

(3-175) *Seit vergangenen November besteht die Hoffnung, den anhaltenden Mitgliederschwund gestoppt zu haben.*

$S^{+fin}$

(3-176) *Es besteht die Hoffnung, dass wir noch Überlebende finden.*

$PP^{auf}$

(3-177) *Doch die Hoffnung auf einen Gewinn erfüllte sich nicht.*

oder 2) keine Ergänzungen

(3-178) *Doch viel Hoffnung hat man ihnen nicht gemacht.*

Die Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Hoffnung*:  
( $S^{\text{fin}} / PP^{\text{auf}}$ ). Für die Substantive des Glaubens ist folgender schematischer  
Lexikoneintrag möglich:

(3-179) SYN: ( $S_3^{\text{fin}}/NP_3^{\text{Poss}}$ ) → SG1  
               ( $S_3^{\text{fin}}/PP_{3^{\text{a}}}$ ) → SG2  
 SEM: P (e,  $x_1^{\text{Experiencer}}$ ,  $x_3^{\text{Thema}}$ )  
 e ist ein mentaler Zustand, bei dem  $x_1$   $x_3$  repräsentiert als et-  
 was Wahres, Wahrscheinliches, Mögliches, Realisierbares,  
 Erwünschtes oder Unsicheres

### 3.1.2 Prädikate des Entschließens

Die Verben des Entschließens (VE) sind:

VE1 *sich entschließen, sich entscheiden, sich bequemen*

VE2 *beschließen*

Die Argument-Ergänzungen des Verbs *sich entschließen* sind:

$NP^{\text{Nom}}$ ,  $S^{-\text{fin}}$

(3-180) *Erschreckend, dass immer mehr Bürger sich entschließen, solche Parteien auch zu wählen.*

$NP^{\text{Nom}}$ ,  $S^{+\text{fin}}$

(3-181) *In der FDP haben wir das Geschäft schon länger diskutiert, haben uns aber entschlossen, dass wir keine Kampagne vor den Kommunalwahlen starten.*

$NP^{\text{Nom}}$ ,  $PP^{\text{zu}}$

(3-182) *SPD und Grüne entschließen sich zu einer losen Zusammenarbeit.*

Folgende syntaktische Valenz kann dem Verb *sich entschließen* zugeordnet werden:  $NP^{\text{Nom}}$ ,  $S^{\text{fin}}/PP^{\text{zu}}$ . Die anderen Verben VE1 haben auch diese Valenz mit den anderen Präpositionen in der PP.

Nun kommen Beispielsätze mit dem Verb *beschließen*. Seine Ergänzungen mit Argumentstatus sind:

$NP^{\text{Nom}}$ ,  $S^{-\text{fin}}$

(3-183) *Also beschließen die beiden, sich auf den Weg in das Traumland zu machen.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-184) „Wir haben beschlossen, dass wir Bonhofs Wunsch nachkommen“, ...

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-185) Die Beendigung der Mission beschließt der UN-Sicherheitsrat.

Folgende syntaktische Valenz hat das Verb *beschließen*: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>.

Für die Verben des Entschließens ist folgender Lexikoneintrag möglich:

(3-186) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>a</sup> → VE1

NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → VE2

SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

x<sub>1</sub> kommt zu dem Schluss, x<sub>3</sub> zu tun

Zu den Substantiven des Entschließens (SE) zähle ich:

SE1 *Entschluss, Entscheidung, Entscheid*

SE2 *Beschluss*

Schauen wir uns die Sätze mit *Entschluss* an. Das Substantiv hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-187) *Nicht immer fällt dieser Entschluss leichten Herzens.*

oder 2) folgende Ergänzungen, die seine Argumente syntaktisch realisieren:

S<sup>-fin</sup>

(3-188) *So hatte sie bereits den Entschluss, zu fliehen.*

S<sup>+fin</sup>

(3-189) *Die Jungen Liberalen kamen anschließend zu dem Entschluss, dass sie sich für keinen der beiden Kandidaten aussprechen wollen.*

PP<sup>zu</sup>

(3-190) *Hooock erläuterte den Entschluss zur Vereinsgründung.*

Die Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Entschluss*: S<sup>-fin</sup>/PP<sup>zu</sup>. Diese Valenz haben die Substantive SE1 mit den anderen Präpositionen in der PP.

Beim SE2-Substantiv *Beschluss* kommen vor:

1) keine Ergänzungen

(3-191) *Bei einem anderen Beschluss wäre ihr nur der Rücktritt als Vorsitzende geblieben.*

2) eine Ergänzung

S<sup>-fin</sup>

(3-192) *Sie kennen sich zwar schon seit Jahren, den Beschluss, eine Band zu gründen, fassten sie aber erst im Mai 2000.*

102

S<sup>+fin</sup>

(3-193) *Wir wünschen uns, dass der Gemeinderat einen Beschluss fasst, dass in Wohngebieten keine Antennen aufgestellt werden dürfen.*

NP<sup>Poss</sup>

(3-194) *Bereits beim Beschluss der umfassenden Steuerreform habe die Bundesregierung seinerzeit vorgesehen.*

Die Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Beschluss*: S<sup>fin</sup> / NP<sup>Poss</sup>. Für die Substantive des Entschließens gebe ich folgenden reduzierten Lexikoneintrag an:

(3-195) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>a</sup>) → SE1  
(S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Gen</sup>) → SE2  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
e ist ein Beschluss von x<sub>1</sub>, dass x<sub>3</sub> realisiert wird

### 3.1.3 Prädikate des Erinnerns

Zu den Prädikaten der Erinnerung werden folgende Verben (VE) gezählt:

VE1 *sich erinnern*

VE2 *sich entsinnen*

Für die Argumente des Verbs *sich erinnern* stehen folgende Ergänzungen:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-196) *Der Oberbegriff selbst war nicht dabei - gleichwohl „erinnerten“ sie sich, ihn gehört zu haben.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-197) *Ältere Rheinauer werden sich noch erinnern, dass sie noch vor dem zweiten Weltkrieg getrennt nach Geschlechtern unterrichtet wurden.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, PP<sup>an</sup>

(3-198) *Man erinnerte sich auch an die dubiose Landgewinnung im Bodensee.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *sich erinnern* ist:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>fin</sup>/PP<sup>an</sup>.

Schauen wir uns nun Argument-Ergänzungen des Verbs *sich entsinnen* an. Sie sind:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-199) *Sie entsinnt sich, die junge Frau in der Stadt gesehen zu haben.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-200) *Hans Schmid entsinnt sich, dass zu seiner Zeit mit dem Karabiner lediglich auf dem Schießstand im Vilbeler Wald geübt worden ist.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, NP<sup>Gen</sup>

(3-201) *Plötzlich entsinnen wir uns aber auch des Schlittensfahrens als eines Vergnügens ganz anderer Art – in der Familie, in der Firma, selbst in der Politik.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *sich entsinnen* ist:

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>fin</sup> / NP<sup>Gen</sup>. Für die Verben der Erinnerung erstelle ich folgenden reduzierten Lexikoneintrag:

(3-202) SYN: NP<sup>1, Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>3, fin</sup>/PP<sup>3, an</sup> → *sich erinnern*  
 NP<sup>1, Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>3, fin</sup>/NP<sup>3, Gen</sup> → *sich entsinnen*  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> ruft sich x<sub>3</sub> ins Gedächtnis

Zu den Prädikaten der Erinnerung wird auch das Substantiv *Erinnerung* gezählt. Dieses Substantiv hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-203) *Er schreibt: „Erinnerung ist die Chance der Begegnung“.*

oder 2) folgende Ergänzungen mit Argumentstatus:

S<sup>-fin</sup>

(3-204) *Auf das alles müssen seine vielen Freunde, die ihn bei seinem Kampf auf verschiedenste Weise begleiteten, nun verzichten - nicht aber auf die Erinnerung, Wolfi gekannt zu haben.*

S<sup>+fin</sup>

(3-205) *Abgesehen von dem, was sich auf dem Rasen abspielte, bleibt noch in Erinnerung, dass es nicht der Tag der Blau-Schwarzen war.*

PP<sup>an</sup>

(3-206) *Um eine ewige Erinnerung an dieses Erlebnis zu haben, suche ich Leute, die vielleicht dieses Cabrio fotografiert haben.*

Der Lexikoneintrag für das Substantiv *Erinnerung* ist:

(3-207) SYN: (S<sup>3, fin</sup>/PP<sup>3, an</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein mentaler Vorgang, bei dem sich x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> ins Gedächtnis ruft

### 3.1.4 Prädikate des Bedauerns

Die Verben des Bedauerns (VB) sind:

104

VB1 *bedauern, bereuen*

VB2 *reuen*

Schauen wir uns die Beispielsätze mit *bereuen* an. Das Verb fordert folgende Argument-Ergänzungen:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup><sup>51</sup>

(3-208) Sie werden es bereuen, die Decken verschmätzt zu haben.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-209) Aber auch die etwa 150 Zuhörer im Clubhaus des SC Pfingstberg-Hochstätte mussten nicht bereuen, dass sie gekommen sind.

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-210) *Es ist zu vermuten, dass sie diese Haltung bereits bereut haben, denn vom Ruf der Branche leben auch sie.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *bereuen* ist: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Das Verb *bedauern* hat auch diese syntaktische Valenz.

Die Ergänzungen mit Argumentstatus des Verbs *reuen* sind:

NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-211) Zumal mich die Zeit schlicht und einfach reut, stundenlang hinter Bedienungsanleitungen zu brüten, um eine Möglichkeit zu nutzen ...

NP<sup>Akk</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-212) Mich reut nur, dass ich morgen nach Hause muss.

NP<sup>Akk</sup>, NP<sup>Nom</sup>

(3-213) Der hohe Einsatz des Standortwechsels reut ihn bis heute nicht.

Die syntaktische Valenz des Verbs *reuen* ist: NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Nom</sup>. Für die Verben des Bedauerns ist der reduzierte Lexikoneintrag wie folgt:

(3-214) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → VB1  
NP<sub>1</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup> → VB2

SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

x<sub>1</sub> wünscht sich, dass x<sub>3</sub> nicht eintritt (eingetreten wäre)

Die Substantive des Bedauerns sind *Bedauern* und *Reue*. Die Ergänzungen mit Argumentstatus des Substantivs *Bedauern* sind:

S<sup>-fin</sup>

(3-215) Zwei drückten ihr Bedauern aus, nichts beitragen zu können.

S<sup>+fin</sup>

(3-216) Sein Bedauern war herauszuhören, dass er sich nach der langen

---

51 Das Vorkommen von Korrelaten werde ich ignorieren.

Beschäftigung mit dem Instrument wieder von ihm trennen muss.

pp<sup>für</sup>

(3-217) *Schröder bleibe bei seinem Bedauern für das Ausscheiden.*

Beim Substantiv *Bedauern* können die Ergänzungen auch fehlen:

(3-218) *De Raaf geht ohne großes Bedauern.*

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Bedauern* ist: (S<sup>fin</sup>/PP<sup>für</sup>). Das Substantiv *Reue* hat auch diese Valenz, aber mit der PP<sup>über</sup>. Für die Substantive des Bedauerns ist der schematische Lexikoneintrag wie folgt:

(3-219) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>für</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Ereignis, bei dem sich x<sub>1</sub> wünscht, dass x<sub>3</sub> nicht eintritt (eingetreten wäre)

### 3.1.5 Prädikate des Vorhabens

Die Verben des Vorhabens sind: *beabsichtigen*, *vorhaben*, *gedenken*, *planen*.

Die Argumente des Verbs *beabsichtigen* werden durch folgende Ergänzungen syntaktisch realisiert:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-220) *Dort beabsichtigte sie die Straße zu überqueren und wollte dazu auf das Fahrrad aufsteigen.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-221) *Wie immer beabsichtigten die Organisatoren, dass sich die Gruppen nicht ausschließlich aus derselben Klasse zusammensetzten.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-222) *Kartellamtspräsident Ulf Böge sagte gestern, die Wettbewerbsbehörde beabsichtige deshalb eine Untersagung der Übernahmepläne des größten deutschen Kabelnetzbetreibers Kabel Deutschland (KDG).*

Das Verb *beabsichtigen* hat folgende syntaktische Valenz: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Alle anderen Verben des Vorhabens haben auch diese Valenz und der reduzierte Lexikoneintrag für diese Verben ist wie folgt:

(3-223) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> plant x<sub>3</sub>

Die Substantive des Vorhabens sind: *Vorhaben*, *Absicht*, *Gedanke* und *Plan*.  
Das Substantiv *Absicht* hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-224) *Diese Absicht bekräftigten Bundesrat Joseph Deiss und Liechtensteins Regierungschef Mario Frick gestern in Vaduz.*

oder 2) folgende Ergänzungen:

S<sup>-fin</sup>

(3-225) *Die Galaxy hat eine lange Erfolgstradition und ich selbstverständlich die Absicht, diese fortzusetzen.*

S<sup>+fin</sup>

(3-226) *Es ist Herr Montis feste Absicht, dass die Untersuchung so schnell wie möglich durchgeführt wird.*

PP<sup>zu</sup>

(3-227) *Es bestehe keine Absicht zu Änderungen im erfolgreichen E-Plus-Management.*

Die angeführten Sätze ergeben folgende syntaktische Valenz des Substantivs *Absicht*: (S<sup>-fin</sup>/PP<sup>zu</sup>). Alle anderen Substantive des Vorhabens haben diese Valenz und ich gebe für sie folgenden reduzierten Lexikoneintrag:

(3-228) SYN: (S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>)

SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

e ist ein Ereignis, bei dem x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> plant

In Abschnitt III.3.1 habe ich die fünf Gruppen der Prädikate des mentalen Zustandes dargestellt, die zu der ersten Gruppe der zustandbezeichnenden Einstellungsprädikate des Deutschen gehören. Das sind Prädikate des Glaubens, des Entschließens, des Erinnerns, des Bedauerns und des Vorhabens. Wie die SYN-Information der schematischen Lexikoneinträge für die genannten Prädikate zeigt, wird ihr Thema-Argument sowohl durch finite als auch infinite Sätze realisiert. Dies bedeutet, dass wir diese Prädikate in die Analyse der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen einbeziehen können, was in Kapitel IV der vorliegenden Arbeit geschehen wird.

### 3.2 Prädikate des emotionalen Zustandes

Eine Besonderheit der eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des emotionalen Zustandes besteht darin, dass die Infinitivkonstruktionen auch in der Subjektposition von Verben und Substantiven (auch Adjektiven) vorkommen.

(Eisenberg: 1999, 367) redet von Prädikaten, die physisch-psychische Zustän-

de bezeichnen.

Die Prädikate des emotionalen Zustandes habe ich in (i) Prädikate der positiven und (ii) Prädikate der negativen Emotionen geteilt.

### 3.2.1 Prädikate der positiven Emotionen

Zu den Verben der positiven Emotionen (VpE) können folgende gerechnet werden:

- VpE1 *sich freuen, sich erfreuen, sich begeistern*  
 VpE2 *genießen*  
 VpE3 *gefallen, imponieren, glücken*  
 VpE4 *begeistern, freuen, faszinieren, erheitern*

Schauen wir uns die Beispielsätze mit dem Verb *sich freuen* an, das zu den Verben VpE1 gehört. Für die Argumente dieses Verbs erscheinen folgende Ergänzungen:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-229) *Brinkmann freute sich, die Musikkollegen begrüßen zu können.*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-230) *Ich habe mich gefreut, dass ich in vielen Tageszeitungen von Journalisten gute theologische Kritik an Gibsons Film gelesen habe.*

NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>über</sup>

(3-231) *Der Verkäufer freut sich über das gute Verkaufsergebnis.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *sich freuen* ist: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/PP<sup>über</sup>. Alle anderen Verben VpE1 haben diese Valenz, aber mit unterschiedlichen Präpositionen in den PPs.

Beim VpE2 *genießen* kommen folgende Argument-Ergänzungen vor:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-232) *Jetzt konnten sie genießen, ihr Ziel erreicht zu haben ...*

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-233) *Und seine Mutter genießt, dass sie den Buben in der Fußgängerzone laufen lassen kann.*

NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>

(3-234) *Die Kinder genossen den Applaus so sehr, dass sie den Laufsteg gar nicht mehr verlassen wollten.*

Das Verb *genießen* hat folgende syntaktische Valenz: NP<sup>Nom</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>.

Nun zu Argument-Ergänzungen des Verbs *gefallen*. Dies sind:

NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-235) *Mir gefällt es, gemeinsam mit Freunden zu schaffen.*<sup>52</sup>

NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-236) *Und ihm gefällt, dass er bei der Inszenierung seine Vorliebe für den Einsatz unterschiedlicher Medien (Videotechnik, Bluebox, virtuelles Studio, 3-D-Animation) ausleben kann.*

NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Nom</sup>

(3-237) *Mir gefällt der Kontakt zu Einwohnerinnen und Einwohnern sowie den Behördemitgliedern.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *gefallen* ist: NP<sup>Dat</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Nom</sup>. Die Verben *imponieren* und *glücken* haben auch diese Valenz.

Nun kommen die Sätze mit dem Verb *faszinieren*, das zu VpE4 gehört. Das Verb fordert folgende Argument-Ergänzungen:

NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-238) *„Mich fasziniert es, Grenzen zu entdecken“, erklärt der Informatiker.*

NP<sup>Akk</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-239) *Vielleicht fasziniert das Publikum auch, dass dieser bisher unangefochtene Herrscher erstmals ernsthaft herausgefordert wird.*

NP<sup>Akk</sup>, NP<sup>Nom</sup>

(3-240) *Ihn faszinierte das urbane Leben, das 20. Jahrhundert – nicht so sehr in seinen Krisen und Konflikten, sondern in seinen Utopien.*

Die syntaktische Valenz des Verbs *faszinieren* ist: NP<sup>Akk</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Nom</sup>. Diese Valenz besitzen alle Verben VpE4. Für die Verben der positiven Emotionen ist der Lexikoneintrag wie folgt:

(3-241) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>-</sup> → VpE1  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → VpE2  
 NP<sub>1</sub><sup>Dat</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup> → VpE3  
 NP<sub>1</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup> → VpE4

SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

x<sub>1</sub> hat eine positive Einstellung zu x<sub>3</sub>, was sich im Vorhandensein von Emotionen wie Freude, Begeisterung oder Faszination ausdrückt

Zu den Substantiven der positiven Emotionen (SpE) können *Freude*, *Begeisterung*, *Faszination* gezählt werden. Beim Substantiv *Freude* kommen vor:

1) keine Ergänzungen

(3-242) *Am ehemaligen Minutka-Platz, wo besonders viele russische Famili-*

<sup>52</sup> Das Vorkommen von Korrelaten wird ignoriert.

*en wohnten, tanzt die Kollegin auf den Trümmern vor Freude.*

2) folgende Ergänzungen mit dem Argumentstatus:

S<sup>-fin</sup>

(3-243) ... und ich hatte auch die Freude, eine ganze Straußfamilie zu sehen.

S<sup>+fin</sup>

(3-244) Heute dominiert aber erst mal die Freude, dass wir das Ding verdient umgebogen haben.

PP<sup>über</sup>

(3-245) Seine Freude über den Startrekord und den großen Vorsprung hielt sich dennoch in Grenzen.

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Freude* ist: (S<sup>fin</sup>/PP<sup>über</sup>). Alle anderen Substantive SpE besitzen diese Valenz, aber in den PPs kommen andere Präpositionen vor. Der schematische Lexikoneintrag für die Substantive der positiven Emotionen ist wie folgt:

(3-246) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>-</sup>)

SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

e ist eine positive Einstellung von x<sub>1</sub> zu x<sub>3</sub>, was sich im Vorhandensein von Emotionen wie Freude, Begeisterung oder Faszination ausdrückt

### 3.2.2 Prädikate der negativen Emotionen

Zu den Verben der negativen Emotionen (VnE) können folgende gerechnet werden:

VnE1 *sich ärgern, sich scheuen, sich fürchten, sich genieren, sich grämen, sich aufregen*

VnE2 *fürchten, befürchten, hassen*

VnE3 *wehtun, behagen, grauen*

VnE4 *ärgern, belasten, quälen, ermüden, schmerzen, erschrecken, erzürnen, entzücken, grämen*

Zuerst zum Verb *sich ärgern*. Folgende Ergänzungen kommen für Argumente dieses Verbs vor:

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>

(3-247) Der US-Amerikaner gewinnt die 400m in 43,39 Sekunden und ärgert sich, den Weltrekord verpasst zu haben.

NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-248) *Italien steuerte er häufig an und ärgerte sich, dass er bei geschäftlichen Besprechungen zu wenig verstand.*NP<sup>Nom</sup>, PP<sup>über</sup>(3-249) *Noch heute ärgert er sich über die stolzen Comic- Preise.*Die syntaktische Valenz des Verbs *sich ärgern* ist:NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sup>-fin</sup>/PP<sup>über</sup>. Alle Verben VnE1 haben diese Valenz, aber die Präpositionen in den PPs sind verschieden.Nun schauen wir uns die Beispielsätze mit dem Verb *fürchten*, das eines der Verben VnE2 ist. Die Argumente dieses Verbs werden durch folgende Ergänzungen syntaktisch realisiert:NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>(3-250) *Wer muss nun fürchten, zu wenig Zinsen bekommen zu haben?*NP<sup>Nom</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-251) *Auch diese wollen nicht für Saddam sterben, müssen allerdings fürchten, dass sie später von einem Kriegstribunal verurteilt werden.*NP<sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk</sup>(3-252) *Die Mehrheit fürchtete rechtliche Probleme und höhere Kosten für die Kreiskasse.*Aus den Sätzen ergibt sich folgende syntaktische Valenz des Verbs *fürchten*:NP<sup>Nom</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Akk</sup>. Die Verben *befürchten* und *hassen* haben dieselbe Valenz.<sup>53</sup>Nun zu Beispielsätzen mit dem Verb *behagen*, das zu VnE3 gehört. Folgende Ergänzungen kommen für die Argumente dieses Verbs vor:NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>(3-253) *Denn einigen Mitgliedern des Ortsbeirates sowie Bürgerinnen und Bürgern habe es „nicht behagt“, in „heiligen Hallen“ zu tagen.*NP<sup>Dat</sup>, S<sup>+fin</sup>(3-254) *Den Schwaben behagte es gar nicht, dass die SVW-Abwehr bereits im gegnerischen Strafraum begann.*NP<sup>Dat</sup>, NP<sup>Nom</sup>(3-255) *Vielen behagte auch nicht die religiöse Orientierung, obwohl die ganz und gar nicht verstaubt, sondern sogar überkonfessionell sei ...*Das Verb *behagen* hat folgende syntaktische Valenz: NP<sup>Dat</sup>, S<sup>-fin</sup>/NP<sup>Nom</sup>. Alle Verben VnE3 haben diese Valenz.Jetzt zum Verb *ärgern*. Für die Argumente dieses Verbs stehen folgende Ergänzungen:NP<sup>Akk</sup>, S<sup>-fin</sup>


---

53 Das Vorkommen des Korrelats *es* beim Verb *hassen* wird ignoriert.

(3-256) Gewisse Leute ärgerte es, einen Gläubigen zu sehen.<sup>54</sup>

NP<sup>Akk</sup>, S<sup>+fin</sup>

(3-257) Den Geschäftsmann ärgert, dass die Geschäftsleute vor ihren Geschäften teure Parkgebühren bezahlen sollen.

NP<sup>Akk</sup>, NP<sup>Nom</sup>

(3-258) Seit langem ärgert mich Ihre Berichterstattung über das Baskenland.

Die syntaktische Valenz des Verbs *ärgern* ist: NP<sup>Akk</sup>, S<sup>fin</sup>/NP<sup>Nom</sup>. Alle anderen Verben VnE4 haben diese Valenz. Für die Verben der negativen Emotionen erstelle ich folgenden Lexikoneintrag:

(3-259) SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup>, (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>r</sup>) → VnE1  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup> → VnE2  
 NP<sub>1</sub><sup>Dat</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup> → VnE3  
 NP<sub>1</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup> → VnE4

SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

x<sub>1</sub> hat eine negative Einstellung zu x<sub>3</sub>, was sich im Vorhandensein von negativen Emotionen wie Ärger, Furcht oder Scheu ausdrückt.

Die Substantive der negativen Emotionen (SnE) sind *Ärger*, *Verärgerung*, *Scheu*, *Furcht*, *Befürchtung*, *Schmerz*. Schauen wir uns die Beispielsätze mit *Ärger* an. Das Substantiv *Ärger* hat bei sich:

1) keine Ergänzungen

(3-260) Wenn er über den latenten Rassismus gegenüber den Workfare-Teilnehmern spricht, kann Mason kaum seinen Ärger verbergen.

oder 2) folgende Ergänzungen mit Argumentstatus:

S<sup>-fin</sup> / PP<sup>über</sup>

(3-261) Der Ärger, nicht vor Gericht erscheinen zu dürfen, und über das seiner Ansicht nach viel zu milde Urteil nagt an ihm.

S<sup>+fin</sup>

(3-362) „Ich habe nichts Spezielles gemacht“, fand er zwar, und der Ärger, dass er momentan überall die Rolle des Ersatzspielers hat, ist deswegen nicht verflogen.

Die syntaktische Valenz des Substantivs *Ärger* ist: (S<sup>fin</sup>/PP<sup>über</sup>). Alle Substantive SnE haben diese Valenz, aber mit verschiedenen Präpositionen in den PPs. Folgender reduzierter Lexikoneintrag kann für die Substantive der negativen Emotionen erstellt werden:

(3-263) SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>r</sup>)

54 Das Vorkommen des Korrelats wird ignoriert.

SEM:  $P(e, x_1^{\text{Experiencer}}, x_3^{\text{Thema}})$   
 e ist eine negative Einstellung von  $x_1$  zu  $x_3$ , was sich im Vorhandensein von negativen Emotionen wie Ärger, Furcht oder Scheu ausdrückt

Abschnitt III.3.2. habe ich der Darstellung der Prädikate des emotionalen Zustandes gewidmet. Nach Prädikaten des mentalen Zustandes sind sie die zweite Gruppe der deutschen zustandbezeichnenden Prädikate der Einstellung. Zu dieser Gruppe gehören Prädikate der positiven und der negativen Emotionen. Sie sind für meine Arbeit insofern relevant, weil sie die infiniten Sätze einbetteten, mit deren temporalen Interpretation ich mich in Kapitel IV meiner Arbeit beschäftigen werde.

Im nächsten Abschnitt möchte ich die Ergebnisse des Kapitels III zusammenfassen.

#### 4 Zusammenfassende Bemerkungen

Die Präsentation der Einstellungsprädikate beinhaltet die semantischen Gruppen von Verben und Substantiven der Einstellung und die Lexikoneinträge für diese Lexeme mit Informationen zu Syntax und Semantik. Die syntaktische Valenz der Einstellungsprädikate habe ich aufgrund der Korpusbelege bestimmt. Es handelt sich um zwei- oder dreistellige Verben sowie zwei- bzw. dreistellige Substantive. Im Eintrag zur Semantik habe ich den Argumenten der Prädikate semantische Rollen zugeordnet und die lexikalische Bedeutung der Prädikate skizziert.

Die Argumente der zweistelligen Verben sind: 1) das Agens-Argument, das durch  $NP^{\text{Nom}}$  syntaktisch realisiert wird, oder das Experiencer-Argument, das durch  $NP^{\text{Nom}}$ ,  $NP^{\text{Akk}}$  oder  $NP^{\text{Dat}}$  syntaktisch realisiert wird, und 2) das Thema-Argument, dessen syntaktische Realisierungen  $S^{-\text{fin}}$  oder  $S^{\text{fin}}$ ,  $PP^{\circ}$ ,  $NP^{\text{Akk}}$ ,  $NP^{\text{Gen}}$  oder  $NP^{\text{Nom}}$  sind.

Die Argumente der dreistelligen Verben sind: 1) das Agens-Argument, das durch  $NP^{\text{Nom}}$  syntaktisch realisiert wird, 2) das Patiens-Argument, das durch eine obligatorische oder eine fakultative  $NP^{\text{Dat}}$  bzw.  $NP^{\text{Akk}}$  syntaktisch realisiert wird, und 3) das Thema-Argument, dessen syntaktische Realisierungen  $S^{-\text{fin}}$  oder  $S^{\text{fin}}$ ,  $PP^{\circ}$  oder  $NP^{\text{Akk}}$  bzw.  $NP^{\text{Gen}}$  sind.

Die zweistelligen Substantive haben nur zwei Argumente, nämlich das Ereignis-Argument und das Thema-Argument, das durch  $S^{-\text{fin}}$  oder  $S^{\text{fin}}$ ,  $PP^{\circ}$  oder  $NP^{\text{Poss}}$  syntaktisch realisiert wird. Neben dem Ereignis-Argument fordern die dreistelligen Substantive ein Patiens-Argument, dessen syntaktische Realisierung  $NP^{\text{Poss}}$  ist, oder das Thema-Argument, das durch  $S^{-\text{fin}}$  oder  $S^{\text{fin}}$ ,  $PP^{\circ}$  oder  $NP^{\text{Poss}}$  syntaktisch realisiert wird.

Nun möchte ich die im vorliegenden Kapitel dargestellten Einstellungsprädikate und die schematischen Lexikoneinträge in einer Tabelle zusammenfas-

sen.

## 1. Sprechhandlungsprädikate

### - assertive Verben

AV1 *behaupten, angeben, bekunden, feststellen, bestreiten, abstreiten, beteuern, bekräftigen*  
 AV2 *sagen, aussagen, berichten, mitteilen*  
 AV3 *offenbaren, schwören, gestehen/eingestehen, erklären, bescheinigen, versichern, vorwerfen*  
 AV4 *beschuldigen, bezichtigen*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> teilt x<sub>2</sub> sprachlich x<sub>3</sub> mit

SYN:  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>°</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Gen</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> teilt x<sub>2</sub> sprachlich x<sub>3</sub> mit

### - kommissive Verben des Versprechens

*versprechen, schwören, zuschwören, geloben, zusagen, zusichern, versichern*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> erklärt x<sub>2</sub> verbindlich, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut.

### - assertive Substantive

AS1 *Behauptung, Beteuerung, Angabe, Feststellung, Bestätigung,*  
 AS2 *Aussage, Mitteilung, Bericht*  
 AS3 *Offenbarung, Versicherung, Geständnis/Eingeständnis, Erklärung*  
 AS4 *Beschuldigung, Bezichtigung, Vorwurf*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>)  
 (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> x<sub>2</sub> x<sub>3</sub> mitteilt.

### - kommissive Substantive des Versprechens

*Versprechen, Gelöbnis, Zusage, Zusage, Versicherung, Versicherung*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> verbindlich x<sub>2</sub> erklärt, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut.

**- kommissive Verben des Drohens**  
*drohen, androhen*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>mit</sup>  
NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
x<sub>1</sub> droht x<sub>2</sub>, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut

**- kommissive Verben des Übereinkommens**

VÜ1 *vereinbaren, ausmachen, abmachen, verabreden*

VÜ2 *übereinkommen*

VÜ3 *sich einigen, sich verständigen*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>in</sup>  
NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sup>Akk, reflexiv</sup><sub>1</sub>,  
S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>in</sup>)  
SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
x<sub>1</sub> legen sich auf gemeinsame zukünftige Handlungen x<sub>3</sub> fest

**- direkte Verben**

DV1 *bitten, ersuchen, flehen*

DV2 *anflehen*

*beauftragen, verpflichten, anweisen*

*überreden, bereden, überzeugen, aufrufen, verurteilen*

*mahnen, ermahnen, abmahnen, erinnern, verwarnen, warnen einladen, auffordern*

DV3 *erlauben, gestatten, genehmigen*

*befehlen, gebieten, beordern,*

**- kommissive Substantive des Drohens**

*Drohung, Androhung*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>mit</sup>)  
(S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>)  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub> x<sub>2</sub> droht, dass x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> tut

**- kommissive Substantive des Übereinkommens**

SÜ1 *Vereinbarung, Abmachung, Verabredung*

SÜ2 *Übereinkommen/Übereinkunft,*

SÜ3 *Einigung*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>)  
(S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>in</sup>)  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
e ist ein Sprechakt ist, bei dem x<sub>1</sub> auf gemeinsame zukünftige Handlungen x<sub>3</sub> festlegt

**- direkte Substantive**

DS1 *Bitte, Anflehen, Ersuchen*

*Befehl, Gebot, Beorderung, Anordnung, Auftrag, Aufruf*

*Mahnung, Ermahnung, Abmahnung, Erinnerung, Warnung*

*Rat, Vorschlag, Empfehlung*

*Erlaubnis, Genehmigung*

*Einladung, Aufforderung*

DS2 *Beauftragung, Verpflichtung, Anweisung, Überredung, Überzeugung*

*anordnen*  
*vorschlagen, empfehlen, anbieten*  
*raten, anraten, widerraten*

DV4 *auftragen, auferlegen, freistellen*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>um</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>°</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, (NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>), S<sub>3</sub><sup>fin/NP<sub>3</sub>Akk</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Dat</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin/NP<sub>3</sub>Akk</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> verpflichtet x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub>

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>°</sup>)  
 (NP<sub>2</sub><sup>Poss</sup>), (S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>°</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Sprechakt, bei dem x<sub>1</sub>  
 x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub> verpflichtet

## 2. Nicht-Sprechhandlungsprädikate

### - Verben des Bemühens

*sich mühen, sich bemühen, sich abmühen, sich anstrengen, sich beeifern, sich befleißigen, sich bestreben*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk,reflexiv</sup>, (S<sub>3</sub><sup>fin/P<sub>3</sub>°</sup>)  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> versucht mit hohem Einsatz  
 x<sub>3</sub> zu realisieren

### - Substantive des Bemühens

*Mühe, Bemühen/Bemühung, Anstrengung, Bestreben/Bestrebung*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>°</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist ein Versuch von x<sub>1</sub>, mit  
 hohem Einsatz x<sub>3</sub> zu realisieren

### - Verben der Vorbereitung

*sich vorbereiten, sich anschicken, sich rüsten*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk,reflexiv</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>°</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> macht, dass x<sub>1</sub> in der Lage  
 ist, x<sub>3</sub> zu realisieren

### - Substantive der Vorbereitung

*Vorbereitung, Bereitschaft, Bereitwilligkeit*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin/PP<sub>3</sub>°</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist eine Handlung von x<sub>1</sub> derart,  
 dass x<sub>1</sub> in der Lage ist, x<sub>3</sub>  
 zu realisieren

### - Verben der Veranlassung

VV1 *veranlassen*  
*bevollmächtigen, ermächtigen*  
*anleiten, befähigen*  
 VV2 *zwingen, nötigen, drängen,*  
*drängeln, bedrängen, erpressen*  
*anregen, animieren, ermuntern,*  
*aufmuntern, ermutigen, anfeuern,*  
*anstacheln, anspornen, an-*

### - Substantive der Veranlassung

SV1 *Veranlassung*  
*Bevollmächtigung, Ermächtigung*  
*Anleitung, Befähigung*  
 SV2 *Zwang, Nötigung, Drängen/Drängerei, Drängeln/Drängelei, Bedrängnis, Er-*

*treiben, treiben, anweisen  
verführen, verleiten, verlocken*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>  
NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>  
SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
x<sub>1</sub> veranlasst x<sub>2</sub> zu x<sub>3</sub>

### 3.

#### Zustandbezeichnende Einstellungsprädikate

##### - Verben des Glaubens

VG1 *meinen, vermuten, annehmen,  
erwarten, bezweifeln, wün-  
schen, begehren, sich (Dat.)  
vorstellen, sich (Dat.) einbil-  
den*

VG2 *glauben, denken, hoffen, rech-  
nen, warten, träumen, sehnen,  
zweifeln*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>+</sup>  
SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
x<sub>1</sub> hat eine mentale Einstel-  
lung zu x<sub>3</sub> als etwas Wahres,  
Wahrscheinliches, Mögliches,  
Realisierbares, Erwünschtes  
oder Unsicheres

##### - Verben des Entschließens

VE1 *sich entschließen, sich ent-  
scheiden, sich bequemen*

VE2 *beschließen*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, NP<sub>2</sub><sup>Akk, reflexiv</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>+</sup>  
NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
x<sub>1</sub> kommt zu dem Schluss, x<sub>3</sub>

*pressung  
Anregung, Ermunterung, Auf-  
munterung, Ermutigung,  
Anfeuerung, Anspornung, An-  
trieb, Verführung, Verleitung,  
Verlockung*

SYN: (NP<sub>2</sub><sup>Poss</sup>), (S<sub>3</sub><sup>-fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>)  
(NP<sub>2</sub><sup>Poss</sup>), (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>zu</sup>)  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>2</sub><sup>Patiens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
e ist eine Handlung von x<sub>1</sub>, x<sub>2</sub>  
zu x<sub>3</sub> zu veranlassen

##### - Substantive des Glaubens

SG1 *Vermutung, Annahme, Meinung*

SG2 *Gedanke, Glaube, Zweifel, Hoff-  
nung, Traum, Wunsch, Sehnen,  
Begehren, Vorstellung*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Poss</sup>)  
(S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>+</sup>)  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
e ist ein mentaler Zustand, bei  
dem x<sub>1</sub> x<sub>3</sub> repräsentiert als etwas  
Wahres, Wahrscheinliches,  
Mögliches, Realisierbares, Er-  
wünschtes oder Unsicheres.

##### - Substantive des Entschließens

SE1 *Entschluss, Entscheidung, Ent-  
scheid*

SE2 *Beschluss*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>+</sup>)  
(S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Gen</sup>)  
SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Agens</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

zu tun

e ist ein Beschluss von  $x_1$ , dass  
 $x_3$  realisiert wird**- Verben des Erinnerns***sich erinnern, sich entsinnen*

SYN:  $NP_1^{Nom}, NP^{Akk, reflexiv},$   
 $S_3^{fin}/PP_3^{an},$   
 $NP_1^{Nom}, NP^{Akk, reflexiv},$   
 $S_3^{fin}/NP_3^{Gen}$

SEM:  $P(x_1^{Experiencer}, x_3^{Thema})$   
 $x_1$  ruft sich  $x_3$  ins Gedächtnis

**- Verben des Bedauerns**VB1 *bedauern, bereuen*VB2 *reuen*

SYN:  $NP_1^{Nom}, S_3^{fin}/NP_3^{Akk}$   
 $NP_1^{Akk}, S_3^{fin}/NP_3^{Nom}$

SEM:  $P(x_1^{Experiencer}, x_3^{Thema})$   
 $x_1$  wünscht sich, dass  $x_3$  nicht  
 eintritt (eingetreten wäre)

**- Verben des Vorhabens***vorhaben, beabsichtigen, gedenken,*  
*sich vornehmen, planen*

SYN:  $NP_1^{Nom}, S_3^{fin}/NP_3^{Akk}$

SEM:  $P(x_1^{Experiencer}, x_3^{Thema})$

 $x_1$  plant  $x_3$ **- Verben der positiven Emotionen**VpE1 *sich freuen, sich erfreuen, sich*  
*begeistern*VpE2 *genießen*VpE3 *gefallen, imponieren*VpE4 *begeistern, freuen, reizen,*  
*faszinieren***- Verben der negativen Emotionen**VnE1 *sich ärgern, sich scheuen, sich***- Substantiv des Erinnerns***Erinnerung*SYN:  $(S_3^{fin}/PP_3^{an})$ 

SEM:  $P(e, x_1^{Experiencer}, x_3^{Thema})$   
 e ist ein mentaler Vorgang, bei  
 dem sich  $x_1$   $x_3$  ins Gedächtnis  
 ruft

**- Substantive des Bedauerns***Bedauern, Reue*SYN:  $(S_3^{fin}/PP_3^a)$ 

SEM:  $P(e, x_1^{Experiencer}, x_3^{Thema})$   
 e ist ein Ereignis, bei dem sich  
 $x_1$  wünscht, dass  $x_3$  nicht ein-  
 tritt (eingetreten wäre)

**- Substantive des Vorhabens***Vorhaben, Absicht, Gedanke, Plan*SYN:  $(S_3^{fin}/PP_3^a)$ 

SEM:  $P(e, x_1^{Experiencer}, x_3^{Thema})$   
 e ist ein Ereignis, bei dem  $x_1$   $x_3$   
 plant

**- Substantive der positiven Emotio-  
nen***Freude, Begeisterung, Faszination,*  
*Reiz*

*fürchten, sich genieren, sich grämen, sich aufregen*  
 VnE2 *fürchten, befürchten*  
 VnE3 *hassen*  
 VnE4 *ärgern, belasten, quälen, ermüden, schmerzen, erschrecken, entzücken, grämen*  
 VnE5 *wehtun, behagen, grauen*

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>o</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Dat</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup>  
 NP<sub>1</sub><sup>Akk</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Nom</sup>  
 SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 x<sub>1</sub> hat eine positive bzw. negative Einstellung zu x<sub>3</sub>, was sich im Vorhandensein von Emotionen wie Freude, Begeisterung oder Faszination bzw. Ärger, Furcht oder Scheu ausdrückt

### - Substantive der negativen Emotionen

*Ärger, Verärgerung, Scheu, Furcht, Befürchtung, Schmerz*

SYN: (S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/PP<sub>3</sub><sup>o</sup>)  
 SEM: P (e, x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)  
 e ist eine positive bzw. negative Einstellung von x<sub>1</sub> zu x<sub>3</sub>, was sich im Vorhandensein von Emotionen wie Freude, Begeisterung oder Faszination bzw. Ärger, Furcht oder Scheu ausdrückt

Aufgrund der Beschreibung der Einstellungsprädikate im vorliegenden Kapitel lassen sich einige Generalisierungen über die syntaktische Realisierung der Argumente von Verben und Substantiven der Einstellung formulieren.

Die erste Gruppe von Generalisierungen betrifft das Thema-Argument. Dabei kann von drei Varianten der Entsprechung zwischen den syntaktischen Realisierungen dieses Arguments von Verben und deren Substantivierungen geredet werden.

Variante 1. Die Realisierung des Thema-Arguments von Verben durch die Ergänzung S<sup>fin</sup>/NP<sup>Akk</sup> entspricht der Realisierung des Thema-Arguments von Substantiven durch die Ergänzung S<sup>fin</sup>/NP<sup>Poss</sup> unabhängig davon, ob bei den Verben noch andere Ergänzungen vorkommen. Diese Generalisierung gilt für eine Teilmenge von: (i) assertiven Prädikaten, (ii) kommissiven Prädikaten, (iii) Prädikaten des Glaubens, (iv) Prädikaten des Entschließens,

Variante 2. Das Thema-Argument sowohl von Verben als auch von Substantiven wird durch die Ergänzung S<sup>fin</sup>/PP<sup>o</sup> syntaktisch realisiert. Dies lässt sich für alle kommissiven Prädikate, Prädikate des Glaubens und des Entschließens behaupten, die nicht zur Variante 1 gehören, sowie für Prädikate des Erinnerns, des Bemühens, der Vorbereitung, der Veranlassung, direktive Prädikate und einige Prädikate des emotionalen Zustandes. Die Entsprechung beobachtet man auch, wenn bei den Verben Ergänzungen für weitere Argumente möglich sind. Für eine kleine Gruppe von direktiven Prädikaten gilt, dass das Thema-

Argument von Verben und Substantiven durch die Ergänzung  $S^{\text{fin}}/PP^{\text{a}}$  syntaktisch realisiert wird.

Variante 3. Der Realisierung des Thema-Arguments bei Verben mit den Ergänzungen (i)  $S^{\text{fin}}/NP^{\text{Akk}}$  oder (ii)  $S^{\text{fin}}/NP^{\text{Nom}}$  entspricht der Realisierung desselben Arguments bei Substantiven durch die Ergänzung  $S^{\text{fin}}/PP^{\text{a}}$ . Die Möglichkeit (i) lässt sich für Prädikate des Bedauerns, des Vorhabens, einige Prädikate des Glaubens und einige wenige assertive Prädikate behaupten. Die Möglichkeit (ii) gilt für einige direktive Prädikate und Prädikate des emotionalen Zustandes.

Variante 4. Der Realisierung des Thema-Arguments von Verben durch die Ergänzung  $S^{\text{fin}}/PP^{\text{a}}$  entspricht die Realisierung des Thema-Arguments von Substantiven durch die Ergänzung  $S^{\text{fin}}/NP^{\text{Poss}}$ . Von den angeführten drei Varianten ausgehend ist die Variante 4 theoretisch möglich, aber es konnten keine Belege dafür gefunden werden.

Die zweite Gruppe von Generalisierungen betrifft das Patiens-Argument. Dabei kann man von zwei Möglichkeiten reden.

Möglichkeit 1. Das Patiens-Argument von vielen Substantiven wird durch  $PP^{\text{an}}$ ,  $PP^{\text{gegenüber}}$  oder  $PP^{\text{gegen}}$  syntaktisch realisiert, wobei für das Patiens-Argument von Verben  $NP^{\text{Dat}}$  bzw.  $NP^{\text{Akk}}$  vorkommen. Anders als bei Verben gehören die PPs bei Substantiven nicht zu ihrer syntaktischen Valenz. Dies gilt für die meisten direktiven Prädikate, sowie für die kommissiven und einige assertive Prädikate.

Möglichkeit 2. Einige Substantive fordern die Ergänzung  $NP^{\text{Poss}}$  als syntaktische Realisierung ihres Patiens-Arguments, was der Ergänzung  $NP^{\text{Akk}}$  für das Patiens-Argument von Verben entspricht. Dies kann für Prädikate der Veranlassung behauptet werden sowie für einige direktive Prädikate.



## Kapitel IV Temporale Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen

### 1 Einleitende Bemerkungen

Die temporale Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen ist die Spezifizierung der Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion ( $t_{IK}$ ), die relativ zur Matrixzeit ( $t_M$ ) als eine Form der Jetztzeit bestimmt wird. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist das Zeitintervall der Proposition, von der die eingebettete Infinitivkonstruktion ausdrückt, dass zu dieser Zeit das Prädikat auf dessen Subjekt zutrifft bzw. nicht zutrifft. Die Matrixzeit ist die Betrachtzeit des Matrixsatzes. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird als nicht-vor-, vor-, gleich-, oder nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. M.a.W. sind folgende temporale Interpretationen von eingebetteten Infinitivkonstruktionen möglich:

- (1) Betrachtzeit nicht-vorzeitig zur Matrixzeit ( $t_{IK}$  ist nich-vor  $t_M$ ),<sup>55</sup>
- (2) Betrachtzeit vorzeitig zur Matrixzeit ( $t_{IK}$  ist vor  $t_M$ ),
- (3) Betrachtzeit gleichzeitig zur Matrixzeit ( $t_{IK}$  ist gleich  $t_M$ ),
- (4) Betrachtzeit nachzeitig zur Matrixzeit ( $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ ).

Die genannten temporalen Interpretationen sind die „endgültigen“ temporalen Interpretationen, die durch den Beitrag von drei Faktoren bestimmt werden, nämlich (i) der semantischen Leistung der temporalen Konstruktionen infinites Präsens bzw. infinites Präsensperfekt, (ii) der lexikalischen Semantik der Einstellungsprädikate und (iii) expliziten Temporaladverbialen der eingebetteten Infinitivkonstruktion. Die Spezifizierung von  $t_{IK}$  wird entweder nur durch einen Faktor geleistet, nämlich die semantische Leistung der infiniten temporalen Konstruktionen, oder die Interaktion dieses Faktors mit einem oder zwei anderen Faktoren.

Beim ersten Faktor rede ich in Bezug auf die Spezifizierung von  $t_{IK}$  vom Default- oder Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens bzw. infiniten Präsensperfekts. Den Beitrag des zweiten Faktors werde ich als Induzierung eines impliziten Temporaladverbials in der eingebetteten Infinitivkonstruktion durch die lexikalische Semantik von Einstellungsprädikaten, die die Infinitivkonstruktionen einbetten, modellieren.<sup>56</sup>

---

55  $t_{IK}$  = Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion,  $t_M$  = Matrixzeit, d.h. die Betrachtzeit des Matrixsatzes.

56 Ich werde in diesem Kapitel zwischen den induzierten impliziten und den expliziten Temporaladverbialen unterscheiden.

Der dritte Faktor sind explizite Temporaladverbiale, die (i) beim infiniten Präsens bzw. Präsensperfekt vorkommen und die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion spezifizieren, oder (ii) nur beim infiniten Präsensperfekt erscheinen und die Referenzzeit ( $t_R$ ) angeben.<sup>57</sup>

Es lässt sich behaupten, dass die temporale Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen durch die Beiträge der infiniten temporalen Konstruktionen Präsens und Präsensperfekt sowie der impliziten bzw. expliziten Betrachtzeit-Adverbiale und der expliziten Referenzzeit-Adverbiale geleistet wird.

Im vorliegenden Kapitel werde ich zuerst den Einfluss der drei Faktoren auf die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen begründen und danach jeden Faktor beschreiben. Daran anschließend analysiere ich die temporalen Interpretationen von Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten des Deutschen, die ich im Kapitel III dargestellt habe. Dabei werde ich als Erstes die Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials durchführen und später den Beitrag der drei Faktoren zur Spezifizierung von  $t_K$  beschreiben. Nach der Analyse der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen resümiere ich die Ergebnisse der Untersuchung.

## 2 Die drei Faktoren der temporalen Interpretation von Infinitivkonstruktionen

### 2.1 Ein erster Blick auf die drei Faktoren

In diesem Abschnitt möchte ich zeigen, dass die folgenden drei Faktoren für die temporale Interpretation von Infinitivkonstruktionen relevant sind: (i) die Semantik der infiniten temporalen Konstruktionen, (ii) die Semantik des Matrixprädikats und (iii) die Semantik von expliziten Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbialen.

Schauen wir uns die folgenden Beispielsätze und ihre temporalen Interpretationen an.

(4-1) *Monika hofft, die richtige Wahl zu treffen.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist gleichzeitig zu der Zeit des Hoffens.<sup>58</sup>

(4-2) *Monika hofft, morgen die richtige Wahl zu treffen.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist nachzeitig zu der Zeit des Hoffens und ist relativ zur Sprechzeit am morgigen Tag.

---

57 Die Temporaladverbiale für die Betrachtzeit bezeichne ich mit „Betrachtzeit-Adverbiale“ und die Temporaladverbiale für die Referenzzeit mit „Referenzzeit-Adverbiale“.

58 Die Interpretation des Satzes „Die Zeit des Treffens der Wahl ist nachzeitig zu der Zeit des Hoffens“ ist auch möglich.

(4-3) *Monika hofft, die richtige Wahl getroffen zu haben.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist vorzeitig zu der Zeit des Hoffens.

(4-4) *Monika hofft, bis morgen Mittag die richtige Wahl getroffen zu haben.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist nachzeitig zu der Zeit des Hoffens und vorzeitig zu der Zeit, die durch das Temporaladverbial *bis morgen Mittag* spezifiziert wird.

(4-5) *Monika bemüht sich, die richtige Wahl zu treffen.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist gleichzeitig zu der Zeit des Bemühens.

(4-6) *? Monika behauptet, morgen die richtige Wahl zu treffen.*

Der Satz hat die Lesart „Die Nachzeitigkeit der Zeit des Treffens der Wahl zu der Zeit des Behauptens“ und ist unakzeptabel.

(4-7) *? Monika bemüht sich, die richtige Wahl getroffen zu haben.*

Der Satz hat die Lesart „Die Vorzeitigkeit der Zeit des Treffens der Wahl zu der Zeit des Bemühens“ und ist unakzeptabel.

(4-8) *Monika wünscht sich, die richtige Wahl zu treffen.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist nachzeitig zu der Zeit des Wünschens.

(4-9) *Monika wünscht sich, morgen die richtige Wahl zu treffen.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist nach der Zeit des Wünschens und am morgigen Tag.

(4-10) *Monika wünscht sich, morgen Mittag die richtige Wahl getroffen zu haben.*

Die Zeit des Treffens der Wahl ist vorzeitig zu der Zeit, die das Temporaladverbial *morgen Mittag* angibt, und nach der Zeit des Wünschens.

(4-1) und (4-3) unterscheiden sich nur durch die infiniten temporalen Konstruktionen. Aufgrund des Beitrags des infiniten Präsens ist  $t_{IK}$  in (4-1) gleichzeitig zu  $t_M$  und aufgrund des Beitrags des infiniten Präsensperfekts ist  $t_{IK}$  in (4-3) vorzeitig zu  $t_M$ . In der eingebetteten Infinitivkonstruktion in (4-2) kommt, im Vergleich zu (4-1), das Betrachtzeit-Adverbial *morgen* vor. Aufgrund der Interaktion der Beiträge des infiniten Präsens und des Temporaladverbials *morgen* ist  $t_{IK}$  in (4-2) nachzeitig zu  $t_M$  und in (4-1) gleichzeitig zu  $t_M$ . Zwischen (4-4) und (4-3) liegt der Unterschied im Referenzzeit-Adverbial *bis morgen Mittag* beim infiniten Präsensperfekt.<sup>59</sup> Durch das Zusammenspiel des

---

59  $t_R$  = Referenzzeit

infiniten Präsensperfekts und des Referenzzeit-Adverbials wird  $t_{IK}$  in (4-4) vorzeitig zu  $t_R$  spezifiziert, welches ungleich  $t_M$  ist, während in (4-3)  $t_{IK}$  vor  $t_R$  ist, das gleich  $t_M$  ist. In (4-5) und (4-1) werden die Infinitivkonstruktionen durch unterschiedliche Matrixprädikate eingebettet.  $t_{IK}$  in (4-5) ist nachzeitig zu  $t_M$  aufgrund der Interaktion des infiniten Präsens und des Matrixprädikats *sich bemühen*. (4-6) und (4-2) haben unterschiedliche Matrixprädikate. Das Matrixprädikat in (4-6) ist mit dem Betrachtzeit-Adverbial *morgen* beim infiniten Präsens nicht kompatibel. (4-7) und (4-3) unterscheiden sich durch Matrixprädikate. Durch das Matrixprädikat wird in (4-7) das Vorkommen des infiniten Präsensperfekts verhindert. In (4-9), im Vergleich zu (4-8), kommt beim infiniten Präsens das Betrachtzeit-Adverbial *morgen* vor.  $t_{IK}$  wird als nachzeitig zu  $t_M$  durch die Beiträge des infiniten Präsens, des Matrixprädikats *sich wünschen* und des Betrachtzeit-Adverbials *morgen* spezifiziert. In (4-8) haben wir die Spezifizierung von  $t_{IK}$  durch die Beiträge des infiniten Präsens und des Matrixprädikats. In (4-10) und (4-4) werden verschiedene Matrixprädikate verwendet. Durch die Interaktion des infiniten Präsensperfekts, des Referenzzeit-Adverbials *bis morgen Mittag* und des Matrixprädikats *sich wünschen* ist  $t_{IK}$  in (4-10) vorzeitig zu  $t_R$ , welches ungleich  $t_M$  und nach  $t_M$  ist.

Die Beispiele (4-1) bis (4-10) haben gezeigt, dass die Spezifizierung der Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen entweder (i) nur durch einen Faktor beeinflusst wird, nämlich durch die Semantik der infiniten temporalen Konstruktionen wie in (4-1) und (4-3), oder (ii) durch die Interaktion von zwei Faktoren, nämlich a) der Semantik der temporalen Konstruktion und des Temporaladverbials in der Infinitivkonstruktion wie in (4-2) und (4-4) oder b) der Semantik der infiniten temporalen Konstruktion und der Semantik des Matrixprädikats wie in (4-5) oder (iii) durch die Interaktion aller drei Faktoren, nämlich der Semantik der infiniten temporalen Konstruktion, der Semantik des Matrixprädikats und der Semantik des Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbials in der Infinitivkonstruktion wie in (4-9) und (4-10).

Nachdem ich im vorliegenden Abschnitt gezeigt habe, dass wir bei der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen von drei Faktoren ausgehen müssen, widmen sich die nächsten drei Abschnitte der Beschreibung des Einflusses von jedem der drei Faktoren auf die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten des Deutschen.

## 2.2 Semantik der infiniten temporalen Konstruktionen

Die Semantik der temporalen Konstruktionen infinites Präsens und infinites Präsensperfekt ist der erste und der allerwichtigste Faktor der temporalen Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten.

Zuerst zum infiniten Präsens. Das infinite Präsens in den eingebetteten Infinitivkonstruktionen ist eine nicht-periphrastische Konstruktion, die aus der infiniten Verbform im 2. Status besteht, die keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

Der Beitrag der Semantik des infiniten Präsens zur temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen besteht darin,

*die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion (definit oder indefinit) als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit zu spezifizieren.*

Das infinite Präsens trägt zur temporalen Interpretation von Infinitivkonstruktionen als ein einziger Faktor oder in der Interaktion mit der lexikalischen Semantik der Matrixprädikate und/oder den Betrachtzeit-Adverbialen in der Infinitivkonstruktion bei.

Der Default-Fall des infiniten Präsens nach Einstellungsprädikaten liegt vor, wenn (i) die lexikalische Semantik dieser Prädikate keinen Beitrag zur Spezifizierung von  $t_{IK}$  leistet, der mit dem Default-Fall inkompatibel ist, und/oder (ii) beim infiniten Präsens kein explizites Betrachtzeit-Adverbial vorkommt. Beim Default-Fall des infiniten Präsens wird  $t_{IK}$  als gleichzeitig zu  $t_M$  spezifiziert.

Wenn beim infiniten Präsens ein explizites Betrachtzeit-Adverbial vorkommt und/oder durch die lexikalische Semantik der Matrixprädikate der Beitrag zur temporalen Interpretation der Infinitivkonstruktion geleistet wird, der die Gleichzeitigkeit von  $t_{IK}$  zu  $t_M$  ausschließt, liegt der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens vor:  $t_{IK}$  wird als nicht-vorzeitig zu  $t_M$  spezifiziert.

Schauen wir uns einige Beispielsätze an.

(4-11) *Manchmal glaubt man, mit am Tisch zu sitzen und zu lauschen.*

Weder kommt beim infiniten Präsens ein Temporaladverbial vor noch hat das Matrixprädikat *glauben* Einfluss auf die Spezifizierung von  $t_{IK}$ . Wir haben den Default-Fall des infiniten Präsens.

(4-12) *Seine Frau und er hoffen, bald Eltern zu werden.*

Das Matrixprädikat *hoffen* leistet keinen Beitrag zur Spezifizierung von  $t_{IK}$ , aber beim infiniten Präsens kommt das Temporaladverbial *bald* vor. Dadurch wird der Default-Fall des infiniten Präsens verhindert und der Nicht-Default-Fall erzwungen.

(4-13) *Muss ich Ihnen jetzt allen Ernstes befehlen, hier zu bleiben.*

Beim infiniten Präsens kommt kein Temporaladverbial vor. Das Prädikat *befehlen* hat aber Einfluss auf die Spezifizierung von  $t_{IK}$ , der mit dem Default-Fall des Präsens inkompatibel ist. Daher liegt der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens vor.

- (4-14) ... und beabsichtigen, künftig gemeinsam die Veranstaltungen zu organisieren.

Das infinite Präsens hat das Betrachtzeit-Adverbial *künftig* bei sich und das Matrixprädikat *beabsichtigen* trägt zur Spezifizierung von  $t_{IK}$  bei. Wir haben den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens.

Nun zum infiniten Präsensperfekt. In den eingebetteten Infinitivkonstruktionen ist das infinite Präsensperfekt eine periphrastische Konstruktion, die aus einer Menge  $V_j V_i$  besteht, in der  $V_i$  eine infinite Verbform im 2. Status der temporalen Hilfsverben *haben/sein* ist, und  $V_j$  eine infinite Verbform im 3. Status, die von  $V_i$  statusregiert wird, aber keine Form der temporalen Hilfsverben *haben/sein/werden* ist.

Der Beitrag der Semantik des infiniten Präsensperfekts zur temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen besteht darin,

*die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion (definit oder indefinit) als vorzeitig zur Referenzzeit zu spezifizieren, wobei gilt, dass die Referenzzeit nicht-vorzeitig zur Matrixzeit ist.*

Seinen Beitrag zur temporalen Interpretation von Infinitivkonstruktionen leistet das infinite Präsensperfekt entweder als ein einziger Faktor oder in der Interaktion mit den Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbialen der eingebetteten Infinitivkonstruktion, und/oder der lexikalischen Semantik der Matrixprädikate.

Der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts liegt vor, wenn in der eingebetteten Infinitivkonstruktion kein Referenzzeit-Adverbial vorkommt. Beim Default-Fall des infiniten Präsensperfekts wird die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die gleich der Matrixzeit ist. Daraus ergibt sich, dass  $t_{IK}$  vor  $t_M$  ist.

Wenn beim infiniten Präsensperfekt ein Referenzzeit-Adverbial vorkommt, ist die Referenzzeit ungleich der Matrixzeit und wir haben den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vorliegen. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die in die Relation der Nicht-Vorzeitigkeit zur Matrixzeit gesetzt wird.

Nun schauen wir uns die zwei Beispielsätze an.

- (4-15) *Ich erinnere mich nicht, gefragt zu haben.*

In der eingebetteten Infinitivkonstruktion kommt kein Referenzzeit-Adverbial vor. Es liegt der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vor. Das Matrixprädikat *erinnern* beeinflusst die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion, verhindert aber den Default-Fall des infiniten Präsensperfekts nicht.

- (4-16) *Ich werde auch zukünftig nur einmal wöchentlich mit der Mannschaft trainieren können und hoffe, die körperliche Frische bis zur Punktspielfortsetzung wieder gewonnen zu haben.*

Die Semantik des Temporaladverbials *bis zur Punktspielfortsetzung* als Betrachtzeit-Adverbial ist mit der Semantik des Präsensperfekts inkompatibel. Daher gibt dieses Temporaladverbial die Referenzzeit des infiniten Präsensperfekts an. Wir haben den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vorliegen: die Zeit des Wiedergewinnens ist vor der Referenzzeit, die ungleich der Matrixzeit ist.

Die Semantik der temporalen Konstruktionen infinites Präsens und Präsensperfekt ist der allerwichtigste Faktor bei der Spezifizierung von  $t_{IK}$ , weil durch sie  $t_{IK}$  überhaupt erst ins Spiel kommt. Weiterhin kann, wie bereits gesehen, die Semantik der temporalen Konstruktion der einzige Faktor sein, der alleine die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen tragen kann. Dies kann von den weiteren zwei Faktoren, nämlich der lexikalischen Semantik der Einstellungsprädikate und der Temporaladverbiale der Infinitivkonstruktion, nicht behauptet werden. Den Einfluss dieser Faktoren beschreibe ich in den weiteren Abschnitten.

### 2.3 Lexikalische Semantik der Einstellungsprädikate

Unter den Einstellungsprädikaten des Deutschen lassen sich Prädikate unterscheiden, die durch ihre lexikalische Semantik einen Beitrag zur temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen leisten, und Prädikate, deren lexikalische Bedeutung keinen Einfluss auf die Spezifizierung von  $t_{IK}$  hat.

Den Beitrag der Einstellungsprädikate des Deutschen zur Spezifizierung von  $t_{IK}$  möchte ich wie folgt modellieren.

*Durch die lexikalische Semantik eines Einstellungsprädikats wird ein implizites Temporaladverbial in die eingebettete Infinitivkonstruktion induziert, das ein einstelliges Prädikat über die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist.*

Man kann von vier impliziten Temporaladverbialen ausgehen, die durch Einstellungsprädikate induziert werden. Für diese Temporaladverbiale verwende ich „künstliche“ Namen und definiere sie wie folgt:

- 1) Das Temporaladverbial *geStern* ist Prädikat über  $t_{IK}$ , das ausdrückt, dass  $t_{IK}$  vor  $t_M$  ist.
- 2) Das Temporaladverbial *nicht-geStern* drückt als Prädikat über  $t_{IK}$  aus, dass  $t_{IK}$  nicht-vor  $t_M$  ist.
- 3) Das Temporaladverbial *moRgen* ist Prädikat über  $t_{IK}$ , das ausdrückt, dass  $t_{IK}$  nach  $t_M$  liegt.
- 4) Das Temporaladverbial *nicht-moRgen* gibt als Prädikat über  $t_{IK}$  an, dass  $t_{IK}$  nicht-nach  $t_M$  ist.

Die Induzierung der impliziten Temporaladverbiale werde ich in den drei Tests zur In/Kompatibilität der Matrixprädikate mit den Temporaladverbialen in den eingebetteten Infinitivkonstruktionen feststellen. Test 1 (T1) ist der Test mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen wie *jetzt gerade, gerade* etc., die beim infiniten Präsens vorkommen. Im Test 2 (T2) verwende ich Nachzeitigkeits-Adverbiale wie *morgen, bald, demnächst, in Kürze, in paar Minuten* etc. ebenso beim infiniten Präsens und der Test 3 (T3) ist der Test mit Vorzeitigkeits-Adverbialen wie *gestern, vor kurzem, vor paar Minuten, neulich* etc., die beim infiniten Präsensperfekt erscheinen.

Die drei Tests zur Induzierung der impliziten Temporaladverbiale zeigt folgende Tabelle.

<b>T1</b> →	Test mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen beim infiniten Präsens
<b>T2</b> →	Test mit Nachzeitigkeits-Adverbialen beim infiniten Präsens
<b>T3</b> →	Test mit Vorzeitigkeits-Adverbialen beim infiniten Präsensperfekt

Wenn sich bei einem Test die Kompatibilität des Matrixprädikats mit den Temporaladverbialen ergibt, rede ich davon, dass das Matrixprädikat den Test bestanden hat, und bezeichne diesen Test mit „+T“. Wenn sich aus dem Test die Inkompatibilität des Matrixprädikats mit den Temporaladverbialen ergibt, rede ich davon, dass das Matrixprädikat den Test nicht bestanden hat, und bezeichne diesen Test mit „-T“.

Für die Identifizierung des impliziten Temporaladverbials mithilfe der drei Tests habe ich drei Regeln aufgestellt. Dies sind:

- (i) Ist ein Matrixprädikat mit allen drei Tests kompatibel, dann induziert es kein implizites Temporaladverbial. (Wenn ein Matrixprädikat mit allen drei Tests inkompatibel ist, haben wir es nicht mit einem Matrixprädikat zu tun, das eine satzwertige Infinitivkonstruktion einbettet).
- (ii) Ist ein Matrixprädikat zumindest mit einem der drei Tests nicht kompatibel, dann induziert es ein implizites Temporaladverbial.
- (iii) Welches implizite Temporaladverbial induziert wird, ergibt sich dadurch, mit welchen Tests (m. a. W. mit welchen Temporaladverbialen) das Matrixprädikat kompatibel und nicht kompatibel ist.

Aus diesen drei Regeln folgt, dass wir durch die Tests mit den Temporaladverbialen feststellen können, ob durch die lexikalische Semantik eines Einstellungsprädikats ein oder kein implizites Temporaladverbial induziert wird, und, wenn eine Induzierung vorliegt, welches implizite Temporaladverbial das ist.

Wenn das Matrixprädikat mit Gleichzeitigkeits- und Nachzeitigkeits-Adverbialen nicht kompatibel, aber mit Vorzeitigkeits-Adverbialen kompatibel

ist, wird das implizite Temporaladverbial *geStern* induziert. Ist das Matrixprädikat mit Gleichzeitigkeits- und Nachzeitigkeits-Adverbialen kompatibel, aber mit Vorzeitigkeits-Adverbialen nicht, haben wir die Induzierung des Temporaladverbials *nicht-geStern* vorliegen. Wenn es sich aus den Tests ergibt, dass das Matrixprädikat mit Gleichzeitigkeits- und Vorzeitigkeits-Adverbialen nicht kompatibel ist, aber mit Nachzeitigkeits-Adverbialen kompatibel, lässt sich die Induzierung des impliziten Temporaladverbials *moRgen* feststellen. Zeigt sich durch die Tests, dass das Matrixprädikat mit Gleichzeitigkeits- und Vorzeitigkeits-Adverbialen kompatibel ist, aber mit Nachzeitigkeits-Adverbialen nicht, wird durch die lexikalische Semantik dieses Matrixprädikats das implizite Temporaladverbial *nicht-moRgen* induziert.

Zuerst einige Beispielsätze, um die drei Tests einführend vorzustellen und die Induzierung der passenden impliziten Temporaladverbiale zu zeigen.

Fall 1

- (4-17) *Sie entsinnt sich, die junge Frau in der Stadt gesehen zu haben.*  
 (4-17') a. ? *Sie entsinnt sich, gerade die junge Frau in der Stadt zu sehen.*  
 b. ? *Sie entsinnt sich, morgen Mittag die junge Frau in der Stadt zu sehen.*  
 c. *Sie entsinnt sich, gestern die junge Frau in der Stadt gesehen zu haben.*

Das Matrixprädikat *sich entsinnen* ist mit zwei Tests nicht kompatibel. Das heißt, es wird ein implizites Temporaladverbial induziert. Durch den unakzeptablen Satz (a) lässt sich die Inkompatibilität des Prädikats mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen zeigen und der unakzeptable Satz (b) verweist auf die Inkompatibilität mit Nachzeitigkeits-Adverbialen. Aus dem akzeptablen Satz (c) folgt die Kompatibilität mit Vorzeitigkeits-Adverbialen. Wir haben: -T1, -T2, +T3. Dieses Ergebnis zeigt, dass die lexikalische Semantik des Verbs *sich entsinnen* das Temporaladverbial *geStern* induziert.

Fall 2

- (4-18) *Und das Land bemüht sich, den Glanz seines kulturgeschichtlichen Erbes aufzupolieren.*  
 (4-18') a. *Und das Land bemüht sich, gerade den Glanz seines kulturgeschichtlichen Erbes aufzupolieren.*  
 b. *Und das Land bemüht sich, bald den Glanz seines kulturgeschichtlichen Erbes aufzupolieren.*  
 c. ? *Und das Land bemüht sich, vor kurzem den Glanz seines kulturgeschichtlichen Erbes aufpoliert zu haben.*

Das Verb *sich bemühen* ist mit einem Test nicht kompatibel, was die Induzierung eines impliziten Temporaladverbials bedeutet. Aus den akzeptablen Sätzen (a) und (b) ergibt sich die Kompatibilität des Verbs entsprechend mit Gleichzeitigkeits- und Nachzeitigkeits-Adverbialen. Der unakzeptable Satz (c) zeigt die Inkompatibilität mit Vorzeitigkeits-Adverbialen. Wir bekommen

+T1, +T2, -T3. Durch das Verb *sich bemühen* wird das Temporaladverbial *nicht-geStern* induziert.

Fall 3

- (4-19) *Als Mitglied des Kontrollausschusses im Landtag verspreche ich, diese Ausgaben bekanntzugeben.*
- (4-19') a. ? *Als Mitglied des Kontrollausschusses im Landtag verspreche ich, gerade diese Ausgaben bekanntzugeben.*  
 b. *Als Mitglied des Kontrollausschusses im Landtag verspreche ich, morgen diese Ausgaben bekanntzugeben.*  
 c. ? *Als Mitglied des Kontrollausschusses im Landtag verspreche ich, gestern diese Ausgaben bekanntgegeben zu haben.*

Mit zwei Tests ist das Matrixprädikat *versprechen* nicht kompatibel. Die Induzierung eines impliziten Temporaladverbials liegt vor. Aus dem unakzeptablen Satz (a) folgt die Inkompatibilität mit den Gleichzeitigkeits-Adverbialen und aus dem unakzeptablen Satz (c) die Inkompatibilität mit den Vorzeitigkeits-Adverbialen. Der akzeptable Satz (b) verweist auf die Kompatibilität des Matrixprädikats mit den Nachzeitigkeits-Adverbialen. Das Ergebnis der Tests ist: -T1, +T2, -T3. Diese Kombination lässt auf die Induzierung des Temporaladverbials *moRgen* schließen.

Fall 4

- (4-20) *Der Unbekannte behauptete, für das Rote Kreuz zu sammeln.*
- (4-20') a. *Der Unbekannte behauptete, gerade für das Rote Kreuz zu sammeln.*  
 b. ? *Der Unbekannte behauptete, morgen für das Rote Kreuz zu sammeln.*  
 c. *Der Unbekannte behauptete, gestern für das Rote Kreuz gesammelt zu haben.*

Das Matrixprädikat *behaupten* ist mit zwei Tests nicht kompatibel. Es heißt, dass ein implizites Temporaladverbial induziert wird. Der unakzeptable Satz (b) zeigt die Inkompatibilität mit Nachzeitigkeits-Adverbialen. Aus dem akzeptablen Satz (a) ergibt sich die Kompatibilität mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen und aus dem akzeptablen Satz (c) die Kompatibilität mit Vorzeitigkeits-Adverbialen. Wir haben: +T1, -T2, +T3. Dadurch können wir die Induzierung des Temporaladverbials *nicht-moRgen* feststellen.

Fall 5

- (4-21) *Wer muss nun fürchten, zu wenig Zinsen bekommen zu haben.*
- (4-21') a. *Wer muss nun fürchten, gerade zu wenig Zinsen zu bekommen.*  
 b. *Wer muss nun fürchten, in Zukunft zu wenig Zinsen zu bekommen.*  
 c. *Wer muss nun fürchten, im letzten Monat zu wenig Zinsen bekommen zu haben.*

Die Sätze (a) bis (c) sind akzeptabel. Das Matrixverb *fürchten* ist mit allen drei Tests kompatibel. Daraus folgt, dass durch die lexikalische Semantik des Verbs kein implizites Temporaladverbial induziert wird.

Hier die vier impliziten Temporaladverbiale und die drei Tests in einer Tabelle.

<b>Implizites Temporaladverbial</b>	<b>Ergebnis der Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials</b>
1) „ <i>geStern</i> “	-T1, -T2, +T3
2) „ <i>nicht-geStern</i> “	+T1, +T2, -T3
3) „ <i>moRgen</i> “	-T1, +T2, -T3
4) „ <i>nicht-moRgen</i> “	+T1, -T2, +T3
5) kein implizites Temporaladverbial	+T1, +T2, +T3

Es stellt sich die Frage, ob außer den genannten noch andere implizite Temporaladverbiale durch die lexikalische Semantik der Einstellungsprädikate induziert werden können. Durch welche bestandenen und nicht bestandenen Tests könnte ihre Induzierung festgestellt werden? Auf diese Frage wage ich folgende drei Antworten.

1) Wir hätten noch den Fall, dass das Matrixprädikat alle drei Tests nicht besteht (-T1, -T2, -T3). Dies ist aber unmöglich. Wenn ein Matrixprädikat alle drei Tests nicht besteht, dann ist es kein Matrixprädikat, das eine satzwertige Infinitivkonstruktion einbettet (vgl. S. 128).

2) Wir könnten annehmen, dass es ein implizites Temporaladverbial gibt, das sich aus der Kompatibilität eines Matrixprädikats mit Nachzeitigkeits-Adverbialen und Vorzeitigkeits-Adverbialen und der Inkompatibilität mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen ergeben könnte (-T1, +T2, +T3). Dies scheint unmöglich zu sein, weil die Relationen der Nachzeitigkeit und der Vorzeitigkeit nicht vereinbar zu sein scheinen. Daher verfügt das Deutsche nicht über solche Ausdrucksmittel.

3) Noch könnte sich ein implizites Temporaladverbial aus der Inkompatibilität eines Matrixprädikats mit Nachzeitigkeits-Adverbialen und Vorzeitigkeits-Adverbialen und der Kompatibilität mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen ergeben. Dann würde das Ergebnis der Tests wie folgt ausfallen: +T1, -T2, -T3. Die Option scheint unmöglich zu sein.

Die Idee, mit impliziten Temporaladverbialen zu arbeiten, die durch die lexikalische Semantik der Einstellungsprädikate in die eingebetteten Infinitivkonstruktionen induziert werden, mag gewagt erscheinen. Mir scheint diese Idee aber im Moment die einzige Möglichkeit zu sein, die offensichtliche Beteiligung der Einstellungsprädikate an der temporalen Interpretation von ein-

gebetteten Infinitivkonstruktionen zu modellieren. Es ist leicht möglich, die den impliziten Temporaladverbialen entsprechende Information in die Semantik der Einstellungsprädikate zu integrieren. Bei der Beschreibung dieser Prädikate in Kapitel III habe ich dies nicht gemacht. Die entsprechend ergänzte SEM-Information für die Prädikate des Vorhabens könnte beispielsweise wie folgt aussehen:

SYN: NP<sub>1</sub><sup>Nom</sup>, S<sub>3</sub><sup>fin</sup>/NP<sub>3</sub><sup>Akk</sup>

SEM: P (x<sub>1</sub><sup>Experiencer</sup>, x<sub>3</sub><sup>Thema</sup>)

x<sub>1</sub> hat eine spezifische Einstellung zu x<sub>3</sub>, das erst zu einer Zeit der Fall ist, die nach der Zeit der Einstellung ist (vgl.: 3-223).

Aus der Beschreibung folgt, dass die Semantik des Prädikats die Information über die zeitliche Situierung des Sachverhalts einschließt, welcher das Thema-Argument des Prädikats ist.

Die Einstellungsprädikate des Deutschen können in zwei Gruppen geteilt werden: (i) Prädikate, die eines der vier impliziten Temporaladverbiale „geStern“ bzw. „nicht-geStern“ oder „moRgen“ bzw. „nicht-moRgen“ induzieren, oder (ii) Prädikate, die kein implizites Temporaladverbial induzieren.

#### 2.4 Temporaladverbiale der Infinitivkonstruktion

Die Temporaladverbiale sind der dritte Faktor der temporalen Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen. Es geht um die expliziten Temporaladverbiale, die als Prädikate über die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion beim infiniten Präsens oder infiniten Präsensperfekt vorkommen, und die Temporaladverbiale, die Prädikate über die Referenzzeit sind, und sich mit dem infiniten Präsensperfekt verbinden. Der Beitrag der Temporaladverbiale zur temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen besteht darin,

*die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion oder die Referenzzeit (weiter) zu spezifizieren.*

Wenn die lexikalische Semantik des Matrixprädikats kein implizites Temporaladverbial induziert, wird nur durch das Betrachtzeit-Adverbial der Default-Fall des infiniten Präsens verhindert und der Nicht-Default-Fall erzwungen. Die Spezifizierung von t<sub>IK</sub> wird durch zwei Faktoren geleistet: den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens und das Betrachtzeit-Adverbial.

Die Betrachtzeit-Adverbiale, die beim infiniten Präsens vorkommen, sind mit den impliziten Temporaladverbialen *nicht-geStern* und *nicht-moRgen* kompatibel. Die Spezifizierung des t<sub>IK</sub> leisten alle drei Faktoren: der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens, das implizite Temporaladverbial und das Betrachtzeit-Adverbial der Infinitivkonstruktion. Als Spezifikationen von t<sub>IK</sub> ergeben sich:

- a)  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt, wenn *nicht-geStern* induziert wird, woraus folgt:  
 $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt.
- b)  $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist nicht-nach  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt, wenn *nicht-moRgen* induziert wird, woraus folgt:  
 $t_{IK}$  ist gleich  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt.

Wenn beim infiniten Präsensperfekt ein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, wird der Default-Fall nicht verhindert. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird durch die Interaktion des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und des Betrachtzeit-Adverbials spezifiziert. Wir bekommen folgende Spezifikation:

$t_{IK}$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_R$  ist gleich  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt, woraus folgt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt.

Die Betrachtzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt sind mit den impliziten Temporaladverbialen *geStern* und *nicht-moRgen* kompatibel. Die temporale Interpretation der eingebetteten Infinitivkonstruktion wird durch drei Faktoren beeinflusst: den Default-Fall des infiniten Präsensperfekts, das implizite Temporaladverbial und das Betrachtzeit-Adverbial. Es ergeben sich folgende Spezifikationen.

- a)  $t_{IK}$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_R$  ist gleich  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt, wenn *geStern* induziert wird, woraus folgt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt.
- b)  $t_{IK}$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_R$  ist gleich  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist nicht-nach  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt, wenn *nicht-moRgen* induziert wird, woraus folgt:  $t_{IK}$  ist vor  $t_M$  und  $t_{IK}$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt.

Durch die Referenzzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt wird der Default-Fall verhindert und der Nicht-Default-Fall erzwungen. Wenn durch die lexikalische Semantik des Matrixprädikats kein implizites Temporaladverbial induziert wird, haben wir die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion, die durch zwei Faktoren geleistet wird: den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts und das Referenzzeit-Adverbial.

Die Referenzzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt sind nur mit dem impliziten Temporaladverbial *moRgen* kompatibel. Bei der Induzierung dieses Temporaladverbials wird das  $t_{IK}$  durch die Interaktion der drei Faktoren spezifiziert: den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts, das Referenzzeit-Adverbial und das implizite Temporaladverbial *moRgen*. Als Spezifikation von  $t_{IK}$  ergibt sich:

$t_{IK}$  ist vor  $t_R$  und  $t_R$  ist nicht-vor  $t_M$  und  $t_R$  ist die Zeit, die ein explizites Temporaladverbial angibt und  $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ .

Anhand folgender Beispielsätze möchte ich den Beitrag der Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbiale zur temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen zeigen.

## Fall 1

- (4-22) a. *Entweder fühlen sich die Menschen gesund und meinen, keinen Sport zu brauchen, oder sie haben Beschwerden und befürchten, durch Sport alles nur noch zu verschlimmern.*  
 b. *Entweder fühlen sich die Menschen gesund und meinen, in der Zukunft keinen Sport zu brauchen, oder sie haben Beschwerden und befürchten, durch Sport alles nur noch zu verschlimmern.*

In (4-22a) kommt beim infiniten Präsens kein Betrachtzeit-Adverbial vor und das Matrixprädikat *meinen* induziert kein Temporaladverbial. Es liegt der Default-Fall des infiniten Präsens vor. Die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion ist gleichzeitig zur Matrixzeit. Durch das Betrachtzeit-Adverbial *in der Zukunft* in (4-22b) wird die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion genau angegeben. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist ungleich der Matrixzeit. Es liegt der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens vor.

## Fall 2

- (4-23) a. *Die MKW ... versprach in einer Mitteilung, in Zukunft solche Austritte zu vermeiden.*  
 b. *Die MKW ... versprach in einer Mitteilung, solche Austritte zu vermeiden.*

Die Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion in (4-23a) wird durch drei Faktoren geleistet: den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens, die lexikalische Semantik des Matrixprädikats *versprechen*, und das Betrachtzeit-Adverbial *in Zukunft*. Durch die Interaktion dieser drei Faktoren wird  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  spezifiziert und genau angegeben. Die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion in (4-23b) wird nur durch zwei Faktoren geleistet: den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens und die lexikalische Semantik. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird als nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert, aber nicht genau angegeben ist.

## Fall 3

- (4-24) a. *Er hatte gestanden, im März vergangenen Jahres zwei Ehepaare ... erstochen zu haben.*  
 b. *Er hatte gestanden, zwei Ehepaare ... erstochen zu haben.*

In (4-24a) kommt beim infiniten Perfekt das Betrachtzeit-Adverbial vor und das Matrixverb *gestehen* induziert das Temporaladverbial *nicht-moRgen*. Die

temporale Interpretation der eingebetteten Infinitivkonstruktion wird von drei Faktoren getragen. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird als vorzeitig zur Matrixzeit spezifiziert und genau angegeben. In (4-24b) wird die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion durch die Interaktion des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und des impliziten Temporaladverbials *nicht-moRgen* als Zeitspanne beschrieben, die vor der Matrixzeit liegt, aber nicht genau angegeben.

Fall 4

- (4-25) a. ... *beide Seiten hoffen, bis zur Hauptversammlung am 27. April eine Einigung erzielt zu haben.*  
 b. ... *beide Seiten hoffen, eine Einigung erzielt zu haben.*

In (4-25a) spezifiziert das Temporaladverbial *bis zur Hauptversammlung am 27. April* die Referenzzeit des infiniten Präsensperfekts. Aus der Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und des Referenzzeit-Adverbials folgt, dass die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion vor der Referenzzeit liegt, die ungleich der Matrixzeit ist. In (4-25b) dagegen wird die Referenzzeit mit der Matrixzeit identifiziert. Wir haben den Default-Fall des infiniten Präsensperfekts. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist vor der Matrixzeit.

Wir haben also gesehen, dass die Betrachtzeit-Adverbiale beim infiniten Präsens und die Referenzzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt eine entscheidende Rolle bei der Spezifizierung der Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen spielen, indem sie den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens bzw. des infiniten Präsensperfekts erzwingen.

In den weiteren Abschnitten des vorliegenden Kapitels werde ich mich mit der konkreten Analyse von Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten beschäftigen. In Abschnitten IV.3, 4, 5 und 6 analysiere ich die Infinitivkonstruktionen, deren temporale Interpretation neben den infiniten temporalen Konstruktionen auch durch ein implizites Temporaladverbial geleistet wird. Es geht um vier implizite Temporaladverbiale, die Prädikate über Zeiten sind und das  $t_K$  als nicht-vor-, vor-, nicht-nach oder nach  $t_M$  angeben. Die Interaktion jedes impliziten Temporaladverbials mit den infiniten temporalen Konstruktionen und Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbialen leistet eine bestimmte temporale Interpretation der eingebetteten Infinitivkonstruktion. In Abschnitt IV.7 analysiere ich die Infinitivkonstruktionen, deren temporale Interpretation ohne Einfluss eines impliziten Temporaladverbials geleistet wird. In diesem Fall sind alle vier Spezifizierungen der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion möglich, nämlich als nicht-vor-, vor-, gleich-, oder nachzeitig zur Matrixzeit.

### 3 Betrachtzeit nicht-vor der Matrixzeit

Des Weiteren geht es um die Spezifizierung der Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Bemühens und Prädikaten der Veranlassung. Die temporale Interpretation von diesen Infinitivkonstruktionen wird durch die Interaktion des infiniten Präsens bzw. infiniten Präsensperfekts, eines expliziten Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbials und/oder des induzierten Temporaladverbials *nicht-geStern* geleistet.

#### 3.1 Temporale Interpretation nach Prädikaten des Bemühens

Schauen wir uns als Erstes die drei Tests an, um sicher zu gehen, dass durch die lexikalische Semantik von Prädikaten des Bemühens das Temporaladverbial *nicht-geStern* induziert wird.

- (4-26) *Die Anstrengung, sich für das Endturnier zu qualifizieren, lohnt sich bestimmt.*
- (4-26') a. *Die Anstrengung, sich gerade für das Endturnier zu qualifizieren, lohnt sich bestimmt.*  
 b. *Die Anstrengung, sich bald für das Endturnier zu qualifizieren, lohnt sich bestimmt.*  
 c. ? *Die Anstrengung, sich für das Endturnier vor kurzem qualifiziert zu haben, lohnt sich bestimmt.*
- (4-27) *Vielleicht liegt das daran, dass die Organisatoren sich wirklich anstrengen, den Weihnachtsmarkt zu einem Niederereignis zu machen.*
- (4-27') a. *Vielleicht liegt das daran, dass die Organisatoren sich wirklich anstrengen, jetzt gerade den Weihnachtsmarkt zu einem Niederereignis zu machen.*  
 b. *Vielleicht liegt das daran, dass die Organisatoren sich wirklich anstrengen, den Weihnachtsmarkt bald zu einem Niederereignis zu machen.*  
 c. ? *Vielleicht liegt das daran, dass die Organisatoren sich wirklich anstrengen, neulich den Weihnachtsmarkt zu einem Niederereignis gemacht zu haben.*
- (4-28) *Katharina und Maria mühen sich, die gefundenen Tonscherben zu einem Krug zusammenzukleben.*
- (4-28') a. *Katharina und Maria mühen sich, jetzt gerade die gefundenen Tonscherben zu einem Krug zusammenzukleben.*  
 b. *Katharina und Maria mühen sich, in Kürze die gefundenen Tonscherben zu einem Krug zusammenzukleben.*  
 c. ? *Katharina und Maria mühen sich, gestern die gefundenen Tonscherben zu einem Krug zusammengeklebt zu haben.*

- (4-29) *Wir unternehmen den letzten Versuch, das Haus rentabler zu gestalten.*
- (4-29') a. *Wir unternehmen den letzten Versuch, jetzt gerade das Haus rentabler zu gestalten.*  
 b. *Wir unternehmen den letzten Versuch, demnächst das Haus rentabler zu gestalten.*  
 c. ? *Wir unternehmen den letzten Versuch, im letzten Jahr das Haus rentabler gestaltet zu haben.*
- (4-30) *Wir bemühen uns, ihn jetzt zu holen, dann schauen wir, was dabei herauskommt.*

Die akzeptablen Sätze (a) verweisen auf die Kompatibilität der Prädikate des Bemühens mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen und aus den akzeptablen Sätzen (b) folgt die Kompatibilität mit Nachzeitigkeits-Adverbialen. Durch die unakzeptablen Sätze (c) lässt sich die Inkompatibilität der Prädikate des Bemühens mit Vorzeitigkeits-Adverbialen feststellen. Das Ergebnis der Tests ist: +T1, +T2, -T3. Daraus können wir schließen, dass durch die lexikalische Semantik der Prädikate des Bemühens das implizite Temporaladverbial *nicht-geStern* induziert wird.

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Bemühens kein explizites Temporaladverbial vorkommt, aber kontextuell auf eine Zeitspanne verwiesen wird, die ungleich der Zeit des Bemühens ist, wird der Default-Fall des infiniten Präsens verhindert. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist nicht-vorzeitig zur Matrixzeit. Diese Spezifizierung von  $t_{IK}$  haben wir in (4-26) und (4-27).

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Bemühens kein explizites Temporaladverbial vorkommt, und der Kontext keine von der Zeit des Bemühens verschiedene Zeitspanne bereitstellt, liegt der Default-Fall des infiniten Präsens vor. Durch die Interaktion des Default-Falls des infiniten Präsens und des Temporaladverbials *nicht-geStern* wird die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als gleichzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Dies ist der Fall in (4-28) und (4-29).

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Bemühens ein explizites Gleichzeitigkeits-Adverbial vorkommt, wird der Default-Fall des infiniten Präsens verhindert. Durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des expliziten Temporaladverbials und des Temporaladverbials *nicht-geStern* wird die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als gleichzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Diese temporale Interpretation hat die eingebettete Infinitivkonstruktion in (4-30).

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Bemühens ein Nachzeitigkeits-Adverbial vorkommt, wird die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des Temporaladverbials *nicht-geStern* und des Nachzeitigkeits-Adverbials als nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert.

Aus der Kompatibilität der Prädikate des Bemühens mit Nachzeitigkeits-Adverbialen folgt die Kompatibilität mit den Referenzzeit-Adverbialen beim infiniten Präsensperfekt.

- (4-31) *Im rastlosen Bemühen, die letzten Geheimnisse des Mannes zu erklären, haben britische Zeitungen gestern neue Erkenntnisse vermeldet: ...*
- (4-31') *Im rastlosen Bemühen, die letzten Geheimnisse des Mannes bald erklärt zu haben, haben britische Zeitungen gestern neue Erkenntnisse vermeldet: ...*

Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird als nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Die temporale Interpretation wird durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, des impliziten Temporaladverbials *nicht-geStern* und des Referenzzeit-Adverbials geleistet.

### 3.2 Temporale Interpretation nach Prädikaten der Veranlassung

Schauen wir uns zuerst die drei Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials durch Prädikate der Veranlassung an.

- (4-32) *Im Sommer ist die Verführung, ins Freie zu gehen, am größten.*
- (4-32') a. *Im Sommer ist die Verführung, gerade jetzt ins Freie zu gehen, am größten.*  
 b. *Im Sommer ist die Verführung, demnächst ins Freie zu gehen, am größten.*  
 c. ? *Im Sommer ist die Verführung, vor kurzem ins Freie gegangen zu sein, am größten.*
- (4-33) *... als ihn ein Mann von hinten mit einem Gegenstand bedrohte und nötigte, in ein wartendes Auto zu steigen.*
- (4-33') a. *... als ihn ein Mann von hinten mit einem Gegenstand bedrohe und nötigte, gerade jetzt in ein wartendes Auto zu steigen.*  
 b. *... als ihn ein Mann von hinten mit einem Gegenstand bedrohte und nötigte, in paar Minuten in ein wartendes Auto zu steigen.*  
 c. ? *... als ihn ein Mann von hinten mit einem Gegenstand bedrohte und nötigte, vor paar Minuten in ein wartendes Auto gestiegen zu sein.*
- (4-34) *... die sie schon befugen, Landesligaclubs zu trainieren.*
- (4-34') a. *... die sie schon befugen, Landesligaclubs jetzt gerade zu trainieren.*  
 b. *... die sie schon befugen, Landesligaclubs in der Zukunft zu trainieren.*  
 c. ? *... die sie schon befugen, Landesligaclubs vor kurzem trainiert zu haben.*

- (4-35) *Hornung seufzte tief: „Hör zu, Johannes, ich kann dich nicht zwingen, jetzt zu kommen, ich dürfte es wahrscheinlich nicht einmal versuchen“.*
- (4-35') a. *Hornung seufzte tief: „Hör zu, Johannes, ich kann dich nicht zwingen, gerade jetzt zu kommen, ich dürfte es wahrscheinlich nicht einmal versuchen“.*  
 b. *Hornung seufzte tief: „Hör zu, Johannes, ich kann dich nicht zwingen, morgen zu kommen, ich dürfte es wahrscheinlich nicht einmal versuchen“.*  
 c. ? *Hornung seufzte tief: „Hör zu, Johannes, ich kann dich nicht zwingen, gestern gekommen zu sein, ich dürfte es wahrscheinlich nicht einmal versuchen“.*
- (4-36) *Außerdem regt Reichardt an, die Wirtschaftlichkeitsprüfung des Vorhabens möglichst bald zu realisieren.*
- (4-36') a. *Außerdem regt Reichardt an, die Wirtschaftlichkeitsprüfung des Vorhabens jetzt gerade zu realisieren.*  
 b. *Außerdem regt Reichardt an, die Wirtschaftlichkeitsprüfung des Vorhabens demnächst zu realisieren.*  
 c. ? *Außerdem regt Reichardt an, die Wirtschaftlichkeitsprüfung des Vorhabens neulich realisiert zu haben.*

In den Tests weisen die akzeptablen Sätze (a) auf die Kompatibilität der Prädikate der Veranlassung mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen hin. Mit Nachzeitigkeits-Adverbialen sind diese Prädikate auch kompatibel, was die akzeptablen Sätze (b) zeigen. Aus den unakzeptablen Sätzen (c) folgt die Inkompatibilität der Prädikate der Veranlassung mit Vorzeitigkeits-Adverbialen. Wir bekommen folgendes Ergebnis der Tests: +T1, +T2, –T3. Es deutet auf die Induzierung des Temporaladverbials *nicht-geStern* hin.

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten der Veranlassung keine Temporaladverbiale vorkommen, aber kontextuell eine Zeitspanne bereitgestellt wird, die ungleich der Zeit der Veranlassung ist, wird die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Sowohl kontextuell als auch durch das Temporaladverbial *nicht-geStern* wird der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens erzwungen. Die temporale Interpretation „ $t_K$  ist nicht-vor  $t_M$ “ wird durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls und des Temporaladverbials *nicht-geStern* geleistet. Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in den Sätzen (4-32) und (4-33).

Wenn beim infiniten Präsens keine Temporaladverbiale vorkommen und der Kontext auf keine der Zeit der Veranlassung ungleiche Zeitspanne verweist, haben wir die Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als gleichzeitig zur Matrixzeit, die durch die Interaktion des Default-Falls des Präsens und des Temporaladverbials *nicht-geStern* geleistet wird. Diese Spezifizierung von  $t_K$  ist in (4-34).

Wenn beim infiniten Präsens ein explizites Gleichzeitigkeits-Adverbial vorkommt, wird die Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des Temporaladverbials *nicht-geStern* und des expliziten Temporaladverbials als gleichzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Diese temporale Interpretation hat die eingebettete Infinitivkonstruktion in (4-35).

Beim Vorkommen der expliziten Nachzeitigkeits-Adverbiale beim infiniten Präsens nach Prädikaten der Veranlassung haben wir die Spezifizierung der Betrachtzeit als nachzeitig zur Matrixzeit. Die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion wird durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des Temporaladverbials *nicht-geStern* und des expliziten Temporaladverbials geleistet. Dies ist der Fall in (4-36).

Die Spezifizierung der Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten der Veranlassung als nachzeitig zur Matrixzeit wird auch durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, des Referenzzeit-Adverbials und des Temporaladverbials *nicht-geStern* geleistet. Zum Beispiel:

(4-37) *Außerdem regt Reichhardt an, die Wirtschaftlichkeitsprüfung des Vorhabens bis zum Monatsende realisiert zu haben.*

Wir können sagen, dass die Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Bemühens und Prädikaten der Veranlassung als nicht-vor-, gleich-, oder nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert wird. Die temporale Interpretation „ $t_K$  nicht-vor  $t_M$ “ und die temporale Interpretation „ $t_K$  gleich  $t_M$ “ werden ohne Beitrag des expliziten Temporaladverbials geleistet und an der temporalen Interpretation „ $t_K$  nach  $t_M$ “ ist immer ein explizites Betrachtzeit-Adverbial beim Präsens und ein explizites Referenzzeit-Adverbial beim infiniten Präsensperfekt beteiligt.

Also wird die temporale Interpretation von Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Bemühens und der Veranlassung (i) durch die Interaktion von zwei Faktoren geleistet, nämlich der semantischen Leistung des infiniten Präsens bzw. des infiniten Präsensperfekts und der lexikalischen Semantik der Einstellungsprädikate oder (ii) die Interaktion von drei Faktoren, nämlich der zwei genannten und eines Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbials.

#### **4 Betrachtzeit vor der Matrixzeit**

In diesem Abschnitt geht es um die Spezifizierung der Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Erinnerns. Die temporale Interpretation von diesen Infinitivkonstruktionen wird durch die Interaktion des infiniten Präsensperfekts, eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials und/oder des induzierten Temporaladverbials *geStern* geleistet.

#### 4.1 Temporale Interpretation nach Prädikaten des Erinnerns

Prädikate des Erinnerns sind die einzige Gruppe der Einstellungsprädikate des Deutschen, die die Infinitivkonstruktionen mit der einzig möglichen temporalen Interpretation einbetten, nämlich „ $t_{IK}$  ist vor  $t_M$ “.

Jetzt als Erstes die drei Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials durch Prädikate des Erinnerns.

- (4-38) *Er kann sich erinnern, in den Tunnel gefahren zu sein.*
- (4-38') a. ? *Er kann sich erinnern, jetzt gerade in den Tunnel zu fahren.*  
 b. *Er kann sich erinnern, in paar Minuten in den Tunnel zu fahren.*  
 c. *Er kann sich erinnern, vor paar Minuten in den Tunnel gefahren zu sein.*
- (4-39) *Aus der Erinnerung, sich durchgesetzt zu haben, schöpfen die Frauen sichtlich Kraft.*
- (4-39') a. ? *Aus der Erinnerung, sich jetzt gerade durchzusetzen, schöpfen die Frauen sichtlich Kraft.*  
 b. ? *Aus der Erinnerung, sich bald durchzusetzen, schöpfen die Frauen sichtlich Kraft.*  
 c. *Aus der Erinnerung, sich in letzter Zeit durchgesetzt zu haben, schöpfen die Frauen sichtlich Kraft.*
- (4-40) *Vater entsinnt sich nämlich plötzlich, im Vorjahr mit bloßem Handrücken ein Dutzend Bierdeckel im Salto von der Tischkante geschleudert und wieder aufgefangen zu haben.*
- (4-40') a. ? *Vater entsinnt sich nämlich plötzlich, jetzt gerade mit bloßem Handrücken ein Dutzend Bierdeckel im Salto von der Tischkante zu schleudern und wieder aufzufangen.*  
 b. ? *Vater entsinnt sich nämlich plötzlich, in Kürze mit bloßem Handrücken ein Dutzend Bierdeckel im Salto von der Tischkante zu schleudern und wieder aufzufangen.*  
 c. *Vater entsinnt sich nämlich plötzlich, vor kurzem mit bloßem Handrücken ein Dutzend Bierdeckel im Salto von der Tischkante geschleudert und wieder aufgefangen zu haben.*
- (4-41) *Sie könne sich nicht entsinnen, im Jahr 1977 einen Aufruf unterschrieben zu haben.*
- (4-41') a. ? *Sie könne sich nicht entsinnen, jetzt gerade einen Aufruf zu unterschreiben.*  
 b. ? *Sie könne sich nicht entsinnen, morgen Mittag einen Aufruf zu unterschreiben.*  
 c. *Sie könne sich nicht entsinnen, gestern einen Aufruf unterschrieben zu haben.*

Aus den unakzeptablen Sätzen (a) ergibt sich, dass Prädikate des Erinnerns mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen nicht kompatibel sind. Auf die Inkompatibilität mit Nachzeitigkeits-Adverbialen verweisen die unakzeptablen Sätze (b). Mit Vorzeitigkeits-Adverbialen sind Prädikate des Erinnerns kompatibel, was aus den akzeptablen Sätzen (c) folgt. Wir haben einen bestandenen und zwei nicht bestandene Tests. Das Ergebnis ist:  $-T1$ ,  $-T2$ ,  $+T3$ . Daraus können wir schließen, dass durch Prädikate des Erinnerns das Temporaladverbial *geStern* induziert wird.

Der erste Faktor, der die Spezifizierung der Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Erinnerns leistet, ist der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts.  $t_{IK}$  wird als vorzeitig zu  $t_R$  spezifiziert, das gleich  $t_M$  ist. Durch das Zusammenspiel des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und des impliziten Temporaladverbials *geStern* wird die Betrachtzeit als vorzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Diese temporale Interpretation haben wir in (4-38) und (4-39). In (4-40) und (4-41) wird  $t_{IK}$  als vorzeitig zu  $t_M$  durch die Interaktion von drei Faktoren spezifiziert: des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, des impliziten Temporaladverbials *geStern* und des expliziten Betrachtzeit-Adverbials. Aus der Inkompatibilität der Prädikate des Erinnerns mit dem infiniten Präsens folgt, dass das infinite Präsensperfekt mit einem Referenzzeit-Adverbial nicht möglich ist.<sup>60</sup>

## 5 Betrachtzeit nicht-nach der Matrixzeit

Des Weiteren analysiere ich die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen, die durch den Einfluss des impliziten Temporaladverbials *nicht-geStern* geleistet wird. Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach assertiven Prädikaten und Prädikaten des Bedauerns. Das  $t_{IK}$  wird als vor- oder gleichzeitig zu  $t_M$  spezifiziert. Zu den Faktoren der temporalen Interpretation gehören neben dem Temporaladverbial *nicht-geStern* die semantische Leistung der temporalen Konstruktionen infinites Präsens bzw. infinites Präsensperfekt und das explizite Betrachtzeit-Adverbial, wenn solches in der eingebetteten Infinitivkonstruktion vorkommt.

---

60 In den Sätzen *Nach etwa 25 Minuten haben wir uns daran erinnert, dass wir zu Hause spielen, und hatten zwei gute Chancen zur Führung* bzw. *Nach etwa 25 Minuten haben wir uns daran erinnert, zu Hause zu spielen, und hatten zwei gute Chancen zur Führung* hat das Prädikat *sich erinnern* eine andere Bedeutung, nämlich *die Erinnerung an jemanden, etwas bei jemandem wachrufen; wieder ins Bewusstsein rufen, oder sich klar machen* was nicht als Bedeutung der Prädikate des Erinnerns angesehen wird.

### 5.1 Temporale Interpretation nach assertiven Prädikaten

Die Induzierung des impliziten Temporaladverbials *nicht-geStern* stellen wir, wie gehabt, mithilfe der drei Tests mit den Temporaladverbialen fest.

- (4-42) ... *auch als er beteuerte, das Bier für seine Eltern zu holen.*
- (4-42') a. *auch als er beteuerte, gerade das Bier für seine Eltern zu holen.*  
 b. ? ... *auch als er beteuerte, in paar Minuten das Bier für seine Eltern zu holen.*  
 c. ... *auch als er beteuerte, vor paar Minuten das Bier für seine Eltern geholt zu haben.*
- (4-43) *Die Disqualifikation des französischen Festina-Teams nach einem Geständnis der Mannschaftsführung, systematisches Doping zu betreiben, wirkt auf die Tour de France wie ein Schock.*
- (4-43') a. *Die Disqualifikation des französischen Festina-Teams nach einem Geständnis der Mannschaftsführung, gerade Doping zu betreiben, wirkt auf die Tour de France wie ein Schock.*  
 b. ? *Die Disqualifikation des französischen Festina-Teams nach einem Geständnis der Mannschaftsführung, bald Doping zu betreiben, wirkt auf die Tour de France wie ein Schock.*  
 c. *Die Disqualifikation des französischen Festina-Teams nach einem Geständnis der Mannschaftsführung, letztes Jahr Doping betrieben zu haben, wirkt auf die Tour de France wie ein Schock.*
- (4-44) *Ich kann nicht behaupten, jetzt frustriert zu sein.*
- (4-44') a. *Ich kann nicht behaupten, gerade frustriert zu sein.*  
 b. ? *Ich kann nicht behaupten, morgen frustriert zu sein.*  
 c. *Ich kann nicht behaupten, damals frustriert gewesen zu sein.*
- (4-45) *Die Bewegung behauptet, heute 100 Millionen Jünger zu haben, 70 Millionen von ihnen in China.*
- (4-46) *Sowohl Werfileitung als auch Betriebsrat weisen den Vorwurf zurück, die Produktionsüberschreitungen vertuscht zu haben.*
- (4-46') a. *Sowohl Werfileitung als auch Betriebsrat weisen den Vorwurf zurück, gerade die Produktionsüberschreitungen zu vertuschen.*  
 b. ? *Sowohl Werfileitung als auch Betriebsrat weisen den Vorwurf zurück, bald die Produktionsüberschreitungen zu vertuschen.*  
 c. *Sowohl Werfileitung als auch Betriebsrat weisen den Vorwurf zurück, vor kurzem die Produktionsüberschreitungen vertuscht zu haben.*

- (4-47) *Vor mir erschien eine hagere, etwa achtundvierzig Jahre alte Engländerin in farblosem sackartigem Gewand und erklärte mir, früher in Leipzig studiert zu haben.*
- (4-47') a. ... und erklärte mir, gerade in Leipzig zu studieren.  
 b. ? ... und erklärte mir, bald in Leipzig zu studieren.<sup>61</sup>  
 c. ... und erklärte mir, vor paar Jahren in Leipzig studiert zu haben.

Die Sätze (a) in den Tests sind akzeptabel, was auf die Kompatibilität assertiver Prädikate mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen hinweist. Mit Nachzeitigkeits-Adverbialen sind assertive Prädikate nicht kompatibel, weil die Sätze (b) unakzeptabel sind. Die Sätze (c) können wir akzeptieren. Das bedeutet, dass assertive Prädikate mit Vorzeitigkeits-Adverbialen kompatibel sind. Zwei bestandenen Tests haben wir und einen nicht bestandenen Test. Daraus lässt sich die Induzierung eines impliziten Temporaladverbials schließen. Aus dem Ergebnis der Tests +T1, -T2, +T3 folgt, dass assertive Prädikate das implizite Temporaladverbial *nicht-moRgen* induzieren.

Durch das Temporaladverbial *nicht-moRgen* wird der Default-Fall des infiniten Präsens nicht verhindert. Der Default-Fall des infiniten Präsens ist der erste Faktor der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach assertiven Prädikaten. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird mit der Matrixzeit identifiziert. Das implizite Temporaladverbial *nicht-moRgen* ist der zweite Faktor der temporalen Interpretation. Die Interaktion der zwei Faktoren stellt die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als gleichzeitig zu  $t_M$  her. Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-42) und (4-43).

Wenn beim infiniten Präsens nach assertiven Prädikaten ein Gleichzeitigkeits-Adverbial vorkommt, haben wir die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als gleichzeitig zu  $t_M$  durch das Zusammenspiel von drei Faktoren, und zwar: des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des Temporaladverbials *nicht-moRgen* und des expliziten Betrachtzeit-Adverbials. Dies ist der Fall in (4-44) und (4-45).

Das implizite Temporaladverbial *nicht-moRgen* erlaubt das infinite Präsensperfekt mit Referenzzeit-Adverbialen nicht. Nach assertiven Prädikaten kommt das infinite Präsensperfekt nur im Default-Fall vor. Die Referenzzeit ist gleich der Matrixzeit. Der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts ist der erste Faktor der Spezifizierung von  $t_{IK}$  als vorzeitig zu  $t_M$ . Durch das Temporaladverbial *nicht-moRgen* wird ausgedrückt, dass das  $t_{IK}$  nicht-nachzeitig zu  $t_M$  ist. Wir bekommen die Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion

---

61 Im Unterschied zu (4-47b) scheint ein finiter eingebetteter Satz nach *erklären* akzeptabler zu sein: *Er erklärt, dass er bald in Leipzig studieren wird.* Genauso scheinen sowohl ein finiter als auch ein infinites Satz mit *achievement-* oder *accomplishment-*Prädikat auch akzeptabel zu sein: *Er erklärt, dass er morgen nach Jena abreist* oder *Er erklärt, bis spätestens morgen Abend die Arbeit abzugeben.* Der Grund dafür mag darin liegen, dass *erklären* in den angeführten Sätzen kein assertives Prädikat mehr ist, sondern ein neutrales wie *sagen* in dem Satz *Er sagt, dass er morgen kommt.* (Vgl.: ? *Er sagt, morgen zu kommen*)

als vorzeitig zur Matrixzeit, die durch zwei Faktoren geleistet wird: den Default-Fall des infiniten Präsensperfekts und das Temporaladverbial *nicht-moRgen*. Diese temporale Interpretation hat die eingebettete Infinitivkonstruktion in (4-46).

Wenn beim infiniten Präsensperfekt nach assertiven Prädikaten ein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, wird die Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als vorzeitig zur Matrixzeit durch die Interaktion der drei Faktoren geleistet: des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, des impliziten Temporaladverbials *nicht-moRgen* und des expliziten Betrachtzeit-Adverbials. Diese temporale Interpretation hat die eingebettete Infinitivkonstruktion in (4-47).

## 5.2 Temporale Interpretation nach Prädikaten des Bedauerns

Nun zu den Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Bedauerns. Die lexikalische Semantik dieser Prädikate induziert das implizite Temporaladverbial *nicht-moRgen*, was wir aufgrund der Tests mit den Temporaladverbialen sehen werden. Das Temporaladverbial *nicht-moRgen* ist das Prädikat über  $t_K$  als Zeit, die nicht-nach  $t_M$  liegt. Durch die Interaktion der semantischen Leistung des infiniten Präsens oder infiniten Präsensperfekts und des Temporaladverbials *nicht-moRgen* wird die Spezifizierung der Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen als vor- oder gleichzeitig zur Matrixzeit geleistet. Der dritte Faktor ist ein explizites Betrachtzeit-Adverbial beim infiniten Präsens, das sich als ein sehr wichtiger Faktor erweist, oder ein Betrachtzeit-Adverbial beim infiniten Präsensperfekt.

Als Erstes führe ich die drei Tests zur Identifizierung des impliziten Temporaladverbials durch.

- (4-48) *Lutz Kurras, Leiter des Steueramtes, hätte es bedauert, seinen Chef zu verlieren.*
- (4-48') a. *Lutz Kurras, Leiter des Steueramtes, bedauert es, jetzt gerade seinen Chef zu verlieren.*  
 b. ? *Lutz Kurras, Leiter des Steueramtes, bedauert es, bald seinen Chef zu verlieren.*  
 c. *Lutz Kurras, Leiter des Steueramtes, bedauert es, vor kurzem seinen Chef verloren zu haben.*
- (4-49) *Dann bereuen Sie, Mitglied des Patronatskomitees zu sein?*
- (4-49') a. *Dann bereuen Sie, gerade Mitglied des Patronatskomitees zu sein?*  
 b. ? *Dann bereuen Sie, demnächst Mitglied des Patronatskomitees zu sein?*  
 c. *Dann bereuen Sie, in letzter Zeit Mitglied des Patronatskomitees gewesen zu sein?*

- (4-50) *In ihrer Antrittsrede vor dem südafrikanischen Parlament bereute sie nun, damals „versagt“ zu haben: „Ich konnte ihn nicht vor der Anarchie jener Zeiten beschützen“.*
- (4-50') a. *In ihrer Antrittsrede vor dem südafrikanischen Parlament bereute sie nun, gerade zu „versagen“: „Ich kann ihn nicht vor der Anarchie jener Zeiten beschützen“.*
- b. ? *In ihrer Antrittsrede vor dem südafrikanischen Parlament bereute sie nun, bald zu „versagen“: „Ich kann ihn nicht vor der Anarchie jener Zeiten beschützen“.*
- c. *In ihrer Antrittsrede vor dem südafrikanischen Parlament bereute sie nun, vor kurzem versagt zu haben: „Ich kann ihn nicht vor der Anarchie jener Zeiten beschützen“.*

Wir haben zwei bestandene Tests, weil die (a)- und die (c)-Sätze akzeptabel sind, und einen nicht bestandenen Test, weil die (b)-Sätze unakzeptabel sind. Daraus lässt sich die Induzierung eines impliziten Temporaladverbials schließen. Die akzeptablen (a)-Sätze sprechen für die Kompatibilität der Prädikate des Bedauerns mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen. Mit Nachzeitigkeits-Adverbialen verbinden sich Prädikate des Bedauerns nicht, was aus der Unakzeptabilität der Sätze (b) hervorgeht. Die akzeptablen (c)-Sätze deuten auf die Kompatibilität der Matrixprädikate mit Vorzeitigkeits-Adverbialen hin. Das Ergebnis der Tests ist: +T1, -T2, +T3. Es zeigt, dass durch Prädikate des Bedauerns das Temporaladverbial *nicht-moRgen* induziert wird.

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Bedauerns kein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, liegt der Default-Fall des Präsens vor. Das Temporaladverbial *nicht-moRgen* verhindert den Default-Fall des infiniten Präsens nicht, weil  $t_{IK}$  als eine zu  $t_M$  nicht-nachzeitige Zeit angegeben wird, was die Option „gleichzeitig zu  $t_M$ “ einschließt. Durch das Zusammenspiel der zwei Faktoren, nämlich des Default-Falls des infiniten Präsens und des Temporaladverbials *nicht-moRgen* wird die Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Bedauerns als gleichzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Diese temporale Interpretation haben die Infinitivkonstruktionen in (4-48) und (4-49).

Kommen wir jetzt zur Spezifizierung von  $t_{IK}$  als vorzeitig zu  $t_M$ . Das implizite Temporaladverbial *nicht-moRgen* ist mit Nachzeitigkeits-Adverbialen nicht kompatibel. Daher verbinden sich die Prädikate des Bedauerns mit dem infiniten Präsensperfekt mit den Referenzzeit-Adverbialen auch nicht. Nach Prädikaten des Bedauerns liegt der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vor. Die Referenzzeit ist identisch mit der Matrixzeit. Durch die Interaktion des Default-Falls und des Temporaladverbials *nicht-moRgen* wird die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als vorzeitig zu  $t_M$  geleistet. Zur temporalen Interpretation von Infinitivkonstruktionen tragen mindestens zwei Faktoren bei.

Wenn beim infiniten Präsensperfekt nach Prädikaten des Bedauerns ein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, wird  $t_{IK}$  als vorzeitig zu  $t_M$  durch drei Faktoren

spezifiziert. Das infinite Präsensperfekt im Default-Fall spezifiziert  $t_{IK}$  als vorzeitig zur Referenzzeit, die gleich der Matrixzeit ist, das Temporaladverbial *nicht-moRgen* gibt  $t_{IK}$  als nicht-nachzeitig zu  $t_M$  an und das explizite Betrachtzeit-Adverbial spezifiziert  $t_{IK}$  weiter. Diese temporale Interpretation hat die eingebettete Infinitivkonstruktion in (4-50).

## 6 Betrachtzeit nach der Matrixzeit

Zur Spezifizierung der Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen nach kommissiven und direktiven Prädikaten, sowie Prädikaten der Veranlassung, der Vorbereitung, des Entschließens und Prädikaten des Vorhabens trägt immer das implizite Temporaladverbial *moRgen* bei. Sein Beitrag besteht darin, Prädikat über  $t_{IK}$  als Zeit zu sein, die nach  $t_M$  liegt. Das implizite Temporaladverbial *moRgen* beeinflusst die temporale Interpretation von Infinitivkonstruktionen im Zusammenspiel mit der semantischen Leistung des infiniten Präsens bzw. infiniten Präsensperfekts und einem expliziten Betrachtzeit-Adverbial beim infiniten Präsens oder einem expliziten Referenzzeit-Adverbial beim infiniten Präsensperfekt, falls diese Temporaladverbiale in der Infinitivkonstruktion vorkommen.

### 6.1 Temporale Interpretation nach kommissiven Prädikaten

Schauen wir uns als Erstes die drei Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials durch kommissive Prädikate an.

- (4-51) *Man therapiert einen Menschen, der unter Verfolgungswahn leidet, auch nicht, indem man ihm zusichert, zu prüfen, ob er wirklich verfolgt werde.*
- (4-51') a. ? *Man therapiert einen Menschen, der unter Verfolgungswahn leidet, auch nicht, indem man ihm zusichert, gerade zu prüfen, ob er wirklich verfolgt werde.*  
 b. *Man therapiert einen Menschen, der unter Verfolgungswahn leidet, auch nicht, indem man ihm zusichert, bald zu prüfen, ob er wirklich verfolgt werde.*  
 c. ? *Man therapiert einen Menschen, der unter Verfolgungswahn leidet, auch nicht, indem man ihm zusichert, vor kurzem geprüft zu haben, ob er wirklich verfolgt werde.*
- (4-52) *Man einigte sich dann, den Aufruf ohne Boykott zu verabschieden.*
- (4-52') a. ? *Man einigte sich dann, gerade den Aufruf ohne Boykott zu verabschieden.*  
 b. *Man einigte sich dann, bald den Aufruf ohne Boykott zu verabschieden.*

- (4-52') c. ? *Man einigte sich dann, gestern den Aufruf ohne Boykott verabschiedet zu haben.*
- (4-53) ... *die SPD will sich an die Vereinbarung halten, den Kandidaten zu wählen, den die CDU vorschlägt.*
- (4-53') a. ? ... *die SPD will sich an die Vereinbarung halten, gerade den Kandidaten zu wählen, den die CDU vorschlägt.*  
 b. ... *die SPD will sich an die Vereinbarung halten, bald den Kandidaten zu wählen, den die CDU vorschlägt.*  
 c. ? ... *die SPD will sich an die Vereinbarung halten, gestern den Kandidaten gewählt zu haben, den die CDU vorschlägt.*
- (4-54) *Auch in der Umweltpolitik hat der neue Minister mit der Drohung, alte Laster künftig mit einem Fahrverbot aus dem Verkehr zu ziehen, einen deutlichen Akzent gesetzt.*
- (4-54') a. ? *Auch in der Umweltpolitik hat der neue Minister mit der Drohung, gerade alte Laster mit einem Fahrverbot aus dem Verkehr zu ziehen, einen deutlichen Akzent gesetzt.*  
 b. *Auch in der Umweltpolitik hat der neue Minister mit der Drohung, bald alte Laster mit einem Fahrverbot aus dem Verkehr zu ziehen, einen deutlichen Akzent gesetzt.*  
 c. ? *Auch in der Umweltpolitik hat der neue Minister mit der Drohung, vor kurzem alte Laster mit einem Fahrverbot aus dem Verkehr gezogen zu haben, einen deutlichen Akzent gesetzt.*
- (4-55) *Und sie nahmen ihr das Versprechen ab, sich auch künftig wo immer möglich mit ihrem Sachverstand einzumischen.*
- (4-55') a. ? *Und sie nahmen ihr das Versprechen ab, sich gerade wo immer möglich mit ihrem Sachverstand einzumischen.*  
 b. *Und sie nahmen ihr das Versprechen ab, sich bald wo immer möglich mit ihrem Sachverstand einzumischen.*  
 c. ? *Und sie nahmen ihr das Versprechen ab, sich neulich wo immer möglich mit ihrem Sachverstand eingemischt zu haben.*
- (4-56) *Die Ankündigung von Bundeskanzler Kohl bis zum Jahr 2000 die Arbeitslosigkeit halbiert zu haben, sei reine Illusion.*
- (4-56') a. ? *Die Ankündigung von Bundeskanzler Kohl die Arbeitslosigkeit jetzt gerade zu halbieren, sei reine Illusion.*  
 b. *Die Ankündigung von Bundeskanzler Kohl die Arbeitslosigkeit bald zu halbieren, sei reine Illusion.*  
 c. ? *Die Ankündigung von Bundeskanzler Kohl die Arbeitslosigkeit vor kurzem halbiert zu haben, sei reine Illusion.*

Die unakzeptablen Sätze (a) in den Tests haben gezeigt, dass kommissive Prädikate mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen nicht kompatibel sind. Mit Nachzeitigkeits-Adverbialen sind kommissive Prädikate kompatibel, was aus den akzeptablen Sätzen (b) folgt. Mit Vorzeitigkeits-Adverbialen verbinden sich

kommissive Prädikate nicht, wie die unakzeptablen Sätze (c) zeigen. Wir haben zwei nicht bestandene Tests und einen bestandenen Test bekommen. Das Ergebnis ist:  $-T1, +T2, -T3$ . Die Induzierung eines impliziten Temporaladverbials liegt vor. Dieses Temporaladverbial ist *moRgen*.

Durch das Temporaladverbial *moRgen* wird der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens erzwungen:  $t_{IK}$  wird als nicht-vorzeitig zu  $t_M$  spezifiziert.

Wenn beim infiniten Präsens nach kommissiven Prädikaten kein explizites Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, wird die Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen als nachzeitig zur Matrixzeit durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens und des Temporaladverbials *moRgen* spezifiziert. Diese temporale Interpretation haben wir in (4-51), (4-52) und (4-53). Beim Vorkommen eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials wird die Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als nachzeitig zur Matrixzeit durch drei Faktoren geleistet: den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens, das implizite Temporaladverbial *moRgen* und ein explizites Betrachtzeit-Adverbial. Dies ist der Fall in (4-54) und (4-55). Die Kompatibilität kommissiver Prädikate mit den Nachzeitigkeits-Adverbialen setzt voraus, dass beim infiniten Präsensperfekt nach kommissiven Prädikaten ein Referenzzeit-Adverbial möglich ist. Diesen Fall haben wir in (4-56). Die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion wird als nachzeitig zur Matrixzeit durch die Interaktion von drei Faktoren spezifiziert: des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, des Referenzzeit-Adverbials *bis zum Jahr 2000* und des Temporaladverbials *moRgen*, das durch das nominale Einstellungsprädikat *Ankündigung* induziert wird.

## 6.2 Temporale Interpretation nach direktiven Prädikaten

Der zweite Faktor der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach direktiven Prädikaten nach der semantischen Leistung der infiniten temporalen Konstruktionen Präsens und Präsensperfekt ist das implizite Temporaladverbial *moRgen*. Die Interaktion dieser zwei Faktoren kann durch den Beitrag eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials beim infiniten Präsens oder eines Referenzzeit-Adverbials beim infiniten Präsensperfekt ergänzt werden.

Zunächst die drei Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials.

- (4-57) ... *sodass wir die Personen ... bitten, den „normalen Vorverkauf“ zu nutzen.*
- (4-57') a. ? ... *sodass wir die Personen ... bitten, gerade den „normalen Vorverkauf“ zu nutzen.*  
 b. ... *sodass wir die Personen ... bitten, „morgen den „normalen Vorverkauf“ zu nutzen.*  
 c. ? ... *sodass wir die Personen ... bitten, vor kurzem den „normalen Vorverkauf“ genutzt zu haben.*

- (4-58) *Deswegen habe Architekt Daners den Auftrag, die neue Kostenschätzung zu erstellen.*
- (4-58') a. ? *Deswegen habe Architekt Daners den Auftrag, gerade die neue Kostenschätzung zu erstellen.*  
 b. *Deswegen habe Architekt Daners den Auftrag, demnächst die neue Kostenschätzung zu erstellen.*  
 c. ? *Deswegen habe Architekt Daners den Auftrag, vor kurzem die neue Kostenschätzung erstellt zu haben.*
- (4-59) *Sein Vorschlag, einen dritten Vize-Posten zu schaffen, ist daher clever.*
- (4-59') a. ? *Sein Vorschlag, gerade einen dritten Vize-Posten zu schaffen, ist daher clever.*  
 b. *Sein Vorschlag, demnächst einen dritten Vize-Posten zu schaffen, ist daher clever.*  
 c. ? *Sein Vorschlag, vor kurzem einen dritten Vize-Posten geschaffen zu haben, ist daher clever.*
- (4-60) *Ein Soldat befiehlt uns, sofort zu verschwinden, denn das Dorf wird verteidigt.*
- (4-60') a. ? *Ein Soldat befiehlt uns, jetzt gerade zu verschwinden, denn das Dorf wird verteidigt.*  
 b. *Ein Soldat befiehlt uns, in paar Minuten zu verschwinden, denn das Dorf wird verteidigt.*  
 c. ? *Ein Soldat befiehlt uns, gestern verschwunden zu sein, denn das Dorf wird verteidigt.*
- (4-61) *... forderte ich sie auf, das Gerät bis spätestens 03.05. aus meinem Loft entsorgt zu haben.*
- (4-61') a. ? *... fordere ich sie auf, jetzt gerade das Gerät aus meinem Loft zu entsorgen.*  
 b. *... fordere ich sie auf, morgen das Gerät aus meinem Loft zu entsorgen.*  
 c. ? *... fordere ich sie auf, gestern das Gerät aus meinem Loft entsorgt zu haben.*

Die unakzeptablen Sätze (a) verweisen auf die Inkompatibilität direkter Prädikate mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen. Aus den akzeptablen Sätzen (b) geht die Kompatibilität mit Nachzeitigkeits-Adverbialen hervor. Mit Vorzeitigkeits-Adverbialen sind direkte Prädikate nicht kompatibel, was an den unakzeptablen Sätzen (c) zu sehen ist. Das Ergebnis der Tests ist:

–T1, +T2, –T3. Es wird das Temporaladverbial *moRgen* induziert. Dieses Temporaladverbial erzwingt den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens. Der Beitrag des infiniten Präsens ist die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als nicht-vorzeitig zu  $t_M$ . Durch die Interaktion des Default-Falls und des Temporaladverbials *moRgen* wird  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  spezifiziert. Diese temporale Interpretati-

on haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-57), (4-58) und (4-59). Wenn beim infiniten Präsens ein explizites Temporaladverbial vorkommt, wie in (4-60), wird die temporale Interpretation „ $t_{IK}$  nach  $t_M$ “ durch die Interaktion von drei Faktoren geleistet: des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des impliziten Temporaladverbials *moRgen* und des expliziten Betrachtzeit-Adverbials. Die Spezifizierung der Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion als nachzeitig zur Matrixzeit kann auch durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, eines Referenzzeit-Adverbials und des Temporaladverbials *moRgen* geleistet werden. Dies ist der Fall in (4-61). Das Vorkommen des Referenzzeit-Adverbials beim infiniten Präsensperfekt nach direktiven Prädikaten ist erlaubt, weil sie sich mit Nachzeitigkeits-Adverbialen beim infiniten Präsens verbinden. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion in (4-61) wird durch den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die ungleich der Matrixzeit und identisch mit der Zeitspanne ist, die das Temporaladverbial *bis spätestens 3.05.* angibt. Das Temporaladverbial *moRgen*, das durch das Verb *auffordern* induziert wird, ist Prädikat über die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als eine zur Matrixzeit nachzeitige Zeitspanne.

### 6.3 Temporale Interpretation nach Prädikaten der Vorbereitung

Die Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten der Vorbereitung wird als nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. An der temporalen Interpretation ist immer das implizite Temporaladverbial *moRgen* beteiligt. Schauen wir uns zuerst die Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials an.

- (4-62) ... *die sich anschicken, die Fehler aus München zu wiederholen.*  
 (4-62') a. ? ... *die sich anschicken, jetzt gerade die Fehler aus München zu wiederholen.*  
 b. ... *die sich anschicken, bald die Fehler aus München zu wiederholen.*  
 c. ?... *die sich anschicken, gestern die Fehler aus München wiederholt zu haben.*
- (4-63) *Am vergangenen Samstagmorgen staunte so mancher Hundehalter, dass sich um acht Uhr Taucher entlang des Alten Rheins bereits vorbereiteten, ins Wasser zu steigen.*
- (4-63') a. ? *Am ... Samstagmorgen staunt so mancher Hundehalter, dass sich um acht Uhr Taucher entlang des Alten Rheins bereits vorbereiten, gerade ins Wasser zu steigen.*  
 b. *Am ... Samstagmorgen staunt so mancher Hundehalter, dass sich um acht Uhr Taucher entlang des Alten Rheins bereits vorbereiten, in paar Minuten ins Wasser zu steigen.*

- (4-63') c. ? *Am ... Samstagmorgen staunt so mancher Hundehalter, dass sich um acht Uhr Taucher entlang des Alten Rheins bereits vorbereiten, vor kurzem ins Wasser gestiegen zu sein.*
- (4-64) *sich vorbereiten, künftig unter anderen Umständen zu arbeiten.*
- (4-64') a. ? *Die USAP müsse sich vorbereiten, jetzt gerade unter anderen Umständen zu arbeiten.*  
 b. *Die USAP müsse sich vorbereiten, bald unter anderen Umständen zu arbeiten.*  
 c. ? *Die USAP müsse sich vorbereiten, vor kurzem unter anderen Umständen gearbeitet zu haben.*

Aus der Unakzeptabilität der Sätze (a) folgt die Inkompatibilität der Prädikate der Vorbereitung mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen. Die akzeptablen Sätze (b) verweisen darauf, dass die Kompatibilität mit Nachzeitigkeits-Adverbialen vorliegt. Mit Vorzeitigkeits-Adverbialen sind Prädikate der Vorbereitung nicht kompatibel, was die unakzeptablen Sätze (c) zeigen. Das Ergebnis der Tests ist: -T1, +T2, -T3. Es liegt die Induzierung des impliziten Temporaladverbials *moRgen* vor.

Durch das Temporaladverbial *moRgen* wird der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens erzwungen, der der erste Faktor der Spezifizierung von  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  ist. Der zweite Faktor ist das implizite Temporaladverbial *moRgen*. Durch die Interaktion dieser zwei Faktoren wird die temporale Interpretation „ $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ “ hergestellt. Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-62) und (4-63). Die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens mit dem Temporaladverbial *moRgen* wird in (4-64) durch den Beitrag des expliziten Betrachtzeit-Adverbials *künftig* ergänzt. Wir haben die Spezifizierung „ $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ “, die durch drei Faktoren geleistet wird.

Nach Prädikaten der Vorbereitung kommt das infinite Präsensperfekt mit Referenzzeit-Adverbialen vor. Zur Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als nachzeitig zur Matrixzeit tragen drei Faktoren bei: Das infinite Präsensperfekt situiert die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion vor der Referenzzeit, die ungleich der Matrixzeit ist, das Referenzzeit-Adverbial gibt die Referenzzeit an und das Temporaladverbial *moRgen* ist Prädikat über  $t_{IK}$ , das nach  $t_M$  liegt.<sup>62</sup>

---

62 Es ist mir bis jetzt nicht gelungen, einen Beleg für das Vorkommen des infiniten Präsensperfekts mit einem Referenzzeit-Adverbial zu finden. Den selbst konzipierten Satz *Am vergangenen Samstagmorgen staunte so mancher Hundehalter, dass sich um acht Uhr Taucher entlang des Alten Rheins bereits vorbereiteten, nur in zehn Minuten ins Wasser gestiegen zu sein* finde ich nicht unakzeptabel.

#### 6.4 Temporale Interpretation nach Prädikaten des Entschließens

Die Analyse der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Entschließens fange ich mit drei Tests zur Induzierung des impliziten Temporaladverbials *moRgen* an. Durch die Interaktion dieses Temporaladverbials mit der semantischen Leistung der temporalen Konstruktionen infinites Präsens und infinites Präsensperfekt und eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials beim infiniten Präsens oder eines Referenzzeit-Adverbials beim infiniten Präsensperfekt wird die Spezifizierung der Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen als nachzeitig zur Matrixzeit geleistet.

- (4-65) *Dann habe er aber beschlossen, die Entscheidung darüber dem Kollegium der Kardinäle zu überlassen.*
- (4-65') a. ? *Dann beschließt er aber, gerade die Entscheidung darüber dem Kollegium der Kardinäle zu überlassen.*  
 b. *Dann beschließt er aber, demnächst die Entscheidung darüber dem Kollegium der Kardinäle zu überlassen.*  
 c. ? *Dann beschließt er aber, vor kurzem die Entscheidung darüber dem Kollegium der Kardinäle überlassen zu haben.*
- (4-66) *Die Entscheidung, zu ihren sportlichen Wurzeln zurückzukehren, ist vor diesem Hintergrund mehr als verständlich.*
- (4-66') a. ? *Die Entscheidung, gerade zu ihren sportlichen Wurzeln zurückzukehren, ist vor diesem Hintergrund mehr als verständlich.*  
 b. *Die Entscheidung, bald zu ihren sportlichen Wurzeln zurückzukehren, ist vor diesem Hintergrund mehr als verständlich.*  
 c. ? *Die Entscheidung, vor kurzem zu ihren sportlichen Wurzeln zurückgekehrt zu sein, ist vor diesem Hintergrund mehr als verständlich.*
- (4-67) *... vielleicht kann sie sich jetzt entschließen, mich zu heiraten.*
- (4-67') a. ? *... vielleicht kann sie sich jetzt entschließen, mich gerade zu heiraten.*  
 b. *... vielleicht kann sie sich jetzt entschließen, mich bald zu heiraten.*  
 c. ? *... vielleicht kann sie sich jetzt entschließen, mich vor kurzem geheiratet zu haben.*
- (4-68) *... hat der Vorstand den Entschluss gefasst, kurzfristig mit dem Testbetrieb in ausgewählten Supermärkten zu beginnen.*
- (4-68') a. ? *... fasst der Vorstand den Entschluss, jetzt gerade mit dem Testbetrieb in ausgewählten Supermärkten zu beginnen.*  
 b. *... fasst der Vorstand den Entschluss, morgen mit dem Testbetrieb in ausgewählten Supermärkten zu beginnen.*  
 c. ? *... fasst der Vorstand den Entschluss, gestern mit dem Testbetrieb in ausgewählten Supermärkten begonnen zu haben.*

Die unakzeptablen Sätze (a) verweisen auf die Inkompatibilität der Prädikate des Entschließens mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen. Aus den akzeptablen Sätzen (b) geht die Kompatibilität der Prädikate mit Nachzeitigkeits-Adverbialen hervor. Mit Vorzeitigkeits-Adverbialen sind Prädikate des Entschließens nicht kompatibel, was die unakzeptablen Sätze (c) zeigen. Das Ergebnis der Tests ist: -T1, +T2, -T3. Es wird das Temporaladverbial *moRgen* induziert.

Das Temporaladverbial *moRgen* ist mit dem Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens kompatibel. Der Beitrag der semantischen Leistung des infiniten Präsens ist also:  $t_{IK}$  nicht-vor  $t_M$ . Durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls und des Temporaladverbials *moRgen* wird  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  spezifiziert. Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-65), (4-66) und (4-67). Wenn beim infiniten Präsens ein explizites Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, wie in (4-68), wird die temporale Interpretation „ $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ “ durch die Interaktion der drei Faktoren geleistet: des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des impliziten Temporaladverbials *moRgen* und des expliziten Betrachtzeit-Adverbials.

Das Vorkommen der Referenzzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt nach Prädikaten des Entschließens ist möglich, weil sich diese Matrixprädikate mit Nachzeitigkeits-Adverbialen beim infiniten Präsens verbinden.

(4-69) ... hat der Vorstand den Entschluss gefasst, bis zum nächsten Monat mit dem Testbetrieb in ausgewählten Supermärkten begonnen zu haben.

Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird durch den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts als vorzeitig zur Referenzzeit spezifiziert, die ungleich der Matrixzeit ist, und mit der Zeit identisch, die das Temporaladverbial *bis zum nächsten Monat* angibt. Das Temporaladverbial *moRgen*, das durch das Prädikat *Entschluss* induziert wird, beschreibt die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion als eine zur Matrixzeit nachzeitige Zeitspanne.

### 6.5 Temporale Interpretation nach Prädikaten des Vorhabens

Prädikate des Vorhabens sind noch eine Gruppe von Einstellungsprädikaten des Deutschen, die die Infinitivkonstruktionen mit der temporalen Interpretation „ $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ “ einbetteten. Mithilfe der Tests werde ich die Induzierung des impliziten Temporaladverbials *moRgen* durch Prädikate des Vorhabens zeigen. Dieses Temporaladverbial ist der zweite nach der semantischen Leistung der infiniten temporalen Konstruktionen Faktor der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen. Der dritte Faktor sind die Betrachtzeit-Adverbiale beim infiniten Präsens oder die Referenzzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt, wenn solche in der Infinitivkonstruktion vorkommen.

- (4-70) ... *haben wir ausdrücklich unsere Absicht erklärt, Einnahmen zu erzielen, um die entstehenden Kosten zu kompensieren.*
- (4-70') a. ? ... *haben wir ausdrücklich unsere Absicht erklärt, jetzt gerade Einnahmen zu erzielen, um die entstehenden Kosten zu kompensieren.*  
 b. ... *haben wir ausdrücklich unsere Absicht erklärt, bald Einnahmen zu erzielen, um die entstehenden Kosten zu kompensieren.*  
 c. ? ... *haben wir ausdrücklich unsere Absicht erklärt, vor kurzem Einnahmen erzielt zu haben, um die entstehenden Kosten zu kompensieren.*
- (4-71) *Sie hat vor, die alte Wohnung zu verlassen.*
- (4-71') a. ? *Sie hat vor, gerade die alte Wohnung zu verlassen.*  
 b. *Sie hat vor, demnächst die alte Wohnung zu verlassen.*  
 c. ? *Sie hat vor, gestern die alte Wohnung verlassen zu haben.*
- (4-72) *Man werde den Plan des Berliner Senats nicht akzeptieren, nur einen Pflicht-Werteunterricht einzuführen.*
- (4-72') a. ? *Man werde den Plan des Berliner Senats nicht akzeptieren, gerade nur einen Pflicht-Werteunterricht einzuführen.*  
 b. *Man werde den Plan des Berliner Senats nicht akzeptieren, bald nur einen Pflicht-Werteunterricht einzuführen.*  
 c. ? *Man werde den Plan des Berliner Senats nicht akzeptieren, vor kurzem nur einen Pflicht-Werteunterricht eingeführt zu haben.*
- (4-73) *Wir planen, eine kooperative Sicherheit zu schaffen.*
- (4-73') a. ? *Wir planen, gerade eine kooperative Sicherheit zu schaffen.*  
 b. *Wir planen, bald eine kooperative Sicherheit zu schaffen.*  
 c. ? *Wir planen, neulich eine kooperative Sicherheit geschaffen zu haben.*
- (4-74) *Ich bin mehr wie ein Mann, der sich vornimmt, alles zu schaffen.*
- (4-74') a. ? *Ich bin mehr wie ein Mann, der sich vornimmt, gerade alles zu schaffen.*  
 b. *Ich bin mehr wie ein Mann, der sich vornimmt, bald alles zu schaffen.*  
 c. ? *Ich bin mehr wie ein Mann, der sich vornimmt, vor kurzem alles geschafft zu haben.*
- (4-75) ... *und beabsichtigen, zum Jahresende den Betriebszweig zu schließen.*
- (4-75') a. ? ... *und beabsichtigen, gerade den Betriebszweig zu schließen.*  
 b. ... *und beabsichtigen, bald den Betriebszweig zu schließen.*  
 c. ? ... *und beabsichtigen, gestern den Betriebszweig geschlossen zu haben.*

Bei den Tests konnten wir sehen, dass Prädikate des Vorhabens mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen nicht kompatibel sind. Das zeigen die unakzeptablen Sätze (a). Aufgrund der akzeptablen Sätze (b) können wir von der Kompatibilität der Prädikate des Vorhabens mit Nachzeitigkeits-Adverbialen reden. Mit Vorzeitigkeits-Adverbialen sind Prädikate des Vorhabens nicht kompatibel, was aus den unakzeptablen Sätzen (c) hervorgeht. Wir haben einen bestandenen Test und zwei nicht bestandene Tests. Die Induzierung eines impliziten Temporaladverbials liegt vor. Aus dem Ergebnis -T1, +T2, -T3 lässt sich schließen, dass durch Prädikate des Vorhabens das implizite Temporaladverbial *moRgen* induziert wird.

Das Temporaladverbial *moRgen* erzwingt den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens. Der Beitrag des infiniten Präsens zur temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen ist die Spezifizierung des  $t_{IK}$  als nicht-vorzeitig zu  $t_M$ . Der zweite Faktor der temporalen Interpretation ist das Temporaladverbial *moRgen*. Es drückt aus, dass das  $t_{IK}$  nach  $t_M$  liegt. Das Zusammenspiel von zwei Faktoren leistet die Spezifizierung des  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$ . Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-70) bis (4-74).

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Vorhabens ein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, sind das Temporaladverbial *moRgen* und das explizite Betrachtzeit-Adverbial miteinander kompatibel. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion wird als nachzeitig zur Matrixzeit durch die Interaktion von drei Faktoren geleistet: des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens, des impliziten Temporaladverbials „*moRgen*“ und eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials. Diese temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion ist in (4-75).

Aufgrund der Kompatibilität der Prädikate des Vorhabens mit Nachzeitigkeits-Adverbialen beim infiniten Präsens ist das infinite Präsensperfekt mit einem Referenzzeit-Adverbial nach diesen Prädikaten möglich. Dies sehen wir in folgenden Sätzen.

(4-76) ... und beabsichtigen, zum Jahresende den Betriebszweig geschlossen zu haben.

(4-77) Sie hat vor, die alte Wohnung morgen Mittag verlassen zu haben.

Die Referenzzeit wird mit der Matrixzeit nicht identifiziert. Es liegt der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vor. Er ist der erste Faktor der Spezifizierung des  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$ . Der zweite Faktor ist das Referenzzeit-Adverbial *zum Jahresende* bzw. *morgen Mittag*. Der dritte Faktor ist das implizite Temporaladverbial „*moRgen*“. Wir haben die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen, die durch die Interaktion von drei Faktoren geleistet wird. Wir können behaupten, dass beim infiniten Präsens nach Prädikaten, die das Temporaladverbial *moRgen* induzieren, die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  nur von zwei Faktoren getragen werden kann, nämlich der semantischen Leistung des infiniten Präsens und des impli-

ziten Temporaladverbials, während diese Spezifizierung beim infiniten Präsensperfekt von drei Faktoren geleistet werden muss, zu denen die semantische Leistung des infiniten Präsensperfekts, das implizite Temporaladverbial und ein Referenzzeit-Adverbial gehören.

Der vorliegende Abschnitt beinhaltet die Analyse der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten, die das Temporaladverbial „*moRgen*“ induzieren. Dieses Adverbial ist der zweitwichtigste Faktor der temporalen Interpretation von Infinitivkonstruktionen nach der semantischen Leistung des infiniten Präsens bzw. infiniten Präsensperfekts. Das Referenzzeit-Adverbial spielt eine wichtige Rolle bei der Spezifizierung der Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen, weil es das Vorkommen des infiniten Präsensperfekts ermöglicht.

## 7 Betrachtzeit nicht-vor, vor, gleich und nach der Matrixzeit

Des Weiteren analysiere ich die eingebetteten Infinitivkonstruktionen, deren temporale Interpretation ohne Beitrag der lexikalischen Semantik der Matrixprädikate geleistet wird. Diese Infinitivkonstruktionen werden von Prädikaten des Glaubens und Prädikaten des emotionalen Zustandes selegiert. Die Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach diesen Prädikaten wird als nicht-vor-, vor-, gleich- oder nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Die Spezifizierung wird durch einen Faktor geleistet, nämlich die semantische Leistung der temporalen Konstruktionen infinites Präsens bzw. infinites Präsensperfekt, oder durch die Interaktion dieses Faktors mit einem Betrachtzeit-Adverbial beim infiniten Präsens bzw. infiniten Präsensperfekt oder mit einem Referenzzeit-Adverbial beim infiniten Präsensperfekt.

### 7.1 Temporale Interpretation nach Prädikaten des Glaubens

Nach einer der drei Regeln für die Feststellung eines impliziten Temporaladverbials wird durch ein Matrixprädikat, das mit allen drei Tests mit den Zeitadverbialen kompatibel ist, kein implizites Temporaladverbial induziert. Das ist der Fall bei den Prädikaten des Glaubens. Schauen wir uns jetzt die drei Tests an.

- (4-78) *Manchmal erschrecke ich meine Frau mit der Vorstellung, mich auf meine Ausbildung als Speditionskaufmann zu besinnen.*
- (4-78') a. *Manchmal erschrecke ich meine Frau mit der Vorstellung, mich gerade auf meine Ausbildung als Speditionskaufmann zu besinnen.*  
 b. *Manchmal erschrecke ich meine Frau mit der Vorstellung, mich demnächst auf meine Ausbildung als Speditionskaufmann zu besinnen.*

- (4-78') c. *Manchmal erschreckte ich meine Frau mit der Vorstellung, mich vor kurzem auf meine Ausbildung als Speditionskaufmann besonnen zu haben.*
- (4-79) *Sie glauben, jetzt auch den Giftstoff zu haben, der die Infektion im Darm startet.*
- (4-79') a. *Sie glauben, gerade auch den Giftstoff zu haben, der die Infektion im Darm startet.*  
 b. *Sie glauben, bald auch den Giftstoff zu haben, der die Infektion im Darm startet.*  
 c. *Sie glauben, vor kurzem auch den Giftstoff gehabt zu haben, der die Infektion im Darm startet.*
- (4-80) *Ich hoffe auch nicht zu erkranken, hätte aber trotzdem gern gewusst, ob...*
- (4-80') a. *Ich hoffe auch, jetzt gerade nicht zu erkranken, hätte aber trotzdem gern gewusst ob...*  
 b. *Ich hoffe auch, bald nicht zu erkranken, hätte aber trotzdem gern gewusst, ob...*  
 c. *Ich hoffe auch, in letzter Zeit nicht erkrankt zu sein, hätte aber trotzdem gern gewusst, ob...*
- (4-81) *Ich kann mir also immer noch einbilden, dieses Buch demnächst zu Ende zu lesen.*
- (4-81') a. *Ich kann mir also immer noch einbilden, dieses Buch gerade zu Ende zu lesen.*  
 b. *Ich kann mir also immer noch einbilden, dieses Buch bald zu Ende zu lesen.*  
 c. *Ich kann mir also immer noch einbilden, dieses Buch neulich zu Ende gelesen zu haben.*
- (4-82) *Ich habe eine sportliche Herausforderung gesucht und denke, sie beim VfR Mannheim gefunden zu haben.*
- (4-82') a. *Ich habe eine sportliche Herausforderung gesucht und denke, sie gerade beim VfR Mannheim zu finden.*  
 b. *Ich habe eine sportliche Herausforderung gesucht und denke, sie bald beim VfR Mannheim zu finden.*  
 c. *Ich habe eine sportliche Herausforderung gesucht und denke, sie vor kurzem beim VfR Mannheim gefunden zu haben.*
- (4-83) *... und meinten nun, den Kapitän gesehen zu haben.*
- (4-83') a. *... und meinen nun, gerade den Kapitän zu sehen.*  
 b. *... und meinen nun, morgen den Kapitän zu sehen.*  
 c. *... und meinen nun, gestern den Kapitän gesehen zu haben.*

Die Sätze (a) sind akzeptabel, was die Kompatibilität der Prädikate des Glaubens mit Gleichzeitkeits-Adverbialen bedeutet. Die Prädikate des Glaubens

verbinden sich auch mit Nachzeitigkeits-Adverbialen, weil wir die Sätze (b) akzeptieren können. In den Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Glaubens kommen auch Vorzeitigkeits-Adverbiale vor, was aus der Akzeptabilität der Sätze (c) hervorgeht. Das Ergebnis der Tests ist: +T1, +T2, +T3. Dieses Ergebnis bedeutet, dass durch die lexikalische Semantik der Prädikate des Glaubens kein implizites Temporaladverbial induziert wird.

Wenn beim infiniten Präsens nach Prädikaten des Glaubens kein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, und kontextuell auf keine von der Matrixzeit verschiedene Zeit hingewiesen wird, haben wir den Default-Fall des infiniten Präsens vorliegen. Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist gleichzeitig zur Matrixzeit. Der Default-Fall ist der einzige Faktor der temporalen Interpretation der Infinitivkonstruktionen. Den Fall haben wir in (4-78).

In (4-79) wird durch das Betrachtzeit-Adverbial *jetzt* der Default-Fall des infiniten Präsens verhindert. Durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls und des Temporaladverbials wird die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion als gleichzeitig zur Matrixzeit spezifiziert.

Die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktion in (4-80) wird als nicht-vorzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Kontextuell wird ein Zeitintervall bereitgestellt, das ungleich der Matrixzeit ist. Es liegt der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens vor. Die temporale Interpretation wird nur von einem Faktor getragen, nämlich der semantischen Leistung des infiniten Präsens.

Die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  wird durch die Interaktion der zwei Faktoren geleistet. Diese temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion haben wir in (4-81). Der erste Faktor ist der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens. Der zweite Faktor ist das Betrachtzeit-Adverbial *demnächst*.

Die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-82) und (4-83) wird als vorzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Beim infiniten Präsensperfekt kommt kein Referenzzeit-Adverbial vor. Es liegt der Default-Fall des infiniten Präsensperfekts vor, der ein einziger Faktor der temporalen Interpretation der Infinitivkonstruktion ist.

Wenn beim infiniten Präsensperfekt nach Prädikaten des Glaubens ein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, haben wir die temporale Interpretation „ $t_{IK}$  ist vor  $t_M$ “, die durch das Zusammenspiel des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und des Betrachtzeit-Adverbials hergestellt wird.

Das Vorkommen eines Referenzzeit-Adverbials beim infiniten Präsensperfekt nach Prädikaten des Glaubens erzwingt den Nicht-Default-Fall. Durch die semantische Leistung des infiniten Präsensperfekts wird  $t_{IK}$  vor  $t_R$  situiert, das ungleich  $t_M$  ist. Das Referenzzeit-Adverbial gibt die Referenzzeit an. Durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls und des Referenzzeit-Adverbials wird die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  geleistet.

## 7.2 Temporale Interpretation nach Prädikaten des emotionalen Zustandes

Die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten der positiven und negativen Emotionen wird ohne Beitrag eines induzierten Temporaladverbials hergestellt. Die Betrachtzeit der eingebetteten Infinitivkonstruktionen wird als nicht-vor-, vor-, gleich- oder nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Die temporale Interpretation wird entweder durch einen Faktor hergestellt, nämlich die semantische Leistung der infiniten temporalen Konstruktionen, oder durch deren Wechselwirkung mit Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbialen.

Als Erstes führe ich die drei Tests durch, um zu zeigen, dass durch die lexikalische Semantik der Prädikate des emotionalen Zustandes kein Temporaladverbial induziert wird.

- (4-84) *Was ich jetzt empfand, war die Angst, über sich selbst nicht Bescheid zu wissen.*
- (4-84') a. *Was ich jetzt empfand, war die Angst, jetzt gerade über sich selbst nicht Bescheid zu wissen.*  
 b. *Was ich jetzt empfand, war die Angst, bald über sich selbst nicht Bescheid zu wissen.*  
 c. *Was ich jetzt empfand, war die Angst, in letzter Zeit über sich selbst nicht Bescheid gewusst zu haben.*
- (4-85) *Wir wollen uns nicht damit begnügen, Nahrungsmittel zu verteilen.*
- (4-85') a. *Wir wollen uns nicht damit begnügen, gerade Nahrungsmittel zu verteilen.*  
 b. *Wir wollen uns nicht damit begnügen, demnächst Nahrungsmittel zu verteilen.*  
 c. *Wir wollen uns nicht damit begnügen, in letzter Zeit Nahrungsmittel verteilt zu haben.*
- (4-86) *... andere bleiben noch bei der Gemeinde und freuen sich, so viele Landsleute zu treffen.*
- (4-86') a. *... andere bleiben noch bei der Gemeinde und freuen sich, gerade so viele Landsleute zu treffen.*  
 b. *... andere bleiben noch bei der Gemeinde und freuen sich, bald so viele Landsleute zu treffen.*  
 c. *... andere bleiben noch bei der Gemeinde und freuen sich, in letzter Zeit so viele Landsleute getroffen zu haben.*
- (4-87) *... offensichtlich weil sie mangels Vorbereitung fürchtet, sich auf Glatteis zu begeben.*
- (4-87') a. *... offensichtlich weil sie mangels Vorbereitung fürchtet, sich gerade auf Glatteis zu begeben.*  
 b. *... offensichtlich weil sie mangels Vorbereitung fürchtet, sich bald auf Glatteis zu begeben.*

- (4-87') c. ... *offensichtlich weil sie mangels Vorbereitung fürchtet, sich gestern auf Glatteis begeben zu haben.*
- (4-88) ... *die sich Taxen zum Flughafen bestellen wollten und darum bangten, ihre Maschine noch zu bekommen.*
- (4-88') a. ... *die sich Taxen zum Flughafen bestellen wollten und darum bangen, ihre Maschine gerade noch zu bekommen.*  
 b. ... *die sich Taxen zum Flughafen bestellen wollten und darum bangen, ihre Maschine in paar Minuten noch zu bekommen.*  
 c. ... *die sich Taxen zum Flughafen bestellen wollten und darum bangen, ihre Maschine vor paar Minuten nicht bekommen zu haben.*
- (4-89) *Ohne die Angst, später das eine oder das andere riskante Zitat bereuen zu müssen.*
- (4-90) *Immerhin kann sich Hofheim freuen, mal wieder zu Null gespielt und keine neuen Verletzten bekommen zu haben.*
- (4-90') a. *Immerhin kann sich Hofheim freuen, gerade zu Null zu spielen und keine neuen Verletzten zu bekommen.*  
 b. *Immerhin kann sich Hofheim freuen, in Zukunft besser zu Null zu spielen aber keine neuen Verletzten zu bekommen.*  
 c. *Immerhin kann sich Hofheim freuen, gestern zu Null gespielt und keine neuen Verletzten bekommen zu haben.*

Die Prädikate des emotionalen Zustandes sind mit Gleichzeitigkeits-Adverbialen kompatibel, was sich aus den akzeptablen Sätzen (a) schließen lässt. Durch die akzeptablen Sätze (b) bestätigt sich die Kompatibilität der Prädikate mit Nachzeitigkeits-Adverbialen. Da die Sätze (c) korrekt sind, können wir behaupten, dass sich Prädikate des emotionalen Zustandes mit Vorzeitigkeits-Adverbialen verbinden. Wir haben drei bestandene Tests. Wenn ein Matrixprädikat alle drei Tests besteht, wird durch die lexikalische Semantik dieses Prädikats kein implizites Temporaladverbial induziert. Die Spezifizierung der Betrachtzeit von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des emotionalen Zustandes wird also ohne Einfluss der lexikalischen Semantik hergestellt.

Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist gleichzeitig zur Matrixzeit, wenn beim infiniten Präsens kein Betrachtzeit-Adverbial vorkommt. Die Spezifizierung wird durch den Default-Fall des infiniten Präsens hergestellt. Diese temporale Interpretation haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen in (4-84) und (4-85).

Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ist nicht-vor der Matrixzeit, wenn kontextuell auf eine von der Matrixzeit verschiedene Zeitspanne hingewiesen wird. Die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen wird durch den Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens geleistet. Dies ist der Fall in (4-86) bis (4-88).

Die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion in (4-89) wird als nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert. Die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens und des Betrachtzeit-Adverbials *später* stellt diese temporale Interpretation her.

Wenn nach Prädikaten des emotionalen Zustandes das infinite Präsensperfekt mit einem oder ohne Betrachtzeit-Adverbial vorkommt, liegt die Spezifizierung von  $t_{IK}$  als vorzeitig zu  $t_M$  vor. Die temporale Interpretation wird nur durch den Default-Fall des infiniten Präsensperfekts geleistet oder die Interaktion des Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und eines Betrachtzeit-Adverbials, wie in (4-90).

Durch das Vorkommen eines Referenzzeit-Adverbials beim infiniten Präsensperfekt nach Prädikaten des emotionalen Zustandes wird der Nicht-Default-Fall des Präsensperfekts erzwungen. Die Referenzzeit des infiniten Präsensperfekts ist ungleich der Matrixzeit. Das  $t_{IK}$  wird durch die Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts und des Referenzzeit-Adverbials beim infiniten Präsensperfekt als nachzeitig zu  $t_M$  spezifiziert. Wir haben die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion von zwei Faktoren.

In Abschnitt IV.7 habe ich mich mit der temporalen Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Prädikaten des Glaubens und des emotionalen Zustandes beschäftigt. Dies sind die einzigen zwei Gruppen der deutschen Einstellungsprädikate, die kein Temporaladverbial in die eingebettete Infinitivkonstruktion induzieren. Daher kann die Betrachtzeit von Infinitivkonstruktionen nach diesen Prädikaten als nicht-vor-, vor-, gleich-, oder nachzeitig zur Matrixzeit spezifiziert werden, d.h. alle temporalen Interpretationen von Infinitivkonstruktionen sind möglich. Sie werden geleistet: (i) entweder nur durch die semantische Leistung des infiniten Präsens (Spezifizierungen als nicht-vor- oder gleichzeitig zur Matrixzeit) oder (ii) nur durch die semantische Leistung des infiniten Präsensperfekts (Spezifizierung als vorzeitig zur Matrixzeit) oder (iii) durch die Interaktion der semantischen Leistung des infiniten Präsens bzw. infiniten Präsensperfekts und eines Betrachtzeit-Adverbials (Spezifizierungen als nicht-vor-, nach- oder vorzeitig zur Matrixzeit) oder (iv) durch die Interaktion der semantischen Leistung des infiniten Präsensperfekts und eines Referenzzeit-Adverbials (Spezifizierung als nachzeitig zur Matrixzeit).

Im nächsten Abschnitt fasse ich die Ergebnisse des Kapitels IV zusammen.

## 8 Zusammenfassende Bemerkungen

In Kapitel IV habe ich die Spezifizierung der Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion ( $t_{IK}$ ) als nicht-vor-, vor-, gleich- oder nachzeitig zur Matrixzeit ( $t_M$ ) analysiert. Die temporalen Interpretationen „ $t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$ “ sowie „ $t_{IK}$  ist gleich  $t_M$ “ haben die eingebetteten Infinitivkonstruktionen mit dem infiniten

Präsens und die temporale Interpretation „ $t_{IK}$  ist vor  $t_M$ “ haben die Infinitivkonstruktionen mit dem infiniten Präsensperfekt. Die Spezifizierung „ $t_{IK}$  ist nach  $t_M$ “ haben die Infinitivkonstruktionen mit dem infiniten Präsens oder dem infiniten Präsensperfekt.

Die semantische Leistung der temporalen Konstruktionen infinites Präsens und infinites Präsensperfekt ist der erste und der einzige Faktor, der alleine die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion herstellen kann. Der zweite Faktor sind die impliziten Temporaladverbiale *nicht-geStern*, *geStern*, *nicht-moRgen* und *moRgen*, die durch die Matrixprädikate induziert werden. Die Induzierung der impliziten Temporaladverbiale habe ich mithilfe der Tests mit den expliziten Vor-, Gleich- und Nachzeitigkeits-Adverbialen festgestellt. Nur zwei Gruppen der Einstellungsprädikate, nämlich Prädikate des Glaubens und Prädikate des emotionalen Zustandes, induzieren kein implizites Temporaladverbial, weil sie mit allen drei Gruppen von Temporaladverbialen kompatibel sind. Der dritte Faktor sind die expliziten Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbiale. Die Betrachtzeit-Adverbiale beim infiniten Präsens spielen dann eine wichtige Rolle bei der Spezifizierung von  $t_{IK}$ , wenn die lexikalische Semantik keinen Einfluss auf die temporale Interpretation der Infinitivkonstruktion hat. Sie verhindern den Default-Fall des infiniten Präsens oder geben die Betrachtzeit der Infinitivkonstruktion genau an. Der Beitrag der Referenzzeit-Adverbiale beim infiniten Präsensperfekt ist immer wichtig, weil der Nicht-Default-Fall des infiniten Präsensperfekts erzwungen wird. Es hat sich ergeben, dass die Kompatibilität der Matrixprädikate mit den Betrachtzeit-Adverbialen beim infiniten Präsens, die zur Spezifizierung von  $t_{IK}$  als nachzeitig zu  $t_M$  beitragen, ihre Kompatibilität mit den Referenzzeit-Adverbialen beim infiniten Präsensperfekt mit den Referenzzeit-Adverbialen voraussetzt.

Jetzt möchte ich die temporalen Interpretationen von eingebetteten Infinitivkonstruktionen und die Faktoren dieser temporalen Interpretationen zusammenfassen.

1. Die temporale Interpretation  **$t_{IK}$  ist nicht-vor  $t_M$**  wird geleistet durch:
  - a) Nicht-Default-Fall des infiniten Präsens oder
  - b) Interaktion des Nicht-Default-Falls und eines Betrachtzeit-Adverbials,
  - c) Interaktion des Nicht-Default-Falls und des Temporaladverbials *nicht-geStern*,
  - d) Interaktion des Nicht-Default-Falls, des Temporaladverbials *nicht-moRgen* und eines Betrachtzeit-Adverbials,
  - e) Interaktion des Nicht-Default-Falls, des Temporaladverbials *nicht-geStern* und eines Betrachtzeit-Adverbials.
2. Die temporale Interpretation  **$t_{IK}$  ist vor  $t_M$**  wird geleistet durch:
  - a) Default-Fall des infiniten Präsensperfekts oder
  - b) Interaktion des Default-Falls und eines Betrachtzeit-Adverbials,
  - c) Interaktion des Default-Falls und des Temporaladverbials *geStern*,
  - d) Interaktion des Default-Falls und des Temporaladverbials *nicht-moRgen*,

- e) Interaktion des Default-Falls, des Temporaladverbials *geStern* und eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials,
- f) Interaktion des Default-Falls, des Temporaladverbials *nicht-moRgen* und eines expliziten Betrachtzeit-Adverbials.

3. Die temporale Interpretation  $t_{IK}$  **ist gleich**  $t_M$  wird geleistet durch:

- a) Default-Fall des infiniten Präsens oder
- b) Zusammenspiel des Default-Falls und eines Betrachtzeit-Adverbials,
- c) Zusammenspiel des Default-Falls und des Temporaladverbials *nicht-moRgen*,
- d) Zusammenspiel des Default-Falls, des Temporaladverbials *nicht-moRgen* und eines Betrachtzeit-Adverbials,
- e) Zusammenspiel des Default-Falls und des Temporaladverbials *nicht-geStern* und eines Betrachtzeit-Adverbials.

4. Die temporale Interpretation  $t_{IK}$  **ist nach**  $t_M$  wird geleistet durch:

- a) Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsens und eines Betrachtzeit-Adverbials oder
- b) Interaktion des Nicht-Default-Falls, des Temporaladverbials *nicht-geStern* und eines Betrachtzeit-Adverbials,
- c) Interaktion des Nicht-Default-Falls und des Temporaladverbials *moRgen*,
- d) Interaktion des Nicht-Default-Falls, des Temporaladverbials *moRgen* und eines Betrachtzeit-Adverbials,
- e) Interaktion des Nicht-Default-Falls des infiniten Präsensperfekts, des Temporaladverbials *moRgen* und eines Referenzzeit-Adverbials.

Die möglichen temporalen Interpretationen von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten im Deutschen zeigt die folgende Tabelle.

<b>Temporale Interpretationen von eingebetteten Infinitivkonstruktionen nach Einstellungsprädikaten im Deutschen</b>				
	Sprechhandlungsprädikate	Nicht-Sprechhandlungsprädikate	Prädikate des emotionalen Zustandes	Prädikate des mentalen Zustandes
I. Infinitivkonstruktionen nach einstellungsgesättigten Handlungsprädikaten	<ul style="list-style-type: none"> <li>•assertive</li> <li>•<math>t_{IK}</math> vor <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> gleich <math>t_M</math></li> <li>•kommissive</li> <li><math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> <li>•direktive</li> <li><math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Bemühen</li> <li>•Veranlassung</li> <li>•<math>t_{IK}</math> nicht-vor <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> gleich <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> <li>•Vorbereitung</li> <li>•Entschließen</li> <li><math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> </ul>		
II. Infinitivkonstruktionen nach zustandbezeichnenden Einstellungsprädikaten			<ul style="list-style-type: none"> <li>•positive / negative Emotionen</li> <li>•<math>t_{IK}</math> nicht-vor <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> vor <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> gleich <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Glauben</li> <li>•<math>t_{IK}</math> nicht-vor <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> gleich <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> <li>•Bedauern</li> <li>•<math>t_{IK}</math> vor <math>t_M</math></li> <li>•<math>t_{IK}</math> gleich <math>t_M</math></li> <li>•Vorhaben</li> <li><math>t_{IK}</math> nach <math>t_M</math></li> </ul>



## Kapitel V Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Arbeit zur temporalen Interpretation von eingebetteten satzwertigen Infinitivkonstruktionen im heutigen Deutschen ist es, eine Antwort auf die Frage zu geben, wodurch die temporale Interpretation von eingebetteten Infinitivkonstruktionen geleistet wird, vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass die temporale Interpretation von infiniten Argumentsätzen nahezu identisch mit der temporalen Interpretation von finiten Argumentsätzen ist.

Von zentraler Bedeutung sind dabei der Begriff der Betrachtzeit als der Zeit, von der eine Prädikation ausdrückt, dass zu dieser Zeit ein Prädikat auf einen Gegenstand zutrifft bzw. nicht zutrifft, sowie der Begriff der temporalen Konstruktion als einer syntaktischen Konstruktion aus finiten und/oder infiniten Verbformen, deren Aufgabe darin besteht, die Betrachtzeit der entsprechenden Prädikation zu spezifizieren. Die Betrachtzeit ist zu unterscheiden von der Situationszeit – der gesamten Zeitspanne, zu der ein Ereignis stattfindet oder ein Zustand besteht –, die nicht direkt in die temporale Interpretation eingeht. Und die temporalen Konstruktionen sind zu unterscheiden von den (beiden) Tempora, die ein formales Merkmal ohne direkte semantische Interpretation sind. Im Deutschen können finite und infinite temporale Konstruktionen und bei den finiten indikativische, konjunktivische und imperativische temporale Konstruktionen unterschieden werden.

Die semantische Leistung einer temporalen Konstruktion besteht darin, die Betrachtzeit einer Prädikation ( $t$ ) (definit oder indefinit) relativ zu einer Jetztzeit ( $t_j$ ) zu spezifizieren. Die finiten temporalen Konstruktionen spezifizieren die Betrachtzeit relativ zu einer Jetztzeit, die die Sprechzeit ( $t_0$ ) oder die Matrixzeit ( $t_M$ ) ist. Bei den infiniten temporalen Konstruktionen wird die Betrachtzeit relativ zu einer Jetztzeit spezifiziert, die gleich der Matrixzeit ist. Nur bei den Perfekt-Konstruktionen wird die Betrachtzeit über eine Referenzzeit ( $t_R$ ) zur Jetztzeit in Beziehung gesetzt. Es wurde dargestellt, wie der Beitrag von Temporaladverbialen und des Kontexts mit der Semantik der temporalen Konstruktionen die temporale Interpretation von Sätzen ergibt.

Auf der Basis einer Klassifikation von Einstellungsprädikaten und einer Untersuchung deren Valenzeigenschaften wurde gezeigt, dass die Spezifizierung der Betrachtzeit einer eingebetteten Infinitivkonstruktionen ( $t_{IK}$ ) durch drei Faktoren geleistet wird:

- 1) die Semantik der temporalen Konstruktionen (infinite Präsens bzw. infinite Präsensperfekt),
- 2) die vier impliziten Temporaladverbialen, die durch die lexikalische Semantik der Einstellungsprädikate induziert werden, und
- 3) die expliziten Betrachtzeit- bzw. Referenzzeit-Adverbialen. Es zeigt sich, dass

die temporale Interpretation von infiniten und infiniten Argumentsätzen völlig parallel verläuft.

In dieser Arbeit habe ich mich auf die Untersuchung von satzwertigen Infinitivkonstruktionen mit Argumentstatus beschränkt. Ein Desiderat bleibt die Untersuchung der temporalen Interpretation von nicht-satzwertigen Infinitivkonstruktionen, die ich nur am Rande behandelt habe. Offen bleibt auch die Frage, wie viele temporale Konstruktionen es im Deutschen genau gibt. Im Zusammenhang mit den konjunktivischen temporalen Konstruktionen stellt sich die weiterführende Frage, ob Modus im Deutschen ganz wie das Tempus nur als formales Merkmal ohne direkte semantische Interpretation angesehen werden sollte, ob es nicht die temporalen Konstruktionen sind, die, wenn sie konjunktivisch sind, neben ihrer temporalen Interpretation die nötigen zusätzlichen semantisch/pragmatischen Aspekte transportieren.

## Literaturverzeichnis

- Abraham, W. (2009a), „Zeitreferenz bei Modalverbeinbettungen: das Past-Gleichzeitigkeitsparadoxon, Double Access und Aspektsyntax“, in: Abraham, W. / E. Leiss (Hgg.), *Modalität. Epistemik und Evidentialität bei Modalverb, Adverb, Modalpartikel und Modus*, Tübingen: Stauffenburg Verlag, 57-78.
- Abraham, W. (2009b), „Die Urmasse von Modalität und ihre Ausgliederung. Modalität anhand von Modalverben, Modalpartikeln und Modus“, in: Abraham, W. / E. Leiss (Hgg.), *Modalität. Epistemik und Evidentialität bei Modalverb, Adverb, Modalpartikel und Modus*, Tübingen: Stauffenburg Verlag, 251-302.
- Abusch, D. (2004), „On the Temporal Composition of Infinitives“, in: Gueron, J. / J. Lecarue (eds.), *The Syntax of Time*, MIT PRESS, 27-53.
- Ballweg, J. (1988), *Die Semantik der deutschen Tempusformen. Eine indirekte Analyse im Rahmen einer temporal erweiterten Aussagenlogik*. Düsseldorf: Schwann.
- Bäuerle, R. (1977), Tempus und Temporaladverb und die temporale Frage, *Papiere des SFB 99*, Nr. 13 u. Nr. 15, Konstanz.
- Bäuerle, R. (1979), *Temporale Deixis, temporale Frage. Zum propositionalen Gehalt deklarativer und interrogativer Sätze*, Tübingen: Narr.
- Bäuerle, R. (2002), „Issues in the Semantics of Tense“, in: Hamm, F. / E. Zimmermann (eds.), *Semantics*, Hamburg: Buske, 7-25.
- Baumgärtner, K. / D. Wunderlich (1969), „Ansatz zu einer Semantik des deutschen Tempussystems“, in: [Hermann Gelhaus ...], *Der Begriff Tempus – eine Ansichtssache?*, Düsseldorf: Schwann, 23-49.
- Bech, G. (1955/57, 1983), *Studien über das deutsche verbum infinitum*, Band 1, Kopenhagen.
- Birkmann, P. (1998), *Verbvalenz und Sprachökonomie. Die deutschen Verben und ihre Ausstattung in Verwendung und System*, Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Cho, Jun-Ku, (1999), *Infinitivkonstruktionen im Deutschen. Sprachsystem und Sprachentwicklung seit dem 18. Jahrhundert*, Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Comrie, B. (1995), „German Perfect and Präteritum: Speculations on Meaning and Interpretation“, in: Palmer, F.R. (ed.), *Grammar and Meaning*, Cambridge, 148-161.
- Donhauser, K. (1986), *Der Imperativ im Deutschen: Studien zur Syntax und Semantik des deutschen Modusystems*, Hamburg: Buske.
- Duden. *Die Grammatik* (2009), Band 4, 8., überarbeitete Auflage, Mannheim et al.: Dudenverlag.
- Ehrich, V. / H. Vater (Hgg. 1988), *Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz*, Tübingen: Niemeyer.
- Ehrich, V. / Vater, H. (1989), „Das Perfekt im Dänischen und Deutschen“, in: Abraham W. / Th. Janssen (Hgg.), *Tempus – Aspekt – Modus*, Tübingen: Niemeyer, 103-132.
- Ehrich, V. (1992), *Hier und Jetzt. Studien zur temporalen und lokalen Deixis im Deutschen*, Tübingen: Niemeyer.
- Eisenberg, P. (1998), *Grundriß der deutschen Grammatik*. Band 1: *Das Wort*, Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.
- Eisenberg, P. (1999), *Grundriß der deutschen Grammatik*. Band 2: *Der Satz*, Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.

- Engelberg, S. (2000), *Verben, Ereignisse und Lexikon*, Linguistische Arbeiten 414, Tübingen, Niemeyer.
- Fabricius-Hansen, C. (1986), *Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen*, Düsseldorf: Schwann.
- Fischer, K. (Hg. 2006), *Konstruktionsgrammatik [1]: Von der Anwendung zur Theorie*, Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Grammatik der deutschen Sprache* (1997), Schriften des Instituts für deutsche Sprache, Band 1-3, hg. von G. Zifonun, L. Hoffmann, B. Strecker, Berlin: Mouton de Gruyter.
- Grewendorf, G. (1995), Präsens und Perfekt im Deutschen, *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 14, 72-90.
- Grice, P. (1989), *Logic and Conversation* (1967, 1987), in: Grice, P. *Studies in the Way of Words*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1-143.
- Harras, G. (Hg. 2001), *Kommunikationsverben: Konzeptuelle Ordnung und semantische Repräsentation*, Studien zur deutschen Sprache, 24, Tübingen: Narr.
- Helbig, G. / Schenkel, W. (1991), *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*, Tübingen: Niemeyer.
- Hornstein, N. (1990), *As Time goes by. Tense and Universal Grammar*, Cambridge, Mass: MIT PRESS.
- Janssen, Th. (1988), „Tense and temporal composition in Dutch: Reichenbach's „point of reference“ reconsidered“, in: Ehrich, V. / H. Vater (Hgg.), *Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz*, Tübingen: Niemeyer, 96-128.
- Klein, W. (1994), *Time in Language*, London: Routledge.
- Klein, W. (1999), „Wie sich das deutsche Perfekt zusammensetzt“, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 113, 52-85.
- Klein, W. (2000), „Analysis of the German Perfect“, *Language* 76, 358-382.
- Kratzer, A. (1978), *Semantik der Rede. Kontexttheorie – Modalwörter – Konditionalsätze*, Königstein/Ts.: Scriptor-Verlag.
- Kratzer, A. (1998), „More Structural Analogies between Pronouns and Tenses“, in: Strohovitch D. / A. Lawson (eds.), *SALT VIII*, Cambridge, Mass.: MIT PRESS, Ithaca (CLC-Publications).
- Kusumoto, K. (1999), *Tense in embedded contexts*, Department of Linguistics, University of Massachusetts at Amherst (Ph. D. Dissertation).
- Löbner, S. (2002), „Is the German Perfekt a perfect Perfect?“, in: Kaufmann, I. (ed.), *More than Words. A festschrift for Dieter Wunderlich*, Berlin: Akademie Verlag, 369-391.
- Meibauer, J. / Demske, U. / Geilfuß-Wolfgang, J. / Pafel, J. / Ramers, K. H. / Tothweiler, M. / M. Steinbach (Hgg. 2007), *Einführung in die germanistische Linguistik*, 2., aktualisierte Auflage, Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.
- Musan, R. (1999), „Die Lesarten des Perfekts“, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 113, 6-51.
- Musan, R. (2002), *The German Perfect: its semantic composition and its interactions with temporal adverbials*, Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- Ogihara, T. (1996), *Tense, Attitudes and Scope*, Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- Rathert, M. (2004), *Textures of time. The Interplay of the Perfect, durative Adverbs, and Extended-Now-Adverbs in German and English*, Berlin: Akademie Verlag.
- Reichenbach, H. (1947), *Elements of Symbolic Logic*, London: Macmillan.
- Rothstein, B. (2007), *Tempus. Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik*, 5, Heidelberg: Winter.

- Schumacher, H. (Hg. 1986), *Verben in Feldern: Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben*, Berlin: Mouton de Gruyter.
- Schumacher, H. / Kubczak, J. / Schmidt, R. / Ruiter de, V. (2004), *VALB4 – Valenzwörterbuch deutscher Verben*, Tübingen: Narr .
- Sommerfeldt, K.-E. / H. Schreiber (1983), *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Substantive*, Tübingen: Niemeyer.
- Sommerfeldt, K.-E. / H. Schreiber (1996), *Wörterbuch der Valenz etymologisch verwandter Wörter*, Tübingen: Niemeyer.
- Starke, G. / Sommerfeldt, K.E. (1991), *Grammatisch-semantische Felder der deutschen Sprache der Gegenwart*, Berlin: Langenscheidt.
- von Stechow, A. (1995), „On the Proper Treatment of Tense“, in: Galloway, T. and M. Somons (eds.), *SALT V*, Cornell University.
- von Stechow, A. (1999), „Eine erweiterte XN-Theorie für Perfekt und Futur“, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 113, 86-118.
- von Stechow, A. (2002), „German seit „since“ and the ambiguity of the German Perfect“, in: Kaufmann, I. (ed.), *More than Words. A festschrift for Dieter Wunderlich*, Berlin: Akademie Verlag, 393-432.
- von Stechow, A. (2004), „Binding by Verbs: Tense, Person and Mood under Attitudes“, in: Lohnstein H. and S. Trissler (eds.), *The Syntax and Semantics of the Left Periphery*, Berlin: Mouton de Gruyter, 431-488.
- von Stechow, A. (2005), „Semantisches und morphologisches Tempus: zur temporalen Orientierung von Einstellungen und Modalen“, *Neue Beiträge zur Germanistik*, Bd. 4, Heft 2, 9-54.
- Stowell, T. (1982), „The Tense of Infinitives“, *Linguistic Inquiry*, 13, 561-570.
- Thieroff, R. (1992), *Das finite Verb im Deutschen. Tempus – Modus – Distanz. Studien zur deutschen Grammatik*, Band 40, Tübingen: Günter Narr Verlag.
- Thieroff, R. (1994), „Perfect and Pluperfect in German“, in: Vet, Co / C. Vettters (eds.), *Tense and Aspect in Discourse*, Berlin: Mouton de Gruyter, 99-113.
- Vater, H. (1983), „Zum deutschen Tempussystem“, in: Askedal, J.O. (Hg.). *Festschrift für Laurits Saltweit zum 70. Geburtstag*, Oslo: Universitetsforlaget, 201-214.
- Vater, H. (1994), *Einführung in die Zeitlinguistik*, Hürth-Efferen: Gabel.
- Zeller, J. (1994), *Die Syntax des Tempus*, Westdeutscher Verlag: Opladen.